

Magie 8 vom 24. – 30. November 2008 - Fa. Selbstheilung.TV Bernd Joschko (Leitung)

Heilungsseminar mit Innenweltsurfen - "Synergetik magic":

Doku: Kirstin „ Blasenkrebs“ Magic 8 1-5 Session

Ein Wochenseminar mit dem Schwerpunkt "Geheimnisvolles Leben" mit Bernd Joschko + Assistenten und 6 Teilnehmern.

Leistung: 5 Synergetik Einzelsitzungen in der Gruppe von Bernd Joschko. Während dieser Woche werden 25 Einzelsitzungen im Beisein der Gruppe durchgeführt. Die Seminarzeit beginnt jeweils um 9 Uhr bis abends ca. 22 Uhr. Die Teilnahme während der gesamten Zeit ist selbstverständlich freigestellt. Die Erfahrung, Einzelsitzungen in der Gruppe durchzuführen ist sehr positiv, da dadurch ein sehr hoher Lerneffekt eintritt und die Sitzungen sehr tiefgehend sind.

Das Leben ist ein Geheimnis - faszinierend und unglaublich. Hinter jeder Dramatik verbirgt sich "Selbstähnlichkeit" von Lebensereignissen: Muster in Muster. Wir können sie selten direkt lesen oder verstehen. Die Ereignisse des Lebens sind trotzdem kein Zufall, sie sind aber auch nicht vorherbestimmt. Auf geheimnisvolle Weise sind sie auf einer tiefen Ebene miteinander verwoben: Sie sind magic. Muster in Muster in Muster, sinnvoll verwoben. Zwischen Menschen existiert ebenfalls diese Magie, die geheimen Verbindungen - zurück bis in "frühere Leben". Wenn wir die tiefen inneren Muster kennen, können wir sie nutzen und nachträglich verändern.

Das neue Wissenschaftsgebiet der Epigenetik zeigt auf, dass auch Ereignisse "früherer Generationen" genetisch weitergegeben werden. Wir ändern diese im Morphogenetischen Feld (innere Bilder) ab. Das Leben wird selbstbestimmter, lebendiger und gesünder. Lernen Sie die inneren Gesetze der Innenwelt und somit des Lebens und wie sie beeinflussbar sind - wie Selbstheilung durch synergetische Heilung geschieht. Alle Ereignisse sind im Gehirn gespeichert. Wir surfen dort in dieser Innenwelt und decken sie auf. Die Verbindungen untereinander, die Gedächtnisbilder produzieren die Symbolbilder, sind sehr spannend und werden verändert. So wird gezielt Selbstheilung induziert. Diese Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten werden durch die Einzelsitzungen sehr deutlich aufgezeigt und somit tief verstanden.

Anwesend bei diesem Seminar: Bettina Kimpfbeck, Annette Görris (Ärztin), Bärber Brucksch, Barbara Mares, Kirstin Steinbrink, Christina Maestre, Cornelia Lettmaier, Constanze Häusler, Uli Rüngener

1. Höhle und Schwimmbad

Die Klientin bekam vor kurzem die Diagnose Blasenkrebs. Geplant ist eine Operation, bei der der Tumor entfernt und zugleich ein künstlicher Blasenausgang gelegt werden soll. Die Klientin möchte den Hintergrund ihrer Erkrankung herausfinden und lehnt eine Operation ab. In dieser Sitzung zeigen sich als Hauptfaktor der sexuelle Missbrauch des Vaters an ihr und ihren beiden Geschwistern. Im Alter von 6 Jahren wiederholte sich dann der Missbrauch, diesmal war der Bruder der Täter.

Es wird deutlich, dass die Klientin die ganze Last der Schuld und des Familiengeheimnisses auf ihren Schultern trägt. Sie opfert sich seit Jahren für den Bruder auf, obwohl dieser sie weiterhin missbraucht und demütigt. Die Krankheit scheint für sie der einzige Ausweg zu sein, sich von ihm distanzieren zu dürfen. Zugleich wird eine unbewusste Sehnsucht deutlich, dem toten Vater nach zu folgen

2. Inneres Kind

Die Klientin befreit in dieser Sitzung ihr Inneres Kind, das seit dem sexuellen Missbrauch von Papa und Bruder in einem Erdloch verbuddelt war. Es scheint der symbolische Ausdruck des Tumors in der Blasenwand zu sein. Der Eingangsraum verändert sich sehr.

3. Trauma

Die Klientin hat in der Tiefe kein Ja zum Leben und zu sich selbst. Daraus ergibt sich ihr Lebensthema „Abhängigkeit“, welches sich überall wieder spiegelt – angefangen vom Missbrauch durch ihren Bruder und Vater, bis hin zu ihrer Beziehung zu Therapeuten und Ärzten. Ihre mangelnde Eigenverantwortung macht sie immer wieder erpressbar und lässt sie in die Opferrolle gehen und dort verharren. Diese Thematik wird in dieser Sitzung aufgedeckt und bearbeitet.

4. Körperablehnung

In dieser Sitzung deckt die Klientin auf, dass sexueller Missbrauch ein riesengroßes Familienthema ist. Schon die Urgroßmutter war Missbrauchsopfer und ertränkte sich deshalb. Ihr Mann missbrauchte die Mutter der Klientin. Diese wiederum suchte sich einen Mann, der selbst Missbrauch erlebt hat und ihn schließlich an seine drei Kinder weitergab. Der Bruder der Klientin gab das Thema dann auch wieder an sie weiter. Und sie wiederholte den Missbrauch in all ihren weiteren Beziehungen zu Männern. Das tief liegende Familienmuster lautet: Männer sind eben so.

5. Abschluss

In der Abschluss-Sitzung ist aus dem Symbolraum „Blasenkrebs“ eine Wellnessoase geworden. Schnell wird jedoch deutlich, dass die neue innere Ordnung der Klientin noch sehr instabil ist und durch Einflüsse von Außen jederzeit wieder ins Wanken gebracht werden kann. Hauptfaktor ist ihre Schwester mit dem Thema Missgunst. Sie will verhindern, dass sie an ihrem Missbrauch weiter arbeitet, denn sie war schon von Anfang an dagegen, die Synergetik zu nutzen. Die Klientin entscheidet sich, vorerst gegen eine OP mit Ausräumen der Blase und seitlichem künstlichen Ausgang. Ihr Bruder macht ihr Angst, denn das innere Kind zieht sich zurück. Weitere Innenweltarbeit ist notwendig und geplant, die Klientin macht eine Forschungsvereinbarung „Filmrechte“.

Ergebnis (Mails von Kirstin)

Von: "Kirstin"
Datum: 1. November 2008 07:06:39 MEZ
An: <rita@synergetik.net>
Betreff: Kirstin xxxx

Liebe Rita,

ich war dieses Jahr bei einem Schnupperwochenende bei Euch. Ich weiß nicht, ob Du Dich an mich erinnern kannst.

Du hast bei einer Frau eine Prüfung mit mir abgenommen, danach haben wir uns drei noch unterhalten und wir wollten prüfen, ob meine derzeitige Therapie bei meiner Therapeutin wirklich was brachte. Daraufhin hat Bernd mit mir eine öffentliche Sitzung abgehalten.

Du hast damals gesagt, da wäre noch ganz viel bei mir aufzuarbeiten...wohl wahr, denn letzte Woche wurde bei mir ein Blasenkrebs diagnostiziert. Die Röntgenaufnahmen und CT-Bilder waren nicht beruhigend. Es sieht so aus, als ob sich der Tumor schon bis zum Darm vorgearbeitet hat. Lymphknoten, ect..

Am Dienstag soll ich in Bad Wildungen operiert werden. Danach muss ich ca 10 Tage warten, bis ich das Ergebnis bekomme.

Alles was ich im Moment nicht habe, ist Zeit.

Weißt Du einen Rat? Ich gebe Dir mal meine Tel. Nummern, da ich im Moment nicht vor dem Computer sitzen will: 06xxxxxx

Viele liebe Grüße, Kirstin xxxx

Von: "Kirstin"
Datum: 11. November 2008 23:36:16 MEZ
An: <rita@synergetik.net>
Betreff: Re: Kirstin xxx

Liebe Rita,

das Gespräch mit dem Dr. hat ergeben, dass der Tumor bis in die Muskelschicht vorgedrungen ist und somit die Blase, die Gebärmutter und ein Eierstock rausoperiert werden müssen.

Ich werde am 1.12. ins Krankenhaus eingewiesen und für den 3.12. ist der Op Termin festgelegt. Von der Zeit her würde es also sehr gut passen.

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass mir der Aufenthalt in der "Magic" bei Euch sehr gut tun wird. Erst bei der Op wird per Blitz-Untersuchung festgestellt, ob die Harnröhre Tumorzellen aufweist. Wenn Ja, dann bekomme ich einen seitlichen Ausgang. Die Wahrscheinlichkeit dafür liegt bei 80%.

Vielleicht kann mir ja die "Magic" helfen, diesen Prozentsatz zu senken?

Ich freue mich von Dir zu hören und hoffe, dass Dein Gespräch mit Bernd zu meinen Gunsten ausgefallen ist.

Liebe Grüße, Kirstin

Von: "Kirstin"
Datum: 6. März 2009 22:16:06 MEZ
An: <institut@synergetik.net>
Betreff: Anmeldung zum Grundkurs A31

Hallo,

ich habe heute mit Bernd darüber gesprochen, ob ich an der Ausbildung A31 teilnehmen kann.

Er wollte es noch mit Rita besprechen, aber ich soll mich schon mal anmelden.

Das will ich hiermit gerne tun. Wenn es möglich ist, würde ich mich gern für die Übernachtungen in einem der Mehrbettzimmer anmelden.

Das wars erst einmal. Jetzt warte ich.

Vielen Dank, liebe Grüße, Kirstin (Kiki)

Von: "Kirstin >
Datum: 9. März 2009 18:56:20 MEZ
An: "Rita Schreiber" <rita@rita-schreiber.de>
Betreff: **Re: Anmeldung zum Grundkurs A31**

Ja, Ja, Ja!!!!
Oh, ist das schön!!!
Ich hatte mich gar nicht mehr getraut zu fragen, weil ich soviel Geld im Moment nicht zur Verfügung habe.
Aber wenn ihr mit Ratenzahlungen einverstanden seid, dann kriege ich das schon irgendwie hin.

Ich freu mich! Viele liebe Grüße, bis Montag, Kiki

Von: "Kirstin
Datum: 10. Juni 2009 10:35:16 MESZ
An: "Rita Schreiber" <rita@rita-schreiber.de>
Betreff: **Will was erzählen**

Liebe Rita,

ich habe zur Zeit einen regen Mail-Wechsel mit Telse Hunter, diese wiederum mit Marina und die bat mich, meine Neuigkeiten Dir mitzuteilen.
Ich schwätz Dir zwar ein Ohr ab wenn ich Dich seh, aber extra schreiben würde ich nicht, so wichtig bin ich dann doch nicht (!)

O.k., also los!

Ich war letzte Woche in Dortmund bei einer Gynäkologin. Sie ist die Freundin meiner Hausärztin und auf der gleichen Welle.

Sie untersuchte mich, machte U-schallbilder, maß den Tumor aus und ließ Blutbilder erstellen.

(Es tat soo gut, als normaler Mensch behandelt zu werden.)

Gestern Vormittag rief sie mich an, da die Ergebnisse der Blutbilder da waren.

Jetzt kommts:

Der Tumormarker eines gesunden Menschen liegt bei 4,1.
Bei einem gesunden Raucher kann er auch schon mal bei 9,8 liegen.
Mein Tumormarker liegt bei **4,3** !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
Meine Leberwerte, Nierenwerte, Knochen, alles o.k.!

Ich habe keine Metastasen, alles im Moment im grünen Bereich!

Ist das nicht schön???

Ich hab den ganzen Vormittag geheult!

Ich hatte Vorgestern einen Termin bei meiner Hausärztin und bat sie, da ich so fürchterlich durchhing, ob sie mir irgendetwas aufbauendes sagen könnte.

Sie sagte, sie könne mir auf jeden Fall sagen, dass ich auf dem richtigen Weg sei.

Mein Tumor sei dermaßen aggressiv gewesen, wenn ich ihm keinen Einhalt geboten hätte, würde ich jetzt nicht mehr leben, bzw. er wäre mir schon aus dem Bauch herausgewachsen.(!)

Das sind doch tolle Neuigkeiten nicht wahr?

Liebe Rita, mir ist wohl klar, dass ich ohne Deinen Einsatz damals, der es mir ermöglichte, doch noch an der Magic teilnehmen zu können, nicht da wäre, wo ich heute bin.

Die Sitzungen bei Bernd und Dir, der Beginn der Ausbildung, alles das hat dazu beigetragen, dass ich gestern diese tolle Nachricht bekommen konnte.

Vielen, vielen Dank für alles, was ihr bisher für mich getan habt.

Kiki 1 – Höhle und Schwimmbad

Die Klientin bekam vor kurzem die Diagnose Blasenkrebs. Geplant ist eine Operation, bei der der Tumor entfernt und zugleich ein künstlicher Blasenausgang gelegt werden soll. Die Klientin möchte den Hintergrund ihrer Erkrankung herausfinden und lehnt eine Operation ab. In dieser Sitzung zeigen sich als Hauptfaktor der sexuelle Missbrauch des Vaters an ihr und ihren beiden Geschwistern. Im Alter von 6 Jahren wiederholte sich dann der Missbrauch, diesmal war der Bruder der Täter. Es wird deutlich, dass die Klientin die ganze Last der Schuld und des Familiengeheimnisses auf ihren Schultern trägt. Sie opfert sich seit Jahren für den Bruder auf, obwohl dieser sie weiterhin missbraucht und demütigt. Die Krankheit scheint für sie der einzige Ausweg zu sein, sich von ihm distanzieren zu dürfen. Zugleich wird eine unbewusste Sehnsucht deutlich, dem toten Vater nach zu folgen.

Entspannungstext wird vorgelesen

KI: Die Treppenstufen, die ich sehe sind in einem Turm. Sie sind ganz schmal und ausgetreten, da habe ich schon Angst hinunter zu gehen. Die Treppe ist auch so steil und ich habe Höhenangst, kucke jetzt da runter. Es ist für mich nicht „ohne“ da jetzt runter zu gehen.

Jetzt bin ich in einer Höhle, alles aus Stein, grau.

Klientin atmet tief durch, es fällt ihr sichtlich schwer weiter zu gehen.

Da muss ich jetzt durch. Hinten ist eine gotische Tür. Die ist schon ganz schön massiv mit geschmiedeten Beschlägen drauf. Die ist wie eine richtige, dicke, stabile Haustür.

Th: Schau mal, vielleicht steht schon etwas drauf. Oder willst Du etwas draufschreiben? Vielleicht Blasenkrebs oder Krebs oder meine Erkrankung? Das was Du willst.

KI: Dann meine Erkrankung.

Th: Ach, mache es ein bisschen deutlicher, das kling so harmlos.

KI: Deswegen wollte ich es vielleicht auch schreiben.

Th: Trau Dich mal ganz konkret die Diagnose drauf zu schreiben.

KI: Das passt aber nicht auf die Tür drauf.

Th: Schreib es ein bisschen kleiner oder kürze es ab.

- KI:** Es passt nicht zu dieser Tür, wenn ich da jetzt was draufschreibe.
- Th:** Das werden wir dann sehen, wenn es nicht passt wird es runterfallen oder sich verwischen, wird nicht hängen bleiben. Das kannst Du ausprobieren. Oder Du kannst die Tür fragen „Bist Du die richtig für meine Krankheit, den Krebs. Frag mal direkt, wenn sie richtig ist, soll sie grün blinken, wenn sie falsch ist rot, dann können wir es sehen.“
- KI:** Ja o.k. Hallo Tür, wenn ich jetzt Blasenkrebs auf Dich draufschreibe ist das richtig? Es kommt grünes Licht.
- Th:** Du bist schon richtig, hast nur ein paar Widerstände, das wird sofort sichtbar, ist aber ganz in Ordnung.
- KI:** Ich habe es jetzt draufgeschrieben.
- Th:** Wunderbar, bist Du dann bereit diese Tür zu öffnen?
- KI:** Stöhnt mal kucken ja, ich bin bereit.
- Th:** Dann öffne die Tür jetzt – spielt türquitschen ein –was ist da, was siehst Du?
- KI:** O.k. es ist die selbe Höhle, die selbe graue Höhle (*zeigt mit den Händen die Form der Höhle*), nichts drum, nichts dran, so gar nichts, einfach nur bäh, einfach nur eine graue Höhle, nicht besonders wirtlich.
- Th:** Geh mal rein, spüre mal den Boden, wie er sich anfühlt, ob er tragfähig ist. Vielleicht kannst Du noch ein paar Einzelheiten erkennen, wenn Du ein bisschen rein gehst und Dich an die Dunkelheit, an das Graue gewöhnt hast.
- KI:** Ja, in den Nischen ist immer wieder so eine Lampe, dass man Licht hat, man sieht sie nicht richtig, sie sind ein bisschen versteckt. Aber das Licht reicht aus um die Höhle ein bisschen sehen zu können. Der Fußboden ist Erde.
- Th:** Gut, geh mal rein, spüre mal diesen Raum und sage mir, wie es Dir da drinnen geht. Wie ist Dein Grundlebensgefühl? Er ist ja ein symbolischer Ausdruck Deiner Erkrankung.
- KI:** Ach, gar nicht so schlecht. Es ist öde, das ist gar nichts, keine besonders große Angst, es ist nichts besonderes, nicht besonders nett oder gemütlich, wohnen wollte ich dort nicht, aber Angst habe ich ausnahmsweise mal nicht, sonst habe ich immer Angst.
- Th:** Sag das doch mal dem Raum und frage ihn, welche Botschaft er für Dich hat. Er ist ja so aufgetaucht, wie er jetzt ist und will Dir damit bestimmt etwas mitteilen.
- KI:** “Hallo Raum, ich finde Dich total langweilig. Ich finde Dich völlig öde.” Ich drehe mich jetzt in dem Raum und kucke ihn mir an. Die eine Seite ist Felsen, die andere ist kein Felsen, ich weiß aber nicht, was da ist. Also, wenn ich

reinkomme ist links der Felsen und jetzt, wo ich mit ihm rede, merke ich dass rechts alles auf ist. Ich weiß nicht, was da ist, aber da ist ganz was anderes.

Th: Untersuche es mal wenn Du magst.

Kl: Oh, ich bekomme eine Gänsehaut am ganzen Körper. Also, wenn ich mich jetzt nach rechts drehen würde, dann ist da ein Schwimmbad, ein riesiges, 50 m langes Schwimmbecken. Das ist alles so komisch.

Th: Das ist wunderbar, es zeigt sich etwas, links und rechts hat möglicherweise etwas mit männlich und weiblich zu tun. Keine Ahnung, was das Schwimmbecken zu bedeuten hat. Frage es doch einmal.

Kl: "Hallo Schwimmbecken, was bedeutest Du?" Also, das Schwimmbecken bedeutet für mich das, was es einmal bedeutet hat. Als ich in Wetzlar gewohnt habe, bin ich ganz oft sonntags morgens ins Schwimmbad gefahren, weil da ein 50 m Becken ist, und da bin ich meine 1000 m geschwommen. Und war so stolz auf mich, dass ich das ganz alleine für mich gemacht habe. Zu der Zeit habe ich mich auch so gesund gefühlt.

Klientin ist sehr berührt durch diese Erinnerung. Tränen kommen hoch.

Th: Daran will das Bild Dich erinnern. Sehr schön. Dann lass Dich aus dieser Zeit mal auftauchen.

Kl: Das war schön, da habe ich mich ganz stark gefühlt.

Th: Lass Dich auftauchen und rede mit Dir.

Kl: Ach so. "Du warst so stark zu der Zeit. Du hast zwar auch Probleme gehabt, aber Du warst so stark in der Zeit. Du hast Dich so großartig gefühlt, wenn Du ganz alleine sonntags morgens um halb acht nach Wetzlar gefahren bist. Noch kein Mensch war wach und du bist aber ins Schwimmbad gefahren und bist Deine 1000 m geschwommen. Danach bist Du noch ins Solarium gegangen. Das war alles so schön. Aber das hat alles nicht lange angehalten. Bis ich dann den nächsten Freund kennengelernt habe, war es immer gleich weg. Aber wenn ich mit mir alleine war, dann war das immer schön."

Th: Du hast den nächsten Freund erwähnt, lass den auch mal auftauchen.

Kl: Den?

Th: Ja. Kuck mal, wie er daher kommt, wie er bei Dir abgespeichert ist.

Kl: Ach, der ist langweilig.

Th: Dann sag es ihm.

Kl: "Mo Du bist langweilig."

Th: Dann haben wir schon eine Übereinstimmung. Du bist in den Raum reingegangen und hast gesagt: „Hier ist es langweilig.“ Frag ihn mal, ob er was mit Deinem Blasenkrebs zu tun hat.

KI: Der? „Mo hast Du etwas mit meinem Blasenkrebs zu tun?“ Er kuckt mich an und sagt: „Nein.“ Das kann ich mir auch nicht vorstellen. So ein lieber Kerl.

Th: Dann frag die Kirstin. Zeig ihr mal Deinen Raum, sag ihr, dass Du krank bist. Damals ging es ihr so gut, Du warst vorhin fast neidisch darauf, hast so viel Power gehabt. Kuck mal, ob sie betroffen ist oder wie sie reagiert.

KI: „Hallo Kirstin, komm mal aus dem Schwimmbecken raus und kuck Dir mal diesen blöden, öden Raum hier an. Sie hat sich erschrocken.

Klientin weint.

KI: Sie findet den ganz furchtbar. Sie sagt: „Das ist aus Dir geworden?“

Th: Erzähle ihr ruhig, dass Du diese Krebserkrankung hast. Sage es ihr, sie muss das wissen.

KI: „Hallo Kiki, ich habe jetzt Blasenkrebs bekommen.“ Jetzt fängt sie auch an zu weinen. Sie sagt: „Jetzt bin ich daran Schuld, weil ich so unbewusst gelebt habe.“

Th: Das sagt Sie? Dann soll sie Dir mal eine Szene zeigen, wo Du unbewusst gelebt hast, wo Du dran Schuld bist. Zumindest, was sie meint. Es ist wichtig das aufzudecken wo Deine Schuldgefühle sitzen. Gib ihr diese Anweisung direkt.

KI: „Zeig mir mal eine Szene wo Du unbewusst gelebt hast.“ Ja, es gab eine Zeit in der habe ich viel gefeiert, hatte damals eine Freundin, mit der war immer Feiern angesagt und das hat mich eigentlich ziemlich angeödet, deshalb habe ich die Beziehung auch abgebrochen oder einschlafen lassen, weil sie nur feiern wollte. Eine Zeit habe ich mitgezogen, das war auch ganz interessant, aber irgendwann habe ich gemerkt, das ist nicht mein Leben, das kann es nicht sein.

Th: Das klingt für mich erst einmal nicht danach, als ob es etwas mit Krebs zu tun haben könnte wenn Du viel feierst. Lass aber die Freundin mal auftauchen und frage sie direkt.

KI: „Hallo Biggi, hast Du was mit meinem Krebs zu tun?“ „Nein“ sagt sie.

Th: Vielleicht die Feierei?

KI: „Und die Feierei?“ Nein, überhaupt nicht! Gar nicht, das war doch schön.

Th: Es kann sein, dass Du Dir mal so eine Überlegung gemacht hast und sie noch „rumgeistert“. Die müssen wir alle finden und auf den Kopf stellen. Frag die Kirstin weiter, denn das war es ja nicht, ob sie noch etwas weiß.

KI: "Biggi, das war es ja wohl nicht, fällt Dir noch mehr ein?" Sie sagt: „Nein, bei mir ist eigentlich alles o.k.“

Th: Das war wahrscheinlich auch nur eine Idee, dass Dich Dein unbewusstes Leben krank gemacht hat?

KI: Ja, ich habe immer noch diese Kraft, die aus dem Schwimmbecken kommt. Immer noch diese Kraft, die ich damals hatte. Ich sehe mich noch auf diesem Block stehen und ins Wasser springen, das war meine eigene Kraft, da hat mich keiner überredet hin zu gehen, das habe ich aus mir heraus gemacht, ich ganz alleine. Es gibt so wenig Momente in meinem Leben in denen ich so gelebt habe. Ich hatte eigentlich immer irgend eine Beziehung die mich irgendwie festgehalten hat. Immer, immer, immer, es gab nur wenige Zeiten in meinem Leben wo ich in keiner Beziehung war.

Th: Du bist also ein bisschen wie gespalten in Deiner Innenwelt. Auf der einen Seite ist es dunkel eine Höhle und Fels und auf der anderen Seite ist die krafvolle Kirstin der es gut geht und die voller Power ist. Da kommt die Krankheit nicht her, das ist offensichtlich zu erkennen. Sie meinte zwar, dass das unbewusste Leben damit zu tun haben könnte, aber offensichtlich gibt es da nichts. Frag doch mal, ob das so richtig ist.

KI: Ich heiße Kiki, ich kann das gar nicht hören mit dem Kirstin.

Th: Kiki? Na gut, dann nenne ich Dich Kiki, das ist kein Problem. Ist das eine Abkürzung?

KI: Ich heiße schon immer so. Den Namen habe ich mir seit meinem zweiten Lebensjahr selbst gegeben. Es sagt auch keiner Kirstin zu mir.

Th: O.k., wenn ich dass weiß, dann nenne ich Dich auch Kiki.

KI: "Also Kiki, war das jetzt alles was Dir einfällt?" Sie sagt, dass ihr nicht mehr einfällt. Ich bin nicht hier, weil ich jammern will, sagt sie, ich bin hier, weil ich stark bin, ich will Dir zeigen, wie stark Du sein kannst.

Th: Das ist doch toll, kuck mal, aber spüre mal, warum Deine Hand sofort zum Mund geht. Was passiert da?

KI: Weil ich weinen muss, weil niemand sehen soll, dass ich weine.

Th: Das darf niemand sehen, nicht wahr?

Klientin hält weiter die Hand vor ihren Mund und weint still in sich hinein, der ganze Körper wird dabei geschüttelt.

Th: Kuck mal, wie alt Du bist, wo niemand sehen darf, dass Du weinst.

KI: Ich kriege doch Haue, wenn ich weine, das geht doch nicht.

- Th:** Du bekommst Haue wenn Du weinst? Dann lass die mal auftauchen, die Dir Haue geben.
- Kl:** Angst, weinen und Angst.
- Th:** Wer steht vor Dir? Wer gibt Dir Haue? Kuck mal hin.
- Kl:** Ich kriege nicht Haue, weil ich weine, ich weine, weil ich Haue bekomme. Ich bekomme natürlich Haue von meinem Papa, das weiß ich, das ist mir ja bewusst.
- Th:** Gut, lass den Papa mal auftauchen. Kuck mal, wie alt er ist, wenn er auftaucht.
- Kl:** Ein paar und 50.
- Th:** Wie alt bist Du dann, wenn er ein paar und 50 ist?
- Kl:** In dem Moment, in dem er mich so sehr schlägt, bin ich so ungefähr 12 Jahre.
- Th:** O.k. dann nimm diesen Papa und zeige ihm Deinen Raum und frage ihn, ob er mit Deinem Blasenkrebs zu tun hat.
- Kl:** O.k., soll ich ihm die linke Seite zeigen? Also, „Papa komm mal mit, ich zeige Dir jetzt mal meinen Raum. Stell Dich mal da hin und kuck Dir diesen Raum an.
- Th:** Und sage ihm ruhig, dass das der Raum Deines Blasenkrebses ist, Du hast es ja draußen auf die Tür geschrieben. Und kuck mal, wie er reagiert.
- Kl:** „Ja Papa, das ist mein Raum, mein Blasenkrebs. Kuck ihn Dir gut an und dann sage mir, ob Du etwas mit meinem Blasenkrebs zu tun hast.“ Ach natürlich.
- Th:** Wie reagiert er?
- Kl:** Er kuckt betroffen nach unten, hält die Hände gefaltet vor dem Bauch und kuckt nach unten und nickt. Er findet das auch Scheiße.
- Th:** Dann frage ihn doch direkt, was er gemacht hat, wir wollen es von ihm wissen.
- Kl:** Ja, ich weiß es ja.
- Th:** Nein, nein, nein, lass ihn reden. Du weißt es, aber das ist eine andere Informationsebene. Du hast etwas abgespeichert, Du denkst Dir etwas, aber wenn er redet, dann redet Dein Unterbewusstsein.
- Kl:** „Also Papa, was hast Du getan, dass ich diesen Blasenkrebs bekommen habe? Was hast Du aktiv getan, dass ich den habe?“
- Th:** Was sagt er? Oder was zeigt er Dir?

- KI:** Ja, das ist ganz schwierig meinen Vater als jemanden zu sehen, der etwas zugibt.
- Th:** Ah ja, da haben wir schon den ersten Faktor.
- KI:** Eigentlich macht er im Moment gar nichts. Er schwimmt jetzt auch so.
- Th:** Nein, nein, lass ihn da sein, hol ihn wieder her, lass ihn nicht weg!
- KI:** „Komm wieder her! Stell Dich jetzt wieder da hin und steh nicht da wie „Püttchen doof“, reagiere jetzt, sage etwas!“ *Klientin wird lauter.* „Du kannst auch mal zugeben, wenn Du etwas gemacht hast.“
- Th:** Ja gut, wenn er nie etwas zugeben konnte, muss sich das so ausdrücken. Er kann sich ja nicht plötzlich ändern, wenigstens nicht so schnell. Wir können mal folgendes machen, das kann erschreckend sein. Frag ihn mal, ob er Dich umbringen will.
- KI:** „Papa willst Du mich umbringen?“ Er sagt: „Ja, dann bist Du bei mir.“
- Th:** Wie ist das für Dich?
- KI:** Wenn ich ehrlich bin, dann denke ich: Kuck mal, der will, dass ich bei ihm bin, da bin ich jetzt ein bisschen stolz drauf. Er wollte ja sonst nie was von uns.
- Th:** Ja, dann sage ihm das.
- KI:** „Papa, wenn Du mir jetzt sagst, dass Du mich umbringen willst, damit ich dann bei Dir bin, das macht mich schon so ein bisschen stolz. Das Du überhaupt mal willst, dass ich wichtig bin.“
- Th:** Merkst Du? So bekommst Du die Anerkennung, so bekommst Du seine Liebe, seine Nähe, Du bist stolz, Du musst sogar sterben dafür und das tust Du ja gerade.
- KI:** Ja. *Klientin ist sehr erstaunt.*
- KI:** Das ist ein ganz schön hoher Preis, den Du da zahlst.
- Th:** Kuck mal da. *Immer noch sehr erstaunt.* Was noch?
- Th:** Frag ihn direkt. Oder frag besser mal, wie hoch sein Anteil in Prozent ausgedrückt ist, damit wir mal eine Ahnung über die Größenordnung bekommen.
- KI:** „Wieviel Prozent hast Du Anteil an meinem Blasenkrebs?“
- Th:** Er soll mal ein Schild hoch halten, da steht eine Zahl drauf.
- KI:** „Halte mal ein Schild hoch wieviel Prozent Du Anteil an meinem Blasenkrebs hast.“ Oh, oh, oh, 50 % schreibt er drauf.

- Th:** Also schon die Hälfte!
- Kl:** Und das aber richtig, sag er noch mal so richtig mit Nachdruck.
- Th:** Jetzt sollten wir mal rausfinden, ob er will, dass Du weiter lebst, ob er Dir überhaupt helfen will. Er hat ja relativ klar gesagt, dass Du zu ihm kommen sollst.
- Kl:** Was soll ich jetzt fragen? Warum er mich holen will? Was soll ich denn jetzt machen? Ich bin jetzt ganz verwirrt, ganz hilflos.
- Th:** Wir hatten ihn vorhin gefragt, ob er will, dass Du stirbst, da hat er „Ja“ gesagt. Dann musst Du dagegen halten, dass Du nicht sterben willst.
- Kl:** „Papa, ich will aber nicht sterben und ich will Dir schon gar nicht nachfolgen. Ich will leben, mein eigenes Leben. Ich will nicht dahin wo Du bist, weil Du Dich selbst kaputt gemacht hast. Deshalb bist Du viel zu früh gestorben, weil Du Dich kaputt gemacht hast.“
- Th:** Woran ist er gestorben?
- Kl:** Herzinfarkt, Herzinfarkt, Herzinfarkt.
- Th:** Dann zeige ihm doch mal die andere Kiki, die starke, große.
- Kl:** „Ich kann auch stark und groß sein und ich bin es auch. Ich bin stark und habe ganz viel Kraft in mir. Ich will nicht so sterben wie Du, sich selbst kaputt machen, so will ich nicht sterben.“
- Th:** Wie reagiert er? Kann er das annehmen oder prallt es an ihm ab? Wir müssen erst einmal rausfinden, wie diese Figur in Dir verankert ist, welche Qualität das Bild Deines Vaters in Dir hat.
- Kl:** Der steht einfach nur so da. Ich habe schon so viel mit ihm abgearbeitet, der steht einfach nur so da.
- Th:** Sage ihm das mal.
- Kl:** „Ich habe mich schon so viel an Dir abgearbeitet und ich habe schon so viel gesehen, was Du mit mir gemacht hast, was für eine „Scheiße“ Du gebaut hast und Du uns alle kaputt gemacht hast.“ Und im Moment interessiert er mich gar nicht mehr so. Das ist so *macht hoffnungslose Geste*
- Th:** Er lebt aber in Dir, ist ein Teil von Dir geworden und Du hast einen Zug zu ihm hin, er fördert zumindest Dein Sterben, Deinen Krebs. Das hat er ja selbst gesagt.
- Kl:** Aber so, dieses sich innen drin kaputt machen, sich selbst kaputt machen, dieses Gefühl habe ich.

- Th:** Ja, ja klar, zeige ihm Deine Blase, in der überall in den Muskeln noch der Krebs sitzt, der nicht rausgenommen worden ist. Frag ihn, ob er dieses Geschwür,
das da war, produziert hat.
- KI:** "Papa kuck Dir das jetzt mal an, kuck Dir mal meine Blase an, kuck Dir den Tumor an, der da in der Blasenwand sitzt. Warst Du das? Hast Du mir den da rein gesetzt?" „Nein“ sagt er.
- Th:** Gut, wenn er das so genau weiß, wer war es dann? Frag ihn mal, wenn er es weiß ...
- KI:** Ich weiß es, ich weiß, dass es mein Bruder war.
- Th:** Gut, dann frage Deinen Vater, ob das stimmt.
- KI:** "Papa weißt Du das auch?" „Ja“ sagt er.
- Th:** Also Dein Bruder, dann müssen wir ihn holen.
- KI:** Der kommt nicht.
- Th:** Der kommt, wenn Du ihn rufst, probiere es aus.
- KI:** Der verpisst sich.
- Th:** Der kommt, wenn Du ihn rufst.
- KI:** Der hat sich noch immer verpisst.
- Th:** Dann hol ihn herbei und sage es ihm. Er ist ein Bild in Deinem Kopf, hat sich dort eingepflanzt oder eingebrannt, wenn Du so willst.
- KI:** Ach, den möchte ich auch gar nicht so gerne da drin haben.
- Th:** Ja, das glaube ich, er ist aber drin und er hat anscheinend ganz gute Arbeit geleistet da unten. Wenn er Dir Tumore macht in Deiner Blase, so dass alles ausgeräumt werden soll und Du einen künstlichen Ausgang bekommen sollst, dann hat er eine ganz gute Macht, bis heute noch.
- KI:** Jaaaaaa, der hat eine Übermacht.
- Th:** Dann solltest Du Dich dringend mit ihm beschäftigen.
- KI:** Oh, jetzt geht es da unten los.
- Th:** Jetzt haben wir einen Volltreffer gelandet. Hol Deinen Bruder herbei und frage ihn, ob er Dich hier gerade umbringt.
- KI:** *Fängt an zu weinen. Hält wieder die Hände vor den Mund und das Gesicht. ...*
Ich habe Angst ihn zu holen.

Es fällt ihr sehr schwer, quält sie richtig.

Th: Kriege mit, was da gerade passiert, in Dir fängt sofort alles an zu weinen. Die Blase hat vielleicht auch etwas mit weinen zu tun?

KI: *Hält beide Hände vor das Gesicht und hält die Luft an.*

Th: Atme und hole Dir die starke Kiki herbei, die kann Dir helfen.

KI: Oh ja, die Kiki aus dem Schwimmbecken, die hole ich mir jetzt. „Kiki holst Du ihn her?“

Ballt die Hände zu Fäusten, hat große Angst, der ganze Körper fängt an zu beben, zu reagieren.

Er kommt nicht. Er will nicht. Ohhhhh, das ist nicht so einfach.

Th: Das glaube ich Dir. Was weiß Dein Vater darüber, er sagt ja, er war es nicht und sofort war klar, dass es Dein Bruder war Was weiß er von der Geschichte? Frage ihn.

KI: Ich kann es mir von meinem Verstand her vorstellen.

Th: Nein, möglichst nicht, frage ihn, damit wir die Informationen immer aus dem Unterbewusstsein bekommen.

KI: O.k. „Papa was weißt Du darüber? Inwiefern ist Ralf daran beteiligt? „Weil ich ihm das angetan habe“ sagt er jetzt auch gleich. „Weil ich dafür gesorgt habe“.

Th: Er hat auch dafür gesorgt? Dein Vater steckt auch dahinter? Hinter dem Ralf?

KI: Ja, deswegen die 50 %, er hat ja, hat ja

fängt wieder an zu weinen.

Th: Also, hinter allem steckt doch wieder der Papa. Dann frag ihn doch einmal, ob er bereit ist, Dir zu helfen. Wenn nicht, dann stirbst Du. Das sieht ja danach aus. Zumindest bekommst Du einen künstlichen Ausgang gelegt, wenn sie schaffen alles rauszuschaben.

KI: „Papa hilfst Du mir? Hilfst Du mir bei meiner Krankheit, damit ich wieder gesund werden kann? Kannst Du mir wenigstens helfen, dass ich mir selbst helfen kann, auch wenn Du Dir selbst nicht geholfen hast? Das ich wieder gesund werden will?!“ Dann muss sich aber einiges ändern, hat er gesagt.

Th: Was mir gerade auffällt: Die Ärzte legen Dir einen künstlichen Ausgang. Weil Du Dich nicht konfrontierst suchst Du einen künstlichen Ausgang aus der Situation.

KI: Ich will mich auch verpissen!?

Th: Du stellst Dich der Situation nicht, Du räumst nicht auf, Du gehst die Sache nicht an. Die Geschichte mit Deinem Bruder hast Du weg konditionieren lassen, das war ein Missbrauch, so weit ich weiß?

KI: *Nickt mit dem Kopf.*

Th: Und Du hast Dir einen künstlichen Ausgang gesucht und das verwirklicht sich jetzt auf der Körperebene. Du bist nicht durchgegangen, hast nicht aufgeräumt, hast es nicht geklärt. Und das macht sich jetzt sichtbar, Du hast Dir einen künstlichen Ausgang gesucht, den bekommst Du jetzt.

KI: Den kriege ich aber doch wieder weg? Oder?

Th: Wenn sie Dir alles ausräumen, am 3. Dezember hast Du den OP – Termin, so weit ich weiß, räumen sie alles aus, Du bekommst den künstlichen Ausgang, der Krebs ist draußen und Du lebst weiter, hast Deinen künstlichen Ausgang. Das ist Realität, kriege das mal mit, dass Du das machst.

KI: Ich will das aber doch nicht, deswegen bin ich doch hier.

Th: Ja, dann sage das mal Deinem Papa und Deinem Bruder! Das musst Du jetzt machen, Du musst Dich mit ihnen auseinandersetzen!

KI: *Hält die zu Fäusten geballten Hände unter ihr Kinn und schüttelt den Kopf.*

Th: Genau das ist es, Du willst das nicht, deshalb bist Du hier, das ist auch gut so, können ja alle mithelfen, aber machen musst Du es. Jetzt sag mal Deinem Papa, dass Du keinen künstlichen Ausgang haben willst.

KI: "Papa ich will keinen künstlichen Ausgang. Verdammt noch mal, Du musst mir dabei helfen. Ihr habt genug angerichtet, ich will das nicht, ich will das nicht, ich will, dass ihr mir helft. Ihr habt genug Scheiße gebaut, genug an mir kaputt gemacht, helft mir gefälligst."

weint

„Erst einmal Du Papa, hilf mir, hilf mir, hilf mir!! Los, hilf mir!“

Th: Mache ihm betroffen, damit er spürt, dass er für Dich da zu sein hat.

KI: „Du bist dran Schuld, Du bist an allem Schuld, was bei uns Scheiße läuft. Jetzt, wo Du nicht mehr auf der Welt bist, kannst Du mir doch helfen. Dir geht es jetzt doch gut. Helft mir, helft mir.“ Es tut ihm alles leid.

Th: Gut, dann soll er Dir mal die erste "dicke" Situation zeigen die schief gelaufen ist, damit er Dir jetzt zur Seite stehen kann.

KI: Er soll mir die erste Situation zeigen, die schief gelaufen ist?

Th: Ja klar, wenn er Dir helfen will, weiß er ja auch alles was schief gelaufen ist. Wir gehen jetzt einfach alle Situationen durch und verändern sie.

Kl: Boh!!

Th: Du kannst ihn beauftragen, wer weiß ja, was schief gelaufen ist.

Kl: "Also Papa, zeige mir bitte die erste Situation, wo es angefangen hat schief zu laufen."..... Die erste Situation, das ist ach Du Schande, wo soll ich denn da anfangen?

Th: Ja, da müssen wir bei Adam und Eva anfangen. Was ist denn da? Was siehst Du?

Kl: Im Moment sehe ich wieder diesen Mißbrauch, den ich damals gesehen habe, wo mein Vater mich mißbraucht hat.

Th: Dann müssen wir da anfangen.

Kl: Ach Du meine Güte. Ja, ich kucke mir das jetzt an. Ich war ja damals auch nicht dabei, ich bin raus gegangen und habe mir das dann von oben angekuckt.

Th: Ja, das ist normal, das ist üblich.

Kl: Dann geht es weiter ...

Th: Nein, nein, nein, so schnell haben wir das nicht abgehakt.

Kl: Ich dachte, ich könnte schnell weg.

Th: Ja klar. Jetzt hole mal den Papa der gesagt hat, dass er Dir helfen will. Dann soll er jetzt helfen. Zeige ihm den Papa, der Dich missbraucht. Wie alt bist Du da?

Kl: Ich bin ein Baby.

Th: Und Dein Papa? Beschreib doch ein bisschen, ich habe ja keine Ahnung von dem Bild.

Kl: Also, ich habe halt von oben zugekuckt, wie er mich genommen hat und sein, sein

Fuchelt ständig mit den Armen, legt sie über die Augen, über den Kopf, ist sichtlich unruhig. Atmet schwer, es fällt ihr sehr schwer.

Th: Ja, drücke es aus, es muss raus, es muss öffentlich werden. Spreche direkt mit ihm

Kl: "Also Papa, Du hast" das ist ja noch schlimmer. „Du hast, du hast du hast meinen Mund benutze, um Dich zu befriedigen.“

Th: Wie reagiert er, wenn Du ihn so direkt ansprichst?

Kl: Er sagt sowas wie: Das ist nicht wahr, das stimmt nicht

Th: Zeig ihm das Bild, Du hast es von oben gesehen, Du kannst das Bild herbei holen.

Kl: "Da ist das Bild, kuck es Dir an, da ist das Bild, kuck es Dir an!"

Th: Und der, der Dir eben versprochen hat Dir zu helfen, der soll sich das auch ankucken.

Kl: *Wird lauter.*

Du kuckst Dir das jetzt an! Das kuckst Du Dir jetzt an!

Th: Merkst Du, was Du mit Deinem Zeigefinger machst?

Kl: *Schüttelt den Kopf.*

Th: Fühle mal, Du legst ihn auf Deinen Mund, so als ob das niemand wissen darf. Es ist o.k. Kann er es sehen? Schieb ihn dahin, er soll es sich ankucken. Das sind diese gigantischen Spannungen in Dir. Er will es nicht wahr haben. Ein Teil Deines Gehirns will nichts mit dem anderen Teil des Gehirns zu tun haben.

Kl: Also, das was passiert, passiert auf meiner linken Seite und mein Vater steht rechts und er tut so, als ob er sich das ankuckt, aber

Th: Rede mit ihm aber

Kl: Er ist so emotionslos, er steht da so emotionslos. Das ist ein Mensch, der seine Augen darauf gerichtet hat, aber er hat keine Verbindung dazu.

Th: Du redest jetzt mit ihm und tust jetzt mal was.

Gibt Kiki ein Dhyando in die Hand.

Kl: Was soll ich jetzt machen?

Th: Kuck mal, was Du machen willst.

Kl: Hauen?

Th: Ja zum Beispiel.

Kl: Ja, so richtig voll "baff".

Deutet das Schlagen mit dem Dhyando an.

Th: Dann mach das mal. Setzt Dich mal auf. Diesen emotionslosen Papa, der sein Baby missbraucht und Du heute Blasenkrebs hast. Rede mit ihm, mache ihm das klar. Und Du kannst auch die starke Kiki, die 1000-m-Schwimmerin dazuholen.

KI: Ich haue jetzt auf diesen emotionslosen.

Schlägt einmal zu.

Th: Aber treffe ihn auch.

KI: *Schlägt mehrmals hintereinander zu.*

Was bewirke ich, wenn ich da drauf haue? Was passiert dann?

Th: Kuck hin, nur Du siehst es.

KI: *Schüttelt den Kopf.*

Th: Erstarrt das Bild von Deinem Papa. Emotionslos so wie Du.

KI: Er steht da immer noch, er ist do bräunlich.

Th: Spreche mit ihm.

KI: "Du bist wie ein altes, vergilbtes, bräunliches Foto. Du bewegst Dich keinen Millimeter." Das ist ein Foto.

Th: Ist erstarrt in Dir.

KI: Da kann ich auch nicht draufhauen, das bringt doch nichts, ich kann doch nicht auf ein Foto hauen.

Th: Was willst Du sonst machen?

KI: Das ist ein Foto, das ist keine Person, der lebt nicht. Das ist ein Foto, das kuckt dabei zu.

Th: Wobei kuckt das Foto zu?

KI: Bei dem Missbrauch, soll er ja.

Th: Ach so, der Papa, der Dir helfen will ist eigentlich ein Foto. Der kann Dir gar nicht helfen, der ist erstarrt. Ist es so?

KI: Ja.

Th: Dann musst Du eingreifen, dann musst Du Dir helfen.

KI: Und wie?

Th: Indem Du eingreifst, indem den Papa, der das Baby missbraucht vielleicht mal schlägst und „Stopp“ sagst.

Kl: Ich schalte dieses Foto jetzt ganz aus und gehe auf Aktion?

Th: Genau. Der Papa hat gesagt, dass er Dir helfen will, aber er ist nur ein Foto, er ist quasi nicht mehr in der Lage Dir zu helfen, so könnten wir es auch sagen. Also musst Du Dir selbst helfen.

Kl: Jetzt helfe ich mir.

Schlägt einmal mit dem Dhyando.

Th: Gehe Du dazwischen. Der Papa missbraucht Dich als Baby. Hilfe Du Dir als Baby.

Kl: Ich haue den um. Weg, weg, weg.

Schlägt mit dem Dhyando.

Weg, weg, das tut mir gut. Schlägt jetzt fester, mit beiden Händen und fängt an zu weinen. „Ich habe das Recht mich zu wehren. Ich darf mich wehren. Blödes Arschloch. Weint heftig.

Th: Zeige ihm Deine Tränen und Deine Betroffenheit. Ich glaube, diese Tränen sind nie geflossen, deshalb hat das etwas mit der Blase zu tun, deshalb hast Du mit Blasenkrebs zu tun.

Kl: Es ist jetzt weg, der Raum ist leer, ganz leer.

Th: Gut und jetzt gehst Du in das Eingangsbild und sagst mir, ob sich an der Wand, an der linken Seite, an der dunklen Wand etwas verändert hat. Wir wollen das überprüfen. Eingangsbild heißt hinter der Tür, auf der Blasenkrebs steht.

Kl: Auf der linken Seite ist immer noch die Mauer, die Höhle, rechts immer noch das Schwimmbad, aber der hellblau geflieste Fußboden vom Schwimmbad kommt ein bisschen näher und erhellt den Raum.

Th: Aber Du siehst die Wirkung schon, es geht in diese Richtung dass Du mehr den Boden unter die Füße bekommst, der zu der starken Kiki passt. Das ist die Richtung, also müssen wir da weiter arbeiten.

Kl: Ja!

Th: Also musst Du mit Deinem Papa und Deinem Bruder arbeiten. Das ist ja schon ganz klar, wir fragen jetzt trotzdem den Raum ob es noch andere Aspekte gibt. Wenn ja sollen sie jetzt auftauchen.

Kl: Mein Gefühl sagt mir jetzt, dass mein feiger Bruder jetzt aber wieder davon kommt.

Th: Nein, nein, den nehmen wir uns noch vor, wir wissen ja um ihn, der kommt nicht davon, keine Angst. Ich will nur mal grob kucken, was so alles dazu gehört.

KI: „Hallo Raum, sind noch mehrere Aspekte an meinem Blasenkrebs beteiligt?“ Kannst Du mir noch irgendwelche Sachen, Bilder oder Gefühle aufzeigen? Der ist ja doof! Jetzt sehe ich ein Frühstücksei und mich zu Hause am Frühstückstisch sitzen, meinem Freund gegenüber.

Th: Wie alt bist Du?

KI: Das ist jetzt.

Th: Frage doch Deinen Freund, der Dir gegenüber sitzt, was er damit zu tun hat, denn er ist ja aufgetaucht.

KI: Ja, das tut mir leid, aber der ist aufgetaucht. „Hallo Andy, was machst Du denn hier? Was hast Du damit zu tun? Warum tauchst Du auf, wenn es um meinen Blasenkrebs geht? Das verstehe ich gar nicht.“ Er sagt: „Dadurch dass ich da bin.“

Th: Ja, das kann sein. Was trägt er denn dazu bei? Vielleicht erinnert er Dich an irgend etwas?. Vielleicht repräsentiert er etwas?

KI: Ich glaube, er gibt mir einfach Rückendeckung.

Th: Nicht glauben, frag ihn.

KI: „Andy, was ist das? Was hast Du damit zu tun?“ Er sagt: „Dadurch dass ich da bin kannst Du Dir den Luxus erlauben und Krebs bekommen.“

Th: Das ist eine heftige Aussage. Damit unterstützt er Deinen Krebs.

KI: Ja.

Th: Jetzt müssen wir noch rausfinden, was er mit „Luxus“ meint.

KI: Er hält mir den Rücken frei, er fängt mich auf. Ich kann krank werden, ich kann Blasenkrebs bekommen, ich kann mich aus der Verantwortung ziehen und er hält mir den Rücken frei. Ich kann mir den Luxus erlauben und kann krank werden. Irgendwie so etwas.

Th: Mir fällt jetzt der Satz: “Ich kann mich aus der Verantwortung ziehen” auf. Welche Verantwortung hast Du?

KI: Meine Arbeit, meinen Unterhalt zu verdienen, unseren Hund, das Haus, alles machen so viel Verantwortung viel Verantwortung.

Lässt den Kopf hängen und weint.

Zu viel Verantwortung für mich.

Th: Was ich raushöre ist: Ich kann nicht mehr.

KI: Ja!

Th: Frage ihn mal, ob dieses "ich kann nicht mehr", Du hast so viel Verantwortung, hast so viel zu machen, Du musst tun, musst da sein, ob das dazu beigetragen hat, dass Du Blasenkrebs hast.

KI: "Andy hat die viele Verantwortung, die ich habe, etwas mit meinem Blasenkrebs zu tun?" „Das weißt Du doch selbst“ sagt er.

Th: O.k., aber er soll es sagen.

KI: Er dreht sich so rum und sagt: „Ja, das weißt Du doch selbst.“

Th: Das heißt, nicht dass er Dir den Rücken frei hält, macht Dir den Blasenkrebs, sondern es ist quasi das Ergebnis. Der Druck macht es auch. So viel Stress. Was ist es denn genau, was Dir so viel Stress macht? Was lässt Dich denn so zusammenbrechen?

KI: Dass ich bei meinem Bruder arbeite. Meine Freundin hat es im Krankenhaus auf den Punkt gebracht. Sie hat mich gefragt: „Hast Du gar nicht gemerkt, dass er Dich die ganzen 11 Jahre weiter missbraucht hat?“. Da habe ich das erst so richtig gemerkt.

Th: Ja, der natürliche Stress um dich herum, dass Du bei Deinem Bruder arbeitest, oder arbeiten musst.

KI: Kein Mensch muss müssen, ich habe es nur nicht „gerafft“.

Weint.

Th: Das heißt, Dein Unterbewusstsein hat sich ständig mit Deinem Bruder konfrontiert, der Dich missbraucht hat.

KI: *Nickt mit dem Kopf.*

Er hat mich immer für alles verantwortlich gemacht. Für seine Unzulänglichkeiten und für seine Fehler. Wie früher in der Kindheit.

Th: Klar, dass Du dann Blasenkrebs bekommst, da kommt alles hoch.
Also ist es jetzt nicht nur Dein Vater und Dein Bruder, es ist auch der Kontext in dem die ganze Geschichte abläuft. Die Verantwortung tragen müssen, dafür sorgen müssen, Du kommst da nicht raus.

KI: Ich habe immer gesagt: „Ich kann doch meinen Bruder nicht im Stich lassen“. Dabei wäre ich so froh gewesen in meinem alten Beruf arbeiten zu können. Ich hätte so ein glückliches Leben haben können, wenn ich nicht bei Ralf arbeiten würde. Das habe ich auch meiner Schwägerin einmal gesagt.

Th: Gut, dann musst Du jetzt mit dem Ralf daran arbeiten. Er ist offensichtlich der Dreh- und Angelpunkt. Ich kann mich jetzt auch erinnern, dass Rita mir gesagt hat, dass das in der ersten Session schon rausgekommen ist. Das war sofort auf dem Punkt, das heißt, Du weißt das schon fast ein Jahr. Was hält Dich denn davon ab etwas zu verändern? Was ist da los?

Kl: Er ist doch auch ein armes Würstchen gewesen, er ist doch auch von meinem Vater missbraucht worden und weil er das nicht verkraftet hat, hat er es einfach an mich weiter gegeben.

Weint heftig.

Th: Also Du bist die starke, die seinen Missbrauch auch noch mit trägt und. Du kannst ihn bis heute nicht im Stich lassen. Du bist gerade am zusammenbrechen. Offensichtlich bist Du nicht die Starke.

Kl: Jetzt durch die Krankheit kann ich endlich da weg. Das sehe ich schon, jetzt wo ich krank bin, muss ich da nicht mehr hin gehen..

Th: Sage es ihm. Die einzige Möglichkeit von Dir weg zu kommen ist krank zu werden, so krank zu werden, dass ich sogar sterben könnte.

Kl: „Ralf, die einzige Möglichkeit von Dir weg zu kommen ist so krank zu werden, dass ich sogar sterben könnte.“

Th: Das heißt, Du bräuchtest keine OP die Dir alles ausräumt, Du bräuchtest eine OP in der Du Deinen Bruder los wirst. Stellvertretend willst Du alles ausräumen lassen, für ihn! Du musst Dich jetzt mit ihm auseinandersetzen, mache ihm das mal klar.

Kl: “Hey Ralf, ich muss mich mit Dir auseinandersetzen, auch wenn DU das nicht willst.“ Ich hätte noch das erste Streitgespräch mit meinem Bruder zu führen. Er läuft immer weg. Das hat nur ein paar mal geklappt mit anschreien. Aber dann läuft er weg, schmeißt mir „Sachen“ rüber, der rastet bei mir so aus wie bei keinem anderen.

Th: Ja entweder er oder Du!

Kl: Ja, das weiß ich mittlerweile.

Th: Bist Du denn bereit, dass er draufgeht und stirbt? Du musst es riskieren, denn Du scheinst ja die ganze Last für ihn zu tragen. Damit sagst Du ja: „Ich bin stärker als Du, ich trage jetzt Deine Last.“ Aber Du bist gerade „am eingehen“. Das scheint ja nicht zu funktionieren. Also geht es darum entweder er oder Du!

Kl: Ja, ich bin mittlerweile so weit, dass ich erst einmal sage jetzt ich, aber ich will ihm dann später auch helfen.

Th: Nein, nein, nein.

KI: Ich will kurz was erzählen, weil mich das so belastet. Ich habe neulich
weint sehr

Th: Lass ihn da sein, damit er das sieht. Dein Vater soll auch dabei sein. Sie müssen sich beide das ankucken.

KI: "Also Papa und Ralf, kommt beide her.
Weint, kann kaum sprechen.

Letztens habe ich zu Hause gestanden und habe gekocht und da habe ich die Situation gesehen, dass ich hier bin und dass mir hier geholfen wird und dass Ralf dann auch hierher kommt und eine Therapie macht. Und dass meine Schwester und ich hierher fahren und ihn abholen und dass wir alle drei hier sitzen und weinen. Und dann habe ich auf einmal so ganz stark den Gedanken gehabt, dass ich dann sterben muss. Und dann ist mir ganz schlecht geworden.

Th: *Sehr eindringlich!*

Ja Kiki, die alte Kiki wird dann auch sterben, denn Du bist nicht wirklich gesund, Du bist nicht wirklich Du selbst. Du trägst eine unglaubliche Last für Deinen Bruder und Deinen Vater. Deinem Bruder nimmst Du das Leben ab. Und diese Kiki ist gerade auch am sterben. Kriege das mit. Die alte Kiki muss auch sterben, Du musst irgendwann Du selbst werden, für Dich selbst verantwortlich sein, für Dich! Du spielst den Papa für Deinen Bruder, Du spielst den Papa für Deinen Papa, die Mama für Deinen Papa, ein starkes Mädchen und was auch immer! Das kann nicht funktionieren! Mache das den beiden klar, sie müssen auf eigenen Füßen stehen. Es ist eine tolle Idee Ralf hier vorbei zu bringen, damit er Sessions machen kann, sich therapieren kann. Aber Du musst Dich innerlich los lassen. Du musst riskieren, dass er es schafft oder nicht schafft. Entweder er oder Du!

KI: Ich kann im Moment nur „ICH“ denken.

Th: Sage es ihm Kiki, rede mit ihm.

KI: „Ich will wieder gesund werden und ich denke jetzt nur an mich!“ Ich kann jetzt nur an mich denken.“

Th: Das kann er als Beispiel nehmen und mal nur an sich denkt und endlich seinen Missbrauch, oder was immer da gelaufen ist, auflöst und Dich nicht mehr dafür benutzt.

KI: "Ralf ich muss jetzt an mich denken, ich denke nur an mich.

Th: Genau, und kucke ihn an dabei. Nimm ruhig das Dhyando in die Hand und zeige ihm, dass Du in Zukunft an Dich denkst.

KI: *Nimmt das Dhyando, schlägt, fängt an zu schreien und zu weinen.*

„Ich will jetzt an mich denken!“

Th: Zeig ihm Deinen Schmerz und Deine Verzweiflung, lasse es richtig raus.

KI: *Schlägt weiter und schreit Ihre Verzweiflung raus.*

„Lasst mich in Ruhe, ich will nicht mehr für Euch da sein. Keiner hat mich gefragt und ich will es trotzdem.“

Th: Reagieren sie auf Dich?

KI: Ich kucke, ob überhaupt einer zukuckt. Ob überhaupt einer da ist, von den Arschlöchern.

Th: Hole sie herbei. Deinen Papa, Deinen Bruder.

KI: Wo ist der denn?

Th: Rufe ihn.

KI: Der war doch noch gar nicht da.

Th: Dann gehe zu ihm!

KI: Bei der Arbeit muss ich ihn suchen.

Th: Gut, dann mache das, gehe hin.

KI: Ich gehe in sein Büro, da sitzt er in seinem Stuhl, da kann er nicht weg.

Th: Mache es direkt, nimm die Türklinke in die Hand, geh in sein Büro und sage ihm, was Du zu sagen hast. Sitzt er jetzt vor Dir? Wie kuckt er Dich an?

KI: Wie immer, er sitzt da und schreibt, kuckt mich nicht an, er kuckt mich nie an, wenn ich ihm was sage.

Th: Dann fordere es jetzt ein. Er soll Dich ankucken!

KI: *Klopft leicht mit dem Dhyando auf den Boden.*

„Du hörst jetzt auf zu schreiben, legst den Stift aus der Hand und kuckst mich jetzt an! Los, leg den Stift aus der Hand!“

Th: Macht er das?

KI: Nein, er ist total gelangweilt und entnervt. Was will die denn schon wieder?

Th: Dann erkläre es ihm.

KI: „Ich will mit Dir reden, ich will jetzt endlich, dass Du mir zuhörst. Lege den Stift aus der Hand.“ Der kann das gar nicht.

Lässt das Dhyando fallen.

Th: Sage es ihm, hau mal auf den Schreibtisch, der muss wach werden!

KI: *Nimmt das Shyando wieder in beide Hände.*

„Du kannst mich überhaupt nicht ankucken.“ Ist das nicht furchtbar.....

weint

Th: Er soll Dich ankucken, soll sehen, wie es Dir geht. Sage es ihm!

KI: „Du kannst mich gar nicht ankucken und mir geht es dabei total Scheiße. Du nimmst mich nie wahr, Du zeigst mir mit jedem Deiner Reaktionen und Deiner Körperhaltung, dass ich ein uninteressantes Arschloch bin. Das ich so uninteressant bin, wie es nur irgendwie geht, dass ich unzulänglich bin.“

Th: Nimmt er Dich wahr? Schreibt er noch oder schaut er Dich an?

KI: Was macht er denn? Ja, er schreibt wieder.

Th: Dann haue auf die Schreibtischplatte, damit er Dich wahrnehmen muss.

KI: *Haut jetzt stark mit dem Dhyando zu und schreit dabei.*

„Ich mache Deinen Schreibtisch kaputt, ich mache ihn einfach kaputt! Dann kannst Du nicht mehr schreiben, dann musst Du mir zuhören, zuhören, zuhören!“

Th: Und Dein Vater soll zukucken, hol ihn herbei, er soll kucken, was Du jetzt machst.

KI: „Papa komm auch dazu, los stell Dich dort hin.“

Th: Der soll sehen, dass Du jetzt nicht mehr still hältst, dass Du jetzt gegen Deinen Bruder vorgehst. Er ist mit beteiligt. Lass auch die starke Kiki, die gute Schwimmerin da sein, sie soll sehen, dass Du auch stark bist.

KI: Die 30 jährige Kiki kommt jetzt auch dazu, sie setzt sich auf den Schreibtischstuhl und sagt mir: „Das machst Du richtig.“ Mein Bruder hat fast keinen Schreibtisch mehr und trotzdem sitzt er noch da und schreibt?“

Th: Rede direkt mit ihm.

KI: „Du bist ein blödes Arschloch, Du hast gar keinen Schreibtisch mehr und schreibst immer noch und ignorierst mich, hörst mir einfach nicht zu und zeigst mir immer noch, wie uninteressant ich bin, wie scheißegal ich bin, wie

doof ich bin und wie überflüssig ich bin. Hör endlich auf damit, hör auf, kuck mich an, ich will, dass Du mich ankuckst, wenn ich mir Dir rede.“

Schlägt kräftig mit dem Dhyando.

Th: Kuckt er Dich an?

Kl: Es ist ein bisschen besser. Er hat jetzt wirklich nichts mehr, wo er schreiben kann. Der Schreibtisch ist jetzt Brei und er sitzt immer noch da.

Th: Rede mit ihm Kiki!

Kl: “Du kannst doch gar nicht mehr schreiben, Du hast doch gar keinen Schreibtisch mehr. Hallo, Du kannst doch gar nicht mehr so tun, als ob Du schreibst, Du kannst doch nicht so blöd sein und immer weiter so tun, als ob Du schreibst. Kuck mich an!!“

Th: Was macht denn Dein Papa?

Kl: Er steht in der Tür.

Th: Hol ihn direkt dazu.

Kl: Dann habe ich Angst, dass er ihn wieder schlägt.

Th: Du hast Angst, dass er ihn wieder schlägt? Du greifst wieder ein und spielst für Deinen Bruder den Vormund oder die Mama.

Kl: Ja.

Th: Riskiere es, dass Dein Papa Deinen Bruder schlägt, lass die beiden mal machen, was sie wollen, halte Dich mal ganz raus.

Kl: Was? Ich kann das doch nicht machen!!

Th: Doch, das kannst Du machen, genau darum geht es, diese Lernerfahrung brauchst Du jetzt. Du bist nicht für Deinen Bruder verantwortlich. Das ist nämlich die Spannung, Du passt ständig auf, dass Dein Vater ihn nicht weiterhin missbraucht. Das haben die beiden zu klären und Du mischst Dich immer noch ein. Kriegst Du das mit?

Kl: Ich habe Angst, der Papa hat uns so viel geschlagen, da kann ich doch jetzt nicht Schuld sein, dass er meinen Bruder schlägt.

Th: Siehst Du, Du willst nicht Schuld sein, dass Dein Bruder geschlagen wird. Du fühlst Dich immer noch verantwortlich für das Schlagen von Deinem Papa. Das musst Du jetzt riskieren! Du hast eben gesagt, dass Du nur für Dich verantwortlich bist und dahin musst Du jetzt gehen.

Kl: Aber dann kann ich doch meinen Bruder nicht denunzieren bei meinem Vater!

Th: Vielleicht kann Dein Bruder mal anfangen sich zu wehren, gib ihm doch mal eine Chance, Du versuchst immer noch ihn wie ein kleines Kind zu handhaben.

KI: Er ist sechs Jahre älter als ich.

Th: Dann gib ihm die Chance, dass er sich selbst wehrt. Gib ihm auch ein Dhyando in die Hand, dann kann er sich wehren. Er kann machen was er will. Das musst Du jetzt riskieren, sonst bist Du weiterhin die Mama für Deinen Bruder.

KI: „Papa jetzt kucke Dir den Ralf an, ich rede mit ihm und er kuckt mich nicht an. Ich rede und rede und rede mit ihm und er ignoriert mich. Er will mir andauernd zeigen, wie minderwärtig ich bin. Kuck Dir das an, das hast Du auch gemacht. Jetzt sage etwas, helfe mir! Rede mit ihm. Geh das jetzt hin und helfe mir sofort.“

Schlägt mit dem Dhyando.

Jetzt geht er zu ihm hin und rüttelt ihn an den Schultern und redet mit ihm. Ralf kuckt nur an ihm hoch und der Papa sagt irgendetwas, ich weiß nicht was. Er schlägt ihn gar nicht, er redet mit ihm, er ist wie ein ganz normaler Mensch. Das hat er noch nie gemacht, er redet wie ein normaler Mensch mit ihm.

Th: Sage das Deinem Papa.

KI: “Papa Du redest ja wie ein normaler Mensch. Da ist ein Problem und Du redest!? Du schreist nicht, Du schlägst nicht, Du redest?? Was ist denn mit Dir los?

Th: Offensichtlich hat er etwas kapiert.

KI: Er redet, er redet, er redet??? Und Ralf kuckt ihn an und ist auch ganz erstaunt. Die Atmosphäre entspannt sich jetzt.

Wird viel entspannter, spürt, wie entspannt die Atmosphäre jetzt ist.

Th: Siehst Du, das hast Du erreicht, weil Du die beiden losgelassen hast.

KI: *Atmet ganz tief durch.*

Oh, das ist aber schön.

Th: Sage es den beiden.

KI: “Papa das ist aber schön, Du kannst ja auch reden.“ Und der Ralf kuckt den Papa jetzt an. Er sitzt unten und der Papa steht oben und er kuckt ihn ganz erstaunt an. Jetzt stelle ich mich einfach mal daneben.

- Th:** Erkläre den beiden, was gerade mit Dir läuft und dass Du alles aufarbeiten willst und dafür die Hilfe von beiden brauchst. Und frage sie, ob sie Dir helfen wollen. Jetzt ist die Situation gerade günstig.
- KI:** Ich gehe jetzt dazwischen. „Hallo, ich wollte nur hallo, hallo *wird lauter* ihr hört mich nicht.“ Die hören mich nicht. „Hallo ihr hört mich nicht, ihr sollt mich hören!“
- Th:** Wie ist es für Dich, dass sie Dich nicht hören?
- KI:** Das ist wie immer.
- Th:** Sage es ihnen.
- KI:** „Es ist wie immer, ich stehe dabei und kein Schwein interessiert sich für mich. Ihr beide habt da Euer Gespräch, habt Euch gerade gefunden, das ist ja auch wunderschön, aber ich will was sagen. Ne, ich habe nichts zu sagen? Doch, ich habe was zu sagen.“ Nein, ich hätte nichts zu sagen, sagen sie mir. Das wäre völlig egal.
- Th:** Mach ihnen klar, was mit Dir läuft.
- KI:** „Hallo, ihr hört mir jetzt zu!!“ Die hören mir nicht zu. „Hallo!“
- Th:** Dann greife ein.
- KI:** *Schlägt kräftig mit dem Dhyando und schreit laut:* „Hey Hallo.“
- Th:** Zieh den beiden doch mal eins über, nicht immer nur in die Luft hauen, haue auf sie drauf, damit sie was spüren.
- KI:** Drauf hauen? Ha, ha ha, *schlägt auf jeden einmal kräftig ein*ha, ha, ha.
- Th:** Jetzt kucken sie Dich an! Oder?
- KI:** Ja, ha, ha, geil! *Freut sich richtig.* „Hey, ich hau Dir in die Fresse, wenn Du mich nicht ankuckst.“
- Th:** So direkt musst Du mit den beiden umgehen.
- KI:** Und Du, und Du *haut mit dem Dhyando.* „Ich bin krank und ihr sollt mir helfen.“ Da kann ich prügeln, wie ich will. „Jetzt kuckt ihr Euch immer noch an, aber wenigstens ein bisschen zu mir rüber. Aber immer noch kuckt ihr Euch mehr an als mich. Ich will aber, dass ihr mir zuhört.“ „Du hilfst mir jetzt und Du kommst hierher. Und Du redest jetzt an meiner Seite, mit mir zusammen, mit dem Ralf.“
- Th:** Macht er das?
- KI:** Ja.

Th: Wie ist das für Dich?

Kl: Er ist ein bisschen hilflos, weiß gar nicht genau, was er sagen soll.

Th: Rede mit ihm.

Kl: „Du bist so hilflos, Du weißt gar nicht, was Du hier sollst. Du weißt überhaupt nicht, was Du so angerichtet hast. Du bist völlig blöd.“

Th: Erkläre es ihm noch einmal.

Kl: „Du bist ein Arschloch, Du hast uns alle missbraucht, Du hast uns alle fix und fertig gemacht, Du hast bei mir dafür gesorgt, dass ich letztendlich Blasenkrebs bekommen habe, meine Schwester kann nicht mehr gehen und mein Bruder läuft sich die Seele aus dem Leib. Und wenn er irgendwann nicht mehr laufen kann, ist es auch eine Frage der Zeit, dass er krank wird. Blödes Arschloch. Und Du redest jetzt mit ihm und löst das jetzt. Damit er mich anerkennt, damit er anständig mit mir umgeht, wie mit einem normalen Menschen und nicht wie mit einem Sklaven oder einem Menschen Klasse B.“

Th: Hol Deine Schwester auch noch dazu. Sie soll sich das auch ankucken.

Kl: Das täte ihr gut. „Andrea, das tut Dir gut, wenn Du Dir das anschaust.“

Th: Was für eine Krankheit hat sie?

Kl: Psychosomatisch. Sie ist auch von meinem Papa missbraucht worden, ganz schlimm. „Kuck Dir das auch an Andrea, die beiden.“ Andrea ist wieder rebellisch und sagt: „Lass Dir das nicht gefallen, mach was.“ „Du bist so ein armer Wicht, Du bist ein ganz armes, dummes, dürres Würstchen. Du merkst überhaupt nicht, was Du da machst. Jetzt sitzt Du da und kuckst mich an, weil Du gar nicht weißt, was Du mir angetan hast. Was kuckst Du mich so an? Geht das überhaupt nicht in Deinen Schädel rein, das es möglich sein könnte, dass Du mir in Deinem Leben schon einmal etwas furchtbares angetan hast?“ „Nein“ sagt er.

Th: Dann zeige ihm die Situation, wie er Dich als Baby missbraucht hat, da hat es schon angefangen. Nehme ihn an die Hand und bringe ihn dahin.

Kl: „Ralf dann komme mit, ich zeige Dir das, was da in Deinem Zimmer passiert ist. Hier ist es.“

Th: Er soll zukucken, hole die Szene herbei, die Gedächtnisbilder sind alle noch da.

Kl: „Da sind wir beide in dem Bett, kucke es Dir an. Weißt Du eigentlich was Du damals bei mir angerichtet hast? Los, kucke es Dir an!“ Er kuckt da hin und sagt: „Das stimmt nicht.“

Th: Was stimmt da nicht? Frage ihn.

KI: Der sagt das immer. In seinem ganzen Leben hat er noch nie einen Fehler gemacht.

Th: Sage ihm das.

KI: „Du hast in Deinem ganzen Leben noch nie einen Fehler zugegeben.“

Th: Gut, dann bekommt er jetzt die Chance, dass er es wieder gut macht, indem er da eingreift. Er kann sich selbst stoppen. Gib ihm die Chance.

KI: Ja? „Dann los, mach was.“

Th: Er soll sich, der das Baby missbraucht, stoppen.

KI: Ich bin schon 6 oder 7 Jahre Jahre. Er entjungfert mich in dem Alter.

Th: Was macht er mit Dir mit 6 Jahren?

KI: Ich bin 6 Jahre, er ist 12 Jahre.

Th: Das ist Dein Bruder?

KI: Ja, es ist alles mein Bruder.

Th: O.k., ich dachte, Du sprichst noch von Deinem Vater.

KI: Mein Papa hat mich, als ich ein Baby war, sexuell missbraucht.

Th: Zeige Deinem Bruder doch einmal, wie Du von Deinem Papa missbraucht worden bist.

KI: Da kommt mir als erstes hoch: Ach warum denn, er hat ja sein eigenes Päckchen zu tragen.

Th: Zeige ihm mal, wie Du als Baby da liegst, Dein Papa ist über Dir, steckt Dir gerade seinen Schwanz in den Mund. Das soll er sich ankucken. Und nimm am besten auch gleich die starke Kiki mit.

KI: „O.k. komme da auch mit hin. Komm mit nach Dortmund und kucke Dir das an.“ Jetzt bricht er zusammen.

Th: Sprich immer direkt mit ihm.

KI: „Jetzt brichst Du zusammen. Du brichst nicht wegen mir, sondern wegen Dir selbst zusammen.“

Th: Weil er jetzt selbst sieht, was sein Papa mit ihm gemacht hat. Er sieht sich jetzt selbst darin.

KI: „Und jetzt komm mit in Dein Zimmer und kucke Dir mit dem Hintergrund noch einmal an, was Du da mit mir gemacht hast.“ „Und jetzt greife ein, nicht rumdrehen und heulen, greife ein! Hol ihn da raus! Hol ihn da raus.“
..... Das macht er. „Und bringe mich in mein Bett zurück.“
Das macht er auch, er nimmt mich auf den Arm und trägt mich rüber.

Weint.

Der kleine Ralf steht da und ist das ist alles so furchtbar. Mein Gott. Ich stehe jetzt in dem Zimmer und sehe das Bett, den kleinen Ralf und das leere Bett und Ralf hat so ein Kind rausgetragen. Eigentlich müsste ich doch auf dem Arm sein. Oder?

Th: Schau mal, ob Du Dich traust in die Kleine reinzugehen und das Kind zu spüren, dass Dein Bruder jetzt auf dem Arm hat, dem Kind, dem jetzt geholfen wird. Das heißt gehe wieder in den Körper zurück. Du bist wohl raus gegangen und jetzt müsstest Du wieder zurück gehen.

KI: Ja, ich war da nicht dabei, das weiß ich genau.

Th: Ja das ist klar, das ist ganz normal. Aber jetzt gehe wieder zurück. Fühle Dich.

KI: Ich habe mir alles nur von außen angekuckt, ich muss mich schwer überwinden, wenn ich da jetzt reingehen soll.

Th: Spüre doch erst einmal, dass Dein Bruder Dich auf dem Arm hat. Kuck mal, wie das ist von Deinem Bruder getragen zu werden, der Dir das alles angetan hat. Schau mal, ob Du Dich traust da reinzugehen und das da sein zu lassen.

KI: Ach, das ist schon schön.

Th: Sage ihm das.

KI: *Weint.*

Ich traue mich nicht mich fallen zu lassen, ich habe Angst es kommt doch gleich wieder etwas hinterher.

Th: Aber Du ahnst, um was es geht? Dieses fallen lassen hat auch etwas mit loslassen, mit Vertrauen zu tun. Das hat alles etwas mit Blase zu tun.

KI: Ich kann nicht, ich kann nicht, ich kann nicht.

Th: Ja, das ist o.k. das ist Deine erste Session. Einen Schritt nach dem anderen. Du sollst nur eine Ahnung bekommen, was wie zusammen hängt.

KI: Das ist mein ganz großes Problem im Leben, fallen lassen, das kann ich nicht.

Th: Kannst Du Deinen Blasenkrebs jetzt, unter diesem Gesichtspunkt, besser verstehen?

- KI:** Das mit dem Ausgang
- Th:** Auch, dass es etwas mit los lassen, mit fallen lassen zu tun hat.
- KI:** Nein, das sehe ich nicht, das habe ich nicht verstanden. Schade.
- Th:** Das macht nichts, das kommt später noch.
- KI:** Blasenkrebs mit los lassen?
- Th:** Du kannst Deine Blase direkt mal kommen lassen, als Bild zum Beispiel, und kannst sie mal fragen, dann kann sie ja oder nein sagen.
- KI:** So lange ich denken kann, habe ich Probleme mit meiner Blase.
- Th:** Ja, oder sie mit Dir.
- KI:** Ha, ha, ja!
- Th:** Und jetzt macht sie Dir dicke Probleme, damit sie endlich das Problem erlöst. Frage sie, ob es etwas mit los lassen zu tun hat.
- KI:** „Hallo Blase, ich habe eine Frage an Dich, hier hast Du zwei Schilder mit ja und nein, die kannst Du dann hoch halten: „Hat der Tumor, der in Dir steckt etwas mit los lassen zu tun?“ Ja, da steht ganz groß ja. Ach ha, das ist ja spannend.
- Th:** Du hast Dich im Griff gehabt, Deine ganzen Gefühle, Deine ganzen Spannungen, das ganze vertuschen und verstecken. Du sollst eine Ahnung bekommen, es ist ganz wichtig, dass du es ganz tief verstehst, damit es sich auch dadurch besser auflöst. Geh noch einmal in den Raum zurück. Wir kucken uns das Eingangsbild noch einmal an, da sehen wir am besten die Veränderung, das ist immer das Wichtigste. Sage mir mal, wie diese linke Seite jetzt aussieht, die rechte Seite war groß und stark, das warst Du als 30-jährige. Wie sieht jetzt die linke Seite aus?
- KI:** Also, die blauen Fliesen reichen jetzt schon bis an die Wand. Die sind schön, die blauen Fliesen.
- Th:** Das heißt, Du hast einen stabilen, starken Fußboden bekommen!?
- KI:** Noch nicht überall. Im Eingangsbereich noch nicht so, aber sonst geht es immer mal wieder bis an die linke Wand und das ist schön, das gibt mir ein Gefühl von hell und sauber.
- Th:** Und stabil und tragfähig?
- KI:** Ja, vor allen Dingen aber übersichtlich und sauber.

- Th:** Und das zeigst Du jetzt mal Deinem Bruder und Deinem Papa, denn die müssen auch sehen, was daraus geworden ist, aus der heftigen Auseinandersetzung mit ihnen. Diese Rückkoppelung brauchen wir.
- KI:** „Jetzt kommt mal beide her, kommt herein und kuckt Euch meinen Raum an. Jetzt seht ihr, dass hier schon ganz viele Fliesen sind, an manchen Stellen schon bis an die Wand. Dadurch dass der Fußboden so hell ist, ist die Mauer auch schon um einiges heller geworden. Kuckt Euch das mal an, so hat sich das schon verändert. Aber es fehlt immer noch ein Stück Fliesen bis zur Wand.“
- Th:** Zeige das auch Deiner Schwester, zeige ihr, dass Du auf dem richtigen Weg bist.
- KI:** „Andrea, kuck Dir das mal an. Siehst Du das? Das ich da am arbeiten bin, dass ich in der ersten Sitzung schon so viel erreicht habe, dass mein Fußboden schon bis an die „Krankheitsmauer“ reicht.“
- Th:** Du kannst sogar Deine Blase fragen, wie viel Prozent Du schon aufgelöst hast.
- KI:** Darf ich auch fragen, wieviel es überhaupt war?
- Th:** Ja.
- KI:** „Hallo Blase wieviel Prozent von meiner ganzen Scheiße ist daran Schuld, dass Du krank geworden bist?“ „Alles“ sagt sie.
- Th:** Ja klar. Deine ganze „Scheiße“ drückt sich da aus. Das ist die Summation. Der Körper drückt es aus, wenn die Seele oder die Psyche es nicht mehr verkraftet, nicht mehr klar kommt damit.
- KI:** „Und wieviel Prozent haben wir heute denn schon geschafft?“ „20 %“
- Th:** Wow, super. Na, dann kommt das mit fünf Session genau hin.
- Hol doch auch mal den Bruder, der Dir geholfen hat auch in den Eingangsraum.
- KI:** Den guten? Ich habe keinen schlechten und keinen guten. Das ist doch nur der eine.
- Th:** Dann kriege mit, dass er zwei Seiten hat. Oder zwei Wirkungen, wie immer Du es bezeichnen willst.
- KI:** Ich habe ihn doch lieb, es ist doch mein Bruder, aber er ist oft so unmenschlich zu mir. Ich habe ihn doch trotzdem lieb.
- Th:** Aber weißt Du, indem Du Dir hilfst, hilfst Du auch Deinem Bruder aus dieser ganzen Misere rauszukommen. Ihm wird dadurch auch einiges klar und er

wird sich dann auch besser fühlen. Und weil Du ihn liebst, hast Du das alles ertragen. Aber es ist schief gelaufen, wenn Du so willst.

KI: Ja, das war ein Schuss nach hinten.

Th: Es hat niemand geholfen. Aber jetzt weißt Du, wo es entlang geht, der Fußboden wächst zusammen und Du bist auf dem richtigen Weg. Wie sieht eigentlich die Felswand aus?

KI: Grau, ich kenne gar kein vergleichbares Gestein. So ein bisschen tuffig, grau mit Schattierungen, also hell und dunkelgrau, ganz komisch, nicht nass, kreidet so ein bisschen, also ganz komisch.

Th: Fühlt sich das schon anders an wie der Felsen am Anfang?

KI: Ja, es ist heller geworden, weil die Fliesen das Licht reflektieren.

Th: Wie geht es denn der Kiki, wenn sie das sieht?

KI: Die ist total glücklich über den Fußboden. Sie sitzt da und freut sich tierisch über den Fußboden. Der hat so eine Klarheit. Ich habe es vorhin mit Sauberkeit benannt, aber es ist so klar, so frisch und klar und schön.

Th: Das ist auch ein schönes Ergebnis für die erste Session.

KI: Wisst ihr was ganz witzig ist? Ich mag eigentlich gar kein hellblau, ich weiß gar nicht, warum ich heute diesen hellblauen Pullover angezogen habe.

Alle lachen. Kiki nimmt die Augenbinde ab und ist schon wieder“ zurück“.

Im Nachgespräch sagt eine Teilnehmerin: „Mache doch noch einmal ganz kurz Deine Augen zu, ich wüsste so gerne, wie es Dir jetzt in dem Raum geht. Wie fühlst Du Dich darin?“

KI: Meinem Bauch geht es gut.

Und Dein Raum? Gehe doch noch einmal hinein.

KI: In die Höhle meinst Du? Ja, ich sitze auf der Erde, kucke mir den Fußboden an und bin ganz glücklich darüber und merke, dass er mit so gut tut.

Spüre es doch einmal, stell Dich mal drauf und spüre, wie es sich anfühlt.

KI: Das traue ich mich noch nicht.

Mache es doch einfach mal für Dich.

KI: Ich will das noch nicht. Ich will dass das wächst. Ich will irgendwann so weit sein, dass ich darauf stehe und sage: „Jo.“

Dann sage das allen, die jetzt da sind.

KI: „Also, wenn ich so weit bin, dann will ich mich auf diesem Fußboden hinstellen, mit beiden Beinen und voller Belastung und dann sage ich Jo, hier stehe ich und hier gehöre ich, so wie ich jetzt hier stehe, auch hin.“ Noch bin ich nicht so weit, aber so weit werde ich kommen und darauf freue ich mich.

Th: Super, so können wir es stehen lassen, für den ersten Schritt.

Magig 8

Kiki 2 – Inneres Kind

Entspannungstext wird vorgelesen

KI: Ich gehe die selbe Treppe, diese Turmtreppe hinunter und unten ist wieder die selbe Tür und ich freue mich, sie aufmachen zu können.

Th: Steht etwas drauf?

KI: Ich hatte mir vorgestellt, dass ich Blinddarm drauf schreibe. Und das steht jetzt natürlich auch da, weil ich es mir vorgenommen hatte.

Th: O.k., bist Du bereit die Tür zu öffnen?

KI: Ja.

Th: Dann öffne sie jetzt.

Türk narren wird eingespielt.

KI: Ich weiß ja, was mich dahinter erwartet.

Th: Ja? Kuck mal hin.

KI: Das ist der Raum, den ich vorgestern verlassen habe. Das ist die Höhle, ich habe das Bedürfnis da weiter zu machen.

Th: Offensichtlich drückt sich das genau so aus. Beschreibe noch einmal ganz kurz.

KI: Die Höhlenwand geht bis zur Mitte, rechts ist wieder das Schwimmbad mit dem hellblau gefliesten Fußboden, die Fliesen reichen an manchen Punkten bis fast an die Höhlenwand. Es ist aber auch noch viel Erde zu sehen, es fehlt noch einiges an Fliesenboden. Aber auch im Höhlenbereich ist schon Fliesenboden da. Und ich freue mich, dass ich da weiter machen kann.

- Th:** Wunderbar. Dann frage den Raum was ansteht. Oder hast Du eine Botschaft für mich. Oder spüre, wie es Dir geht. Oder sage ihm, dass Du Dich freust weiter zu machen.
- KI:** „Hallo Raum, ich bin jetzt da und ich habe mich so gefreut, dass ich wieder herkommen kann, dass ich hier weiter machen kann. Ich bin so gespannt darauf, was Du mir noch zeigen wirst und ich freue mich so darauf, dass ich irgendwann überall Fliesen liegen habe. Ich hoffe das so sehr, deshalb bin ich hier und ich möchte, dass Du mir eine Aufgabe stellst. Ich möchte ja wachsen, ich möchte wieder gesund werden. Hast Du eine Aufgabe für mich?“
- Th:** Er könnte Dir auch eine Person vorbeischicken mit der Du weiter arbeiten kannst.
- KI:** „Oder schicke mir eine Person vorbei.“
- Fängt an zu weinen.*
- Th:** Lass es da sein. Schau mal, wer aufgetaucht ist.
- KI:** Ich sehe niemanden, gar nichts.
- Th:** Wie ist es alleine zu sein, zu bleiben, dass niemand kommt?
- KI:** Es ist so dunkel, alles ist dunkel. Ich ahne, dass da noch das Schwimmbad und die Wand ist, aber in der Mitte ist ein großes, ganz großes schwarzes Loch.
- Th:** Schau mal, ob Du sogar da hineingehen kannst, ganz aktiv?
- KI:** Ich sehe eine Hand, die an den Rand greift. Es ist eine Hand, aber im Moment noch nicht meine.
- Th:** Spreche mit der Hand, frage wer dran hängt, oder was sie will.
- KI:** „Hallo Hand, wessen Hand bist Du?“ Das Loch hat einen Rand, wie einen Krokanttrand, also man kann es packen. Und diese Hand hat da unten dran gepackt, an dieses Loch.
- Th:** Gut, dann frage doch, was das bedeutet. Es könnte ja auch sein, dass sie sich symbolisch rausziehen will aus dem schwarzen Loch.
- KI:** Sie wollte so mal kucken, was ist denn da drin.
- Th:** Ach ja, toll, dann kuck doch mal was da drin ist. Das ist ja vielleicht ein Hinweis.
- KI:** Ich sehe jetzt die Umrisse einer männlichen Gestalt, die sitzt in einem Straßencafé. Ich sehe nur die Umrisse und kenne sie nicht.
- Th:** Geh mal in dieses Straßencafé. Schau mal, wo das ist, oder wie es Dir geht.

KI: Ach Du meine Güte, das ist ja schon ewig her, da taucht ein Jugoslawien-Urlaub auf.

Th: Der ist wichtig, sonst wäre er nicht gekommen. Also kuck hin, wie alt bist Du? Was läuft da?

KI: Da war ich 20 Jahre. Oh, das war ein „Scheißurlaub“.

Th: Was ist da passiert, dass es jetzt hoch kommt?

KI: *Weint heftig.*

Th: Spreche es an, drücke es aus. Wer ist vor Dir? Wer ist da?

KI: Da waren wir mit ganz vielen Leuten. Wir sind mit meinem Käfer und einem Bully durch ganz Jugoslawien an der Küste runter gefahren. Ich war mit meinem damaligen Freund zusammen und der war furchtbar, ganz furchtbar zu mir. Der hat gesoffen und ist dann besoffen mit mir im Käfer diese Küstenstraße entlang gefahren, die ja überhaupt nicht befestigt ist. Und ist gedroschen wir ein Kopfkranker.

Th: Sitz mal drin im Auto. Kriege es mit.

KI: Oh, war das furchtbar, ich habe Todesangst gehabt.

Th: Sage es ihm jetzt.

KI: Das habe ich ihm damals auch gesagt.

Th: Gut, dann drücke es jetzt aus, es ist alles so abgespeichert.

KI: „Du Arschloch, hör auf, lass mich fahren.“ Dann hat er mich fahren lassen, das war noch schlimmer. irgendwann habe ich durchgesetzt, dass ich fahren durfte, hinten hat noch jemand gesessen und dann haben die mich so fertig gemacht.

Th: Rede jetzt mit ihnen.

KI: „Ihr Schweine, ihr habt mich so fertig gemacht. Ich könnte keine Auto fahren, vor jeder Kurve kam: „Du fährst zu schnell oder du fährst zu langsam. Wie fährst Du denn?“ Und keiner hat mir geholfen.“

Th: Dann mache sie jetzt auch fertig, wir helfen Dir alle.

Gibt Kiki das Dhyando in die Hand.

KI: *Setzt sich auf und fängt an mit dem Dhyando zu schlagen.*

„Ihr Arschlöcher, und Piet und Ari und Elke, ihr habt alle nicht mit dem fahren wollen, ihr hättet mir helfen können.“

Th: Schau sie an dabei.

KI: "Ihr hättet einen von beiden in Euer Auto nehmen können und dann hättet ihr ihn mundtot machen können, ihr habt mir nicht geholfen. Jetzt weiß ich auch, warum ich da immer nicht hin will. Jetzt weiß ich, warum ich mich in deren Gegenwart so unwohl fühle."

Th: Sag es ihnen.

KI: "Piet und Elke, jetzt weiß ich, warum ich zwischen den Jahren immer nicht zu Euch kommen will."

Th: Erzähle ihnen was für eine Todesangst Du erlebt hast.

KI: "Ich habe damals Todesangst gehabt, das habe ich Euch auch gesagt."

Th: Springe noch einmal hin und her zu Deinem Diagnoseschock. Kuck mal, ob Du da auch Todesangst aktiviert hast.

KI: Ja, habe ich. Der blöde Arzt hat gesagt, dass er mich nicht unterstützen kann, wenn ich Synergetik mache, die Verantwortung kann er nicht übernehmen. Er hat schon einmal jemanden gehabt, der war bei einem Wunderheiler, aber ich will ja nicht zu einem Wunderheiler. Und den können wir heute nicht mehr fragen, der ist tot, hat er gesagt. Wenn sie das machen und kommen nicht hierher, dann kann ich ihnen nicht mehr helfen.

Th: Dann sage dem Arzt, dass er offensichtlich Deine Todesangst, die Du damals in Jugoslawien hattest, aktiviert hat. Kuck mal, ob das identisch ist und sage es ihm. Spüre noch einmal, ob es stimmt, spüre noch einmal, ob Du in dem Moment auch die Bilder von Jugoslawien in Dir hast. Höre mal genau hin, was sagt er?

KI: Er hat zu mir gesagt, dass er das nur mit einer Biopsie rausfinden kann ob mein Tumor sich verändert hat und wenn er eine Biopsie macht, dann bekomme ich Metastasen und dann kann mir keiner mehr helfen.

Th: Was ist in dem Moment passiert?

KI: Das war furchtbar.

Th: Sage ihm das, sage ihm das!

KI: "Das war furchtbar, als sie das gesagt haben. Das war schlimm, dass mir dann keiner mehr helfen kann, dann habe ich keine Rückendeckung, dann habe ich nichts nach hinten, dann habe ich nur noch mich."

Th: Wo im Körper kannst Du das spüren, was er da gesagt hat?

KI: *Greift mit beiden Händen zum Blinddarm.*

Bemerkung von einer Teilnehmerin: Der Arzt hat ihr ja auch nicht geholfen, als das mit dem Blinddarm war, hat sie auch fast sterben lassen

Th: Oh ja, lass den Arzt auch mal kommen, der dich damals mit Deinen Blinddarmschmerzen nicht ernst genommen hat. Der hat gesagt: „Du bekommst Deine Tage, die Schmerzen hängen damit zusammen.“ Kuck mal, ob das so was ähnliches hat. Bringe die beiden mal nebeneinander.

KI: Das war auch schön mit meinem Blinddarm, da hat mein Papa die ganze Nacht neben mir gesessen. Da hat er auf mich aufgepasst. Er hat dabei Fernsehen gekuckt, aber egal, er war da. Und er war so einfühlsam, nachdem der Arzt gesagt hat, dass ich meine Tage bekomme und dass das dann halt so ist, da hat er gesagt: „Du wirst jetzt langsam erwachsen.“

Th: Ja gut, springe doch jetzt noch einmal hin und her zu diesem Arzt, der Dir die Diagnose an den Kopf geschmissen hat und kucke mal, ob er eine Selbstähnlichkeit mit diesem Freund in Jugoslawien hat der Dir auch nicht geholfen hat. Wir müssen kucken, ob da etwas selbstähnliches aktiviert ist und das müssen wir dann trennen.

KI: Wenn ich den Doktor beschreiben soll

Th: Stelle sie nebeneinander und spüre was ähnlich ist.

KI: Deswegen muss ich überlegen. Also, auf den ersten Blick natürlich überhaupt nichts.

Th: Es müssen ja keine Äußerlichkeiten sein.

KI: Ich meine vom Wesen her überhaupt nicht, der Doktor war souverän, das war der Chefarzt, der war total souverän. Der wusste, was er sagte.

Th: Sag ihm das Kiki.

KI: „Sie wissen, welchen Gewicht Sie haben, welches Gewicht jedes Ihrer Worte hat, Sie können aus dem Fundus Ihres Berufes heraus alles sagen.“

Th: Das heißt, er hat eine ganz hohe Glaubwürdigkeit für Dich?

KI: Klar, eine ganz hohe Glaubwürdigkeit, er ist eine Autoritätsperson logisch.

Th: Dann soll er mal sagen: „Mit der Synergetik Therapie werden Sie wieder gesund.“

KI: Ja! „Sage das mal. los.“ Er hat ja gesagt: „Man kann Sie unterstützen, alles was Sie durch diese schwere Operation bringt.“ Und ich habe mich gefreut, toll der unterstützt mich

Th: Sage es ihm.

KI: "Und dann haben Sie gesagt, dass Sie das nicht unterstützen können." Er hat mich in die Wunderheiler Ecke gesteckt.

Th: Sage es ihm, sage es ihm!

KI: "Sie haben mich in die Wunderheiler Ecke gesteckt. Ja, Sie haben mich nicht für voll genommen. Wie alle haben auch Sie mich nicht für voll genommen. Sie haben mich abgetan, als ob ich ein Vollidiot bin, als ob ich dummes Zeug mache. Da war schon einmal einer beim Wunderheiler, den können wir heute leider nicht mehr fragen, der ist tot. Der ist nicht wieder gekommen. Sie können alles machen, Hauptsache Sie kommen wieder." Und ich habe gesagt: „Ich komme ja wieder, aber nur, wenn Sie mir helfen, wenn mich unterstützen, wenn Sie, bevor Sie mir die Blase rausnehmen kucken, ob sich etwas verändert hat. Wenn ich jetzt meine Selbstheilungskräfte aktiviere, dann will ich doch wissen, was sich getan hat. Ich komme dann doch nicht hierher und Sie nehmen mir die Blase einfach so raus. Wo macht das Sinn?“

Th: Und Du bekommst für immer einen künstlichen Ausgang, das ist keine Heilung, das ist Tortur. Das ist ja Wahnsinn. Hat er das schon einmal selbst gemacht, an sich vielleicht?

KI: Ja, ja! Aber das ist die einzige Möglichkeit. Wenn Sie das machen lassen, dann ist Ihr Krebs raus und Sie sind hinterher wieder gesund. Wollen Sie diese Gelegenheit vorbeigehen lassen? Das sagte er mir.

Th: Widerspreche ihm mal. Gesund ist nicht einen künstlichen Ausgang zu haben. Das ist Dauerkrank, Dauerabhängig.

KI: Ja, das ist wohl wahr. Ich will das nicht mit diesem künstlichen Ausgang und ich will auch nicht diese künstliche Blase haben, da bin ich auch immer abhängig. Wenn mir mal was passiert, kein Mensch weiß, dass ich nur mit Muskelkraft die Pipi rauslassen kann, dann weiß das keiner, das ist doch furchtbar, einfach furchtbar. Das will ich nicht, mein Leben lang bin ich dann behindert. Ich kann doch selbst versuchen mich zu retten, ich kann mich doch retten.

Th: Das heißt, er gibt Dir gar keine Chance mehr. Er macht Dich zu einer Behinderten.

KI: Ja, er hält mich für Schwachsinnig, er ...

Th: Rede mit ihm.

KI: "Sie nehmen mir das Recht auf Eigenverantwortung. Sie nehmen mir das Recht zu sagen dass ich mich heilen kann. Ich bin stark, ich kann das. Sie halten mich auch für doof. Alle halten mich immer für doof. Alle denken immer, sie könnten alles mit mir machen, ich bin ja doof."

Weint.

Th: Genau und das aktiviert sich jetzt gerade. Und kuck mal, wer noch damit gemeint ist.

KI: Der Manni, das Arschloch, der hat auch immer gedacht ...

Th: Dann sage es ihm jetzt auch direkt.

KI: "Blödes Arschloch, Du hast auch immer gedacht ich bin doof. Oh, Manni Du bist so ein blödes Arschloch."

Th: Was hat er gemacht? Wer ist das?

KI: Das ist der Kamikaze – Fahrer.

Th: Ach ja, gut, damit müsste der Arzt jetzt auch sehen, zeige es ihm einmal, er ist jetzt aufgetaucht, er hat ihn sofort aktiviert, er hat quasi das kleine, doofe, abhängige Mädchen, das er schon einmal aus Dir gemacht hat, in dieser Todesangstfahrt, er hat das aktiviert und unter Druck gesetzt und nicht die erwachsene Frau in Dir, die Entscheidungen fällen kann. Er hat Dir Angst gemacht.

KI: So viele Männer, die haben

Th: Er soll auftauchen, jetzt!

KI: Bäääh alle, alle. Mein Papa hat immer gesagt, die wird mal ganz hübsch, die wird geheiratet, die ist halt schlecht in der Schule. Es hat sich doch kein Schwein darum gekümmert, warum ich schlecht in der Schule war.

Th: Selbst der Papa hat Dich schon klein gemacht, von Anfang an. Zeige es ihm. Sage es ihm, rede mit ihm!

KI: "Du Arschloch, ich war in der Familie immer das war immer so ein Satz – kleine doofe Kiki –. Mich hat nie jemand für voll genommen." Meine Schwester die war dick und super intelligent und war älter. Die fand das auch gut, dass ich zwar hübsch bin, aber doof. Die haben immer alle gesagt, dass ich doof bin. Ich bin nicht doof, ich war nie doof, ich war einfach nur eingeschüchtert. Ich hatte immer nur Angst. Ich hatte Angst davor, dass irgendjemand Forderungen an mich stellt. Ich hätte sie nicht erfüllen können, da habe ich lieber gar nichts gemacht.

Weint.

Der denkt auch dass ich doof bin, dieser Scheiß Chefarzt.

Th: Sage es ihm!

KI: "Du Arschloch, Du denkst ich bin doof."

Th: Kuck, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

KI: Ja, der sitzt da ganz souverän, wie er da auch saß, fehlt nur noch , dass er die Füße auf den Schreibtisch gelegt hat, und

Th: Sage es ihm, sage es ihm!!!

KI: "Du Arsch, so hast Du da gegessen."

Macht es vor.

„Du bist eh doof, gehst da zu so einem Wunderheiler. Selbstheilungskräfte?
Ja, ja, ist klar!“

Th: Hol mal Dein inneres Kind herbei, wie reagiert sie auf ihn? Wie taucht es auf.

Teilnehmerin schlägt vor das innere Kind zu holen, dem immer gesagt wurde, dass es doof ist.

KI: *Weint stark.*

Da ist nichts, da ist nichts. Da ganz unten ist ein bisschen was.

Th: Ja, dann rede mit dem Teil. Rede mit Dir.

KI: Da ist gar nichts eigentlich, da ist ein bisschen was..... „Hallo da unten, hallo.“
Es macht mich einfach nur traurig, dass da unten was ist. Es ist alles leer in mir und dunkel.

Th: Wie das Eingangsbild, ganz dunkel.

KI: Ja, ich bin jetzt in dem Loch. Oh Scheiße, ich bin in dem Loch!

Th: Lass doch mal die alle auftauchen, die Dich da reingeschmissen haben. Lass sie mal da oben am Rand auftauchen, da war ja ein Rand. Kuck mal wer Dich da reingeschmissen hat. Das müssen wir rausfinden.

KI: Da war auch die Hand, die kucken wollte, das war die Hand von einem der Leute, die jetzt da oben stehen.

Th: Frage mal, zu wem die Hand gehört und kucke, wer sich meldet.

KI: Das war eine schlanke Frauenhand, ich kannte sie eigentlich nicht. Wer kann das gewesen sein?

Th: Lass die Hand noch einmal auftauchen und ziehe mal dran. Oder beiß mal rein, dann muss sie ja einen Schrei von sich geben.

KI: Ach Du Scheiße, so was geht?

Th: Ja klar, wenn jemandem in die Hand gebissen wird, schreit er normalerweise, das können wir üben, wenn Du willst. Probiere es aus.

- KI:** Da fällt mir eine Frau ein, mit der habe ich aber normalerweise nichts zu tun. Das ist die Schwester Mayday, der im Auto hinten saß. Mit der habe ich aber nichts zu tun, sie hat aber so eine schlanke Hand.
- Th:** Frage sie, ob sie das ist.
- KI:** Moment, das ist aber auch die gleiche Hand, wie meine Nichte sie hat. Der Mayday ist auch der Vater von den Kindern meiner Schwester.
- Th:** Frage sie mal was für eine Bedeutung die Hand hat. Was willst Du mir damit zeigen oder um was geht es.
- KI:** Meine Nichte ist von meiner Schwester die Tochter und die nervt mich tierisch. Die kann ich gar nicht in meiner Gegenwart ertragen.
- Th:** Dann lasse sie jetzt auchtauchen.
- KI:** O.k. sie steht jetzt da. "Hallo Tabea, es tut mir furchtbar leid, ich weiß dass das ganz schrecklich ist, Du bist meine Nichte, aber ich kann dich überhaupt nicht leiden. Ich finde Dich ganz furchtbar. anstrengend, nervig, übergriffig, faul, doof, alles. 24:42"
- Th:** Es kommt mir so vor, dass sie so richtig unangepasst ist, ist das so?
- KI:** Ja.
- Th:** Im Gegensatz zu Dir damals. Oder?
- KI:** Ja. Ich war angepasst, aber hallo.
- Th:** Dann hast Du jetzt einen Schattenanteil vor Dir, ein Kind das richtig unangepasst ist, nervig, doof.
- KI:** Mein Schattenanteil?
- Th:** So wärest Du anscheinend gerne gewesen. Wenn Du eine brave, angepasste bist, dann hast Du jetzt das unangepasste vor Dir.
- KI:** Echt?
- Th:** Ja, schau hin. So hättest Du auch werden können.
- KI:** Nein?!
- Th:** Frage Deine Nichte, ob es ihr damit gut geht.
- KI:** "Tabea geht es Dir damit gut?" Jetzt schreit die mich an, dass mir die Haare wegfliegen: „Jaaa.“ Obwohl ich weiß, dass sie Probleme hat. Bei meiner Schwester kann man als Kind nur Probleme bekommen. Aber das stimmt trotz alledem. Hey Scheiße, das stimmt.
- Th:** Sage es ihr..... Heimlich müsste sie Dir sogar sympathisch sein.

KI: Kuck mal da das stimmt.

Th: Schließe mal Freundschaft mit ihr. Sie zeigt Dir, wie es geht, sie ist Pionierin auf diesem Gebiet.

KI: Das ist ja der Hammer. Ja! Sie macht was sie will. Die tritt ihrer Mutter in den Hintern und sagt: „Du bist eine blöde Kuh.“

Th: Dann hat sie sogar recht.

KI: Sie hat da völlig recht.

Th: Dann unterstütze sie dabei und sage ihr, dass sie recht hat.

KI: „Du hast völlig recht.“

Th: Du könntest jetzt etwas von ihr lernen. Nehme sie doch einmal mit zu Deinem Arzt.

KI: Die??

Th: Ja. Deine Nichte ist nicht im Loch, sie hat Dir die Hand gegeben.

KI: Nein, das war die erste Hand, die am Loch war, als ich reingekuckt habe.

Th: Frage mal die Hand, ob Dir was sagen oder zeigen wollte. Ob sie Dir die „Hand reichen“ wollte. Sie reicht Dir die Hand.

KI: „Tabea willst Du mir die Hand reichen?“ Sie sagt ja.

Th: Will sie Dich da rausholen?

KI: Kannst Du mich hier rausholen? Willst Du mich hier rausholen?“ Sie sagt, dass sie das nicht ganz alleine schafft.

Th: Ja, das stimmt. Aber sie reicht Dir die Hand! Niemand anders. Sie lassen Dich alle im Loch sitzen, aber sie reicht Dir die Hand.

KI: Das ist ja der Hammer. Ja, das gibt es doch nicht. Was mache ich denn jetzt?

Th: Erst einmal wahrnehmen wo Du bist. Du bist ganz tief unten im Loch, die anderen freuen sich scheinbar alle, zumindest reicht Dir niemand die Hand. Der Chefarzt ist auch nicht an Dir interessiert sondern nur an seiner Sichtweise. Kuck mal, wer noch dort unten im Loch ist. Ist vielleicht Dein inneres Kind dotr?

KI: Wer bei mir ist? Meine Mama fällt mir ein.

Th: Deine Mama ist mit im Loch?

- KI:** Ja.
- Th:** Wie alt ist Deine Mama dort?
- KI:** Sie ist so, wie ich sie oft von Bildern kenne, so frisch, so Mitte 30 oder 40 Jahre vielleicht.
- Th:** Gehe mal mit ihr in Kontakt. Frage sie, was sie da unten macht in dem Loch.
- KI:** "Mama was machst Du hier in meinem dunklen, blöden Loch?" „Ich leiste Dir Gesellschaft“ hat sie gesagt.
- Th:** Jetzt sollten wir rausfinden, ob Du ihr Gesellschaft leistest oder sie Dir. Bist Du damals in das Loch gestiegen, weil sie in dem Loch sitzt, oder ist sie zu Dir gekommen, weil Du in dem Loch sitzt? Was ist passiert, als sie 30 Jahre war? Geh mal hin zu diesen Ereignissen.
- KI:** Das ist diffizil, da muss ich mich jetzt ein bisschen reindenken.
- Th:** Deine Mama kann Dir mal ein Ereignis zeigen, dass dazu geführt hat, dass sie zu Dir in das Loch gekommen ist oder dass sie in dem Loch sitzt. Gebe Deiner Mama den Auftrag, dass sie Dir dieses Ereignis zeigt.
- KI:** "Mama zeige mir ein Ereignis, dass dazu geführt hat, dass Du zu mir in mein Loch gekrochen bist. Sie sagt: „Das kleine Kind, das innere Kind.“
- Th:** Dann rufe Dein innere Kind mal herbei. Vielleicht ist es ja auch da unten im Loch?
- KI:** Oh, das macht mich so traurig, das macht mich ganz furchtbar traurig, handlungsunfähig traurig, macht mich das.
- Th:** Sage das Deinem inneren Kind.
- KI:** "Hallo inneres Kind, ich sehe Dich nicht." Wie ein runder Schraubenschlüssel kuckt da aus der Wand. Etwas wie ein „Papstköppi“ kuckt da aus der Erde. Mehr ist da nicht zu sehen.
- Th:** Sie ist schon fast verschwunden in dem Loch?
- KI:** Nur noch ein "Papstköppi."
- Th:** Dann berühre es mal. Nimm Kontakt auf mit Deinem inneren Kind.
- KI:** "Hallo, hallo." Das ist doch furchtbar, das bekommt doch gar keine Luft da unten. Das sieht nichts und bekommt keine Luft. Das ist schon so lange da unten, deswegen ist es schon ganz weg.
- Th:** Frage sie mal, seit wann sie da unten drin ist.
- KI:** "Hallo, seit wann bist Du da unten drin?" "Schon ewig" sage es.

Th: Wie alt war sie da?

Kl: Ewig, so lange ich denken kann. Es ist immer schon da unten drin. Das ist so schrecklich.

Weint.

Th: Dann nehme jetzt endlich Kontakt mit ihr auf. Das ist ganz wichtig. Sie ist schon ewig da unten drin und niemand kümmert sich um sie.

Kl: „Hallo, ich würde Dich so gerne rausholen, aber die Erde um Dich herum ist so hart.“

Th: Sage Deiner Mama dass sie beim Buddeln helfen soll.

Kl: „Mama kannst Du mir helfen?“ Meine Mama sagt: „Ich konnte es damals nicht. Und ich kann es jetzt auch nicht.“

Th: Sie konnte Dir nicht helfen. Anscheinend wollte sie Dir helfen. Frage sie, ob sie deshalb bei Dir da unten ist. Um Dir zu helfen?

Kl: „Mama bist Du deswegen bei mir?“ Sie sagt: „Ich habe nicht viel Kraft, aber das bisschen was ich habe, das wollte ich Dir geben.“

Th: Oh ja. Hol doch mal die große, starke Kiki, die 30-jährige, die gibt es ja auch, die kann Dir jetzt vielleicht helfen. Sie ist sportlich und fit. Kuck mal, ob sie Dir helfen kann.

Kl: Die kommt!

Th: Diesen Anteil hast Du ja entwickelt. Hold sie mal in Dein Loch, die lebt bestimmt nicht da unten, und zeige ihr mal, wie Dein inneres Kind da lebt.

Kl: Sie steht da oben am Rand und kuckt rein.

Th: Dann soll sie reinspringen.

Kl: Sie kommt. Komm runter.

Th: Das heißt, sie hat sich fit gemacht, aber sie hat auch vergessen, das innere Kind zu befreien. Deshalb muss sie das jetzt nachholen.

Kl: Das ist kein Problem. Sie springt jetzt hier rein. Soll ich jetzt buddeln? Ach, ist das aufregend.

Th: Ja, Du befreist Dein inneres Kind.

Kl: *Fängt an auf dem Teppichboden zu „buddeln“.*

„Helfe mir Kiki, helfe mir.“ Ist das aufregend, ich lerne mein inneres Kind kennen. „Ich muss aufpassen, dass ich Dich nicht verletze.“

Weint.

Ich höre immer, wie mein Bruder sagt, dass ich so hässlich wäre, wenn ich weine. Das ist doch egal oder?

Th: Dann hole Deinen Bruder herbei und sage es ihm.

KI: „Blödes Arschloch! Erst hast Du gemacht das ich weine und dann hast Du mir auch noch gesagt, dass ich hässlich aussehe, wenn ich weine. Du bist doch nicht ganz dicht, Du bist so krank.“

Buddelt ganz schnell weiter und weint.

„Komm da raus, helfe mir, sei bei mir, komm, komm da raus. Hilfe, Hilfe, Hilfe. Ich schaffe das nicht alleine.“

Th: Probiere es! Die 30-jährige ist bei Dir, sie ist stark, hat Power. Deine Mama ist auch da. Rede mit Deinem inneren Kind.

KI: „Buddelt“ ganz intensiv weiter.

„Hallo, hallo, halte durch, ich hole Dich da raus.“

Fängt an zu schreien.

Th: Ja super, ganz toll, drücke es aus, das ist der Krebs in Deinen Zellen, jetzt drückst Du ihn aus, das ist es. Das muss raus. Das Loch da unten ist wie Deine Blase, kuck hin. Das kleine Kind ist wie der Krebs in Deinem Muskel, sitzt fest in der Muskelwand. Hole sie raus!

KI: *“Buddelt” weiter.*

„Komm da raus, komm da raus. Ich will, dass Du da raus kommst.“

Th: Das ist total selbstähnlich.

KI: Kann ich nicht einfach ziehen? Denn Kopf kann ich schon ein bisschen sehen.

Th: Frage sie.

KI: „Hallo Kind, kann ich Dich einfach ziehen oder tut Dir das weh?“ Sie befreit sich jetzt mit den Armen.

Th: Hol mal den Chefarzt dazu und zeige ihm Deinen Krebs, das kleine Kind. Da unten steckt es drin fest und das ist der Krebs, das müsste er wissen, denn er ist der Arzt, der Heiler. Zeige ihm, wie es in Dir aussieht. Er ist doch der Fachmann für Krebs, der muss sich doch auskennen.

- KI:** "Hey Doktor kuck Dir das an. So operiert man Krebs raus. Das ist mein Krebs."
- Th:** Jetzt soll er Dich wenigstens unterstützen, er muss es ja nicht selbst machen, aber er soll Dich wenigstens unterstützen.
- KI:** Ja! "Unterstützen Sie mich bitte dabei. Das ist doch Ihr Job, sie sollen mich dich „heile“ machen. Nicht Ihre einstudierten Operationsmethoden ausüben, sondern mir helfen, dass ich gesund werde."
- Th:** Wie reagiert er?
- KI:** „Sie kucken noch genauso, das interessiert Sie gar nicht, was ich sage.“
- Th:** Dann soll er Dich nicht stören, soll Dich in Ruhe lassen.
- KI:** „Dann bleibe doch einfach da sitzen.“
- Th:** Wenigstens siehst Du jetzt seine Kompetenz und damit kannst Du Dich besser entscheiden was Du willst und was Du nicht willst.
- KI:** Der ist nicht kompetent.
- Th:** Sage es ihm.
- KI:** „Sie sind nicht kompetent. Sie können nur raus operieren, aber heilen können Sie nicht. Das ist doch ein Scheiß Job.“
- Th:** Das stimmt. Eigentlich müsste er sagen: „Ich habe auch langsam die Nase voll.“ Sage ihm mal, er soll die Synergetik Ausbildung machen, er ist hier herzlich willkommen.
- KI:** Das kann der nicht.
- Th:** Gib ihm die Chance, er kann ja nein sagen.
- Eine Teilnehmerin schlägt vor: Frage Dein inneres Kind doch einmal, was es braucht.
- KI:** Luft. Aber es ich doch schon bis zur Brust draußen.
- Th:** Super, sage es ihm.
- KI:** „Hallo, hallo. „ Es will hier raus. "Du kannst schon mit den Beinen strampeln, kannst Dich jetzt schon selbst ein bisschen befreien.“ Es will sich auch selbst befreien, nicht nur von anderen rausgezogen werden. „Das willst Du.“ „Ich brauche keinen der mir hilft.“ „Ganz vorsichtig, ganz vorsichtig, nicht verletzen.

Gräbt das Kind ganz vorsichtig aus und nimmt es mit beiden Händen.

„Geht das? Kannst Du schon sitzen? Muss ich noch etwas machen? Hilfst Du mir? Was soll ich noch machen?“ Es hat einen Zauberstab. „Warum hast Du einen Zauberstab?“

Th: Kinder haben Zauberkräfte.

KI: „Helfe mir, damit ich Dir helfen kann. Du willst zaubern. Das finde ich schön, ich will auch zaubern.“

Th: Die Zauberkräfte sind ihre Selbstheilungskräfte.

KI: Ein bisschen sitzt es schon, aber es geht noch nicht so richtig weiter, irgendetwas muss ich noch machen. „Was muss ich noch machen? Bitte, bitte sage mir, was ich noch machen muss. Ich will Dich doch da raus haben.“

Th: Vielleicht Deine Eltern? Deine Mama ist ja schon da, vielleicht Deinen Papa auch dazu holen?

KI: Bäh, nein, es ist gerade so schön hier.

Th: Das könnte das Geheimnis sein.

KI: Sie sagt: „Kuck zum Loch raus.“ Das ist ja vielleicht ekelig, lauter Fratzen..

Th: Frage die Fratzen, ob sie Dir etwas sagen wollen, warum sie jetzt auftauchen. Oder ob sie das Kind da reingebracht haben.

KI: Nein, sie sagen: „Wir sorgen dafür, dass Du da unten bleibst.“

Th: Ah ja, das heißt, sie machen Dir Angst, damit Dein inneres Kind dort unten bleibt.

KI: Die Fratzen die sind da oben, sie sind keine direkte Bedrohung. Es ist mehr so sie sind da und sagen: „Wir haben dafür gesorgt, dass Du da unten bist. Wir sind jetzt hier oben und kucken Dir da unten in Deinem Loch zu. Du kannst ja eh nicht raus.“

Th: So ein bisschen wie Wächter?

KI: Ja. Ja genau. Sie sind auch ein bisschen hämisch. Strecken die Zunge raus und singen: „Wir waren das, wir waren das, Du kannst uns sowieso nicht kriegen.“

Th: Dann wissen die Fratzen natürlich auch, was passiert ist. Wir müssen nämlich die Ereignisse noch aufdecken, die dazu geführt haben, dass das Kind sich so tief in die Erde verkrochen hat, dass es fast nicht mehr sichtbar ist. Frage mal die Fratzen. Sie sollen Dir zeigen, was damals vorgefallen ist. Wo sie entstanden sind.

KI: "Hallo, warum seid ihr so viele Fratzen? Sind mir viele Dinge passiert, die dafür gesorgt haben, dass das Kind in den Erdboden gestampft worden ist? Waren dafür so viele Fratzen nötig?" Die Fratzen sind unterschiedlich groß. Sie zeigen mir damit, dass es unterschiedliche, kleine und große Sachen waren.

Th: Lass Dir die wichtigsten Ereignisse zeigen. Die müssen ja auch irgendetwas mit Angst oder Todesangst zu tun haben. Das ist das, was heute greift. Du bist der Entstehung des Krebses auf der Spur und der kann ja zum Tode führen. Lass Dir von den Fratzen zeigen, was dazu beigetragen hat, dass sie entstanden sind.

KI: "Hallo Fratzen, was hat dazu beigetragen" ich drifte weg

Th: Bleib da Kiki, das ist jetzt ganz wichtig. Atme. Es kann sein, dass es etwas mit Todesangst war und da bist Du weggedriftet und das Kind ist fast im Boden verschwunden, es hat sich fast unsichtbar gemacht. Und jetzt kucke was da gelaufen ist. Die Fratzen wissen das. Du kannst auch auf sie draufhauen, wenn Du das willst, Du kannst auch die starke Kiki nehmen, die kann Dir helfen. Sie kann sich eine Fratze schnappen und sagen: „Und Du zeigst mir jetzt, was passiert ist.“

KI: *Ballt die Hand zur Faust und schlägt einmal kräftig in Richtung der Fratzen und schnappt sich eine.*

„So, Dich hole ich jetzt hier runter in mein Loch. Du zeigst mir jetzt, was passiert ist. Ich haue Dir eins in die Fresse, wenn Du nicht redest.

Th: Gib Kiki das Dhyando in die Hand. Schlag ruhig drauf, bis sie redet. Das ist Folter pur, Du bist ja auch gefoltert worden.

KI: *Schlägt kräftig zu.*

„Los jetzt, rede mit mir! Ich haue Dich kaputt.“ Ich drifte weg „Ich will hier bleiben, ich will hier bleiben, ich will nicht immer weg, das macht mich krank.“

Th: Genau das ist es, bleibe dran, kucke was hoch kommt. Wo willst Du nicht immer weg?

KI: *Schlägt zu jedem Satz mit dem Dhyando auf den Boden.*

Ich weiß nicht, ich schlafe immer ein, ich will immer weg, ich will nicht immer einschlafen!“

Th: Kucke was passiert, wenn Du nicht einschläfst. Oder gehe raus und kucke es Dir von außen an. Wo schläfst Du ein? Wie alt bist Du? Was passiert da vor Ort? Das kleine Kind kann es Dir zeigen, es ist jetzt mittendrin. Frage es.

KI: "Hallo kleines Kind, Du warst dabei. Da warst Du noch dabei."

- Th:** Da ist es passiert, da sind die Fratzen entstanden, da ist sie im Erdboden verschwunden.
- Kl:** "Hilf mir bitte, lass mich die Bilder sehen, auch wenn ich Angst habe. Bitte hilf mir doch, ich will was sehen." Ich blockiere mich im Moment selbst.
- Th:** Du bist an der Blockade dran, es ist alles o.k., das muss sich so ausdrücken. Es ist alles o.k. Die kleine soll Dich an der Hand nehmen und dort hinführen.
- Kl:** "Bitte nehme mich an der Hand und führe mich an den Punkt wo ich eingeschlafen bin, wo ich weggedriftet bin, aus meinem Körper rausgegangen bin. Bitte, bitte, bitte." Ich sehe wieder meinen Vater am Wickeltisch stehen.
- Th:** Dann schau hin, was das da passiert. Beobachte, was passiert. Was macht er?
- Kl:** Ich sehe es von hinten oben.
- Th:** Ja, Du bist aus Deinem Körper rausgegangen. Das macht nichts, schaue Dir was passiert und beschreibe es.
- Kl:** Mein Papa hat das karierte Hemd an, er hat noch keinen Bart, ist noch relativ jung, hat das karierte Hemd an und seine Malerhose. Von hinten sehe ich nur, dass er sich am Wickeltisch an mir zu schaffen macht und dann das Bild, das ich schon einmal gesehen habe, wo er sich an mir vergeht.
- Th:** Frage jetzt die Fratzen, ob sie da entstanden sind.
- Kl:** "Fratze, Du Schwein, bist Du da entstanden?" Ja, bäääh.
- Th:** Frage das innere Kind ob es jetzt deshalb im Erdboden verschwunden ist.
- Kl:** "Bist Du deswegen im Erdboden verschwunden?" „Ein Stück weit“ sage es. „Reicht das denn, damit Du rauskommen kannst?“ Nein.
- Th:** Die anderen müssen auch noch aufgedeckt werden. Genau. Dann soll sie Dir alle Situationen zeigen. Damit es frei ist und Du gesund bist, der Krebs draußen ist. Der Missbrauch ist der Krebs.
- Kl:** „Schaffen wir das?“ *fragt Kiki ihr inneres Kind.*
- Th:** Zeige es Deinem Papa, der soll mithelfen. Dann kann er seine Sauerei, die er damals angestellt hat rückgängig machen. Jetzt ist seine Chance, hole ihn dazu. Er soll Dir alles zeigen. Hol den Papa, der Dich so unterstützt hat, als Du die Blinddarmschmerzen hattest.
- Kl:** Das war der einzige Trost, den ich hatte.
- Th:** Genau, hole ihn herbei und sage es ihm. Der Teil in ihm hilft Dir, der ist für Dich da.

KI: *Weint.*

„Papa hilfst Du mir bitte, dass ich das kleine Kind befreien kann?“

Th: Und zeige ihm die Situation, wo er Dich missbraucht, wo die Fratzen entstanden sind. Mache diesen Vater betroffen, der muss Dir helfen.

KI: „Papa bitte hilf mir, hilf mir bitte die ganzen Fratzen aufzulösen, damit ich wieder gesund werden kann. Du hast auch dafür gesorgt, dass ich krank werden konnte. Hilf mir jetzt bitte auch, dass ich gesund werden kann. Sei noch einmal so für mich da, wie damals. Da habe ich mich irgendwie falsch aber geborgen gefühlt. Ich habe das Gefühl gehabt, dass es nicht so ganz richtig ist, aber das war mir scheißegal, Hauptsache Du warst für mich da. Hilf mir bitte. Helft mir bitte alle.“

Th: Helfen heißt auch, das kleine Kind sagt. „Es muss alles aufgedeckt werden.“ Dann kommt es frei. Es geht also nicht nur um die Hilfe, sondern das kleine Kind muss Dir jetzt alles zeigen und Du musst es Dir anschauen. Auch Dein Vater muss sich alles anschauen. Dann werden die Fratzen kleiner. Probiere es aus. Das ist jetzt ein Prozess der läuft, da musst Du jetzt reingehen.

KI: Ich will ja, aber ich sehe nichts.

Th: Schleppe Deinen Papa mit und beauftrage das kleine Kind Euch die nächste Szene zu zeigen.

KI: Das kleine Kind sitzt da und fuchelt mit beiden Armen in der Luft und sagt: „Das schaffen wir, das schaffen wir.“

Th: Das schaffen wir auch, sie freut sich, sie glaubt daran! Außerdem hat sie Zauberkräfte.

KI: Ja genau. Aber ich sehe nichts.

Th: Dann lasse es Dir zeigen, gebe es in Auftrag.

KI: „Kleines Kind, bitte, bitte kleines Kind, hilf mir aus dieser Hilflosigkeit heraus. Es wird bestimmt nicht schön, aber ich bin bereit es mir anzukucken, ich will doch wieder gesund werden, wir wollen wieder gesund werden. Du sollst aus dem Loch raus kommen.“

Th: Die Anweisung kann falsch sein, es kann sein, dass es Dich nicht aus der Hilflosigkeit rauhelfen, sondern Dich in die Hilflosigkeit hineinbringen muss.

KI: „O.k., dann bring mich in die Hilflosigkeit hinein, aber mach irgendetwas.“

Th: Genau, Du willst es sehen, kuck, was da passiert ist und welche Gefühle da waren. Genau darum geht es. Es kann sein, dass es damals verdammt hilflos war. Sie soll vorgehen, Du gehst hinterher und schaust, was ihm passiert ist, was Dir passiert ist.

- KI:** Ich sehe die Spitze eines alten Turms. Eines schönen Turms, es ist mir alles unbekannt. Nachthimmel mit Sternen und auf dem Turm ist eine Jesusfigur, nein ein Engel, ein schöner Engel. Das ist ein schönes Bild. Nacht, Sterne und dieser Engel steht da oben.
- Th:** Spreche mit ihm. Vielleicht ist das Dein Schutzengel, frage ihn.
- KI:** Das ist mein Schutzengel, auf jeden Fall.
- Th:** Dann weiß er, was damals passiert ist, dann hat er Dich dort zu beschützen.
- KI:** Ach Du liebe Zeit, ja. Er hat mich beschützt. „Du bist schön. Du warst da!“
- Th:** Vielleicht war er der einzige der da war, der für Dich da war.
- KI:** *Wiegt sich hin und her.*
- Es ist so schön dort hinzukucken.
- Th:** Wahrscheinlich war er der einzige, an dem Du Dich festhalten konntest, der Dir geholfen hat, der da war, den Du anschauen konntest.
- KI:** Der haut ab.
- Th:** Dann sage ihm, dass er dableiben soll und dass Du aus seinen Augen kucken möchtest, damit Du siehst, was er gesehen hat.
- KI:** Stöhnt.
- „Klappe die Flügel wieder hoch.“
- Th:** Und frage ihn, ob Du mit Deinem Bewusstsein in ihn gehen darfst um aus seinen Augen zu schauen, damit Du siehst, was da passiert ist.
- KI:** „Hallo, darf ich in Dich reingehen? Darf ich mit Deinen Augen sehen, was Du gesehen hast? Wovon ich nichts mehr weiß. Ich weiß es nicht mehr. Bitte!“
..... Er ist weg. Alles dunkel.
- Th:** Frage Dein inneres Kind wie es ist, dass der Engel jetzt weg ist.
- KI:** Es ist gerade so dunkel, dunkel und warm, ganz warm und eine halbrunde Form und nicht schön.
- Tastet um sich herum.*
- „Kleines Kind hilf mir bitte. Nimm mich an die Hand, bitte.“ Da unten ist eine Lampe, hell. „Hallo Lampe, danke, zeig mir bitte Höhle, ich sehe nichts. Ich sehe einfach nichts.“
- Th:** Was fühlst Du?

KI: Hilflosigkeit.

Th: Ja, das musst Du kennen, das ist ein ganz altes Thema, ein ganz altes Gefühl. Wahrscheinlich ist es damals genau so abgelaufen. Irgendwann war alles schwarz und Du hast nichts mehr gesehen.

KI: Der Schutzengel war weg.

Th: Der Kontakt zum Schutzengel war weg, genau, ganz alleine. Das ist der Zustand, in dem Du jetzt in der Erde steckst, alles dunkel und abgeschnitten, nur der Kopf kuckt raus. Jetzt bist Du im inneren Kind drin. Kuck mal, ob das stimmt.

KI: *Nickt mit dem Kopf, ist sehr betroffen.*

Th: Das ist diese Hilflosigkeit.

KI: Tot.

Th: Tot, genau. Krebs und tot, genau das ist es. Jetzt bist Du der Krebs. Der Papa am Wickeltisch soll jetzt mal sehen, wie es Dir geht. Zeige Deinem Papa, was er aus seinem Kind gemacht hat.

KI: Ich kann mich nicht bewegen.

Th: Du kannst Dich nicht mehr bewegen, wie in der Erde eingebuddelt.

KI: Ich kann mich nicht bewegen.

Th: Sage es ihm.

KI: "Hallo Papa, ich kann mich nicht bewegen. Kuck Dir das an, kuck Dir an, was Du gemacht hast. Das ist doch furchtbar. Du hast mich tot gemacht." Ich kann mich immer noch nicht bewegen.

Th: Nimmt er das wahr? Sieht er das?

KI: "Hallo Papa siehst Du das?" Er schimpft ich soll mich nicht so anstellen. Jetzt rüttelt er an mir, ich bewege mich aber trotzdem nicht.

Th: Ich glaube, ihm ist das Ausmaß gar nicht begriffen, es ist ihm nicht bewusst. Vielleicht bekommt er das jetzt zum ersten mal mit.

KI: Jetzt haut er mir auf den Hinterkopf, damit ich mich bewege.

Th: Du kannst ihm jetzt mal sagen, dass deswegen alle gedacht haben, dass Du doof bist, weil Du so erstarrt und hilflos bist.

KI: Der denkt, ich mache Show, der glaubt mir nicht, der schimpft mir.

- Th:** Zeige ihm, dass es das Kind ist, das er erschreckt hat durch das, was er ihm angetan hat.
- KI:** „Hallo, ich bin das Kind, das hast Du gemacht,. Mit dem was Du mit mir gemacht hast, hast Du das aus mir gemacht. Du bist schuld, dass ich mich nicht bewege, da kannst Du mich schlagen so viel Du willst, wegen jeder Kleinigkeit. Du bist daran schuld, dass ich so eine Verweigerung habe. Und dann hast Du mich auch immer noch dafür geschlagen. Du bist dran schuld, dass ich ins Bett gepinkelt habe und dann hast Du mich dafür noch geschlagen. Genauso wie mein Bruder dafür Schuld ist, dass ich so viele Sachen verkehrt gemacht habe und dann hat er mich dafür ausgelacht, beschimpft und verhöhnt.“ Erst machen sie einen kaputt und dann zeigen sie mit dem Finger auf einen und sagen: „Kuck mal, wie kaputt Du bist, wie hässlich Du in Deinem kaputt sein bist.“ Mein Gott sind die alle krank.
- Th:** Sage Deinem Vater mal, er soll in Dich hineingehen, damit er fühlt, was Du fühlst. Er soll mal zu dem kleinen Kind in Dir werden.
- KI:** „Papa komm mal in mich rein, kuck Dir mal an, wie das ist.“ Er sagt: „Ich habe doch selbst so eine Scheiße erlebt.“
- Th:** Genau und deshalb ist er der Experte, er weiß genau, wie das ist. Eigentlich müsste er dann genau das Gegenteil machen. Er müsste Dir helfen. Und jetzt soll er mal sehen, dass er genau die Scheiße, die er erlebt hat weitergibt und das ist nicht in Ordnung.
- KI:** Nein! Genauso wie mein Bruder. Nur weil man das erlebt hat aber die haben ja auch alle keine Reflektion gehabt, aber das ist mir ja scheiß egal.
- Th:** Genau das ist ihre Schuld, das was sie falsch gemacht haben. Sie haben es erlebt und geben es einfach weiter, ohne nachzudenken, ohne es besser zu machen, ohne es anders zu machen. Deshalb sage ihm, wenn er Dir jetzt hilft da raus zu kommen, dann hilfst Du ihm das, was er in seiner Kindheit erlebt hat aufzulösen. Damit es endlich aufhört. Sonst wird das Leid immer nur weiter gegeben.
- KI:** Ich fühle mich im Moment eigentlich ganz wohl, dadurch dass ich mich nicht bewegen kann.
- Th:** Ja, das glaube ich , Du hast Dich jahrzehnte darauf eingerichtet.
- KI:** Es ist gar nicht so schlimm sich nicht bewegen zu können.
- Th:** Genau, wenn Du halb oder dreiviertel tot bist, dann spürst Du ja nichts mehr.
- KI:** Das ist nicht so schlimm, damit kann man leben.
- Th:** Damit kann man leben. Dann sage es auch dem Krebs in Deiner Blasenwand. Da kann man mit leben, ist ja nicht so schlimm, dass Du da bist.
- KI:** Warum soll ich das sagen? Den will ich nicht.

Th: Ach? Den willst Du nicht?

KI: Nein, den will ich nicht.

Th: Aber mit der inneren Erstarrung kommst Du klar?

KI: Ich werde da ja irgendwann rauskommen, aber ich will einfach nur mal den Moment, wo ich diese Erstarrung mal fühlen kann mal ausloten. Was ist das in mir? Wie fühlt sich das an. Wann hat man schon einmal diese Chance? Und merke, dass es gar nicht so schlimm ist. Es hat auch eine gewisse Qualität. Man ist so abgeschottet.

Th: Sprecht mal in der ich Form.

KI: Ich bin so abgeschottet. Ich muss auch manche Sachen einfach nicht fühlen. Das ist als wenn man im Krankenhaus ist, dann geht es einem zwar nicht gut, aber man ist so abgeschottet. Wenn dann Leute zu einem kommen, die haben Probleme mit dem Nachbarn, dann ist das egal.

Th: Ist das der Grund dafür, warum Dein Papa das nie aufgelöst hat? Irgendwo hat er sich arrangiert und war damit einverstanden. Frage ihm mal, ob es ihm auch so geht.

KI: „Papa ist es Dir auch so ergangen? Hast Du Dich auch in Deiner Taubheit irgendwann so eingerichtet? Er sagt: „Bei mir war es anders.“

Th: Willst Du wissen was anders war? Dann lasse es Dir erzählen.

KI: Muss ich es wissen? Nein, ich will es nicht wissen.

Th: Das willst Du nicht wissen?! Du willst nicht wissen wie es Deinem Papa geht, er will nicht wissen, wie es Dir geht. Alles Scheißegal.

KI: Nein, aber der hat mich mein Leben lang drangsaliert ...

Th: Sage es ihm, sage es ihm!!

KI: „Du hast mich mein Leben lang drangsaliert, Du hast nur geschrien und hast Dich an uns vergangen, hast uns gehauen und verkloppt, hast furchtbare Sachen mit uns gemacht und hast alle Deinen Launen rausgelassen, hast nach außen gelebt bis zum geht nicht mehr. Die Fliege an der Wand war Grund dafür, dass Du uns verhauen hast, weil wir das Fenster auf gelassen haben.“ Da will ich doch nicht wissen, wie der mit seinem Problem umgegangen ist! „Du hast doch nur rumgeschrien.“

Th: Und diesen Vater hast Du in Dir, er ist ein Teil Deines Krebses. Und er hilft Dir nicht und das kleine Kind ist nämlich ohne diesen Papa ganz tief in die Erde versunken. Dein Papa ist das Problem.

KI: Der hilft mir nicht, der nicht.

Th: Genau das ist Dein Problem. Frage das innere Kind. Es braucht einen Papa. Deshalb ist es verschwunden.

Kl: "Hallo wartest Du auf den da?" Ws zieht die Schultern so hoch und sagt: "Was soll ich denn machen?"

Th: Es hat sonst keinen Papa, es hat nur den einen.

Kl: Ach, Scheiße, ne?

Th: Deshalb wartet sie schon ewig auf ihn. Unbeweglich, steckt fest in der Erde.

Kl: Ich war so froh, als der endlich tot war.

Th: Ja. Frage mal das innere Kind, ob es ihm besser ging.

Kl: Wobei?

Th: Dadurch dass er tot war, Du hast Dich ja gefreut.

Kl: "Hallo inneres Kind, ging es Dir besser?" Es sagt: „Woher soll ich das wissen?“ Es war doch da unten in der Erde.

Th: Es hat nichts mehr mitgekriegt.

Kl: Ob der da war oder peng.

Th: Du musst jetzt gnadenlos Partei ergreifen für Dein inneres Kind. Es braucht einen Papa und Du musst diesen Papa so lange bearbeiten, bis er ein toller Papa wird. Da hast Du jetzt richtig was zu tun.

Kl: Aber hallo!

Th: Nix mit einfach rausoperieren. Das ist die einfache Möglichkeit.

Kl: Da rechts ist so was kariertes weißt Du was? Der sieht aus wie ein kariertes Krebsgeschwür.

Th: Dein Papa?

Kl: Ja! Das ist alles so kariert und so fetzig an den Rändern.

Th: Ja, dann frage ihn doch mal, ob er der Krebs ist.

Kl: "Hallo Vatter bist Du der Krebs?" Der wabbelt so von oben nach unten, wie Kopfnicken.

Th: Das heißt, Dein Papa ist ein Krebsgeschwür und nicht das Symbolbild liebevoller Vater. Genauso ist es.

Kl: Und jetzt? Was mache ich jetzt mit dem? Ich sitze hier, kann mich nicht richtig bewegen, mein kleines Kind sitzt mit dem Hintern halb auf dem Boden und

hier wabert so ein kariertes Krebsgeschwür vor mir her. Das ist doch nicht so schön. Nichts halbes und nichts ganzes.

Th: Nicht leben und nicht sterben.

KI: Ich bin so handlungsunfähig. Absolut handlungsunfähig! Das einzige, was ich hingekriegt habe ist meinen Kopf zu dem Krebsgeschwür hinzuwenden, zu dem Arschloch.

Th: Das heißt aber auch, Du kuckst es Dir an und das ist schon einmal toll. Handlungsunfähigkeit korrespondiert ja auch mit Krebs. Ausgeliefert sein, nichts machen können, hilflos, handlungsunfähig. Also Du hast jetzt ganz viel aufgedeckt. Toll! Jetzt siehst Du so ist es. Du hast doch noch einen Zauberstab Kiki.

KI: Da komme ich doch nicht dran. Den hat doch das kleine Kind in der Hand.

Th: Du musst Dich mit Deinem kleinen Kind verbünden.

KI: Das kommt doch nicht da raus!!

Th: Das ist genau der nächste Schritt. Dein inneres Kind erlösen.

KI: O.k. aber wie denn?

Th: Du könntest folgendes machen: In dem Moment, in dem sie da reingerutscht ist, also diese Auslöserszene mit Deinem Papa, die musst Du neu machen. Also gehe in das Trauma rein wie Dein Papa sich an Dir als Baby vergeht und greife Du Kiki heute neu ein, damit das nicht passiert, damit dort etwas neues passiert. Dann hast Du es schon einmal aufgebrochen.

KI: Das ist schlecht ohne Arme.

Th: Dann hole die 30-jährige Kiki dazu, die ist fit.

KI: Ja, die ist sowieso schon hier unten. Komm her Kiki.

Th: Sie soll auf der Zeitachse rückwärts zu dem Zeitpunkt gehen als Dein Papa Dich als Baby missbraucht hat und dann eingreifen. Sie soll ihn richtig erwischen.

KI: O.k., o.k., .. "los Kiki, Du gehst jetzt auf der Zeitachse rückwärts und dann gehst Du nach Dortmund in das Zimmer, wo immer das auch war, und dann erwischst Du das Arschloch in flagranti und bevor der was macht"was machst Du dann mit ihm? Was kann man denn da tolles machen? ... „Mit dem Baseballschläger auf den Schwanz hauen ha ha. Der muss die Hose noch zu haben, Du tust Dir das nicht an und kuckst Dir das Ding an. So lange die Hose noch zu ist, haust Du ihm mit dem Baseballschläger davor. Geil. Was machst Du mit dem Baby? Darauf muss aufgepasst werden, sie könnte sonst vom Tisch fallen. Das hältst Du fest, das nimmst Du auf den Arm. Genau so machst Du das. Machst Du das mal eben? Gehst da rein und nimmst das Baby auf den Arm. Das ist schön. Halte ihm die Ohren zu und lasse es das

nicht sehen. Dann nimmst Du den Baseballschläger und haust ihm voll eins auf die zwölf und voll vorne vor'n Sack.“ Baff! Ja geil, der stammelt jetzt rum “Ich hab doch gar nichts gemacht.” „Und dann gib ihm noch eine fürs lügen.“ Baff!

Th: Wenn nötig, dann erst ein paar Minuten später eingreifen, damit er sehen kann, dass er gerade etwas machen will.

KI: Nein, so weit will ich es nicht kommen lassen. Ich will das Kind damit nicht es soll dem nicht ausgesetzt werden. Es soll gar nichts davon mitkriegen. Das Kind soll nie in seinem Leben wissen, dass es so was gab.

Th: Ja, deshalb hat sie es ja so ganz tief, tief, tief verdrängt. ich würde sagen, lege die Wunde offen, das ist besser. Es hat es verdrängt für ewig, deshalb wusstest Du es auch nicht mehr, es ist im Boden verschwunden und keiner hat es mehr gesehen.

KI: Soll das Kind das jetzt durchleben?

Th: Am besten holst Du die ganze Verwandtschaft dazu, die sollen zukucken was passiert ist, mache es sichtbar.

KI: Und das Kind soll das noch einmal erleben?

Th: Dann kann das Kind auch wieder in sich reingehen, in ihren Körper.

KI: Ich denke die Kiki soll dem Kind helfen?

Th: Ja, beides. Das Kind ist dort aus dem Körper rausgegangen und dort muss es auch wieder reingehen, aber das schafft sie nicht alleine, deshalb muss die starke Kiki ihr helfen. Eine Wunde muss man offenlegen, damit sie heilen kann.

KI: O.k., dann sollen alle herkommen. Mama, Ralf, Andrea. Soll das jetzt alles noch einmal so passieren? Und dann wenn das passiert ist, wenn er das macht, dann??

Th: Soll sie die Kiki rufen damit sie ihr hilft, sie soll wieder zurück in ihren Körper gehen, sie hat ihn ja verlassen, deshalb ist der Körper in der Erde ganz alleine für sich abgeschnitten.

KI: Das heißt ja eigentlich, ich kann da nicht mehr von oben zukucken, ich muss dann im Körper zukucken?

Th: Du musst in den Körper und aus den Augen kucken.

KI: Igitt, igitt

Th: Ja genau, das ist das Gefühl das wir brauchen. Das muss ausgedrückt werden, dann bist Du wieder frei, dann ist der Körper auch wieder frei. Du wirst es sehen, dann ist das Körpergefühl wieder da und er ist frei.

KI: Boh, boh, boh ich kann alles nur von oben sehen.

Wird sehr nervös.

Ich weiß ja gar nicht, wo alles anfangt, ich kenne es ja nur von oben. Also ich gehe jetzt da rein, ich gehe jetzt da rein

fangt an mit dem Körper hin und her zu wiegen.

Jetzt steht der Papa mit dem karierten Hemd vor mir. Er steht da vor mir, ich weiß ja noch von nichts, bin ja ein Baby.

Th: Genau, lass es auch langsam laufen, damit Du alles mitkriegst und wenn der Moment kommt in dem Du Dich entscheidest raus zu gehen, da holst Du die starke Kiki und die soll Dir helfen.

KI: Ich sehe nur den Papa da vor mir stehen.

Th: Lass es langsam weiter laufen bis irgend etwas passiert.

KI: Ich bin noch gut drauf, habe Vertrauen, ich finde das karierte Hemd auch schön, schön bunt, ba ba ba

fängt an das ba ba ba zu singen, ist sehr nervös.

Was macht der? Will raus, Kiki hilf mir!

Th: Beschreibe, was gerade passiert.

KI: Weiß nicht, der macht was, das ist ekelig, ich hab's doch nur von oben gesehen, hab nur den Rücken gesehen.

Th: Bleib drin, bleib drin und spüre, was er macht und beschreibe es. Lass es ganz langsam laufen, notfalls halte den Film an. Wir müssen genau zu dem Punkt kommen, wo die Entscheidung fällt raus zu gehen und da musst Du drin bleiben und die große Kiki rufen, dann hast Du Deinen Körper wieder. Lass den Film langsam weiter laufen und drücke auf Stopp, wenn es nicht mehr auszuhalten ist.

KI: Bäääääääh!

Th: Beschreibe was passiert, mache es öffentlich. Und atme.

KI: Wenn ich nicht atme, sehe ich nichts.

Th: Wahrscheinlich hast Du die Luft angehalten. Bleibe und beschreibe, was passiert.

KI: Er macht seine Hose auf. Ich liege da und er nimmt mich mit der linken Hand so bäääääh das ist ja voll ekelig.

Th: Sage es ihm.

KI: „Du bist widerlich, was ist das? Wie kann man denn sein? Mein Gott, wie krank kann man denn sein??“

Krümmt sich auf dem Boden zusammen.

Th: Genau, bleibe drin im Körper und sage es ihm, alles was passiert.

KI: “Du bist krank, Du bist so krank und armselig. Wie kann man denn so krank sein, das Mündchen von so einem Baby ist doch nur so klein, da hat man doch gar nichts von. Was ist das denn? Wieso bist Du so krank?”

Th: Hol die Kiki herbei und lasse Dir helfen.

KI: Ich sehe es jetzt, ich sehe es jetzt, ich bin einfach nur

schreit laut und lange, spuckt aus, fängt an zu würgen, liegt noch zusammen gekrümmt auf dem Boden..

Ich bin drin.

Th: Du bist im Körper geblieben? Wunderbar, klasse. Und jetzt müsste das Kind sogar aus der Erde draußen sein, Du kannst hin und her springen.

KI: Ich bin im Moment noch ein bisschen kaputt.

Th: Wir können ja in der Zwischenzeit die Kiki Deinen Papa bearbeiten lassen.

KI: Der ist so erbarmungswürdig, an dem will ich mir gar nicht die Hände beschmutzen. Ich will gar nicht, dass sie da irgendwelche Energien reinsetzt.

Th: Es nützt nichts, sonst bleibt er so, wie er ist.

KI: Echt, deswegen muss ich das?

Th: Na klar, Du konservierst ihn so, wie er ist.

KI: Den mag ich lieber, wenn er gleich ganz tot ist.

Th: Ja wunderbar, mache das, das ist eine tolle Idee. So wie er ist kannst Du ihn eh nicht gebrauchen.

KI: Hei, dann habe ich auch dieses ekelige Teil da weg. Dann kommt alles weg, dann kommt einfach alles weg, das ist geil.

Th: Genau, lieber entsorgen anstatt bewahren.

KI: Darf ich den jetzt tot machen? Ich will ihn einfach nur weg haben..... Hei, ich bin stark. Ich könnte den jetzt einfach wie eine Klappbox zusammenklappen.

Nimmt das Dhyando in die Hand, macht mit den Händen die Bewegungen und haut zum Schluss noch einmal drauf.

Der ist wie eine Hülle, der war einfach nur eine Hülle mit nichts drin. Mit Arschloch drin.

Th: Sage es ihm.

KI: "Du bist eine Hülle mit Arsch drin, hohl, mit Dreck. Du hast Dich mein Leben lang aufgeblasen, hast mir mein Leben lang Angst gemacht, hast mir mein Leben versaut."

Th: Jetzt hole mal die ganzen Fratzen dazu und kucke mal, was mit denen ist.

KI: Hey ihr Fratzen, die sind da oben, die sind mir aber egal.

Th: Hole sie dazu.

KI: Die dürfen aber nicht hier in mein Loch, die müssen außen rum. „Los kommt bei, aber außen rum.“

Th: Zeig ihnen mal ihren Herrn und Gebieter, diesen Arsch da.

KI: Kann ich die mit verbrennen?

Th: Ja logisch, klar, sie müssen sowieso zusammenfallen, wenn sie sehen, dass Dein Papa keine Macht mehr hat. Das ist bisher ihre Macht gewesen. Frage sie ob das stimmt.

KI: Geill! "Und war das Eure Macht? War das Arschloch Eure Macht?" Die haben jetzt Angst.

Th: Ja genau, jetzt ist ihre Macht weg, weil Dein Papa weg ist. Du hast die Situation aufgedeckt.

KI: Die sind jetzt eine Farce.

Th: Sage es ihnen direkt.

KI: "Ihr seid eine Farce, ihr seid auch so luftig, so ohne Inhalt.

Th: Und sage dem kleinen Kind, es braucht keine Angst mehr vor diesen blöden Fratzen zu haben, sie haben keine Macht mehr.

KI: Ich möchte mich mit dem kleinen Kind in Ruhe beschäftigen. Das ist mir so heilig. Das möchte ich jetzt nicht einfach so herbei holen. Ich möchte es gerne in Ruhe begrüßen.

Th: O.k., dann bringe Du die Fratzen um. Verbrenne sie, mache ein schönes Feuer.

Feuerknistern wird eingespielt.

KI: Fackeln, ja, jede Fackel ist jetzt eine Fratze, kleine Fratzen, große Fratzen, geil, brenn, oh loderndes Feuer, jetzt können die armen Fratzen gar nicht mehr zukucken wie ich den Pappkarton, das karierte Krebsgeschwür kaputt haue.

Schlägt ein paar mal mit dem Dhyando auf den Boden.

Ach, so ein bisschen kucken sie noch zu, das gönne ich ihnen. Ist das geil!

Schlägt jetzt kräftig mit dem Dhyando und schreit laut und befreiend.

„So, jetzt muss ich Dich noch irgendwie umbringen. Ich habe keine Lust Dich dabei zu quälen, ich will einfach nur, dass Du weg bist. Du bist jetzt so eine flache Pappe.“ Das ist mir aber zu wenig symbolträchtig so eine Pappe anzuzünden. Das müsste schon ein bisschen spektakulärer sein.

Th: Dann nimm den Papa, der gerade sein kleines Baby missbraucht und bringe ihn um, dann ist er aus Fleisch und Blut, macht gerade etwas schlimmes, den kannst Du umbringen, so einen Papa kannst Du nicht gebrauchen.

KI: Das ist gut, man kann ja alles machen, was man will.

Th: Sehr schön, sehr gut, jetzt hast Du es!

KI: Oh, was mache ich denn? Ich muss kucken, ob ich mich traue, dass mir etwas fürchterliches einfällt.

Th: Ja, sehr gut, traue Dich mal was ganz fürchterliches zu machen.

KI: Oh, ich weiß was, erst einmal steche ich ihm die Augen aus, denn wenn er keine Augen mehr hat, dann kann er

Th: Sage es ihm!

KI: „Ey Du Schwein, erst einmal steche ich Dir die Augen aus, dann siehst Du nicht mehr, was Dich antörnen kann. Warum Du so geworden bist, will ich gar nicht wissen, das interessiert mich einen Scheiß, halt's Maul. Ich will Dein Gejammer und Wehklagen nicht hören, halt die Fresse, Du hast mein Leben zerstört! Warum das ist Dein Problem.“

Th: Er wollte es auch nicht hören, hat Dir auch nicht geholfen.

KI: „Nein, Du hast mir nie geholfen, im Gegenteil, Du hast mich noch

Th: Deshalb muss er es jetzt mal spüren wie es ist nicht geholfen zu bekommen.

KI: *Schlägt ein paar mal mit dem Dhyando zu.*

So wird das nichts, was mache ich denn? Ich muss mir was einfallen lassen..... Wasch mir mein Fell, aber mache mich nicht nass. Ich will, dass der tot geht, aber will es nicht machen. Tut mir leid, das ist ein Arschloch, aber ich stelle mich doch mit dem auf eine Stufe, wenn ich den umbringe.

Th: Wenn nicht, bleibt er so, wie er ist und macht immer weiter. Und wenn Du nicht aufpasst, macht er seine Hose wieder auf und nimmt das nächste Baby. Also, überlege Dir gut, was Du machen willst. So wie er ist, ist er nicht in Ordnung, denn er ist für sein Kind nicht da.

KI: Stimmt!

Kniet sich hin und nimmt das Dhyando in beide Hände.

Tot machen, tot machen. „Du hast mich tot gemacht und damit ich wieder leben kann muss ich Dich tot machen.“

Th: Genau, Auge um Auge, Zahn um Zahn, das hat Jesus schon gesagt. Du kannst Dich auf ihn berufen. Er muss ja lernen, was es bedeutet, was es ist, er muss es erleben, er muss es spüren.

KI: Ich habe so lange daran gearbeitet, ihm zu verzeihen.

Th: Ja, das war zu schnell. Kuck was daraus geworden ist, Dein Krebs mit so einem richtig dicken Knubbel. Der will Dir zeigen, dass das Verzeihen der falsche Weg war. Das ist das Ergebnis eines Prozesses und Du bist da mittendrin. Du wolltest das Ergebnis schon haben, das wollen sie alle.

KI: Das ist mein Problem, ich habe so lange schon daran gearbeitet ihm zu verzeihen, zu verzeihen, zu verzeihen

Th: Und jetzt kuck, was daraus geworden ist, Du hast den Krebs. Du bist krank gewesen. Und der Arzt möchte im Dezember am liebsten alles rausnehmen. Das hast Du von Deinem verzeihen.

KI: Ekelig. Aber Jesus Christus sagt doch, man soll verzeihen.

Th: Frage ihn doch einmal, ob das so stimmt oder ob er etwas anderes meinte. Das wird immer über ihn erzählt. Hole ihn doch mal im Original herbei und frage ihn selbst. Du lässt Dir erzählen, was er gesagt haben soll, frage ihn doch direkt.

KI: Das ist der Engel.

Th: Teste den Engel erst einmal. Schlage einmal auf ihn drauf ob er kaputt geht.

KI: Auf den Engel? Das ist doch mein Schutzengel, der hat mir den Weg gezeigt.

Th: Ja, Du musst doch erst einmal austesten, der ist vorhin abgehauen, es war dunkel, er war weg. Ich bin mir nicht sicher, dass das ein Schutzengel ist, und wenn er doch Dein Schutzengel ist, wird er das wegstecken. Du willst ja nur wissen, ob er echt ist. Hau mal drauf auf ihn, teste es mal aus!

KI: *Holt einmal kräftig aus und schlägt zu.*

„Hallo!“ ... Der ist da oben auf dem Berg.

Th: Ja siehst Du, der ist so hoch, Du kommst kaum an ihn ran. Ob das echt ist, ist schon eine große Frage. Der hat hinter Dir zu stehen, für Dich da zu sein.

KI: Nein, der ist ganz da oben.

Th: Deshalb teste aus, ob er echt ist, geh mal hin zu ihm.

KI: Das kann ich doch gar nicht, der ist doch ganz da oben.

Th: Doch, Du kannst fliegen, Du hast doch einen Zauberstab, geh mal hin.

KI: Den Zauberstab hat noch mein kleines Kind.

Th: Also, ich bin bei Deinem Schutzengel skeptisch geworden.

KI: Ich habe je drei Schutzengel, aber die stehen links von mir.

Th: Komm, wir testen jetzt alle drei.

KI: Das sind meine drei Schutzengel, die waren da, als ich auf die Welt gekommen bin!

Th: Wo sind sie geblieben? Warum haben sie das kleine Kind in die Erde reingelassen?

KI: Ich habe sie doch jetzt erst wieder kennengelernt.

Th: Wo waren sie in der Zwischenzeit? Vielleicht sind sie nicht echt. Vielleicht hat Dir irgend ein spiritueller Guru eingepflanzt, dass Du einen Schutzengel hättest.

KI: Nein, die sind auch da gewesen, als ich auf die Welt gekommen bin.

Th: Ich will doch nichts anderes, als dass Du mal testest, ob sie echt sind!

KI: Wie denn??

Th: Indem Du mal drauf haust!

KI: Auf die drei?

- Th:** Ja, wenn die eingeschnappt sind, dann sind sie nicht echt. Ein Engel ist nie eingeschnappt! So kannst Du das rausfinden. Du verzeihst Deinen Schutzengeln genauso wie Deinem Papa. Die haben nicht auf Dich aufgepasst, hauen ab und Du verzeihst ihnen schon wieder. Waren halt nicht da, waren halt beschäftigt.
- KI:** Echt??? So ist das???
- Th:** Teste es aus.
- KI:** Sie waren da, als ich auf die Welt gekommen bin, das weiß ich wieder. Und eigentlich habe ich gesagt, dass ich nicht auf die Welt will, weil mich keiner will und dann haben sie gesagt, wir wollen, dass Du auf die Welt kommst. Das war so schön.
- Th:** Das kann ja sein und jetzt testen wir aus, warum sie nicht richtig auf Dich aufgepasst haben.
- KI:** "Und warum habt ihr nicht auf mich aufgepasst?"
Schlägt mit dem Dhyando.
„Alle drei, alle drei, habt nicht auf mich aufgepasst.“
- Th:** Kuck hin, wie sie jetzt reagieren! Sind sie kaputt?
- KI:** Ich bin doch so enttäuscht, da habe ich mich die ganze Zeit dran festgehalten, an allen dreien.
- Th:** Und auch die haben möglicherweise dazu beigetragen, dass Du Krebs bekommen hast. Du hast Dich an einer Illusion festgehalten. Deshalb kuck hin! Sind sie noch da? Strahlen sie Dich weiter an? Oder sind sie kaputt?
- KI:** Liegen da unten und sind kaputt. Aber hier ist jetzt etwas, jetzt sind alle drei wieder da.
- Th:** Gut, dann frage sie.
- KI:** Da unten ist alles Matsch, aber die drei sind wieder da.
- Th:** Das heißt, sie sind jetzt auch transformiert. Frage sie, ob sie jetzt für Dich da sind, ob sie jetzt auf Dich aufpassen, ob sie Dir jetzt helfen, dass Du gesund wirst.
- KI:** "Seid ihr jetzt für mich da? Wollt ihr mir jetzt helfen? Wollt ihr mir jetzt endlich helfen, dass ich gesund werde?" „Wir waren immer da“ haben sie gesagt. Sie waren ja auch immer da.
- Th:** Dann frage sie, warum sie nicht auf Dich aufgepasst haben.

- KI:** "Warum habt ihr nicht auf mich aufgepasst?" Sie sagen, dass sie trotzdem auf mich aufgepasst haben.
- Th:** Frage sie, ob sie Dir jetzt helfen gesund zu werden.
- KI:** "Helft ihr mir jetzt gesund zu werden?" Sie sagen, dass sie mir die ganze Zeit geholfen haben, dass ich hierher gekommen bin, dass ich im Winter hier war und mir alles angekuckt habe, obwohl ich ganz gesund war. Das waren alles keine Zufälle. Sie haben mir geholfen und helfen mir immer noch, sie geben mir so viel Kraft.
- Th:** Dann frage sie, ob Du jetzt Deinen Papa umbringen sollst.
- KI:** "Soll ich meinen Papa umbringen?" Sie nicken mit dem Kopf.
- Th:** Frage sie auch, ob sie Dir böse sind, weil Du auf sie draufgehauen hast.
- KI:** "Seid ihr mir böse, weil ich Euch zu Mus gehauen habe?" Die lachen sich kaputt.
- Th:** Na siehst Du, dann ist es ja in Ordnung. Engel sind nicht eingeschnappt, wenn Du irgendetwas gegen sie machst, das kann ja nicht sein, das wäre dann ja sehr menschlich. Du hast aber irgendetwas kaputt gehauen. Vielleicht war es die Illusion nicht geholfen bekommen zu haben. Irgendetwas ist in Scherben gegangen und das ist gut so. Du kannst ja fragen, was da kaputt gegangen ist.
- KI:** "Engel, was ist da kaputt gegangen? Welche Anteile von Euch habe ich da eben zu Mus gekloppt? Ich habe Euch zu Mus gekloppt, da seht ihr es doch, da ist Matsch und Mus und Porzellanscherben und all so komisches Zeug." Illusionen.
- Th:** Dann ist es ja gut. Das heißt also, Du hast Illusionen über Schutzengel zerstört. Vielleicht hast Du wirklich die Illusion gehabt, sie müssten total für Dich da sein, aber sie sind anders für Dich da gewesen, sie haben geschehen lassen, aber waren trotzdem für Dich da. Und da ist ein Unterschied als wenn sie Bewacher oder Beschützer sind und aufpassen, dass Dir nichts passiert. So eine Illusion ist über Schutzengel häufig da.
- KI:** Es gibt doch diesen Spruch mit der einen Spur am Strand und der Herr wird gefragt wo er in der schwersten Zeit war und er dann sagt, dass er mich in der Zeit auf seinen Schultern getragen hat. So sehe ich das.
- Th:** Frage sie, ob das so stimmt.
- KI:** "Stimmt das so? Habt ihr mich in der schlimmen Zeit auf Schultern getragen?" Ja. Das weiß ich aber auch in meinem tiefsten Innern, es müssen einem manchmal schlimme Sachen passieren, das ist einfach so.

Th: Gut, ich will ja nur wissen, ob Du ganz tief einverstanden bist und ob Du den Kontakt hast und da sie Dich ja hierher geführt haben, müssten es ja echte Engel sein.

KI: Ja, super sind die. Die sind so super.

Th: Das ist ja mein Kriterium. Ich stehe mit denen jetzt gut in Verbindung.

KI: Jetzt magst Du sie auch gut leiden!?

Th: Ich teste ganz gerne mal, will wissen was los ist. Daran sieht man es ja. Wenn die was gegen mich hätten, wäre ich skeptisch. Wunderbar, jetzt sind sie da, jetzt hast Du Hilfe.

KI: "Jetzt pass mal auf Alter, auf die Knie."

Kniet sich wieder hin und nimmt das Dhyando mit beiden Händen.

Ich nehme mir jetzt gar nicht vor, wie ich ihn umbringe, ich fang einfach an..... Das ist schwierig, so schwierig. Da verzeiht man und verzeiht und zum Schluss soll man draufhauen.

Th: Ja, die Reihenfolge war verkehrt.

KI: *Schlägt jetzt zu.*

Th: *Laute Musik, die den Prozess unterstützt wird eingespielt.*

Und spüre mal, das kann sogar Spaß machen!

KI: *Schlägt jetzt kräftig zu und schreit:*

„Dir hätte es auch nichts ausgemacht, wenn wir dabei draufgegangen wären, Du warst blind vor Wut und hast auf uns gedroschen und gedroschen, hast uns kaputt gehauen. Arschloch, ich haue Dich zu Matsch, zu Matsch. Au ja, ich haue Dich zu Matsche, Du sollst Matsche sein. Ja, ja, ja Kind kuck, kuck hier nur noch Matsche, komm und kuck, nur noch Matsche!

Th: Schlagen macht mehr Spaß als Verzeihen!

KI: *Lacht.*

Ja!

Schlägt weiter zu und lacht dabei.

„Kind soll ich für dich auch hauen? Ja!..... Der ist Matsche. Jetzt noch verbrennen, das wäre das beste. Mit Wasser? Da käme vielleicht irgendwann nochmal was zurück.

Th: Verbrennen ist das beste, damit transformiert man alles.

KI: In Beton eingießen ist auch Scheiße.

Th: Genau, dann finden die nächsten Generationen noch was.

KI: *Schiebt die Matsche mit beiden Händen auf einen kleinen Haufen zusammen. Feuerprasseln wird eingespielt. Sitzt vor dem Feuer und schaut zu und sagt ganz leise:*

„Dreckskerl, Dreckskerl.“ Unglaublich, unglaublich das Leben kann so einfach sein.

Th: Wie sieht Dein inneres Kind jetzt aus?

KI: Das steht jetzt neben mir, das habe ich eben geholt und habe auch ein paar mal für das innere Kind draufgehauen.

Th: Also das ist jetzt vollkommen frei, ist aus der Erde draußen?

KI: Ja, das steht neben mir und ist ganz schön groß.

Th: Es ist gewachsen, wunderbar. Kuck mal wie alt es jetzt ungefähr ist.

KI: Ach ja, danach habe ich noch gar nicht gekuckt. Es sieht so aus wie ich als kleines Kind mit den kurzen Haaren, ganz süß mit Grübchen.

Th: Wie alt ist es? 3, 4, 5, 6 oder 7?

KI: Ich denke gerade an ein Foto, da habe ich ein Kleidchen an und da bin ich 4 Jahre.

Th: Ja, wunderbar.

KI: Oh, das ist so süß.

Th: Sage ihr das.

KI: „Du bist aber goldig.“

Th: Wie geht es ihr denn jetzt wo sie aus dem Erdloch befreit wurde? Du hast sie ja rausgeholt.

KI: Sie steht hier und kuckt auf die Asche, stützt sich seitlich auf und kuckt ganz cool. „Dir geht es gut?“ Sie kuckt mich an und lächelt, ihr geht es gut.

Th: Und was sagt Deine Mama dazu? Die sitzt doch auch mit Euch in dem Loch. Sie war ja von Anfang an dabei, wollte Dir helfen, aber konnte nicht, war zu schwach.

KI: Sie ist irgendwo hinter mir, ich muss kucken, wartet mal. Hätte mir ja auch mal helfen können das kleine Kind da aus dem Loch zu holen.

- Th:** Genau, sage ihr das und kuck, wie sie reagiert.
- Kl:** "Hallo Mama, Du hättest mir ja eigentlich helfen können, Du warst die ganze Zeit neben dem Loch von dem kleinen Kind. Du hättest ja mal helfen können! Und immer: „Ich kann nicht, ich kann nicht, bin zu schwach.“
- Th:** Das war wahrscheinlich ein ehrlicher Ausdruck ihres Lebens. So kennst Du sie aus Deiner Kindheit. Sie war zu schwach und konnte Dir nicht helfen, das ist bei Dir hängen geblieben. Genauso ist es ja auch. So wie es war drückt es sich aus. Ihr könntest Du verzeihen, denn sie kann anscheinend nicht anders.
- Kl:** Ja, das habe ich auch schon. Ich habe sie doch lieb und ...
- Th:** Sage es ihr.
- Kl:** "Mama ich habe Dich doch lieb. Und Du konntest auch nicht aus Deiner Haut raus."
- Th:** Sie hat es zumindest versucht, sie war nämlich bei Dir.
- Kl:** Sie hat mich immer geliebt, hat uns Kinder immer alle geliebt. Hat uns durch ihre Liebe da durchgehen lassen. Wenn sie schon nichts anderes konnte, so konnte sie uns doch aus Leibeskräften lieben.
- Th:** Und sie hat jetzt erlebt, dass es ganz wichtig ist, dass jemand die Sache in die Hand nimmt, dass jemand sich wehrt, so wie Du jetzt. Du hast es in die Hand genommen, hast es verändert und das hat sie jetzt gesehen. Eigentlich müsste sie auf Dich stolz sein. Frage sie doch einmal.
- Kl:** Ist sie auch, sie ist total stolz. Sie ist ganz stolz auf mich.
- Th:** Wie ist es denn, wenn die Mama die kleine Kiki sieht? Bringe die beiden mal zusammen und kucke, wie sie reagieren.
- Kl:** Das kleine Mädchen hat rechts neben mir gesessen, ist jetzt aufgestanden, hat sich mit beiden Händen an meinem Knie festgehalten und hat so um die Ecke zu meiner Mama gekuckt, hat sich fürchterlich gefreut und ist dann zu ihr gelaufen, in ihre Arme.
- Th:** Willst Du mal in die kleine Kiki reingehen?
- Kl:** *Nickt mit dem Kopf und weint.*
- Th:** *Gibt Kiki eine zusammengerollte Decke in den Arm.*
- Dann mache das und spüre das mal.
- Kl:** *Sitzt da mit der „Mama“ im Arm, wiegt sich und weint. Legt sich wieder hin und genießt.*

Th: *Das Lied Herzleuchten mit Kinderlachen wird eingespielt.*

Was ist jetzt noch da?

KI: Alles wird gut!

Th: So einen kleinen Check würde ich gerne noch machen.

KI: O.k.

Th: Lass mal Deinen Papa auftauchen und kuck mal, wie er jetzt daher kommt. Was sagt er? Wie reagiert er auf Dich, das kleine Mädchen?

KI: Also, ich sehe den Vater, den ich auch von Bildern her kenne, den ich so schick fand. Irgendwann nach dem Krieg.

Th: Kuck mal, wie er auf Dich und das kleine Mädchen reagiert.

KI: Er kommt so ein bisschen stolz, als schicker, eleganter Mann daher, dreht und wendet sich um seine eigene Achse, wie ein Model. Unheimlich von sich eingenommen. Mit mir hat er gar nichts am Hut, findet sich einfach nur toll.

Th: Erinnere ihn mal daran, dass er letztes Mal das kleine Mädchen missbraucht hat und was er dazu meint und ob er das noch einmal machen würde.

KI: Nein, um Gottes willen.

Th: Dann soll er das dem Kind mal sagen.

KI: "Also, pass mal auf, auch wenn Du jetzt nicht mehr so aussiehst, Du hast Deine drei Kinder und auch mich missbraucht." Das wäre nicht wahr, sagt er jetzt. „Dann komm hierher und kucke Dir das an. Was für Gefühle bekommst Du denn, wenn Du das Kind siehst?“ Der steht einfach nur da wie ein Dandy, hat die Hände in den Taschen, kuckt sich das Kind an und kann mit Kindern gar nichts anfangen.

Th: Das ist quasi die nächste Schicht in ihm, das ist Dein neuer Papa. Aber optimal ist er noch nicht.

KI: Der ist total ichbezogen.

Th: Kuck mal, was sich im Vergleich zu dem alten Papa verändert hat.

KI: Der ist jetzt weich, beinahe schon schwul.

Th: Es kann ja sein, dass er so viel geschlagen hat, damit diese Seite von ihm nicht raus kommt. Das ist vielleicht eine ehrlichere Seite an ihm. Frage ihn doch einmal.

KI: Geil, super geile Idee. "Ey Vatter kann das sein, dass Du eigentlich schwul warst?" Der ist wie so ein Schwuli, ich liebe schwule, aber das ist der Hammer. Wenn ich das meiner Schwester erzähle, die bepisst sich.

Th: Es kann ja sein, dass Du unbewusst alle Informationen von ihm gesammelt und wahrgenommen hast und er hat immer nur den knallharten Typ nach außen repräsentiert, aber eigentlich ist er so, wie er jetzt ist.

Kl: Das ist der Hammer, der war ja nur hart, nur kernig.

Th: Sage es ihm.

Kl: „Du warst ja nur hart, Du warst ja nur kernig, Du hast ja nur einen auf dicke Arme gemacht.“

Th: Frage ihn doch einmal, ob er dadurch die weiche Seite in sich unterdrückt hat.

Kl: „Hast Du diese Seite in Dir unterdrückt?“ „Ja natürlich“ sagt er „das durfte doch nicht sein.“ Und meinen Bruder hat er immer verhauen, weil er die Weichheit aus ihm rausprügeln wollte. Das passt doch.

Th: Dann hole Deinen Bruder mal herbei und zeige ihm, das „Weichei“ als Vorbild.

Kl: „Ralf kuck mal hier, der Schwuli.“

Lacht laut.

Das gibt es echt nicht, ihr müsstet den mal sehen, der ist wie geleck. Hat die Haare sogar nach hinten gegeelt. Es gibt ein Foto von meinem Vater, da steht er so da, die Jacke nach hinten geworfen. Und er hat immer erzählt, dass dieses Foto von ihm in Dortmund im Kino als Werbung für den Fotografen lief, weil er so schön war. Das hat er immer wieder gerne erzählt. Und genauso sieht er jetzt aus, wie so ein richtiger Dandy. Ich werde verrückt, da hat der meinen Bruder kurz und klein geprügelt für seine unterdrückte Sexualität. Und er hat meinen Bruder verprügelt. Mein Bruder war weich, lieb, der war genauso, wie man sein muss. Und das hat er alles versucht aus ihm rauszuprügeln und wie schlimm.

Th: Das schöne ist, Du denkst es Dir ja nicht aus, Du staunst ja selbst darüber, wie er ist. Das kann man sich gar nicht ausdenken. Oder?

Kl: Nein!! Nein, mein Vater schwul? Nein, nein, nein.

Th: Und jetzt kuck mal in Deine Blase wie sieht sie aus? Also stell Dir vor, Du gehst mit Deinem Bewusstsein und kuckst an diese Wände, wo der Krebs drinstecken soll. Kuck Dich einmal um, wie sieht sie aus?

Kl: Blank geputzt.

Th: Und das sage dem Chefarzt und kucke mal, wie er reagiert.

Kl: „Hey Du Chefarzt, hast Du das mitgekriegt? Hast Du zugekuckt?“

Th: Er soll selbst mal reinkucken und sagen, ob er etwas findet.

KI: Ja, der kuckt in meine Blase rein und sagt: „Da sehe ich sowieso nichts, ich muss eine Biopsie machen“

Th: Dann soll er jetzt eine machen.

KI: Er sitzt zumindest schon einmal aufrecht da und hat beide Hände auf den Oberschenkeln, so in „Hab Acht Stellung“, der hat Angst, dass ich ihn jetzt angreife. Der muss sich jetzt wappnen. „Weißt Du was, ich muss Dich gar nicht angreifen. Du lebst in Deiner Welt, ich lebe in meiner Welt. Ich versuche meine Krankheit auf meine Art und Weise zu lösen und Du wirst Dein Geld weiterhin damit verdienen, dass Du Leute verstümmelst. Mit gutem Gewissen.“

Th: Kuck mal, ob er bereit ist, Dich zu respektieren, dann bist Du auch bereit ihn zu respektieren. Jeder soll machen was er will, hat die eigene Entscheidung.

KI: „Bist Du bereit mich zu akzeptieren und zu respektieren? Meine Meinung und die Vorgehensweise, die ich gewählt habe um mit meiner Krankheit umzugehen? Bist Du endlich bereit dazu? Ich sage jetzt Du, ich sage nicht mehr Sie, ich brauche nicht mehr Sie zu sagen.“

Th: Ja genau, jetzt hast Du diesen Konflikt überwunden, jetzt ist er ein Teil von Dir geworden.

KI: „Bist Du jetzt in der Lage das zu respektieren? Mich nicht mehr hinzustellen, als wäre ich unzurechnungsfähig, ein bisschen minderbemittelt, weiblich schwachsinnig, Neue Post Leserin!“ ... Er sitzt da, hat noch beide Hände auf den Oberschenkeln und ist nachdenklich, kuckt mich an und nickt mit dem Kopf. „Sagst Du das aus tiefstem Herzen oder sagst Du das, damit ich endlich gehe?“

Th: Sehr gute Frage.

KI: Es wiederstrebt ihm schon, so 100 %ig, aber er ist so machtlos dagegen, er hat keine Argumente, er kann keine Argumente haben.

Th: Sage es ihm.

KI: „Du hast keine Argumente, Du kannst auch keine Argumente haben, weil wir jeder einen verschiedenen Weg haben. Du kennst meinen Weg nicht, ich kenne Deinen zwar vom zuhören und vom auf der Schlachtbank liegen. Und ich weiß, dass ich diesen Weg, den Du für mich gewählt hast, nicht gehen will.“ Er winkt so ab und sagt: „Ja, ist in Ordnung.“ „Nichts ist in Ordnung, ich will schon, dass Du mich respektierst.“

Th: Frage ihn doch einmal, ob Du ihn in ein paar Jahren besuchen dürftest. Nicht so wie der Patient, der beim Wunderheiler war und nicht wieder kommen konnte.

KI: „Lege meine Akte doch mal bei Seite, ich komme dann wieder.“ Jetzt sagt er zu mir: „Dann kann ich immer noch nicht kucken, dann müsste ich immer noch eine Biopsie machen.“

Th: Aber er würde zugeben, dass Du noch lebst?

KI: Ja genau! „Kannst dann ja einen Stempel auf mich drauf machen, so am Arm. 2008 lebt noch. Ich kann dann immer kucken, ob ich zum TÜV muss.“

Lacht, alle lachen mit.

Th: Ich möchte jetzt gerne den Eingangsraum noch einmal sehen.

KI: Oh, geil! Auf jeden Fall hole ich mir meinen schwulen Papa da rein. So eine hellblau geflieste Fläche, spiegelt sich so ein bisschen, genau richtig. Da komm ich noch gar nicht drüber weg, das ist nur klasse. Also, mein Raum, ich bin noch so glücklich, muss mich erst mal sammeln, nachdenken.

Th: Beschreibe einfach, wie es aussieht.

KI: Also, Fliesen, Fliesen, Fleisen.

Th: Der Boden ist jetzt komplett voller Fliesen?

KI: Warte mal, links ist noch die Höhle, Höhlenwände, aber das ist ja nicht schlimm, hat ja auch was gemütliches und da sind ja auch Lampen, es ist nicht dunkel. Der Untergrund ist ja Erde und da sind Fliesen und die verbinden sich einfach mit der Erde, dafür bin ich ja Handwerk.....?????

Film zu Ende!!

Magig 8

Kiki 3 – Trauma

Entspannungstext wird vorgelesen

KI: O.k., die Treppe ist die gleiche Wendeltreppe wie bei den anderen Sitzungen. Ich gehe runter, komme unten an und da ist der Flur auf einmal wie mit einem Lichtblitz hell. Die Wände sind immer noch Felsen, aber so ganz kurz waren sie hell, jetzt sind sie wieder grau. Auf einmal ist der Flur ganz lang und ich sehe ganz hinten, da muss ja eine Tür sein, irgendwo muss er ja aufhören. Also habe ich erst einmal einen ganz schönen Weg, bis ich da hinten an der Tür bin. Also, ich gehe jetzt los und gehe auf die Tür zu, aber die ist ganz schön weit weg. Ganz schön weit.

Th: Das ist o.k. lass Dir Zeit.

KI: Mittlerweile ist es nur noch ein schwarzes Loch, keine Tür mehr, ich gehe auf ein schwarzes Loch zu. Und das schwarze Loch zeigt, bäääääh, als ob es mich aufsaugen wollte.

Th: Erlaube es ruhig.

KI: Darf ich, soll ich da rein?

Th: Ja, wenn es Dich schon so anzieht. So richtige Anziehung, das ist o.k., irgendwas kommt hoch, wird bewusst.

KI: Also das ist alles difus, die Ränder von dem schwarzen Loch sind so komisch, aber ich gehe da jetzt rein, ich gehe rein, gehe rein. Rutsche, jetzt sehe ich wieder den Außenrand, als ob ich doch nicht richtig drin bin, da links ist der Außenrand. Ich bin doch nicht richtig drin, weiß gar nicht, was ich machen soll, das große, schwarze Loch ist relativ emotionslos, ich habe keine Angst, es ist halt so ein schwarzes Loch. Ich habe keine Angst reinzugehen, weiß aber auch nicht, wie ich reinkommen soll. Es hat so eine komische Höhe, also es ist zu hoch um einfach ein Bein reinzulegen, keine Ahnung. Ich bräuchte jetzt schon Hilfe, wie ich mit dieser Situation jetzt umgehen soll. Ich bin ratlos.

Th: Das ist o.k. sei mal ratlos, das gehört dazu.

KI: "Hey Loch, was soll das? Warum bist Du in so einer komischen Höhe so dass ich nicht reinkomme? Du bist da und versperrst mir den Weg zu meiner Tür. Blähst Dich auf bis zum geht nicht mehr, machst Dich wahnsinnig wichtig, ich bin hier das große, schwarze Loch, aber sagst mir nicht, was ich machen soll. Du stellst Dich mir in den Weg und machst Dich wichtig, blähst Dich auf und versuchst mir Angst zu machen. Eigentlich bist Du völlig albern."

Th: Kuck mal, was fällt Dir noch dazu ein, welche Situation ist so, wen kennst Du so?

KI: Das ist aufgeblasen, so Schaumschläger.

Th: Kuck was auftaucht, wer auftaucht.

KI: Affig, versucht mir Angst zu machen für nichts und wieder nichts und affig, einfach nur doof.

Th: Ja, woher kennst Du das? Kuck mal, wie alt Du bist, wenn das zum ersten mal auftaucht.

KI: Oh, da fällt mir eine Situation in meiner Kindheit ein, da hat mir ein Nachbarmädchen so eine Angst gemacht.

Th: Oh ja, dann haben wir die Angst jetzt. Lass das Mädchen auftauchen und zeige ihr, dass sie immer noch eine Wirkung hat, anscheinend immer noch da ist.

KI: Das war so ein Schlüsselerlebnis. „Brigittchen komm mal, kuck mal, genauso affig und aufgeblasen, wie die Angst, die Du mir damals gemacht hast, genauso ist dieses Loch jetzt da. Jetzt kuck Dir das an, kuck Dir dieses doofe, alberne Loch an und dann sage was dazu.“ Ja, die steht da und sagt:*lacht*... – Scheiße, die hat einen Sprachfehler, weil sie noch nicht alle Zähne hatte – „das macht doch nix.“

Lacht.

Ich hab das von damals ja überwunden das Problem. Die hat mir eine Höllenangst gemacht, weil ich

Th: Sage es ihr.

KI: „Du hast mir damals eine Hollenangst gemacht, aber ich habe es ja damals kapiert, das war ein riesengroßes Ereignis für mich.“ Die hat mich erpresst und die hat gesagt, wenn Du nicht machst, was ich sage, dann sage ich Deinem Papa, dass Du das und das gesagt hast. Und dann habe ich immer Angst gehabt und Angst gehabt, dass die das meinem Papa sagt, dann hätte ich Schläge gekriegt und ich weiß nicht was alles. Und dann hat die blöde Kuh das noch einem anderen Spielkamerad gesagt und dann haben mich beide damit erpresst. Und dann stand einer rechts und einer links und haben gesagt, wenn Du nicht das machst, was ich Dir sage, dann sage ich Deinem Papa, dass Du das und das gemacht hast. Und das war eine verzweifelte Situation, das war ganz furchtbar, war das furchtbar. Da war ich noch nicht in der Schule.

Th: Genau und das ist abgespeichert und das siehst Du jetzt wieder.

KI: Das sehe ich jetzt total wieder. Wie ich auf dem Fahrrad sitze und der Achim hat gesagt, gib mir das Fahrrad wieder, sonst sage ich das Deinem Papa und Brigittchen hat gesagt, lass mich auf Achims Fahrrad fahren, sonst sage ich es Deinem Papa und ich wusste nicht, was ich machen soll. Das war so furchtbar.

Th: O.k. kuck mal was ist selbstähnlich zu heute? Wieso kommt das Thema heute wieder?

KI: Angst, Verzweiflung, eine Situation aus der man nicht raus kommt. Aus der man vermeintlich nicht raus *kommt*, ich bin damals dann rausgekommen.

Th: Woher kennst Du es heute? Was ist selbstähnlich zu heute?

KI: Ja, die Situation beim Arzt, wo er mir gesagt hat, ich kann ihnen nicht helfen, ich unterstütze sie nicht.

Th: Dann kuck mal, was da selbstähnlich ist, bringe mal das Mädchen und ihn zusammen und kuck mal ob die ähnlich sind.

KI: Die beiden?

Th: Ja.

Kl: Ohne Zähne?

Lacht.

Nein, ich weiß nicht, nein.

Th: Aber beide hatte eine riesige Macht über Dich.

Kl: Die hatten beide Macht über mich, ich bin von beiden abhängig gewesen. Ich war von ihr abhängig und zwar ja doch klar, ich war von ihr absolut abhängig, in jeder Beziehung, sie konnte alles von mir verlangen.

Th: Sage ihr das direkt.

Kl: "Brigittchen, Du konntest alles von mir verlangen und ich musste auf alles verzichten, wenn Du wolltest, dass ich darauf verzichte."

Th: Wie lange hat sie das Spiel getrieben?

Kl: Das weiß ich gar nicht, das kam mir damals ewig vor. Einen Sommer lang vielleicht. Als Kind kommt einem das ja ewig vor.

Th: Am besten Du holst Dir Deinen Vater dazu und sagst ihm das und dann zeigst Du ihm, wie sehr er auch Macht über Dich hat, weil er ja als Druckmittel verwendet werden kann. Du bist ja mit ihm erpresst worden.

Kl: Darf ich erzählen wie die Geschichte ausgegangen ist, weil ich das so wahnsinnig wichtig finde für mein ganzes Leben.

Th: Ja klar, und erzähle es gleich der Brigitte.

Kl: "Brigitte komm ruhig dazu, wir haben damals als Kinder immer auf der großen Wiese im Dorf Brennball gespielt." An einem Abend haben wieder alle Dorfkinder gespielt, es war irgendwann in den Ferien, und da habe ich den Ball gefangen und habe gedacht: Und wenn sie zu meinem Papa geht, soll sie doch, dass bekomme ich einmal Schläge und dann ist es vorbei. Und da hat sich alles bei mir geöffnet, da haben sich alle Schleusen geöffnet, das ist mir bis heute genau im Gedächtnis, wie diese Situation war. Dann soll sie es doch einfach sagen, dann soll sie doch zum Papa gehen und dann muss ich nur einmal Schläge kriegen und dann ist alles vorbei. Und dann habe ich ihr das gesagt und sie war natürlich beleidigt, aber seit dem habe ich ein meinem Leben immer dafür gesorgt, dass ich nichts mache, wofür man mich erpressen könnte. Und das ist so wichtig für mich.

Th: Kuck mal, ob sich das auch auf Deine Krankheit übertragen lässt, übertragen auf Deine heutige Situation.

Kl: Da kann ich mir jetzt gerade gar nichts drunter vorstellen.

- Th:** Kann der Arzt Dich mit irgendetwas erpressen?
- Kl:** Mich erpressen? Er kann mich dahingehend erpressen, dass er sagt, ich will nicht, dass Du Selbstheilungskräfte mobilisierst. Wenn Du das machst, dann helfe ich Dir nicht mehr. Ich will nicht, dass Du eigenverantwortlich bist, wenn Du anfangen solltest eigenverantwortlich zu handeln, was ich ja abgesehen davon albern finde, sagt der Arzt, dann helfe ich Dir nicht mehr.
- Th:** Das ist schon Erpressung.
- Kl:** Das ist Erpressung, ja.
- Th:** Sage ihm doch mal.
- Kl:** Ich bin ja mittlerweile mit ihm per Du. „Du erpresst mich, Du hast mich, wie Du da sitze erpresst, Du hast mir meine Eigenverantwortung abnehmen wollen. Nein, nicht abnehmen wollen, das ist zu wenig, absprechen wollen, wieder mal für blöd halten wollen.“ Das ist das wieder, dass ich nicht zu meinem Recht kommen darf, dass ich nicht in der Lage bin, das selbst entscheiden zu können.
- Th:** Kuck mal, da hat er auch den Nerv getroffen der Brigitte. Du hast ja damals auch keine Entscheidung treffen können. Du hattest heute Mittag erzählt, dass Du Deine Therapeutin für den Auslöser hältst, die Geschichte, die da gelaufen ist. Hol die mal mit dazu und kuck mal, was da gelaufen ist, wir müssen den Auslöser finden.
- Kl:** Ich halte es für den Auslöser, dass ich das überhaupt erfahren habe und dann so verzweifelt war und mir keiner erst mal so richtig helfen konnte.
- Th:** Genau, dann sage ihr das mal, hole sie dazu und sage es ihr.
- Kl:** „Hedda komm mal her.“ Ich weiß nicht, sie konnte ja nichts dafür, ich bin ja einfach nicht mehr hingegangen.
- Th:** Das ist schon klar, aber es geht darum, wo ist dieser emotionale Schock gewesen.
- Kl:** Dieser Schock, dieser Schock, der war, als ich das gesehen habe.
- Th:** Dann gehe da hin, zu dem Moment. Wie hast Du es gesehen? Was war los?
- Kl:** Puh, das weiß ich nicht mehr so richtig. Ich weiß nur, ich habe da gelegen und habe gezappelt wie verrückt und habe dann halt irgendwie gesehen, wie mein Bruder mich aus meinem Bett holt und in sein Bett nimmt und irgendwas mit mir macht, wovon ich nichts mehr so richtig weiß. Ich hab dann gesagt: „Das kann nicht sein, das kann nicht sein.“ Und Hedda hat gesagt, der Körper erinnert sich, kuck da hin, kuck da hin. Und ich habe immer wieder gesagt: „Das kann nicht sein, doch nicht mein Bruder, der hat alles mögliche mit mir gemacht, aber das doch nicht.“ Und ich habe gezappelt und gezappelt und sie

hat immer wieder gesagt dass der Körper sich erinnert und ich soll hinkucken. Und ich von außen zugekuckt habe und danach

Th: Erzähle ihr das alles. Lass die Hedda da sein und erzähle ihr das alles.

KI: "Hedda, das war ganz furchtbar, Du hast immer gesagt, kuck hin, kuck hin, erlebe es noch einmal, erlebe es noch einmal. Und ich bin dann bei Dir weg und bin dann völlig kopflos zu meiner Schwester gefahren und konnte ihr das aber doch nicht sagen. Das kann man doch keinem erzählen.

Th: Ja, und genau das ist der Punkt, Du kannst es keinem erzählen, isolativ, Du bist alleine mit der Information.

KI: Ich war ganz alleine mit der Situation. Und bin dann von meiner Schwester nach Hause gefahren und habe dann wieder mit meinem Bruder zusammenarbeiten müssen, habe meine Schwägerin gesehen, meine Nichte und meinen Neffen. Und meine Mama, die dann gefragt hat, wie es war und ich nur sagen konnte: „Ja, war gut.“ Hast Du was wichtiges erfahren? „Ach nö, es war alles o.k.“ Und dann ist meine Mama ins Krankenhaus gekommen und ihr ging es dann ja nicht gut und ich saß da bei ihr im Krankenhaus und hab immer gedacht, ich schaffe es nicht mehr, ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr so tun als ob.

Th: Und was hast Du gemacht? Was ist passiert?

KI: Dann hat meine Mama gesagt, Du bist müde? Und ich habe gesagt: „Ja Mama, ich bin müde.“ Dann hat sie gesagt, kannst fahren, fahre nach Hause, hast ja morgen wieder einen schweren Tag. Dann bin ich nach Hause gefahren und dann habe ich gemerkt, dass ich nicht mehr kann, ich konnte es doch keinem erzählen. Meinem Freund schon gar nicht, der wäre hin und hätte meinem Bruder verhauen oder sonst was furchtbares gemacht. Ich konnte es doch keinem erzählen. Und dann habe ich die Hedda angerufen und habe ihr gesagt dass ich nicht mehr kann. Sie hat gesagt, dann komm, dann machen wir einen Marathon. Dann habe ich meine Schwester angerufen und gefragt, ob ich da schlafen darf, was natürlich kein Problem war, und dann bin ich da hingefahren und wir haben einen Marathon gemacht. Mittwoch, Donnerstag und Samstag immer morgens und nachmittags. Und in dem Rahme konnte ich es dann meiner Schwester erzählen.

Th: Was hast Du gemacht? Gehe noch mal genau da durch, wie hast Du es emotional erlebt? Das ist wichtig.

KI: Was denn?

Th: Was ist bei dem Marathon in Dir passiert? Was ist da emotional in Dir passiert?

KI: Keine Ahnung

Th: Was waren das für Sessions.

- KI:** Absolut keine Ahnung, erschreckend keine Ahnung, ich habe wirklich keine Ahnung. Es war so wie hier, hinlegen, allerdings ohne Einführung, Hedda hat dann gesagt, so dann gehe noch einmal zurück, gehe noch mal in das Zimmer, kuck mal was hoch kommt und so. Aber ich weiß nicht, was sonst noch alles dabei war.
- Th:** Dann sei noch einmal in der Sitzung und kucke was Du dabei empfunden hast, weil Du stehst unter Schock, Du legst Dich noch einmal hin und kuckst es Dir noch einmal an. Kuck mal, was da passiert.
- KI:** Ich habe das Gefühl, dass Du hören willst: Abstumpfen ich falle gerade in meinen Bauch.
- Th:** Wo bist Du gerade?
- KI:** In meinem Bauch, ich falle in meinen Bauch
- Th:** Wenn das der Auslöser ist im weitesten Sinne, müssen wir den auflösen. Das heißt, was immer da gelaufen ist, normalerweise so eine Desensibilisierung, so eine Wiederholung, so eine Versenkung, so ein Wegdrücken, dann müssen wir das wieder hoch holen und entspannen, bearbeiten. Also Dein Bruder muss in Deiner Innenwelt mit hinzu, der muss betroffen werden, Deine Mutter muss es erfahren, das muss öffentlich gemacht werden. Du darfst das nicht alleine erleben, das muss raus, die Energie muss raus, sonst ist das zementiert, manifestiert, wirkt für immer.
- KI:** Ja und wie?
- Th:** Ich kann mich erinnern, wir haben oben eine Session gemacht, in der großen Runde, da haben wir den Punkt sogar aufgelöst und haben sogar Deiner Therapeutin hinzu geholt und ihr gesagt, kuck mal, so geht es.
- KI:** Die war aber nur bei der Geschichte mit meinem Papa.
- Th:** Ah ja, o.k.
- KI:** Und dann hat hinterher eine Frau gesagt, und was ist mit dem Bruder, der ist jetzt gar nicht aufgetaucht.
- Th:** Genau und deshalb ist Dein Bruder jetzt dort noch manifestiert dort. Und wenn er der Auslöser ist, müssen wir das verändern. Ganz klar.
- KI:** Ja unbedingt, ich will das, unbedingt!! Ich habe das Gefühl das macht mich krank, ich will dass das aufgelöst ist.
- Th:** Mich würde mal interessieren, ob da eine Selbstähnlichkeit zum Erpressen ist. Am Anfang war das Loch, das sich so aufgeplustert hat vor Dir, das kennst Du ja auch von Deinem Bruder. Gibt's auch was mit Erpressen?
- KI:** Mein Bruder mich?

- Th:** Ja.
- KI:** Andauernd, mein Bruder könnte Erpressen heißen.
- Th:** Sag ihm das.
- KI:** "Du könntest Erpressen heißen." Der macht alles mit Erpressung. Alles, der setzt sich mit nichts auseinander.
- Th:** Frag ihn mal, ob er den Missbrauch auch mit Erpressung gemacht hat. Das wäre einfach mal spannend zu sehen, ob da ein Zusammenhang ist. Er soll nicken oder den Kopf schütteln. Frage ihn, nicht nachdenken.
- KI:** "Hast Du den Missbrauch auch mit Erpressung gemacht?" Er zuckt mit den Schultern und sagt, was soll ich denn sonst machen?
- Th:** Der macht das immer, so ist das. Der macht Druck.
- KI:** Mir wird jetzt hier so ganz warm.
- Th:** Gut, dann gehe noch einmal in die Geschichte wo Du den Marathon gemacht hast, diese sechs Sessions hintereinander und hole mal in den Raum in dem Du liegst und die Hedda ist, Deinen Bruder mit hinzu.
- KI:** "Ralph komm mal mit dazu."
- Th:** Und jetzt soll er mal kucken, was da läuft und kuck Du mal, was er dann macht, es wird jetzt ja öffentlich.
- KI:** Was soll ich denn jetzt tun? Soll ich oh oh oh „setz Du Dich daneben und höre zu, was ich zu sagen habe. Hör zu, was ich erlebt habe, was Du gemacht hast, wie ich das wieder erleben muss. Hör zu!“ Der sagt, das ist alles gar nicht wahr. Der schreit, steht auf, schreit das ist doch alles gar nicht wahr. Der schubst die Hedda gegen die Heizung, tritt gegen das Bett und ruft, das ist doch gar nicht wahr. Und jetzt rennt er raus.
- Th:** Hol ihn wieder zurück.
- KI:** "Reinkommen."
- Th:** O.k. er sagt Du bist eine Lügnerin, ganz klipp und klar. Was machst Du jetzt?
- KI:** Also im Moment liege ich noch hier und bin fassungslos und emotionslos, das ist nicht, wie im richtigen Leben, da wäre ich jetzt schon wieder auf'm Affen. Ich bin relativ emotionslos, sehe den da rumspringen, rumschreien, rumkaspern. Es tut mir in dem Moment leid, dass er die Hedda schubst. Aber ansonsten geht mich das jetzt nichts an, das rumgespringe.
- Th:** Der springt nur in Deinem Kopf rum. Er ist Dein Bruder, aber er hat Dich mal missbraucht.

KI: Ja.

Th: Und da steckt viel Ladung drin. liegt viel Energie drauf und Du bist der Lügner.

KI: Ja, ich bin der Lügner, es ist ganzfurchtbar, dass ich so etwas über ihn behaupte, das ist ja ich beschmutze ihn, ich ergieße Lügen über ihn, ohne irgend ein Fundament, ohne irgend einen Beweis oder irgendetwas in der Hand zu haben.

Th: Du hast nur irgendwelche Bilder in dieser blöden Hypnose gesehen, das sagt er.

KI: Genau, genau.

Th: Er sagt, Du hast Dich da hingelegt, siehst Bilder und ich bin jetzt dran schuld.

KI: Und ich soll jetzt irgendwas gemacht haben, von dem Du behauptest, dass ich es gemacht hätte.

Th: Genau und das ist so heftig, dass Du Dich nicht einmal traust das irgend jemand zu erzählen, weil es wird ja Deine Wahrheit. Das ist ja die dickste Anschuldigung, die es gibt. Wie kommst Du damit klar? Du hast das Schuldgefühl, kuck mal in Dir drin. Du hast jetzt erst einmal den Missbrauch drin und zweitens beschuldigst Du Deinen Bruder was ganz, ganz heftiges getan zu haben. Da hast Du zwei Probleme.

KI: Im Moment bin ich so emotionslos was das angeht, wie ich es im täglichen Leben eigentlich nicht bin. Also, wenn der mich so beschuldigt, dass ich so lügen würde, das hat er immer schon gemacht.

Th: Frage mal die Hedda, ob es an ihrer Technik, dass sie Dich desensibilisiert hat, liegt, dass Du jetzt nichts mehr fühlst.

KI: "Hedda liegt das an Deiner Technik, wie Du mich hast damit arbeiten lassen, dass ich jetzt nichts mehr fühle?" Sie sagt ja und kuckt dabei in die Luft. Ja, ja, es liegt schon daran. Das ist doch irre, ich müsste auf den Affen kommen, so wie der mich gerade beschuldigt.

Th: Richtig, er tobt noch, weil er ist nicht weggedrückt worden.

KI: Genau, der tobt da rum und ich liege hier und denke ja, mach Du mal, mir egal, mach Du mal. Hey das gibt's doch gar nicht, das gibt's doch gar nicht. Wenn Du jetzt ein anderes Beispiel bringen würdest, damals beim Schlitten fahren zum Beispiel, dann würde ich bestimmt anders reagieren.

Th: Das können wir durchspielen.

KI: Sollen wir?

Th: Ja.

KI: Wir sind Schlitten gefahren, alle Kinder aus dem Dorf, und mein Bruder hat mich die ganze Zeit furchtbar geärgert, hat mich bloß gestellt und hat mich

Th: Geh rein in die Szene.

KI: Ich weiß gar nicht mehr genau wie es war, weiß nur noch, es war ganz furchtbar. Wir sind Kinder, wir fahren Schlitten und mein Bruder ärgert mich ununterbrochen und stellt mich vor den anderen Kindern ununterbrochen bloß, macht mich lächerlich, demütigt mich und ich weiß nicht, was alles. Es war ganz furchtbar, ich war gedemütigt, ich war fix und fertig und bin dann total frierend nach Hause gegangen, habe geweint und war verzweifelt, vollkommen verzweifelt.

Th: Sage ihm das jetzt direkt, hole ihn herbei und kucke ihm in die Augen und kuck mal, was dann da ist.

KI: "Ralf, Du warst so ekelig, Du warst so schlimm, Du hast mich so erniedrigt und bloß gestellt und lächerlich gemacht vor den anderen und vielleicht sogar gehauen, ich weiß es nicht mehr. Ich war so fertig und bin weinend nach Hause gelaufen zu Mama und habe gesagt, Mama was der Ralf alles böses gemacht hat. Und sie hat gesagt, ach Du arme, hat vom Herd die Klappe runtergemacht und dann durfte ich meine Füße unten reinlegen und habe heißen Holundersaft bekommen. Und das war so schön, ich habe da gegessen und war so froh, hab noch ein bisschen geweint, aber Mama hat mich getröstet und das war schön." und dann kommt der Ralf nach Hause.

Th: O.k. und da ist aber jemand bei Dir, da ist Deine Mama, die sorgt sich um Dich und Du bist nicht alleine, kannst das alles los werden.

KI: Das war schön und dann kommt der Ralf nach Hause und fragt ihn, was hast Du mit der Kiki gemacht, und dann hat der Ralf gesagt, die lügt, das ist überhaupt nicht wahr, es war alles ganz anders und die lügt, die lügt und die lügt. Und dann habe ich nichts mehr zu trinken gekriegt und er hat seine Füße in den Ofen legen dürfen, weil ich ja gelogen habe. Die Mama hat ihm geglaubt und mir nicht. Der hat so gute Argumente gehabt und hat ihr das so plausibel gemacht, dass die Mama mit mir geschimpft hat, wie ich solche Lügen über Ralf erzählen kann.

Th: Erzähle das jetzt Deiner Mama.

KI: "Mama das war so schlimm. Das war so schlimm, dass Du dem Ralf geglaubt hast, der obendrein dann noch Recht bekommen hat bei Dir. Der mich nicht nur gequält hat, sondern auch noch als Lügnerin hinstellen durfte. und dann musste ich meine Füße aus dem Herd nehmen, weil ich die böse war, weil ich eine Lügnerin war und dann durfte der seine Füße da reinlegen."

Th: Konntest Du spüren, wie sehr emotional Du noch dabei bist? Konntest Du spüren was für ein wahnsinniger Unterschied das ist?

KI: Oh, mein Bauch. Aber hallo.

Th: Das heißt, das war nur so eine Kleinigkeit, der Missbrauch ist ja noch heftiger und da spürst Du nichts mehr, da bist Du tot.

Kl: Ja!!

Th: Ja, dann sollten wir die beiden Situationen erst einmal auflösen.

Kl: Wie denn?

Th: Na, indem wir in die erste Situation gehen, in die mit Deiner Mama, wo der Ralf so lügt und dann klären wir das direkt vor Ort, bis ihr alle drei versöhnt seid. Bis ihr alle drei miteinander klar kommt. Du siehst, diese Geschichte ist noch richtig emotional geladen in Deinem Kopf abgespeichert. Und dann gehen wir weiter zurück, wo er Dich missbraucht hat und da muss die Hedda mitarbeiten, muss ihre Technik wieder rückwärts laufen lassen. Wir müssen die Energie wieder hoch holen und dann entspannen. Die ist weggedrückt worden.

Kl: Aber wie, ich heule doch wegen jedem Mist und dann kommt da so eine Situation die lässt mich völlig kalt. Ich bin ganz erschüttert.

Th: So war das ja damals in der Demosession oben, die Geschichte mit Deinem Vater hat Dich völlig kalt gelassen und dann sind wir in die Interaktion gegangen und dann ist es aufgebrochen. Dann kam es wieder hoch und ich habe Dir gesagt, dass gar nichts verarbeitet ist.

Kl: Da habe ich das nicht so kapiert, wie das jetzt.

Th: Aber die andere war eine schöne Demosession für Auszubildenden, die haben es sehr gut verstanden, diesen wesentlichen Unterschied. Weil die Bilder werden einfach nur, so wie sie waren, manifestiert und dadurch wirken sie ständig weiter, nur Du merkst es nicht.

Kl: Ich bin völlig fassungslos. Jetzt, was kann ich machen?

Th: Wir müssen die erste Situation auflösen und wir müssen diese Situation auflösen, denn sie ist mit ein Auslöser. Deshalb ist das so wichtig und es korrespondiert mit diesem sich ohnmächtig fühlen von damals und der Lüge von der Brigitte und der Lüge von dem Arzt oder der diesem Gefühl dem Arzt ausgeliefert zu sein. Das ist diese Vernetzung, deshalb hat es so eine Wirkung Als erstes musst Du Deine Mama dazu bringen, dass sie Dir glaubt.

Kl: Die Sache beim Schlittenfahren?

Th: Genau, Du kannst zum Beispiel ein paar Dorfkinder mit nach Hause nehmen, die können Deiner Mama alles erzählen. Du musst Dich Deinem Bruder gegenüber wehren, damit er zugibt, dass er lügt usw.

Kl: Ja, das will ich sehen, dass der zugibt, dass er lügt.

Th: Das machen wir! Am besten setzt Du Dich gleich auf, so geht es am schnellsten.

Kl: O.k., o.k.

Setzt sich hin.

Also, ich komme jetzt vom Schlitten fahren nach Hause, ich nehme Karin mit, die hat mir schon einmal geholfen. Also, ich komme nach Hause und ich erzähle der Mama, dass der Ralf so ekelig zu mir war, dass er mich wieder so bloßgestellt gequält und erniedrigt hat. Und meine Mama glaubt mir und alles ist gut. Karin ist dabei und die sagt auch, dass er das gemacht hat. So und jetzt kommt der Ralf nach Hause und hat jetzt die weltbesten Argumente, dass das was ich gesagt habe überhaupt nicht stimmt. Er kann alles, was ich gesagt habe dermaßen wiederlegen, dass ich es schon beinahe selbst glaube. Und meine Mama glaubt ihm und ich stehe da.

Th: Und was ist mit Deiner Freundin?

Kl: Die Karin kommt jetzt zu mir und ich sage: „Karin, Du warst doch dabei.“ Und sie sagt jetzt zu meiner Mama oh, oh, jetzt geht's aber ab hier sie sagt dann, dass das stimmt, was ich sage, dass Ralf nicht recht hat. Und jetzt dreht mein Bruder natürlich am Rad.

Th: Und jetzt kucke mal, was Deine Mutter macht, ob ihr das schon reicht. Wenn nicht, soll sie Dir in die Augen kucken und soll Dich fragen, ob das gelogen ist oder nicht und soll kucken, ob sie Dir glaubt.

Kl: Die hat ganz große Schwierigkeiten mir zu liebe auf die Wahrheit von meinem Bruder zu verzichten.

Th: Fordere sie ein, bringe sie auf den Punkt. Sage ihr das.

Kl: Also ich sehe da im Moment keine Chance dass die mir glaubt.

Th: Dann sage ihr das.

Kl: “Mama ich sehe es an Deiner Körperhaltung und ich sehe es an Deinem Gesichtsausdruck, dass Du dem Ralf lieber glauben willst, weil Du den Ralf lieber hast. Weil der Ralf Dein Sohn ist und Dein ein und alles und ich bin halt nur die kleine Kiki, die ist mehr oder weniger übrig geblieben. Und warum solltest Du mir mehr glauben als dem Ralf? Und wenn Karin zehnmal sagt, dass ich recht habe, sehe ich an Deiner Körperhaltung, dass Du“

Th: Fordere sie auf, dass sie Dich ankuckt, sie soll Dir ganz tief in die Augen kucken und Du sagst ihr dann, dass Du nicht lügst und sie soll kucken, ob das bei ihr ankommt. Fordere sie auf, sie soll Dir mal ganz tief in die Augen kucken.

Kl: “Mama pass mal auf, kuck Du mir jetzt mal ganz tief in die Augen. Ralf Du hältst jetzt die Klappe. Du kuckst mir jetzt ganz tief in die Augen.“ Der macht

hier den HB-Mann. „Hör auf, halte die Klappe! Halte einfach die Klappe, setz Dich da hin, ich rede jetzt mit der Mama. Mama Du kuckst mir jetzt bitte in die Augen und jetzt sage mir, ob Du mir glaubst oder dem Ralf!“ Die glaubt mir noch nicht. „Du glaubst mir immer noch nicht, Du willst mir gar nicht glauben.“

Th: Dann soll sie Deiner Freundin in die Augen kucken.

KI: „Dann kuck der Karin in die Augen.“ Ach dummes Plage.

Th: Nein, nein, nein, fordere es ein, wir bringen es auf den Punkt.

KI: „Kuck der Karin in die Augen und dann entscheide noch einmal, ob die Karin, die zu mir hält, ob die lügt. Die sagt, das ist so, wie ich es gesagt habe. Kuck der Karin in die Augen und dann sage ihr, ob Du ihr glaubst oder dem Ralf.“ Um der Karin nicht glauben zu müssen sagt sie dummes Plage, ich kuck der doch nicht in die Augen.

Th: Ja, ja, ja, deshalb bringen wir sie auf den Punkt jetzt. Nichts da, jetzt läuft sie nicht mehr weg.

KI: Die will der Karin nicht in die Augen kucken. Das würde ja bedeuten, dass sie zugeben muss, dass der Ralf recht hat.

Th: Gut, nächste Steigerung heißt, wir nehmen sie mit ins Geschehen.

KI: Mit auf den Berg?

Th: Ja, sie soll es sich selbst ankucken. Zeitachse rückwärts, sie kommt mit und kuckt sich alles selbst an. O.k.? Alles kein Problem in der Innenwelt.

KI: Geil. „Mama komm mit auf den Berg, alle zurück, alle wieder mit, hoch auf den Berg. Wie gesagt, ich weiß nicht mehr, was da alles passiert ist. „Aber kuck es Dir an, fühle einfach hin Mama.“

Th: Genau, sie ist jetzt der Wahrheitssucher, sie muss rausfinden, wer hat die Wahrheit gesagt, was ist los da.

KI: Genau. „Kuck es Dir an und fühle hin, was da passiert ist und dann sage mir, wer Recht hat, Ralf oder ich.“

Th: Wir wollen wissen, ob sie Dir glaubt, oder ob sie Dir einfach nicht glauben will und ob sie ehrlich ist, Dir gegenüber.

KI: Ach Du Scheiße, wie eine Mauer, ich komme da nicht dran. Die steht jetzt unten am Berg und sagt, ich höre doch gar nicht, was ihr da oben sagt.

Th: Dann soll sie mit auf den Berg hochgehen.

KI: „Dann komm mit hoch.“ Dafür hat sie jetzt wieder die Ausrede, dass wir zu schnell wieder runter gefahren sind.

- Th:** Ja, ja, ja, ja, dann soll sie jetzt virtuell mitgehen.
- KI:** "Setz Dich doch mit auf den Schlitten."
- Th:** Genau, drei mal versucht sie virtuell Ausflüchte zu haben, wir haben sie gleich.
- KI:** "Bleib einfach bei mir, ziehe mit mir den Schlitten hoch und fahre mit mir auf dem Schlitten runter. So machst Du das jetzt einfach, Du bleibst einfach 1 : 1 bei mir, Du bleibst neben mir. Du kannst jetzt nicht mehr sagen, ich höre nichts, ich sehe nichts." Oh, meine Mama hört und sieht gerne nichts Wow, welche tiefe Wahrheit. „Du bleibst jetzt bei mir.“ Das beschäftigt mich jetzt.
- Th:** Das ist etwas fundamentales, was Du gerade aufdeckst.
- KI:** Wahnsinn, die hört und sieht gerne nichts.
- Th:** Frage sie mal, warum das so ist. Will sie sich das Leben einfach machen? Will sie ihre Vorurteile nicht über Bord werfen?
- KI:** „Mama warum machst Du das? Warum hast Du immer gerne nichts gesehen und nichts gehört?“ Sie weicht mir aus. „Nein, Du bleibst jetzt hier, Du bleibst hier! Du gehst schon wieder weg, weil Du denkst wenn ich jetzt weggehe, dann kann ich Deine Frage nicht hören und das Du überhaupt irgendetwas zu mir gesagt hast, kann ich auch nicht sehen. Nein, Du bleibst jetzt hier bei mir! Und jetzt antwortest Du mir bitte auf die Frage. Warum siehst und hörst Du gerne nichts in unserer Familie? Warum zieht sich das wie ein grünes Band durch?“ Weil ich die Nerven nicht dafür habe, sagt sie. „Ja super, egal, jetzt sind wir hier beim Schlittenfahren und Du hörst jetzt zu.“
- Th:** Außerdem sind wir in der Therapie und sie hat etwas zu trainieren. Du brauchst eine fitte Mama, die was hört und sieht. Wenn nicht trainieren wir das so lange, bis sie das kann.
- KI:** Genau. „Und Du hörst jetzt zu und siehst Dir das jetzt an, wie der Ralf mich ärgert.“ Das ist so blöd, dass mir nicht mehr einfällt, was er alles gemacht hat, aber das ist ja auch egal.
- Th:** Sie kann ja rumsurfen.
- KI:** „Du hörst jetzt einfach zu und hörst Dir das an und erlebst das jetzt bitte und dann sagst Du, wem Du glaubst. Und wer die Füße in den Ofen stecken darf.“
- Th:** Das sehen wir nachher, für wen sie sich entscheidet, wer die warmen Füße bekommt und wer kalte Füße behält.
- KI:** Jetzt geht sie mit mir zusammen nach Hause und ist ganz erschüttert, dass der wirklich so doof zu mir war. Mama und ich ziehen zusammen den Schlitten und gehen nach Hause.

- Th:** Schau mal, Du hast Deine Mama wiedergewonnen.
- Kl:** So 100 %ig glaube ich ihr noch nicht, mein Bauch grummelt noch.
- Th:** Dann kuck, ob Du die Füße in den Ofen stecken darfst.
- Kl:** Moment, ich bin noch nicht so weit. Sie geht zwar mit mir zusammen nach Hause, aber ich bin noch nicht zu 100 % überzeugt, dass sie auf meiner Seite ist. Ich habe so ein bisschen das Gefühl, sie macht es um des lieben Friedens Willen, damit ich die Klappe halte.
- Th:** Das können wir ja gleich testen. Kuck mal, wenn Dein Bruder kommt, dann müsste sie mit dem jetzt ja was machen. Wir können es ja durchspielen.
- Kl:** Also, ich gehe jetzt wieder in die Küche, setzt mich auf den Stuhl und lege die Füße in den Ofen.
- Th:** Genau, frage ob Du die Füße in den Ofen stecken darfst.
- Kl:** Na klar, so lange der Ralf nicht da ist. O.k. ich frage. "Darf ich die Füße in den Ofen stecken?" Na klar, natürlich. Oh, ich habe ein ganz falsches Gefühl dabei. Ui, ui, ui, es ist um des lieben Friedens Willen.
- Th:** Ja wir testen, kuck wenn der Ralf kommt.
- Kl:** Jetzt kommt der Ralf. Meine Güte ist diese Situation schräge, voll schräge. Die Mama traut sich jetzt nicht ihn zu schimpfen.
- Th:** Sage ihr, was Du wahrnimmst.
- Kl:** "Mama ich habe jetzt das Gefühl, Du stehst hier links, der Ralf kommt zur Tür herein, stellt sich nach rechts, ich sitze in der Mitte mit den Füßen im Ofen, und Du wirst jetzt total nervös, weil Du den Ralf jetzt maßregeln müsstest, wovon Du aber nicht überzeugt bist, dass Du es wirklich tun willst. Du hast das Gefühl mir zu liebe, weil ich ja so einen Affen gemacht habe, müsstest Du das jetzt machen." Also, wenn sie könnte würde sie jetzt den Pullover hoch rollen, so steht sie da, so ganz komisch. Die Situation die macht mich ja ganz verrückt. Ich stehe dazwischen, ich habe diese schrecklichen Energien, ich hab diese furchtbare Energie von meinem Bruder der da steht und erwartet dass er Recht hat.
- Th:** Rede mit ihm, rede mit ihm
- Kl:** "Ich habe die Energie von Dir, der Du da stehst und erwartest, dass Du Recht hast und Dein Recht bekommst und die Energie von meiner Mama, die völlig hilflos, so verkniffen, so nervös ist. Du bist so nervös Mama, Du bist so hibbelig, Du möchtest unbedingt zu Ralf halten, merkst aber, dass das ungerecht mir gegenüber wäre." Ist das eine blöde Situation, ich würde da gerne raus. Ich nehme jetzt die Füße aus dem Herd und gehe raus!
- Th:** Nein, nein, nicht weglaufen!! Bleibe da, das wird geändert.

KI: Ist das ekelig, ihr gebt mir so schlechte Energien, ich merke, dass mein Herz dadurch gestört wird.

Th: Mach was draus.

KI:

Soll ich hauen?

Th: Was Du willst, keine Ahnung.

KI: Ich will noch nicht hauen, ich will kapieren, was hier los ist.

Th: Rede mit Deinem Bruder, eigentlich müsst er klar sagen, um was es geht, dass er gelogen hat, denn er ist der Fehler im System. Und Deine Mama hat den Fehler, dass sie nicht zu Dir hält. Und das deckst Du jetzt gerade auf und das ist Scheiße. Mache es denen bekannt, sage Deiner Mama, hey Du stehst nicht zu mir, ich spüre es jetzt. Du lügst immer noch, ich bin Deine Schwester und das ist nicht in Ordnung. Kläre es irgendwie so. Gebe die Energien Pingpong-mässig zurück.

KI: Also, ich muss sagen, ich bin im Moment so verstört in der Mitte, ich bin so dünnhäutig, so wie ein gasförmiger Stoff, ich bin so gar nichts im Moment. „Ich habe das Gefühl die Energien von Dir Mama und die Energien von Dir Ralf, die sind so heftig, dass ich mich auflöse. Ja!!!“

Th: Die absolute Enttäuschung für so ein Mädchen.

KI: Ich löse mich auf. Ich habe das Gefühl, ich werde braun und brösel so langsam weg.

Th: Das machen wir jetzt aber nicht, Du löst die Situation auf statt Dich! Du hast zwei Möglichkeiten, die Situation aufzulösen oder Dich. Und bis jetzt hast Du wahrscheinlich immer gewählt dass Du Dich auflöst.

KI: Ja.

Th: Das machen wir jetzt nicht mehr!

KI: O.k.

Th: Fordere die zwei auf die Situation zu lösen, die haben ein Problem, nicht Du, Du bist richtig. Deine Mama steht nicht zu Dir und Dein Bruder lügt. Sie haben das Problem, gebe es den beiden zurück. Und haue nicht ab und sage, Du bleibst da, ich bleibe hier, ihr löst das jetzt.

KI: Also, „ich bleibe jetzt hier und Mama Du löst jetzt das Problem und Ralf Du löst jetzt das Problem. Und zwar will ich von Dir, dass Du zugibst, dass Du lügst. Und Mama von Dir will ich, dass Du zugibst, dass Du nicht zu mir stehst. Von Dir will ich nicht nur, dass Du das zugibst, von Dir will ich, dass Du zu mir stehst!“

Th: Super und jetzt kuck mal, wie sich das jetzt anfühlt.

KI: Ach, da kann ich doch reden, was ich will.

Th: Kuck mal, was Du draus machst. Warte mal ab.

KI: Ich habe das Gefühl, dass ich darauf gar keinen Anspruch habe.

Th: Ah ja, da kommen wir zu Deinem tiefsten Problem. Du denkst, dass Du keinen Anspruch darauf hast. Wahrheit zu haben, da zu sein, Spannung auszuhalten.

KI: Ich habe gar kein Recht darauf. Wenn die mir das Recht nicht geben, dann habe ich kein Recht darauf.

Th: Ja genau, Du machst Dich abhängig von den beiden, die müssen Dir das Recht geben, Anspruch darauf zu haben. Kuck mal, wo es herkommt, wo hast Du den Anspruch verloren? Geh mal so weit zurück, wo Du diesen Anspruch, da zu sein, Recht zu haben, verloren hast, aufgegeben hast. Lass Dich einfach jünger werden, kuck mal, wie klein Du bist.

KI: Mir fällt wieder meine Geburt ein.

Th: O.k., dann gehe da hin.

KI: Da wollte mich keiner.

Th: Ja, dann haben wir ja den Ursprung.

KI: Es wollte mich doch keiner.

Th: Und das hast Du akzeptiert.

KI: Ich wollte nicht raus, weil mich keiner wollte. Was soll ich denn da draußen? Ich war stinkend sauer im Bauch. Ich habe gesagt, ich will nicht raus. Und das Gefühl hat die Hedda mir, Gott sei Dank, nicht weg gemacht, das habe ich noch. Ich war stinkend sauer im Bauch, ich wollte nicht raus, ich wollte nicht raus. Da draußen war kein Schwein der mich wollte, keine Socke wollte mich.

Th: Richtig und da kann Dich jeder, der Dich nicht will genau daran erinnern und dann hat er Dich in der Hand. Und damit hast Du Dich selbst Deinem heftigsten Gefühl ausgeliefert. Du hast Dich selbst zur Marionette gemacht. Du bist davon ausgegangen, dass Dich irgendjemand wollen muss. Dabei bräuchtest Du Dich nur selbst zu wollen, das würde reichen.

KI: Ach?

Th: Ja, das hätte doch was, wenn Du Dich selbst wolltest. Dann hätten die anderen ein Problem und nicht Du.

KI: Das ist ein ganz neuer Aspekt. Ich mich selber wollen, als ich da im Bauch war? Da hätte ich mich schon selber haben wollen??

Th: Das ist ein buddhistischer Aspekt, nimm Dich an, wie Du bist.

Lacht.

Kl: Ne, sag doch mal Ernst jetzt.

Th: Ja, ja, ja, ja, sag doch mal ja zu Dir. Du hast vergessen ja zu Dir zu sagen.

Kl: Ich muss das jetzt noch einmal neu durchdenken.

Th: Nein, nicht denken, Du gehst in den Mutterbauch zurück und sagst ja zu Dir.

Kl: Ja, das meine ich doch. Ich kann also im Bauch von meiner Mama diese Situation, die ich da hatte ich hatte Mangelerscheinungen, meine Mama hat mich nicht genug versorgen können, ich hatte immer das Gefühl, ich brauche etwas. Und dann hatte ich das Gefühl, es will mich keiner, was soll ich da, ihr könnt mich alle mal. Ich gehe hier auch nicht raus, was soll ich da? Drinnen ist Scheiße, draußen ist Scheiße, seht zu, wie ihr mich hier rauskriegt. Und in der Situation hätte ich sagen sollen, hey, aber ich will raus?

Th: Ja, wir müssen natürlich kucken, warum es so ist, wie es ist und dann noch tiefer ändern. Wir schicken Dich gleich auf die Wolke. Ist doch klar, kuck mal unter dem Aspekt, wie Du Dein Leben lebst. Du willst Dich nicht, also bist Du abhängig von allen anderen. Und die haben auch keine Bock auf Dich und damit erwischen sie Dich ständig. Und das erfüllst Du quasi jetzt schon wieder, mit Deiner Krankheit, weil Du sagst, ich will dieses blöde Leben nicht, ich will mich irgendwie auch nicht, und Du bringst Dich gerade um und gehst zurück. So ähnlich läuft es doch, Du hast das Programm immer noch nicht überwunden, wenn Du so willst.

Kl: Ich habe das Problem, im Moment, mit meinem Bruder.

Th: Ja richtig, das war der Ausgangspunkt, er macht es sichtbar. Der lügt und Du ..

Kl: Ich arbeite doch schon seit 11 Jahren für meinen Bruder und der lügt mich seit 11 Jahren voll und sagt mir seit 11 Jahren, dass ich eigentlich Scheiße bin.

Th: Ja, und du lässt dir das seit 11 Jahren gefallen. Und warum ist das so?? Weil Du es selbst glaubst.

Kl: Ja, das ist ja das schlimme.

Th: Du hast Dich selbst verurteilt, hast Dich für Scheiße erklärt. Also sage er ja nur das, was Du auch empfindest. Und da hat er recht.

Kl: Ja, und er sagt es mir jeden Tag aufs neue.

Th: Und deshalb musst Du irgendwann anfangen diesen tiefen Fehler in Dir umzudrehen. Und der Fehler heißt, dass Du verkehrt bist, dass Du Scheiße bist, dass Du nicht hierher gehörst und das musst Du neu entscheiden.

KI: Geil das finde ich gut.

Th: So ganz grundsätzlich mal einen Schalter umlegen von nein auf ja.

KI: Mann das finde ich gut. Dann bin ich nicht mehr so ausgeliefert.

Th: Dann gehen wir jetzt doch am besten auf die Wolke und kucken, was für eine Grundsatzentscheidung ist da gefallen. Oder wo hast Du die Entscheidung gefällt, es könnte auch sein, dass Du sie im Mutterleib gefällt hast, weil irgendetwas passiert ist und Du plötzlich wieder zurück willst. Das weiß man ja alles nicht, also müssen wir mal kucken, was ist da, wo hast Du dieses nein zum Leben gefällt. Oder Du hast zu wenig Energie mitgenommen, das kann ja auch sein. Dann sitzt Du als erstes auf der Wolke, geh mal hoch.

KI: Ich sitze auf der Wolke?

Th: Ja, am besten fangen wir ganz vorne an. Lege Dich wieder bequem hin, dann siehst Du Deine Eltern da unten rumturteln.

KI: Ist das Dein Ernst?

Th: Ja, kuck mal, ob sie das hinkriegen, ob sie das gemacht haben, früher.

KI: Ich glaube nicht, dass die zu meiner Zeit noch geturtelt haben.

Th: Vielleicht haben sie auch miteinander gefremdelt. Irgend etwas muss da gelaufen sein. Du hast jedenfalls die Chance ergriffen.

KI: *Lacht.*

Th: Das ist Dein Ding.

KI: Ja, ich wollte ja anscheinend. Ich muss mich ja dafür entschieden haben, ich bin ja kein, ich weiß nicht? Man macht das doch nicht, weil man Masochist ist. Oder?

Th: Es gibt noch die dritte Möglichkeit, die passiert selten, aber die gibt es auch, dass Du einen Tritt bekommst, von hinten. Du willst nicht runter und irgendeiner sagt Du gehst jetzt. Das ist alles schon gelaufen.

KI: O.k., ich bin jetzt also auf der Wolke, da oben.

Th: Genau, Du siehst Deine Eltern da unten, kuck mal hin, wie empfindest Du sie?

KI: Meine Eltern? Moment, ich muss erst einmal die Knie wegmachen.

- Th:** Das ist gut, Du musst die Knie wegnehmen, damit Du sehen kannst! Du bist wirklich auf der Wolke.
- KI:** Meine Mama ist ganz schön, das war sie ja auch, zu der Zeit. Und mein Papa ist halt so chic. Meine Mama hat die beiden Kinder am Bein und alles ist knapp und es ist kein Geld da. Sie wohnen in Dortmund und meine Mama findet das total chic und findet sich sehr weltstädtisch. Und mein Papa ist auch ein chicer, also sie sind beide eigentlich schwer chic. Das sind zwei attraktive Leute die auch Stil haben, das finde ich gut.
- Th:** Spüre mal die Energie zwischen den Beiden. Ist da Spannung, Lust oder Attraktion?
- KI:** Attraktion ist da schon. Also mein Papa findet meine Mama schon sehr attraktiv. Meine Mama das kommt jetzt das, was ich weiß aus meinem Kopf.
- Th:** Kuck deshalb am besten von oben runter.
- KI:** Genau, ich kucke noch einmal von oben runter und fühle hin. Meine chice Mama und mein chicer Papa, ich finde sie beide ganz chic. Und die beiden sind sich schon zugetan, auf jeden Fall. Es ist keine Langeweile, da ist schon ein Feuer da zwischen den beiden.
- Th:** Wie ist das? Ehr männlich / weiblich oder ist es ehr Mama / Papa, also Kind / Mama? Oder sind es so richtig Mann / Frau Energien?
- KI:** Das sind Mann / Frau Energien.
- Th:** Jetzt kucke mal, zu wem Du Dich mehr hingezogen fühlst. Das ist meistens so eine Grundentscheidung.
- KI:** Zu meiner Mama.
- Th:** Also, wenn sie sich einen neuen Mann suchen würde, würdest Du zu Mama gehen?
- KI:** Auf jeden Fall.
- Th:** Also Papa ist so ein Nebeneffekt, den musst Du halt mitnehmen.
- KI:** Sehr.
- Th:** Was ist denn die Attraktion zu Deiner Mama?
- KI:** Die ist so schön.
- Th:** Ja gut, aber was ist die Anziehung?
- KI:** Sie ist so weich, so warm. Sie ist so Liebe, sie ist ganz viel Liebe und sie ist so schön. Sie ist so schön, weil sie so lieb ist.

Th: O.k. Du bist da oben ja in der Einheit und hast alles. Warum willst Du runter? Es muss ja irgendeine Aufgabe für Dich geben, warum Du jetzt zu dieser Mama willst. Du fällst ja richtig in die Dualität, das ist ja heftig. Da oben ist ja das Paradies, ist alles o.k.. Was ist es, was Dich so anzieht? Was willst Du lernen oder kennen lernen durch sie? Oder willst Du ihr helfen? Was ist Deine Absicht?

KI: Ich will so schön sein und so weich und so warm wie diese Frau. Die ist so schön, die fasziniert mich und sie ist so gut. Sie strahlt. Sie ist so schön.

Th: Also, Deine Seele hat den Wunsch, menschlich so zu werden wie sie?

KI: Ja.

Th: O.k. was könntest Du für sie beisteuern? Hast Du auch etwas für sie übrig oder willst Du nur etwas von ihr?

KI: Wie meinst Du das? Beisteuern?

Th: Na ja, Du bringst ihr ja auch was mit.

KI: Ich soll ihr was mitbringen?

Th: Du könntest ihr was mitbringen.

KI: Da habe ich gar nicht drüber nachgedacht.

Th: Vielleicht war das der Fehler? Kuck mal, was Du ihr mitbringen würdest, wenn Du etwas mitbringen könntest.

KI: Also, wenn ich darüber nachdenke was ich ihr mitbringen soll, dann komme ich aus diesem Traum raus, dann muss ich mir Sorgen machen um sie, dann kann ich sie gar nicht mehr so anhimmeln, weil ich dann nüchtern werde. einfach hier oben sitzen und sie anhimmeln, das ist so schön. Aber wenn ich darüber nachdenke, dass ich ihr etwas mitbringen soll, dann werde ich traurig, weil ich merke, dass sie ganz viel braucht.

Th: Gut, dann ist das jetzt quasi Deine zweite Chance. Du hast eine unglaubliche Attraktion zu ihr gespürt, sie ist schön, das ist toll, da willst Du runter. Also ohne nachdenken, da oben gibt es sowieso kein Nachdenken, aber das ist jetzt egal. Da ist eine Attraktion. Jetzt weißt Du, was Dich unten erwartet, jetzt könntest Du ja etwas mitnehmen, was es ein bisschen leichter macht für Dich und für sie. Was könnte sie gebrauchen? Oder was könntest Du gebrauchen, dass die Geschichte zwischen Euch besser läuft?

KI: Rückgrad!

Th: Rückgrad? So aufrecht sein?

KI: Ja, dazu stehen, wenn man eine Entscheidung getroffen hat.

- Th:** Ah ja, gut, das ist die Energie, die Du jetzt brauchst, auch am Montag schon wieder, Rückgrat, zu Deiner Entscheidung stehen keine OP machen zu lassen. Das steht jetzt ja an. Das ist genau die Energie, die als Projektionsfläche jetzt Deine Mama abkriegt, aber Du brauchst sie ja. Lass Dir mal die Taschen davon voll machen. Von Petrus, vom lieben Gott oder von den Engeln.
- KI:** Ich stecke mir das einfach hinten ins Kreuz, wie so ein Eisen im Rücken, so nehme ich das jetzt mit.
- Th:** Ein bisschen flexibel sollte es aber schon noch sein.
- KI:** Nein, ich habe das jetzt hinten so eingeklinkt, es ist ganz golden.
- Th:** Kuck mal, was Du noch brauchen könntest, Du weißt ja, was Dich in dem Leben erwartet.
- KI:** Also was mir ganz wichtig ist mit runter zu nehmen ist Ehrlichkeit. Ganz wichtig, unbedingt. Ich will auf der Erde ganz viel Ehrlichkeit haben. Davon nehme ich ganz viel mit, damit ich allen Leuten was davon geben kann, die das brauchen. Einen ganzen Sack voll davon nehme ich mit.
- Th:** Ja, das ist toll. Das ist eine seltene Qualität hier auf der Erde, also musst Du schon ein bisschen vorsichtig sein. Aber nimm so viel mit, wie's geht.
- KI:** Ich nehme ganz viel mit. Habe ich.
- Th:** Ja, dann kuck mal, ob Du total gerüstet bist. Jetzt hast Du noch eine Chance.
- KI:** Also ich habe jetzt das Rückgrat in Gold, ich habe einen ganzen Sack Ehrlichkeit was soll ich noch mit runter nehmen ins Leben?
- Th:** Ich würde Dir empfehlen aufgrund der Tatsache, dass Du vor heiklen Situationen gerne davonläufst, lerne Spannung zu halten. Nimm Dir die Energie mit, nicht abzuhauen, da zu bleiben, präsent zu sein, Spannung zu halten.
- KI:** Ja, das ist gut, ich nehme mir auch „Spannung ertragen können“ mit. Spannung ertragen, in jeder Hinsicht Spannungen ertragen können. Ich denke ich soll meiner Mama was mitnehmen.
- Th:** Wenn Du willst.
- KI:** Kann ich auch mir was mitnehmen?
- Th:** Ja.
- KI:** Dann bleibe ich bei Rückgrat, Ehrlichkeit und Spannung ertragen können.
- Th:** Gut, dann kuck, ob Du mit 100 % runter gehen kannst. So, das habe ich jetzt als Chance im Leben, hier auf der Erde, da geht es jetzt richtig ab, da kann

ich was lernen und üben, Mensch sein geht halt nur hier unten. Da oben ist das ja alles ganz anders.

KI: Also, ich möchte da im Moment noch nicht so gerne runter und ich habe gerade ganz stark den Impuls auch noch „Ellenbogen“ mitzunehmen. Ich glaube da unten komme ich ohne nicht klar. Finde ich nicht wirklich gut, aber ich habe so den Impuls, ohne kommt man nicht klar.

Th: Das ist die Durchsetzungsfähigkeit, sich behaupten können.

KI: Ja, das ist das, was ich gar nicht kann.

Th: Wunderbar, dann nimm Dir das auch noch mit.

KI: Ich nehme auch noch Ellenbogen mit. Jetzt merke ich, dass es mir hier unten gut geht (*zeigt auf ihren Unterleib*), das tut mir gut, wenn ich Ellenbogen mit nehme.

Th: Ja, Durchsetzung, Spannung halten, da bleiben, Rückgrat, Ehrlichkeit. Wow, das gibt ja eine Karriere hier unten.

KI: Warum hat mir das vorher keiner gesagt? Das ist der Hammer. Jetzt gehe ich runter.

Th: Aber kuck vorher, ob Du es schaffst mit 100 % runter zu gehen. Ungefähr, 90 % ist auch noch gut, aber nicht drunter.

KI: Also das nehme ich auch für mich alles mit. Da gehe ich jetzt unten rein und mit den Eigenschaften komme ich auf die Welt?

Th: Ja, so als ob Du auf eine Rutsche springst.

KI: Mir fällt noch etwas ganz wichtiges ein. Und zwar mit Geld umgehen zu können. Das Recht Geld haben zu dürfen. Irgendetwas mit Geld, kein armes Schwein mehr sehn.

Th: Geld ist Energie, Fülle haben zu wollen oder zu dürfen.

KI: Ja, zu dürfen! Haben dürfen.

Th: Das ist schon das erste Chakra, nicht da zu sein, dieses ich muss mich zurückziehen, ich darf nichts haben. Energie haben, Fülle haben, Dir steht etwas zu, das Recht da zu sein, das ist alles ungefähr die selbe Energie.

KI: O.k., dann habe ich jetzt alles. Jetzt gehe ich, jetzt kann ich.

Th: Und los.

KI: Wusch jetzt bin ich wieder drin, im Mutterleib und will raus, ich bin nicht mehr so verzweifelt.

Th: Und kuck mal, wie Du raus gehst, mit welchem Impuls, mit wieviel Energie. Ob Du in den ersten neun Monaten schon etwas verschlissen hast, oder ob Du mit 100 % rausgehen kannst. Mit den Qualitäten, mit der Energie.

Kl: Ich bin jetzt ganz anders drauf, ich bin nicht mehr so ein armes „Hänschen“, so abhängig, ich bin jetzt nicht mehr so abhängig. Das ist geil. Ich bin jetzt nicht mehr so ein armer Tropf der vor lauter Wut, dass er nicht gewollt ist, nicht raus will. Jetzt will ich raus. Ich kann jetzt ja raus, ich habe ja etwas was draußen auf mich wartet, meine Energie wartet da auf mich.

Th: Genau, die Chancen, die Dir das Leben bietet.

Kl: Ja, ganz viel wartet auf mich, ich kann ganz viel selbst machen, ich kann, wenn ich draußen bin ganz viel machen!!! Ich habe ganz viel, ich habe ein Rückgrat, ich habe Ehrlichkeit.

Th: Kuck mal, was Du jetzt mit Deinem Bruder anstellen kannst. Dieser Lügner und Du kommst mit der Ehrlichkeit, der hat dann ein richtig dickes Problem, Eure Kindheit wird dann ja richtig lustig. Kriege das mal mit.

Kl: *Setzt sich auf.*

Ich sitze jetzt ganz anders vor dem Backofen.

Th: Toll und jetzt kuck mal, was passiert, wenn Ralf reinkommt.

Kl: Der hat 'se nicht mehr alle, der lügt.

Th: Sage es ihm.

Kl: „Du bist ein Arschloch. Du kommst hierher und behauptest allen ernstes, ich hätte gelogen. Was bildest Du Dir eigentlich ein? Das darf doch nicht wahr sein.“

Th: Kuck mal, wie präsent und klar Du bist. Und es macht sogar noch Spaß.

Kl: Ja! Der hat 'se nicht mehr alle. „Ich finde das einfach unverschämt von Dir. Ich habe der Mama gerade erzählt, was passiert ist, ich habe ihr gerade erzählt, dass Du Dich beim Schlitten fahren benommen hast wie ein Schwein. Du hast mich bloß gestellt, Du hast mich gedemütigt, Du hast mich gequält vor den anderen Kindern und hast Dir anscheinend einen dabei runter geholt oder warum auch immer Du das gemacht hast, das ist mir völlig egal. Ich habe es der Mama erzählt und sie war auf meiner Seite und hat zu mir gehalten. Und jetzt kommst Du daher und meinst auf einmal erzählen zu müssen, es wäre nicht so gewesen. Ja denkst Du denn, ich habe mir das ausgedacht oder was? Denkst Du ich finde das klasse erzählen zu müssen, dass Du so was mit mir gemacht hast? Ich wäre lieber da oben Schlitten gefahren und hätte mich den ganzen Nachmittag gefreut und hätte das nicht so gerne erlebt, was ich da erleben musste. Wäre auch gerne noch da oben geblieben und wäre nicht heulend nach Hause gelaufen.“

Th: Wie reagiert er? Wie kuckt er?

Kl: Der zieht ein ganz beleidigtes Gesicht. Der hält die Klappe!!

Ist freudig überrascht und lacht.

Th: Und wie reagiert die Mama?

Kl: Die Mama? Die kuckt ganz stolz auf mich. Das ist ja toll! Was kann ich denn als nächstes machen?

Th: Jetzt gehen wir zu Hedda in die Situation, die so tief verdrängt ist, dass Du sie jetzt rausholen kannst.

Kl: Ja, o.k.

Th: Genau, die Missbrauchsituation mit Deinem Bruder, sie wird jetzt nicht mehr verdrängt. Die ganze Zeit passte das zu Deinem Wesen, verdrängen, nichts spüren, weg machen, Spannung weg machen. Jetzt hältst Du sie, jetzt gehst Du da hin und holst Deinen Bruder dazu. Jetzt soll die Hedda mal was lernen. Wie wir es mit Deinem Papa auch gemacht haben. Das haben wir ja schon einmal durchgespielt.

Kl: O.k., das ist so geil. Soll ich mich wieder hinlegen, wie bei Hedda?

Th: Ja.

Kl: O.k., jetzt liege ich wieder da und kriege die Szene mit meinem Bruder in den Kopf. Jetzt ist der Ralf da und tobt da rum und behauptet ich würde lügen, schubst die Hedda, tritt gegen das Bett und schreit da rum ich würde lügen und würde am liebsten weg gehen, aber das geht nicht, weil ich die Tür abgeschlossen habe. Bin ja nicht doof. „Du bleibst jetzt hier und hörst Dir das jetzt an, weil Du bist das Arschloch gewesen der das gemacht hat. Und sich jetzt einfach hier hinstellen und behaupten es wäre nicht wahr und schon wieder behaupten, ich würde lügen damit Du aus dieser Misere raus kommst. Du kannst nicht immer Scheiße bauen und hinterher sagen dass es gar nicht so war, dass die anderen lügen. Sag mal, für wie blöd hältst Du die Leute eigentlich? Für wie blöd hältst Du mich? Du behauptest allen Ernstes, ich würde schon wieder lügen? Oder diese Situation hätte überhaupt niemals stattgefunden? Ich würde lügen! Ich weiß gar nicht, was Du den Leuten da unterstellst. Was Du mir unterstellst? Du unterstellst mir, dass ich mir das ausgedacht hätte. Das ist wie damals beim Schlittenfahren. Mir wäre es lieber das wäre nicht passiert. Denkst DU ich mache es mir zum Hobby mir Gruselstorys auszudenken und sie Dir dann ans Bein zu binden? Ich hätte lieber hier bei Hedda gelegen und hätte mir Frühlingswiesen vorgestellt., als das.

Th: Du kannst ihn ja noch einmal in die Szene schleppen, kannst auch Hedda mitnehmen, sie kann sich das auch ankucken.

KI: „Dann kommt beide mal mit.“ Ach ne, dann muss ich da ja auch noch mal hin. „Jetzt kommt beide mit und kuckt Euch das an! Stellt Euch unten ans Bett, stellt Euch da hin!! Ich weiß, dass ich rausgegangen bin, aber ihr müsst Euch das ankucken, ich muss das auch.“

Th: Ja und Du gehst an der Stelle wieder rein, weil Du bist immer noch draußen, emotional immer noch draußen. Deshalb gehst Du an der Stelle wieder rein und die beiden können trotzdem zukucken.

KI: Ach nee, ich weiß doch gar nicht mehr so richtig

Th: Das spielt keine Rolle, Du gehst da rein, damit Du die Spannung wieder spürst. Du bist nämlich abgehauen, weil Du keine Spannung spüren wolltest, weil Du es nicht aushalten wolltest, nicht da sein wolltest. Jetzt gehst Du rein. Kuck zu was er macht und dann geh einfach rein und reagiere.

KI: „Kuckt Euch das an, er holt mich aus meinem Bettchen.“

Th: Wie alt bist Du?

KI: Ca. 6 oder 7 Jahre, ich weiß es nicht genau. Und dann zerrt er mich hinter sich her in sein Bett. und dann haue ich ab.

Th: Ja und jetzt bleibst Du da, vielmehr gehst wieder zurück.

KI: Oh ne

Th: Beschreibe ruhig, was Du wahrnimmst, was passiert, was Du siehst.

KI: Hier tut es weh.

Streich über ihren Unterleib.

Da drin.

Th: Und aus welcher Perspektive siehst Du es?

KI: Ich liege im Bett, unten auf dem Rücken, so wie jetzt.

Th: O.k., Du bist noch im Körper drin, gehst nicht mehr raus?

KI: Bin drin, tut auch weh.

Th: Kuck mal was passiert, jetzt hältst Du die Spannung und kannst trotzdem was machen, kannst reden, kannst eingreifen

KI: Kann ich nicht sagen, dass er weggehen soll?

Th: Ja, das kannst Du auch sagen.

KI: "Geh weg! Geh weg, verpiss Dich, hau ab!! Lass Deinen Frust an anderen aus, aber nicht an mir! Hau ab! Kuckt Euch das doch an, was der macht."

Th: Und jetzt rufst Du Deine Mama noch dazu, die soll auch zukucken.

KI: "Mama Du kommst jetzt auch dazu." Die kuckt doch schon wieder weg.

Th: Dann sage ihr, dass sie hinkucken soll.

KI: "Du sollst kucken." Ach, es ist doch auch nicht schön. Welche Mama will denn da schon hinkucken? „Mama kuck hin, Du musst das auch sehen.“

Th: Genau, sie muss Dir nämlich helfen.

KI: "Mama Du musst mir helfen, Du musst da auch hinkucken. Mama kuck Dir das an, das ist doch voll ekelig. Oder nicht? Und Du gehst weg, gehst weg.

Th: Hole sie zurück, Du hast Rückgrat mitgebracht, Ehrlichkeit und Spannung halten.

KI: Wenn ich das alles mitgebracht habe passiert das alles gar nicht!

Th: Ja, das ist klar, aber wir wollen das Gedächtnisbild, das abgespeichert ist dadurch auflösen. Es ist tatsächlich passiert, es ist abgespeichert und deshalb müssen wir es jetzt auflösen. Und mit der Energie kannst Du es ja auch auflösen so dass es nie mehr passiert. Das ist paradox, aber wir müssen quasi Deine Vergangenheit nach bearbeiten.

KI: Ich habe keine Emotion. Ich habe jetzt hier im Bauch Schmerzen, das hatte ich damals nicht. Das ist das einzige, das ich gerettet habe, sage ich mal.

Th: Das heißt, das Körpergefühl ist noch da. Dann kuck mal, wo sind Deine Emotionen geblieben, was ist passiert? Frage Hedda was sie gemacht hat, sie soll mal rückwärts zaubern, soll Deine Emotionen wieder herbei holen.

KI: „Hedda meine Emotionen sind weg.“

Th: Sage ihr, dass Du Dich nicht mehr erinnern kannst an das, was sie gemacht hat, sie soll alles nur rückwärts machen.

KI: „Hedda ich weiß nicht, was Du gemacht hast, aber mache alles, was Du gemacht wieder rückwärts, damit ich wieder an meine Emotionen komme. ... Bitte Hedda, mach das alles wieder rückwärts.“

Th: Was macht sie?

KI: Sie sagt erinnern. Sie hat ja immer gesagt noch einmal durch und noch einmal und noch einmal und aushalten und noch einmal durch und aushalten. Aber wie kriege ich das denn rückwärts? „Hedda mach rückwärts.“

- Th:** Das sollst Du nicht machen mit Deinen Gedächtnisbildern und in meinem Sinne müsstest Du nicht aushalten und nicht noch einmal durch, sondern reingehen und neu handeln. Also gehe Du jetzt heute dazwischen und helfe Dir als Kind. Verprügle Deinen Bruder oder was auch immer. Handle neu, greife ein.
- KI:** Das ist kein Problem, aber ich habe keine Emotion, ich habe noch nicht einmal den Ekel.
- Th:** Das macht ja erste einmal nichts, Du kannst ja trotzdem erst einmal handeln, weil es dadurch aufbrechen kann. Und Hedda soll trotzdem rückwärts zaubern, es rückgängig machen, heißt das ja und dann müsste was hoch kommen.
- KI:** Wisst ihr was ganz ekelig ist? Dass ich dadurch, dass ich diesen Ekel jetzt nicht spüre, denke, dass ich es mir vielleicht wirklich nur eingebildet habe. Das ist ja wohl voll ekelig. Das passt jetzt so in das Bild rein, zack, zack, zack oh, ist das widerlich.
- Th:** Ja gut, wir können ja tiefer gehen, wir werden es ja wieder finden. Du wirst es wieder fühlen und dann weißt Du was die Wahrheit ist. Im Moment bist Du so abgeschnitten, dass Du nicht mehr weißt, wo die Wahrheit ist. Das ist der Nachteil. Wer könnte Dir helfen die Wahrheit zu finden?
- KI:** Der Ralf, der war doch dabei.
- Th:** Gut, dann soll er Dir jetzt helfen. Damit kann er es wieder gut machen, damit kommt er raus aus der Falle, sonst hat er ein Problem. Du siehst ja, wie er tobt.
- KI:** Der, der mit am wenigsten helfen will, der soll mir jetzt helfen.
- Th:** Gut, dann nehme ein Dhyando und bearbeite ihn, bis er Dir hilft.
- KI:** Ehrlich?
- Th:** Ja klar, er ist ein Teil von Dir, er muss Dir helfen. Wir müssen die Lebendigkeit an dieser Stelle wieder finden.
- KI:** *Setzt sich auf und nimmt das Dhyando in beide Hände.*
- Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. „Ralf komm mal her.“
- Th:** Sag ihm als erstes, dass er aufhören soll zu lügen, dass er gang ehrlich sein soll, der Mama, der Hedda und Dir gegenüber.
- KI:** “Pass auf Ralf, Du hast Scheiße gebaut mit mir und ich habe jetzt ein echtes Problem. Und Du musst mir jetzt helfen – und ich sage ganz bewusst Du **musst** – wieder an meine Gefühle zu kommen. Auch wenn es so, wie es jetzt ist, genau so ist, wie es Dir in den Kram passt. Besser als die Situation, in der ich mich momentan befinde, kann es Dir gar nicht gehen. Das ich ein totes

Gefühl zu der Situation habe und zwar so tot, als wäre es nie passiert. Und jetzt musst Du mir helfen diese Situation wieder zu erleben. Ausgerechnet Du, aber Du kannst auch mal was für mich tun.“

Th: Damit kann er es wieder gut machen. Das ist auch seine Chance.

KI: “Damit kannst Du es wieder gut machen. Das ist ein wahnsinniger Kraftakt den Du jetzt machen musst, aber damit kannst Du es wieder gut machen. Das ist doch toll oder nicht? Das ist doch eine Chance zwischen uns beiden, so eine Chance bekommst Du nie wieder. Hilfe mir bitte. Und das war das letzte mal, dass ich bitte gesagt habe.“ Er sagt er hilft mir.

Th: Das ist toll! Spüre das mal.

KI: Er sagt, dass es ihm leid tut.

Th: Dann soll er mit Dir da hin gehen und er soll sich davon abhalten das zu tun. Während er es tut soll er eingreifen, dann siehst Du ob er Dir wirklich helfen will. Das müsste Dich berühren und dann müssten die Gefühle wieder da sein.

KI: *Legt das Dhyando wieder hin.*

„Hör jetzt nicht auf Ralf, gehe jetzt nicht wieder weg. Hilf mir bitte. Er sagt, dass es ihm so schwer fällt. Und er verschwindet immer wieder so ein bisschen im Nebel, er will, aber er verschwindet immer wieder ein bisschen im Nebel. „Ralf das geht nicht, Du kannst nicht andauernd im Nebel verschwinden. Das nützt doch nichts, wir müssen doch da durch, es bringt doch nichts im Nebel zu verschwinden, es bringt Dir nichts und es bringt mir nichts. Hat uns beiden nichts gebracht.

Th: Und ihr schleppt es weiter ins nächste Leben. Das hat ja auch keinen Sinn.

KI: Das ist nicht schön. Schade, dass wir so was machen müssen, schade, dass wir das erleben mussten, das ist für uns beide so Scheiße, das wir das erleben mussten.

Fängt an zu weinen.

Es ist für Dich genauso schlimm wie für mich.

Th: Dann setzt euch beide neben das Bett und schaut zu, was ihr beide da macht und dann spürst Du gleichzeitig die Verbundenheit.

KI: Damit wir beide zukucken, was da passiert ist?

Th: Ganz genau. Dann bist Du auf der einen Seite mit ihm verbunden und erlebst gleichzeitig was passiert ist, erinnerst Dich wieder. Und dann spürst Du die Betroffenheit und er auch. Kuck mal, ob das geht, dass ihr Euch beide daneben setzt und beide zuschaut, was da passiert.

KI: Das ist so Scheiße.

Weint.

Th: Ja, genau, halte schon mal die Spannung und spüre auch, dass Du verbunden bist mit Deinem Bruder. Auf bestimmten Ebenen bist Du mit ihm ganz tief verbunden, weil er baut ja auch gerade Scheiße. Vielleicht sieht er es und hilft Dir sogar.

KI: “Kuck doch mal, wie leblos die kleine Kiki da liegt, wie sie es einfach so über sich ergehen lässt, ganz leblos liegt sie da, fast wie tot, kuck doch. Ist das nicht furchtbar? Sie liegt da so, als wäre sie gar nicht da. Kuck doch mal ihr Gesichtsausdruck, ganz furchtbar. Ich finde da ist alles Leid der Welt drin.“

Th: Ja, jetzt bist Du wieder im Kontakt mit allem Leid der Welt, jetzt bist Du wieder im Kontakt mit dem Leid, das Dir damals passiert ist. Jetzt bist Du wieder lebendig.

KI: Das ist so schrecklich, wie sie aussieht. Und dem Ralf macht das doch auch keinen Spaß.

Th: Sage es ihm.

KI: „Das macht Dir doch keinen Spaß, das ist doch eine Quälerei für Dich.“

Th: Kuck mal, wie er reagiert, wenn Du ihm das jetzt so ehrlich sagst.

KI: Meinem Bruder hier?

Zeigt auf die Matratze.

Th: Oder dem gegenüber, das ist egal. Schau mit wem von den beiden Du reden willst. Mit dem Du Dich verbunden fühlst?

KI: Mit dem da unten fühle ich mich nicht verbunden, dem kucke ich doch nur zu.

Th: Rede mit dem Ralf, mit dem Du Dich verbunden fühlst.

KI: “Ralf kuck Dir das doch mal an, wie verzweifelt Du dabei eigentlich bist. Das ist doch eine ganz, ganz furchtbare Szene. Das ist doch grausam, was da abläuft. Das ist doch eine Verzweiflungstat, was der da macht. Kuck doch mal, wie verzweifelt der dabei kuckt. Das Mädchen ist tot, ich bin tot, kucke einfach nur wie tot und der ist völlig verzweifelt.“

Th: Und sage ihm auch noch dass Du 40 Jahre später, auch dadurch, Krebs hast, dadurch.

KI: „Ja, und weil Du einmal damit angefangen hast und gemerkt hast, dass Du da schon Stress ablassen kannst und darum hast Du das Dein ganzes Leben lang mit mir gemacht. Dein und mein ganzes Leben lang hast Du das

so mit mir gemacht. Und immer und immer und immer wieder, hast mich immer wieder gequält.“

Th: Frage ihm mal, wie viele Jahre er Dich körperlich missbraucht hat.

Kl: „Hey Du, wieviel Jahre hast Du mich körperlich missbraucht?“ 10 kommt hoch.

Th: Frage ihn und kucke, wie er aussieht dabei.

Kl: „Kuck mich an dabei. Hör auf jetzt da.“ Den kann ich nicht fragen, der ist ekelig. „Ey stimmt das mit den 10 Jahren?“ Ja, er nickt ganz fassungslos. Und was sollte ich noch fragen? ... Mir ist das alles zu viel. Ich weiß nicht mehr, was ich noch fragen sollte.

Th: Frage ihn mal, ob er Dir helfen will, dass das alles wieder aufgelöst wird. Ob er Dir helfen will, dass Du wieder gesund wirst.

Kl: “Kannst Du mir helfen, dass das alles aufgelöst wird und dass ich wieder gesund werde?“ Jetzt nimmt er mich in den Arm und weint und sagt ja.

Weint.

Wir sind doch Geschwister. Kann ich meine Schwester dazu holen?

Th: Ja klar.

Kl: “Andrea komm auch.”

Weint.

Th: Und bitte die Hedda auch Dir zu helfen, dass das alles aufgelöst und nicht weiter verdrängt wird. Sie soll Dir helfen, dass alles aufgelöst wird, ans Licht kommt und jeder sich bei jedem entschuldigt oder was auch immer, aber das muss aufgedeckt, nicht verdrängt werden. Frage sie, ob sie Dir dabei helfen will.

Kl: “Hedda, es muss alles aufgedeckt werden, es darf nichts verdrängt werden. Man darf nichts so oft machen, dass es abstumpft. Ich will nicht mehr abstumpfen, ich will gesund werden. Ich will dass ich gesund werde und das werde ich nicht, wenn ich abstumpfe.“

Th: Frage sie, ob sie Dir dabei hilft wieder ganz lebendig zu werden, Dich an alles zu erinnern und den ganzen Schatten aufzulösen, dann wirst Du wieder gesund. Frage sie, ob sie Dir dabei helfen will.

Kl: “Hedda, wenn ich gesund werden will, musst Du mir helfen, dass ich meinen Schatten los werde. Hilfst Du mir dabei alles aufzudecken? Hedda? Hallo, hallo Hedda?” Die dreht sich rum, verpisst sich, will damit jetzt gerade nichts zu tun haben.

Th: Ja, ist klar, sie muss da umdenken, komplett anders handeln ab sofort.

KI: Das ist schon ein bisschen selbstgerecht.

Th: Ja, sage es ihr.

KI: "Hedda Du bist schon ein bisschen selbstgerecht. Ich habe schon ein paar mal daran gedacht, dass ich Dir mal sage dass Du denkst, dass Deine Art und Weise die Traumatherapie zu leiten, dass Du da ganz schön selbstgerecht bist. Du denkst das ist das non plus ultra und Du musst nichts mehr dazu lernen, das ist es und das ist gut so. Als ich Dir von der Synergetik erzählt habe, da hast Du mir gar nicht richtig zugehört. Ne, ne, das wäre schon in Ordnung, was Du machst und das wirst Du auch nicht ändern. Und da denke ich manchmal, bist Du schon ein bisschen selbstgerecht. Ich bin nicht überzeugt von Deiner Methode"

Th: Zeige ihr, was daraus entstanden ist, konfrontiere sie damit.

KI: "Kuck die Scheiße, die ich hier jetzt habe, kuck Dir das an." Sie sagt, das ist das, was ich wollte, ich wollte, dass Du das nicht mehr spürst. Für sie ist die Therapie gelungen.

Th: Das heißt, Du bist hingegangen und hast gesagt, ich will es nicht mehr spüren und dann hat sie es richtig gemacht. Du gehst zum Arzt und sagst mache mir das Symptom weg und die machen es alle richtig. Die machen alles was Du willst, kuck an, das ist letztendlich Deine Verantwortung, ja das stimmt. Das sind die innersten Teile in Dir.

KI: Das ist aber die Hedda. Die Hedda sagt, es ist das, was sie will, sie wollte, dass das tot geht. Und wenn ich das nicht will, dann soll ich mir halt einen anderen Therapeuten suchen, aber sie macht nichts anders an ihrer Therapie.

Th: Und das muss in Dir so gewesen sein, sonst hättest Du die Hedda nicht gesucht, die Dir was tot macht.

KI: Ich wusste doch nicht, dass die was tot macht.

Th: Dann sage ihr das.

KI: "Hedda, ich wusste nicht, dass Du mit mir nein, anders, ich wusste nicht, dass es falsch ist, nein, das ist auch nicht richtig. Ich wusste das doch alles gar nicht." Ich habe gedacht, wenn man das wieder und wieder erlebt, so hat mir die Hedda das gesagt, wenn man das wieder und wieder erlebt, dann löst es sich auf, nicht dann macht man es tot! und auflösen wollte ich.

Th: Gut, dann zeige ihr jetzt, ob es sich aufgelöst hat, dann kann sie ja selbst überprüfen, ob es stimmt, was sie gesagt hat.

KI: Es hat sich ja nicht aufgelöst, es ist ja

Th: Zeige ihr das!

KI: "Hedda es hat sich ja nicht aufgelöst. Ich habe gedacht, es löst sich auf, dann kann ich verzeihen und wenn ich verzeihe dann ist gut."

- Th:** Was sagt Hedda jetzt? Weil es läuft ja weiter da im Bett, Du spürst allen Schmerz der Welt. Aber jetzt bist Du mit Deinem Bruder vereinigt, Du bist dichter dran und damit sieht sie ja, dass sich gar nichts aufgelöst hat. Du zusätzlich noch Deinen Krebs bekommen hast, weil alles hochgekommen ist.
- KI:** Also ich finde, man hat da eine tierische Verantwortung, wenn man bei jemandem so was rausholt. Mein Gott hat man da eine Verantwortung. „Hedda Du wusstest, was für eine wahnsinnige Verantwortung Du hast, wenn Du das bei mir raus holst.“
- Th:** Was sagt sie? War es ihr bewusst?
- KI:** Sie sagt, ich habe Dir immer gesagt, dass Du wieder kommen musst.
- Th:** Ah ja, also schiebt sie es doch ein bisschen auf Dich.
- KI:** Sie hat das ja wirklich gesagt und ich bin nicht mehr hingegangen. Ich wollte nicht mehr. Ich war dann ja hier gewesen und dann wollte ich da nicht mehr hin. Auch so unglückliche Umstände, es war einfach doof. Aber trotz allem, sie hat mir nicht gesagt, warum ich noch einmal kommen soll
- Th:** Sage es ihr, rede mit ihr.
- KI:** „Hedda Du hättest mir vielleicht auch sagen müssen, sie hat ja auch gesagt, mein Medium hat gesagt, Du musst noch einmal kommen und das macht ja auch Sinn, wenn das Medium das sagt.“
- Th:** Gut, dann holen wir das Medium auch noch dazu, jetzt hat sich anscheinend noch einer eingemischt.
- KI:** „Medium komm Du auch noch dazu.“ Das ist eine Frau.
- Th:** O.k. dann frage sie mal, was die sich da einmischt bei ihr. Arbeitet die Hedda so wie sie will oder hat sie die Regie über Dich? Was soll das? Frage mal.
- KI:** „Hallo Medium, was machst Du hier in der ganzen Show?“ Sie sagt, dass sie ihr beratend zur Seite steht, wenn sie nicht weiter weiß.
- Th:** Ist sie für sie oder für Dich zuständig?
- KI:** Sie ist für Hedda zuständig.
- Th:** Wieso rät sie Dir dann, was Du machen sollst?
- KI:** Nein, sie hat Hedda gesagt, dass Hedda mir das sagen soll. Aber Hedda hat nicht gesagt, dass es tierisch gefährlich ist, wenn Du nicht wieder kommst. Ich wollte nicht mehr da hin. „Das ist einfach Scheiße gelaufen Hedda.“
- Th:** Gut, dann kuck noch mal in Dir nach, was hat Dich nicht mehr da hin gelassen?

- KI:** Ich war bei Hedda, habe das alles erfahren und dann bin ich hierher gekommen und ihr habt alle gesagt, dass ist nicht richtig, das ist wie bei den Seintologen, das macht einen tot und wenn es tot ist, dann ist man immer mehr tot. Und das wollte ich natürlich nicht. Und ich wollte Geld sparen und irgendwann, wenn ich mal Geld gehabt hätte, wäre ich dann hierher gegangen. Aber ich wollte nicht mehr zu Hedda. Aber ich hatte kein Geld und Zeit hatte ich auch keine und dann bin ich halt krank geworden. So geht es auch.
- Th:** Die Existenz hat dann wohl gesagt, so geht es nicht mehr weiter, jetzt kuck mal hin. Ich kann mich noch erinnern, die Rita hat noch gesagt, Du musst unbedingt was machen.
- KI:** Ja, die Rita hat gesagt, bei Dir ist noch ganz, ganz viel zu machen und ich könnte ihr dafür ja das Haus streichen.
- Th:** Genau, das stimmt. Ich habe auch noch gesagt, unbedingt was machen. Na gut, da prallen zwei Weltbilder aufeinander, da kommst Du natürlich in einen Konflikt, das ist nachvollziehbar. Wie dem auch sein, einfach auflösen jetzt, damit Du da raus kommst.
- KI:** Ja, bitte, was mache ich jetzt weiter.
- Th:** Hedda muss nur ihren Teil wieder rückgängig machen, ansonsten kann sie ihr Weltbild ja behalten, Du willst ja nichts mehr von ihr, wir müssen sie ja nicht verändern. Du musst sie nur entlassen, sie hat halt gemacht, was sie macht, Du hast sie gesucht wie Du sie brauchtest. Also, Du musst in Dir wieder eine Harmonie herstellen. Trotzdem musst Du in Dir diese Geschichte mit Deinem Bruder auflösen und er soll Dir dabei helfen, er ist ja gerade dabei, also von daher läuft es ja bestens.
- KI:** O.k.
- Th:** Dann kuck mal, ob die Hedda noch was machen muss oder ob sie alles rückgängig gemacht hat, dann kannst Du sie verabschieden.
- KI:** Ich möchte gerne im Guten mit ihr auseinandergehen.
- Th:** Ja, das ist ganz wichtig.
- KI:** "Hedda ich möchte gerne im Guten mit Dir auseinandergehen. Ist das o.k. so? Kannst Du da so stehen bleiben und ich bleibe hier stehen." Sie sagt ja und wünscht mir viel Glück. „Danke Hedda und tschüß.“
- Th:** Genau, Du musst sie nicht verändern, es ist in Ordnung was sie macht und tut für sich und Du musst Deinen Weg finden. Das ist alles.
- KI:** Und jetzt?

- Th:** Musst Du noch die Geschichte mit Deinem Bruder zu Ende führen. Er, der an Deiner Seite sitzt, will Dir helfen alles aufzulösen. Er hat aber gerade gesagt, dass er das 10 Jahre lang gemacht hat. Es ist mir nicht so ganz klar, was er 10 Jahre lang gemacht hat. Immer mal wieder oder ist das ganz heftig gewesen für Dich? Auch das soll er sich alles ankucken, mit Dir zusammen und soll das alles neu machen, entschuldigen, auflösen so weit das möglich ist. Sage ihm das mit Deinen Worten. Kuck mal, ob er dazu ein ja hat.
- KI:** „Also Ralf, diese Sache mit den 10 Jahren, das kann ich fast gar nicht glauben, ich weiß doch fast gar nichts mehr, außer diesen einen Sache. Ich denke, dass es ganz wichtig ist, dass wir das gemeinsam auflösen, dass wir kucken, was ist da gewesen und das wir das auflösen. Das ist ganz wichtig, das wir alles auflösen. Ich brauche das, um wieder gesund zu werden. Kannst Du mir dabei helfen?“ Er nickt, ja sagt er. Aber ich als Kiki bin jetzt ratlos.
- Th:** Gut, ihr beide braucht ja nur in Deiner Innenwelt zu vereinbaren, dass ihr das aufräumt, auflöst. Das kann sogar virtuell passieren, denn wenn Du Dich nicht mehr erinnern kannst, kann es ja unbewusst laufen, die beiden machen das dann. Und ideal wäre es, wenn Du ihn dazu bringst, dass er auch eine eigene Therapie macht und es in sich auflöst, weil dann ist es ganz aufgelöst. Das ist das beste, was ihr machen könnt, denn dann könntet ihr Euch ganz neu begegnen als Geschwister.
- KI:** Ja, das wäre natürlich mein Traum.
- Th:** Dann sage ihm das auch.
- KI:** „Ralf mir wäre es am allerliebsten, wenn Du auch eine Therapie machen würdest, dass Du auch diese Geister loswerden kannst. Du hast ja auch so viel schlimmes erlebt, Du kannst doch nicht immer nur laufen, Du kannst nicht immer weglaufen. Du läufst, läufst und läufst. Was willst Du denn machen, wenn Du mal nicht mehr laufen kannst? Das geht nicht, und Du brauchst Rückgrat und dann gebe ich Dir was von meinem Rückgrat ab. Das wäre schön, wenn Du Rückgrat hättest.“
- Th:** Deshalb bist Du seine Schwester geworden, jetzt weißt Du auch, warum Du Rückgrat mitgenommen hast.
- KI:** Ich bin im Moment sein Rückgrat, in der Firma bin ich sein Rückgrat. „Und es wäre schön, wenn Du Dein eigenes Rückgrat hättest und ich gebe Dir gerne etwas von meinem ab.“
- Th:** Ja, aber er muss auch ein eigenes entwickeln!
- KI:** „Du bekommst was von dem ab, was ich mitgebracht habe, dann hast Du schon eine Stütze und kannst drauf aufbauen. Dann kannst Du mal nein sagen. Zu Kunden, zum Architekten, zu den Mitarbeitern, zu Deiner Frau. Das wäre schön. Und wir beide verabreden uns und klären das, was da passiert ist und lösen das alles auf. Alles wird gut, irgendwann werden wir befreit sein. Und dann brauchst Du mich nie wieder zu quälen.“

Th: Schau mal, wie er reagiert. Freut er sich? Nickt er mit dem Kopf?

KI: Er lächelt, hebt seinen linken Arm und nimmt mich in den Arm.

Fängt an zu weinen.

Th: Wow, das ist ja toll. Kannst Du es spüren?

KI: Ja, wir haben uns doch lieb, wir sind doch Geschwister.

Th: Ja und siehst Du, jetzt ist Dein Gefühl zu ihm auch wieder da.

KI: *Legt sich wieder auf die Matratze und weint und „genießt“ das Gefühl.*

Th: *Spielt beruhigende, schöne Musik ein.*

Schau mal, was mit Euch beiden jetzt passiert.

KI: Das ist so schön, wir sind jetzt auf einmal wieder Geschwister. So, wie ich es mir immer vorgestellt habe, wie sie es mir immer erzählt haben, dass der Ralf mir das Sitzen beigebracht hat und so. Wenn ich davon gehört habe, habe ich immer gedacht, das ist mein Bruder. Es gibt so ein schönes Foto von uns beiden, das ist so schön, da ist er ein kleiner Junge, hat mich neben sich und so stolz auf mich. Ansonsten gibt es von mir eigentlich keine Bilder. Und eigentlich haben wir uns ja immer sehr lieb gehabt, aber das ist das war alles weg.

Th: Jetzt ist alles wieder da. Und jetzt gehst Du im Winter noch einmal zum Rodeln und kuckst mal, was da läuft, wenn ihr zusammen rodelt und die Mama soll mal zukucken.

KI: "Mama jetzt komm wieder mit. Es ist total entspannt, es ist schön das Rodeln.

Th: Beschreibe mal, was Du siehst.

KI: Alle Kinder sind wieder da auf dem Berg und ich nehme ihn so gar nicht wahr, weil er ist ja bei den großen Jungs, die fahren den viel steileren Abhang als ich. Es fällt mir ein, er hätte mich ja gar nicht quälen müssen, er hätte ja bei den großen Jungs bleiben können, der hat das ja anscheinend mit Vorsatz gemacht, weil jetzt ist er nicht mehr da, jetzt ist er bei den großen Jungs.

Th: O.k. und wie ist es, einen großen Bruder zu haben?

KI: Ach, da kann man stolz sein.

Th: Spüre mal, lass ihn mal auftauchen und kuck mal, wie die Freundinnen von Dir kucken.

KI: Oh, da kann ich noch nicht hin. Das ist aber ungewohnt.

Th: Was nimmst Du wahr?

Kl: Ich muss mir meinen Bruder gerade wieder neben mich setzen und noch einmal ankucken. „Ist das alles o.k.? Ist das alles ehrlich, was Du da machst? Hast Du ehrlich geweint? Wieso kann ich nicht stolz auf Dich sein, wenn ich an Dir hoch kucke? Ich wäre gerne stolz auf meinen großen Bruder, ich hätte auch einen Grund.“

Th: Vielleicht musst Du auch diese ganzen Szenen, die zwischen Euch stehen nach bearbeiten, sonst ist das jetzt nur eine Hochrechnung.

Kl: Ja, ich sehe den noch nicht, kann noch nicht stolz an ihm hoch kucken. Aber ich hätte allen Grund dazu, aber ich kann es nicht.

Th: Aber Du kriegst eine Ahnung, was es sein könnte?

Kl: Ich bin ja schon froh, wenn er mich in Ruhe lässt.

Th: Na gut, wenn wir weiter arbeiten, kommt es irgendwann dabei raus. Du kannst es jetzt schon ahnen und spüren, dass es so ist.

Kl: Ja.

Th: Wunderbar. Einen Schritt nach dem anderen. Und wie ist es auf der Erde zu sein mit Ehrlichkeit und Rückgrat und Spannung halten und

Kl: Das geilste war die Geburt.

Th: *Lacht.*

Kl: Ja, ist doch wahr.

Th: Wieviel Lebensenergie hast Du jetzt?

Kl: Wen frage ich denn da?

Th: Dich selbst. Stelle Dich doch mal vor Dich und frage.

Kl: „Hallo, wieviel Lebensenergie habe ich jetzt, nachdem ich so viel mitgebracht habe? 80 steht da.“

Th: Das ist doch gut!

Kl: „Wieviel hatte ich denn vorher?“ 60 steht da jetzt. Soll ich das glauben?

Th: Eine Session und 20 % Lebensenergieerhöhung das ist schon gut. Du könntest auch bei Deiner Zellatmung messen lassen, kuck mal wieviel Prozent Du jetzt hast. Die ist jetzt bestimmt gestiegen, das ist eine absolute Vitalität, Du bist energetisch ganz anders da, in jeder Zelle ist das dann zu spüren. So was korrespondiert dann häufiger mit: Kein Krebs ist mehr zu finden. Ja wunderbar, ich denke, so können wir es stehen lassen.

KI: Ja, das denke ich auch, das kann ich jetzt so stehen lassen, habe ganz schön was gemacht. Zum aller ersten mal in meinem Leben habe ich meinen Bruder rund gemacht. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, was für ein Sieg das ist. Wie oft ich diese Szene in der Küche durchlebt habe und immer verloren. Da habe ich mit meiner Mama auch schon einmal drüber gesprochen, als Erwachsene, dass ich das so widerlich fand.

Th: Dann lass ihn jetzt mal reinkommen, aus dem Stehgreif, lass ihn reinkommen und kucke, wie er reagiert.

KI: Pah, das brauche ich gar nicht, pille palle. Und eines Tages, wenn ich hier weggehe, bin ich so weit, dass ich zu meinem Bruder hingehen kann und kann ihm sagen, dass ich mehr Lohn verdient gehabt hätte. So stark will ich werden.

Th: Das lässt sich noch steigern und auch ab sofort bekommst!

KI: Ich will da nicht mehr hin. Hoffentlich, ich weiß es noch nicht. Ich weiß nicht, ob ich da noch einmal hin will, ich glaube ich will da nicht mehr hin. Aber egal, alleine die Tatsache, dass ich den Mut haben werde da hinzugehen und zu sagen: „Ich mehr verdienen müssen, mehr als 2,00 € unter Tarif auf jeden Fall.“ Ich hätte da richtig Geld verdienen müssen.

Th: Jetzt steht es Dir zu, jetzt hast Du Energie, jetzt kannst Du dazu stehen, jetzt merkst Du richtig, es fehlt, aber jetzt wird es kommen.

KI: Ich habe immer gedacht, ich darf das nicht einfordern, ich bin doch nichts wert. Hat er ja auch immer gesagt.

Th: Da hat er aber auch immer gelogen.

KI: Arschloch.

Alle lachen.

E N D E

Magig 8

Kiki 4 – Körperablehnung

Entspannungstext wird vorgelesen

KI: Ich gehe wieder diese Turmtreppe runter, die Wände sind weiß getüncht und will unten durch diese Tür bzw. durch dieses Loch durch das ich immer gehe. Da ist jetzt eine dicke Glasplatte, sieht aus wie Glasbausteine, nur in groß. Da komme ich jetzt gar nicht durch, das Loch ist zu mit dem Glas.

Th: Kommst gar nicht mehr rein? Frage mal, was der Hintergrund ist, warum sie jetzt auftaucht.

KI: "Hallo Du riesen Glasbaustein, was machst Du hier? Warum versperrst Du mir den Weg in meinen Gang?" Der sagt, ich bin doch schön hier. „Ja, mag sein, dass Du schön bist, aber ich muss doch da durch. Das nützt mir nichts, dass Du da bist und schön bist. Ich muss da hinten meine Tür finden. Du hast auch keinen Griff oder so was, Du bist da eingemauert, wie soll ich da jetzt rein kommen?“

Th: Genau, was will er Dir damit sagen? Warum macht er das?

KI: Ich weiß nicht.

Th: Das sollst Du auch nicht wissen, frage ihn.

KI: "Warum machst Du das? Warum zementierst Du mir mein Loch zu, wo ich durch will, wo ich Erkenntnis kriegen will? Lässt mich nicht durch!" Ja aber kuck mal, wie schön ich bin, wie hoch und wie schön poliert ich bin, sagt der Glasbaustein jetzt. „Ja o.k., ich finde Du bist schön, Du bist wirklich schön.“

Th: Ach ja, wow, kuck mal, was jetzt passiert.

KI: Das ist ein schöner, großer Glasbaustein. Jetzt bekomme ich eine Gänsehaut, weil Du das gesagt hast und jetzt geht er auf. Das ist ja witzig.

Th: Nein, das ist nicht witzig, das ist die Lehreinheit, die Du lernen sollst.

KI: Ach komm?

Th: Du hast ihn richtig schön gefunden und damit hast Du die „Tür“ geöffnet.

KI: Ja das stimmt, er ging auf.

Th: Und was heißt das für Dich?

KI: Ich habe wirklich eine Gänsehaut, jetzt muss ich erst einmal

Th: Du wolltest eine Erkenntnis gewinnen hast Du gesagt und das habe ich gedacht, die Erkenntnisgewinnung läuft gerade. Kriege es mit. Der will angenommen werden.

KI: Ja, der wollte einfach, dass ich ihn schön finde, dass ich nicht einfach so an ihm vorbei laufe, sondern dass ich verharre und ihn mir ankucke.

Th: Genau, mach das jetzt mal für Dich. Was heißt das für Dich?

KI: Das heißt für mich, dass ich mich ankucken soll.

Macht abwehrende Gesten mit den Händen.

Th: Und dass Du Dich schön finden sollst und glänzend. Lerninhalt kapiert?

- KI:** Ja!
- Th:** Dann stelle Dich vor Dich und finde Dich schön.
- KI:** Ne! Wenn das so einfach wäre, dann hätte ich keine 48 Jahre dafür gebraucht.
- Th:** Ich sage es Dir, wenn Du jetzt ne sagst, geht der wieder zu. Pass mal auf. Kuck hin.
- KI:** Na ja, Du hast es jetzt ja gesagt, natürlich geht er jetzt wieder zu. Aber ich bin schon drin!
- Th:** Ah ja, o.k. Du bist also schon im Thema drin, heißt das. Das passiert ja alles live, damit Du es erlebst, alles was passiert ist die Session. Ja, Du bist drin und kannst nicht ja sagen zu Dir. Beziehungsweise sagst Du nein zu Dir. 48 Jahre lang. Du bräuchtest Dich ja nur schön zu finden.
- KI:** Ach, es gibt mal so Momente, wenn ich abgenommen habe, dann passen mir ein paar Hosen, dann kann ich mich schon vor dem Spiegel drehen und wenden und wenn ich mich dann aufgestylt habe, dann finde ich mich schon schön. Aber wann ist das?
- Th:** Hol diese Kiki herbei und sage es ihr.
- KI:** „Ja, also jetzt siehst Du richtig flott aus.“ Dann fühle ich mich auch richtig wohl und dann bin ich auch selbstsicher, dann kann ich unter Leute gehen und dann habe ich das Gefühl, ich bin ich und dann kann mir auch nichts passieren. Dann kann mir keiner was.
- Th:** Dann brauchst Du keine Jacke mehr anzuziehen, kannst Dich zeigen, Deine fraulichen Kurven zeigen?
- KI:** Nein, das kann ich nicht. Das kann ich nie.
- Th:** Kannst Dich nicht einfach schön finden, so wie Du bist, mit Deinen Kurven?
- KI:** Nein, das kann ich nie. Ich habe aber auch Angst, wenn ich dann so rumlaufe, weil ich ja einen ziemlich großen Busen habe, dass dann jemand doofe Sprüche macht oder dass jemand drauf kuckt. Da fällt mir gerade was ein, also weil ich das ja nie mache, auch keine Röcke anziehe. Als ich in Dillenburg als Augenoptikerin gearbeitet habe, da hat ein Arbeitskollege von mir, wir haben uns alle super gut verstanden, immer zu mir gesagt, ich solle doch mal einen Rock anziehen. Und ich habe gesagt, dass ich keinen Rock anziehe, obwohl ich noch ein paar Kilo weniger hatte. Und dann hat er gesagt, ich soll ihm mal den Gefallen tun. Und als ich dann gekündigt hatte, habe ich gedacht so, jetzt ziehe ich mal einen Rock an. Habe dann einen schwarzen Mini Faltenrock angezogen, hab mich ein bisschen chic gemacht und bin am letzten Tag so in die Firma gegangen und er war total begeistert und es war total witzig. Und es kam ein Kunde rein, ich gehe ein paar Stufen zu ihm runter und frage ihn, was ich für ihn tun kann, und der Mann steht da vor mir

wie ein Frosch mit offenem Mund und kuckt mich an, von oben bis unten und kriegt kein Wort raus. Also diese Situation fand ich so furchtbar.

Th: Rede mit ihm.

KI: Mit dem Mann? „Also ich fand das so furchtbar, diese Verunsicherung, die ich alleine durch meine Kleidung, durch meine äußere Erscheinung hervorgerufen habe. Der kannte mich ja gar nicht. Nur meine äußere Erscheinung hatte Dich erstarren lassen.“

Th: Frag ihn mal, was in ihm abgegangen ist.

KI: „Hallo Mann, was ist in Dir abgegangen?“ Ja ich bewundere Dich, hat er gesagt.

Th: Bewunderung ist abgegangen und nicht Erstarrung. Dafür muss er Dich ja nicht kennen, er sieht Dich und bewundert Dich.

KI: „Ja, aber Du kennst mich doch gar nicht, Du kannst doch nicht nur meine Larve bewundern. Da fühle ich mich nicht wohl, das finde ich doof, nicht gut. Also so weibliche Attribute bewundern, das stört mich jetzt im Moment. Also wenn ich jetzt eine Jeans an hätte und einen Pulli, die Haar chic gemacht und ich würde die Treppe runter kommen und Du würdest sagen, die Erscheinung gefällt mir, dann hätte ich gesagt ja, damit kann ich leben, das finde ich in Ordnung. Mein Auftreten, meine Erscheinung, vielleicht die Art und Weise wie ich mich kleide, keine Ahnung, wenn Du das bewundert hättest, das hätte ich gut gefunden. Aber einfach nur meine Beine und meine weiblichen Attribute, also da tust Du mir leid und ich habe in dem Moment gemerkt, welche Macht ich über Männer haben könnte, wenn ich das provozieren würde.“ Und das fand ich so erschreckend.

Th: Ja, aber in dem Moment erschreckst Du über Dich, kriege es mit. Er hat Dich nur bewundert. Bewundert werden ist doch ein schönes Gefühl, dass muss Dir doch nicht leid tun. Wieso tut er Dir leid?

KI: Ja, der hat kein anständiges Wort mehr raus gebracht, weil ich ihn in dem Moment so verunsichert habe.

Th: Der war so durch den Wind, ja aber ich will Dir nur rüber schieben, dass es nichts schlimmes ist jemanden zu verunsichern. Das was hochgekommen ist, ist bei Dir hoch gekommen. Du hast plötzlich Deine Macht gespürt und das muss Dich an irgend etwas erinnert haben und davor musst du Panik bekommen haben. Du bist eine schöne Erscheinung, der wundert sich, wahrscheinlich erlebt er das nicht jeden Tag da in Dillenburg. Ist ja auch so ein bisschen

KI: Ist nicht der Nabel der Welt wolltest Du jetzt sagen.

Th: Ich bin da in der Nähe auch aufgewachsen. Gut, dann frage Dich doch mal, woher es kommt, dass Du so eine Angst hast vor der Macht Deines Körpers, der Ausstrahlung, der Wirkung. Weil der Körper ist Gottes Geschenk, Du bist

so wie Du bist toll. Du siehst es ja, der Mann beweist es, ihm bleibt die Spucke weg, da brauchen wir nicht zu diskutieren, wenn er so reagiert ist es sei Unterbewusstsein, er denkt ja nicht darüber nach, es passiert ihm. Zack kriegt er kein Wort mehr raus. Der Kerl kann nichts dafür, das ist sein Unterbewusstsein.

KI: Ja, aber ich komme damit überhaupt nicht klar. Ich finde immer noch, dass das eine ganz schlimme Situation ist.

Th: Genau das ist Dein Thema, jetzt sind wir dran. Du kommst damit nicht klar. Auch Dein Kollege hat sich an Deinem letzten Tag gefreut.

KI: Ja, die haben sich alle gefreut, haben gesagt, dass mir der Rock super steht und warum ich das nicht öfter anziehe. Das habe ich annehmen können.

Th: Ja, das ist klar. Er hat andere Gefühle in Dir hoch geholt und danach müssen wir suchen. Warum ist das so heftig für Dich?

KI: Also hier unten – *streicht über ihren Unterleib* – rumort es jetzt. Mir ist diese Situation immer noch so ich habe mich so erschrocken diese Macht, das ist mir fallen dazu viele Sachen ein.

Th: Dann nimm das erste.

KI: Mir fällt dazu ein, dass ich Frauen, die diese Macht missbrauchen, nicht leiden kann. Die nur darauf bauen.

Th: Das ist ein wunderbarer Schattenanteil.

KI: Ich weiß jetzt nicht, was Du damit meinst, das verstehe ich nicht.

Th: O.k., hol doch mal so eine Frau her, die diesen Machtmissbrauch betreibt.

KI: Muss ich mir jetzt irgend eine ausdenken?

Th: Irgend eine, es kann ein Symbolbild sein, das ist ja egal. Wir wollen ja nur kucken, was steckt tiefer dahinter.

KI: O.k. ich habe jetzt eine Frau, die mir einfällt, die hat 100 %ig damit gearbeitet.

Th: Frage sie mal, warum sie das macht, ob es ihr Spaß macht usw. oder frage, warum Du darauf so heftig reagierst.

KI: "Hallo Susanne, warum versuchst Du die Männer mit Deinem Äußeren so sehr zu ködern?" Die grinst mir ins Gesicht und sagt, das ist Macht, warum soll ich sie nicht gebrauchen, wenn sie mir doch quasi in die Wiege gelegt worden ist?

Th: Gut, da hast Du schon einmal den ersten guten Hinweis bekommen. Wenn sie grinst scheint ihr das ja Spaß zu machen. Frage sie mal danach.

- KI:** Das macht ihr Spaß. Wobei ich noch ganz kurz einschieben muss, das ist für mich so schlimm, weil sie es bis zum Exzess betrieben.
- Th:** Das ist nur ein bisschen deutlicher als die anderen.
- KI:** Nein, die hat das bis zum Exzess betrieben, die hat den Chef von der Zeitung seiner Frau ausgespannt und dann hat er hinterher sich selbst und sie erschossen. Die hat damit so heftig gearbeitet, es war eine Arbeitskollegin von mir, das war ganz furchtbar. Mir wird jetzt gerade wieder ganz schlecht, wie die unseren Chef bezirzt hat, wie der ihr aus der Hand gefressen hat. Unser Chef war so unangenehm, es kam auch schon mal vor, dass er nicht so besonders gut roch, weil er gerade aus der Kneipe kam und sie hat ihn dann immer angefasst, igitt igitt. Aber sie hat alles, was sie an Macht hatte reingesetzt und hat den, ach jeden, jeder Mann, der nicht schnell genug auf dem Baum war, hat ihre Macht zu spüre bekommen.
- Th:** Als Mann müsste man ja eigentlich sagen, schade, dass sie nicht mehr lebt.
- KI:** Die war schön, wunderschön.
- Th:** Gut, sie hat es eingesetzt, hat es genossen, sie hat es gemacht. Aber der Punkt ist ja, wie Du damit umgehst. Und da frage sie doch einmal, warum Du Dir das selbst nicht auch zubilligst und höre mal, was sie sagt.
- KI:** Warum ich mir das nicht zubillige? "Hallo Susanne, warum billige ich mir die Art und Weise, wie Du mit den Männern spielst, oder wie Du mit Deiner Macht den Männern gegenüber agierst, warum billige ich mir das selbst nicht zu?" Oh, da habe ich jetzt aber ein ganz großes Problem, da muss ich jetzt aber mal kucken, ob ich die Antwort hören will.
- Th:** *Lacht.* Es könnte ja ein Schattenanteil von Dir sein.
- KI:** Ja natürlich, ich habe da so ein ihr merkt das ja auch. Ich muss sie noch einmal fragen. Also
- Th:** Du hast ja offensichtlich auch die Macht, ziehst einen kurzen Rock an und schon kriegen die Kunden den Mund nicht mehr zu.
- KI:** Das ist aber auch die einzige Situation, an die ich mich erinnern kann.
- Th:** Ja, der einzige Tag, an dem Du einen Rock angezogen hast.
- KI:** Jo, und dann theatralisch die Treppe runtergestiegen bin.
- Th:** Na bitte, wenn Du das täglich machen würdest, hättest Du mehr Beispiele. Warum billigst Du Dir dieses Verhalten nicht zu?
- KI:** „Susanne warum billige ich mir dieses Verhalten, mit dem Du ja augenscheinlich Erfolg hast, nicht zu? Zweifelhaften, aber egal, warum billige ich mir das nicht zu?“ Ich weiß nicht, ob ich es hören will, ihr müsst mir einen Moment Zeit lassen, es kostet mich ganz viel Überwindung ihr zuzuhören.

Th: Ja klar.....

KI: „Warum billige ich mir dieses Verhalten nicht zu, obwohl ich es könnte?“ Das kommt ja noch dazu, ich könnte ja, ich könnte mich aufdonnern, und Dekolleté tragen, kann ja jede Frau machen, egal ob sie attraktiv ist, bzw. ob sie von der Natur etwas attraktives mitbekommen hat oder nicht. Sexuelle Reize einsetzen kann jede Frau. Warum mache ich das nicht?

Th: Vielleicht sind wir da jetzt schon dichter an dem Punkt, denn es geht gar nicht so sehr um Deine langen Beine usw., sondern sexuelle Reize kann ja jede Frau einsetzen, das ist das Thema jetzt, warum machst Du das nicht?

KI: Ich brauche noch ein bisschen Zeit, ich komme da ganz schlecht rein. Warum ich komme mir vor wie bei Günter Jauch, ihr wisst bestimmt alle die Antwort nur ich nicht.

Th: *Lacht, einige Anwesende sagen, dass sie die Antwort auch nicht wissen. Das ist die Zuschauerfrage – wirft jemand ein. Alle lachen.*

KI: Also noch einmal, warum billige ich mir es ist gar nicht daran zu denken, dass ich sexuelle Reize einsetze, will ich nicht!

Th: Und warum willst Du es nicht? Was ist passiert?

KI: Ich will das nicht, ich finde das einfach nur peinlich mich so billig zu verkaufen, dass ein Mann, wenn er auf mich zukommt sein Gehirn abschaltet und nur noch ab hier denkt.

Zeigt auf den Unterleib.

Das bin ich doch gar nicht, ich bin doch keine Frau die nur als sexuelles Objekt angesehen werden will, ich will als Mensch akzeptiert werden!

Th: Woher kennst Du das? Das ist genau der Punkt, die letzten zwei Sätze. Du willst nicht als sexuelles Objekt angesehen werden sondern als Mensch akzeptiert werden. Woher kennst Du das? Genau das muss Dir passiert sein. Dass Du nicht als Mensch, sondern als sexuelles Objekt angesehen wurdest. Welche Erfahrungen hast Du damit gemacht?

KI: Das muss ich jetzt wirken lassen. Kannst Du mich mit Fragen da hin führen? Weil ich denke im Moment, dass das mit den sexuellen Missbräuchen zu einfach wäre. Das ist da unten links, aber ich habe das Gefühl da rechts ist noch ein Feld, so ein großes, freies Stück und ich habe ehr das Gefühl, dass ich da etwas finde.

Th: Dann lasse es auftauchen, lasse es Konturen annehmen und kuck mal, was sich da ausdrückt.

KI: „Hallo Du Feld, kannst Du mir etwas zeigen? Ich habe das Gefühl, dass hier irgend etwas schlummert, was mir bei der Antwort hilft, warum ich nicht als sexuelles Objekt angesehen werden will. Bitte kannst Du irgend etwas

machen? Ein Bild auftauchen lassen oder so Das freie Feld ist die Tanzfläche in der Disco, in der ich als 17 oder 18-jährige war. Und da hatte ich einen Freund, das war mein erster Freund mit dem ich richtig länger gegangen bin und das war eine fürchterliche Labertasche. Das war ein hübscher, aber er war so hohl wie eine Nuss. Der war auch immer ganz witzig, hatte auch ein chices Auto, aber deshalb war ich nicht mit ihm zusammen. Auf jeden Fall war er der erste mit dem ich, wissentlich, geschlafen habe und der mir damals gesagt hat, ich wäre gar keine Jungfrau mehr gewesen, ich hätte ihn angelogen und er hat mir das richtig übel genommen. Wie gesagt, es war eine hohle Nuss. Und der wollte immer so viel mit mir schlafen und ich wollte das aber immer nicht, das war furchtbar, ich fand das ätzend.

Th: Sage es ihm direkt.

KI: “Peter, Du wolltest andauernd mit mir schlafen und ich fand das furchtbar. Du hast nicht so richtig zu mir gestanden. Wir sind immer zusammen in die Disco rein, wir waren tierisch stolz, der eine ist nach rechts, der andere nach links gegangen, vielleicht haben wir uns im Laufe des abends mal gesehen, haben uns aber erst wieder getroffen, wenn wir nach Hause gegangen sind und fanden das obercool. Jeder macht das was er will, beschäftigt sich mit anderen, ich hatte ja einen großen Freundeskreis und Du auch. Du hast eigentlich nicht so richtig hinter mir gestanden.“ Das war ganz ekelig, mit dem habe ich so doofe Sachen erlebt. „Du wolltest immer mit mir schlafen und ich wollte das nicht so oft. Ich war überhaupt überfordert mit der ganzen Sache, ich habe dabei ja überhaupt nichts empfunden, ich fand das einfach nur furchtbar und man machte es halt, weil alle in dem Alter es gemacht haben. Und es war auch immer wieder Thema und nun hatte ich einen festen Freund, da machte man das so. Ich habe es aber nie schön gefunden, fand es immer nur furchtbar. Und dann war der DJ, das war ein ganz widerlicher Kerl, der Dieter, Du warst ein ganz ekelhafter, so ein schmieriger, verdrehter Typ und mit dem hast Du, Peter, Dich unterhalten und ihr habt in meine Richtung gekuckt, die Köpfe zusammen gesteckt und gelacht. Ich habe das so nebenbei mitgekriegt, dass ihr Euch anscheinend über mich lustig gemacht habt. Ich fand das ganz furchtbar und habe Dich dann später gefragt, was ihr da geredet habt, ob ihr über mich gelacht habt. Das ist so peinlich, dafür schäme ich mich jetzt noch.“

Th: Es kann auch sein, dass Deine Peinlichkeit mit daher kommt. Kuck mal.

KI: “Und dann hast Du gesagt, dass Du dem Dieter erzählt hast, dass ich Dir keinen blasen wollte und der Dieter hat Dir dann Tipps gegeben, wie Du mich dazu kriegen kannst, wie ich das mache. Und das hat mich so angeekelt. Und Du hast noch mehr so ekelige Sachen gemacht. Du hattest einen Freund, den Bär, das war auch so ein Schmierlappen, der hatte eine Freundin, die war viel jünger und war ihm mehr oder weniger hörig. Ihn fand ich so einigermaßen, aber sie war eine richtig blöde Tusse, die kein Wort raus gebracht hat und immer alles gemacht hat, was er von ihr wollte. Die hatten einen Laden und darüber eine Wohnung. Irgendwann sind wir dann mit dem Motorrad gefahren und danach wolltest Du mit mir in die Wohnung. Dann sind wir da hin gegangen, dann meinstest Du, wir könnten uns ja ins Bett legen und ich war

völlig neben dran, alles klar, wir können uns ja ins Bett legen. Ich weiß gar nicht, welche Argumente Du da gebracht hast, dass ich das nicht geschnallt habe, ich war doch nicht doof. Und dann haben wir da mit zwei Pärchen im Bett gelegen und ich habe noch gesagt, es läuft aber nichts. Ich weiß gar nicht mehr, wie es dazu kam, ich war ja hart wie Granit, an mich kam ja gar nichts dran. Ihr beide hattet Euch in den Kopf gesetzt Partnertausch und Gruppensex zu machen. Ich glaube es hat keine fünf oder 10 Minuten gedauert, da war ich draußen und angezogen. Aber alleine der Versuch, mich für so blöd zu halten, dass ich mit diesem ekligen Bär, mit dieser fürchterlichen Frau und mit Dir zusammen in diesem Bett Gruppensex mache, auch noch ohne vorher Fragen oder reden. Mich unter irgendwelchen Vorwänden in das Bett reinlegen und dann erwarten, jetzt machen wir mal Gruppensex. Das ist total bescheuert, so was dämliches.“ Ich habe ja gesagt, eine hohle Nuss. Ist der blöd. „Bist Du bescheuert.“

Th: Was antwortet er?

KI: Er steht da, lacht, wie er immer gelacht hat, und sagt, war ein Versuch wert. Vor drei Jahren habe ich ihn wieder getroffen, auf einem Stadtfest in Korbach, da habe ich ihn festgenagelt, da habe ich ihn so rund gemacht. Ich hatte was getrunken, es war morgens um vier Uhr, da habe ich ihn stramm stehen lassen wegen dieser und noch einer anderen Aktion.

Th: So nachtragend bist Du?

KI: Ich bin nachtragend, was das angeht. Hallo das war mein erster Freund, der hat meine ganze Sexualität Männern gegenüber auf eine unangenehme Art und Weise eingenordet. Und diesen komischen Dieter, diesen DJ habe ich auch vor ein paar Jahren der wusste gar nicht, wer ich war. Das muss ich erzählen, den habe ich auch mal irgendwo getroffen und hatte einen im Tee und das ist ja 30 Jahre her, ich im betrunkenen Kopf wie eine Furie auf den zu und habe den so zur Sau gemacht. Ich habe ihm gesagt, Du hast damals meinem Freund Tipps gegeben, wie ich ihm hätte einen blasen sollen.

Th: Und hast ihm gesagt, die Tipps haben nichts geholfen?

KI: Ich habe ihm gesagt, es hat nichts genützt und er stand da und kuckt mich ganz groß an. Und ich habe ihm gesagt, das hat mich damals so verletzt und überhaupt, habe das alles gesagt. Und jetzt kommt der Hammer: Jahre später stand ich mit ein paar Leute in einem Lebensmittelgeschäft vorne an der Heißen Theke an einem Stehtisch, ich in Malerklamotten, Käppi auf, dreckig, weil wir hatten Außenputz gemacht, und dieser Dieter kommt rein und sagt ganz kleinlaut hallo zu mir und geht schnell weiter. Ich weiß gar nicht, ob er mich wirklich erkannt hat, aber ich glaube, der hat in dem Moment bestimmt gedacht, schlechte Assoziation mit dieser Frau, also schnell weiter. Das finde ich heute noch super. Und zu dem Peter ist mir heute auch heiß und kalt geworden, als Annette gesagt hat, dass ihr Mann sie vor der Familie öffentlich nieder gemacht hat. Solche Sachen hat der Peter ständig mit mir gemacht. Der hat auch was ganz übles mit mir gemacht. In meinem Elternhaus war neben der Küche ein kleines Stübchen und da haben wir Fernsehen gekuckt und da war wieder dieser Dieter Bär, also nicht der DJ, sondern dieser Bär

dabei und seine Freundin, Peter und ich. Wir saßen auf der Erde, ich weiß es nicht mehr genau. Peter wollte, dass sich meine Beine aufmache, damit er sich dazwischen setzen kann. Er robbte auf der Erde rum und wollte dann so mich dazu bewegen, die Beine auseinander zu machen. Ich habe es wohl nicht gerafft, was er wollte und habe nicht reagiert und da hat er dann gesagt, jetzt mach doch mal die Beine auseinander, das kannst Du doch sonst auch nicht schnell genug machen. Ich habe da gesessen, da wird mir jetzt noch ganz schlecht, wenn ich dran denke, das war so völlig daneben, noch mehr daneben ging überhaupt nicht. Ich war nur froh, dass niemand von meiner Familie in der Nähe war. Ich war ja eigentlich dem Typen gegenüber nur damit beschäftigt, meine Beine zusammen zu klemmen. Und dann sagt der so was zu mir vor den beiden anderen. Ich habe da gesessen und..... das ist mir heute noch so gegenwärtig, dass das immer mal wieder hoch kommt

Th: Dann rede jetzt mit ihm.

Kl: „Peter das war so mies, das war so widerlich, das stimmte ja auch überhaupt nicht. Ich war ja so verklemmt, bin es ja heute noch, und ich war so überfordert mit dieser ganzen Sexualität die Du mir da abverlangt hast. Ich war ja nur verstört, was das Ganze anging. Und ausgerechnet zu mir sagst Du so was. Ich war total moralisch erzogen, von mir aus hätte ich auch mit 17 Jahren noch nicht mit einem Mann schlafen müssen, von mir aus hätte ich vielleicht mein Leben lang Jungfrau bleiben können, ich weiß nicht. Von mir ging das nicht aus, ganz im Gegenteil. Ich hatte bis dato ja auch kein Petting, noch nicht mal jemanden an meinen Busen gelassen. Und dann sagst Du so was zu mir.“

Th: Hör mal, was er sagt.

Kl: Er lacht ganz dreckig.

Th: Frage ihn mal, ob er das aus eigener Unsicherheit gesagt hat oder ob er das ernst gemeint hat.

Kl: „Hast Du das aus eigener Unsicherheit heraus gesagt oder hast Du das ernst gemeint?“ Er sagt jetzt, ja mach doch, mach doch, mach doch mal. Er nimmt meine Frage nicht für voll.

Th: Woher kennst Du das? Das scheint ja überall dahinter zu stecken, Du wirst nicht wahr genommen, wirst nicht ernst genommen, die machen einfach ihr Ding mit Dir. Auch dass Dir der Sex keinen Spaß macht, der andere kriegt es gar nicht mit und wenn, dann ignoriert er es, macht einfach sein Ding. Er könnte Dir ja auch helfen, dass es Spaß macht, könnte auf Dich eingehen, könnte alles mögliche machen. Aber das scheint ja alles nicht der Punkt zu sein, woher kennst Du das? Diese Haltung, Du wirst benutzt von anderen, das ist der tiefste Punkt in Dir, das willst Du auf keinen Fall erleben, woher kennst Du das? Wo hast Du das kennen gelernt konnte man auch fragen. Wer hat Dich benutzt? Kuck wer auftaucht. Lass alle auftauchen, alle die Dich so oder ähnlich benutzt haben, ohne Dich wahr zu nehmen, ohne sich um Dich zu kümmern oder gemeinsam was zu machen. Kuck, wer Dich benutzt hat, wer alles auftaucht.

KI: macht hilflose Gesten, Mund ist Reißverschluss, der geschlossen ist..

Th: Kommt kein Wort mehr aus Dir raus? Sagst Du es nicht? Darfst Du es nicht sagen?

KI: *Kann nichts sagen, liegt da mit fest geschlossenem Mund.*

Th: Klar hast Du keinen Spaß am Sex wenn Du benutzt wirst, Du bist dann ja gar nicht dabei. Wenn eine Frau ihre Macht benutzt, dann lehnt sie das ab, sie ist dann auf der selben Ebene, sie benutzt auch die anderen. Benutzen ist immer Machtmissbrauch.

KI: *Redet nicht, macht nur Gesten, will schlafen.*

Th: Wie alt bist Du jetzt?

KI: *Fängt an zu weinen, hält beide Hände vor ihren Mund.*

Th: Kannst Du nicht reden oder darfst Du noch nicht reden? Aber Du kannst die Finger hinhalten, dann kann ich abzählen, wie alt Du bist.

KI: *Hält beide Hände jetzt vor das ganze Gesicht und weint leise in sich hinein. jetzt abwehrend, schützend.*

Th: Bist Du neuen Jahre?

KI: *Keine Antwort, hält wieder die Hände mit den Handflächen nach außen vor ihr Gesicht.*

Th: Hol doch mal die Kiki von heute, sie soll Dir helfen. Wünsche sie Dir innerlich herbei, die kann ja ganz gut reden, die hat ja Power, sie kann dolmetschen, kann helfen. Wenn Du sie Dir herbei wünschst, dann kommt sie.

KI: *Atmet schwer, hält weiterhin die Hände mit den Handflächen nach außen vor ihr Gesicht und strampelt mit den Füßen.*

Th: Wenn Du da raus willst, hole die große Kiki herbei, die kann Dir helfen, wenn nicht wirst Du immer weiter benutzt.

KI: *Hält weiterhin die Hände vor ihr Gesicht.*

Ich will nicht, dass das jemand sieht, es soll keine dazu kommen, dass soll keiner sehen.

Th: Dann beschreibe es mal der Kiki, die will nämlich wissen, warum sie ihren Körper so ablehnt und warum die Sexualität so schlimm und unangenehm ist. Sie fühlt sich bis heute nicht wohl, sie hat Angst vor ihrem Körper.

KI: Das kann ich nicht.

Th: Kuck mal, ob Du es ihr erzählen kannst.

KI: Nein, nein, nein, ich kann das keinem erzählen. Ich will das ja noch nicht einmal selber sehen. Da kann ich doch nicht drüber reden, ich will das doch selber nicht sehen. Siehst Du nicht, dass ich das nicht sehen will? Ich kann das nicht sehen, ich will das nicht sehen.

Hält weiterhin die Hände schützend vor das Gesicht.

Th: Beschreibe mal, wo es weh tut.

KI: Ich weiß nicht, ich sehe es ja nicht. Ich sehe es doch gar nicht, ich bin doch gar nicht da.

Th: Aber Du kannst fühlen und kuck mal, an was Dein früherer Freund Dich erinnert hat, als er da auf dem Bett Gruppensex probiert hat. Er sagt, man kann es ja mal probieren und Du bist blitzschnell abgehauen, an was hat er Dich erinnert? Was ist da passiert? Was ist hoch gekommen?

KI: Mich für doof verkaufen, mich nicht für voll nehmen, mich besudeln wollen.

Th: Woher kennst Du das? Wer hat Dich besudelt? Wer hat Dich nicht ernst genommen, Dich für doof verkauft? Wer hat Dir gesagt, Du darfst nichts weiter erzählen?

KI: Der da.

Zeigt mit dem Finger vor sich.

Th: Und sage wer es ist, Du gibst ihm sonst immer noch die Macht, er verkauft Dich immer noch für doof.

KI: Das will ich aber nicht, wenn ich es ausspreche ist es wahr. Wenn ich es nicht ausspreche ist es nicht wahr. Und wenn ich nicht hinkucke ist es auch nicht wahr. Und wenn ich es keinem erzähle ist es auch nicht wahr.

Th: Ja das stimmt. Die Kiki hat heute Blasenkrebs, es geht um Leben und Tod. Willst Du, dass sie stirbt?

KI: Nein.

Th: Dann helfe ihr, dann hilft sie Dir auch.

KI: Ich nehme gleich die Hand weg, aber nur, weil ich es nicht mehr aushalte in den Handgelenken. Das ist anstrengend die Hände so zu halten.

Th: Ja klar, Du musst ja abwehren was Du siehst und was da passiert.

KI: Also die große Kiki steht da schon in der Tür, jetzt sieht sie es ja sowieso.

Th: Aber Du könntest sie bitten Dir zu helfen, damit das aufhört und dann könntest Du ihr nämlich auch helfen, dass sie von diesem Krebs gesund wird, weil das hat sie ihrer Blase, das kann sie nicht los lassen, bis heute nicht.

KI: Aber ich will nicht, dass das wahr ist.

Th: Es ist sowieso wahr, Du hast schon als kleines Kind schon ständig ins Bett gepinkelt. Es hat schon längst Spuren in Deinen Körper graviert.

KI: Aber ich

Hält immer noch die Hände vors Gesicht, fängt wieder an mit den Füßen zu zappeln.

Ich kann doch nichts dafür, dass Du Krebs in Blase hast.

Th: Genau, sage ihr das.

KI: Ich kann doch nichts dafür, ich kann doch nichts dafür. Ich kann doch dafür nicht auch noch was.

Weint und hält sich weiter das Gesicht zu.

Ich bin doch das Opfer, ich kann doch nichts dafür.

Th: Du hast ganz tiefe Schuldgefühle und die machen Dich heute krank. Sie kommt nicht mehr dran, sie hat als Kind immer ins Bett gemacht und hat nicht gewusst warum. Sie hat Panik gehabt vor dem Einschlafen.

KI: Und mein Bruder hat immer Pine zu mir gesagt – Pissnelke. Dabei war das Arschloch daran schuld.

Th: Dann sage es ihm.

KI: „Du Arschloch, Du warst daran Schuld, dass ich ins Bett gemacht habe und ausgerechnet Du hast mich auch noch damit aufgezogen und lächerlich gemacht.“

Th: Genau wie Dein Freund. Hat Dich auch erniedrigt, hat Dich benutzt, hat Dich gedemütigt, Dich nicht ernst genommen.

KI: Ja, ja, ja, ja, ja und alle, nein nicht alle, aber viele Männer danach.

Th: Dein Bruder war die Vorlage.

KI: Mein scheiß Bruder war die Vorlage.

Th: Frage mal Deinen scheiß Bruder, ob es da schon einmal eine Vorlage gab, ob er irgendwo gelernt hat.

KI: Wo er es her hat?

Th: Nicht denken, frage ihn.

Kl: „Ralf wo hast Du die Vorlage für Dein scheiß Verhalten mir gegenüber her? Woher hattest Du die Vorlage, Dich mir gegenüber so mies und menschenverachtend zu verhalten? Wo hast Du die Vorlage her?“ Es macht keinen Sinn was er sagt.

Th: Spreche es aus.

Kl: Er sagt Langenbrotbaum. Das sagt mir gar nichts.

Th: Er soll es Dir zeigen, soll Dich mal mit dahin nehmen.

Kl: „Warum sagst Du so was komischen, womit ich gar nichts anfangen kann? So ein Fantasiewort, warum sagst Du das zu mir? Aber ich will es mir ankucken, zeige es mir, nimm mich an der Hand und zeige es mir.“

Th: Vielleicht war das ein Codewort für Euch?

Kl: Nein, nie gehört.

Th: Er soll es Dir zeigen.

Kl: Es ist irgendetwas in Dortmund wir stehen jetzt in dem Haus in dem wir in Dortmund gewohnt haben.

Th: In welchem Alter ist er?

Kl: Ach so, ich kann ja die Hände wegnehmen, im Moment ist ja keine Gefahr. Wie alt ist er denn? Er ist der kleine Ralfi, so drei Jahre.

Th: Gut, dann geh mal mit ihm rein, er soll es Dir zeigen. Oder kucke von oben zu.

Kl: Ich soll mit ihm ins Haus gehen?

Th: Ja, er wollte Dir doch was zeigen.

Kl: Echt, ich dachte das reicht.

Th: Nein, nein, er soll es Dir zeigen. Du hast es eh schon gesehen, Du hast von oben zugekuckt, Du warst ja noch nicht auf der Erde.

Kl: Ach so. „Ja, dann gehe ich jetzt mit Dir Ralf.“ Der will das auch, der zieht mich richtig hinter sich her.

Th: Du sollst eigentlich kapieren, was in ihn gefahren ist oder warum er das macht. Du bist ja seine Schwester und er hat Dir bei der letzten Session versprochen zu helfen. Er will es aufdecken, will es auch los werden.

Kl: Wir gehen jetzt durchs Treppenhaus, ich muss dazu sagen, das ist für mich Fantasie, ich war ja erst zwei Jahre, als wir da weg gezogen sind.

Th: Ja, das ist schon o.k. mit der Fantasie in Deiner Innenwelt.

KI: Wir gehen jetzt da rein und stehen da in der Wohnung und sehe niemanden, Ralf ist auch verschwunden. „Ralf wo bist Du?“ Er schreit ganz furchtbar!

Hält sich die Ohren zu.

Th: Dann gehe hin und kucke, was läuft.

KI: Hilfe, der schreit und schreit, das ist ja furchtbar, der schreit.

Th: Geh hin und kuck, was ihm passiert. Er wollte Dir zeigen was passiert ist, also gehe hin und kucke zu.

KI: Ich weiß es nicht, ich sehe es nicht, ich höre ihn nur schreien.

Th: Geh hin.

KI: Ich weiß doch nicht, wo die sind.

Th: Dann geh dem Schreien nach.

KI: „Ralf wo bist Du, wo bist Du? Ralf, Ralf wo bist Du?“ Der liegt im Bett und mein Vater beugt sich über ihn.

Th: Kuck was da läuft.

KI: „Was ist denn da los? Was macht ihr denn da? Was ist denn da?“ Ich will den Mann nicht ansprechen. Ich will das nicht sehen, mein Bruder schreit und schreit und schreit und ist verzweifelt.

Th: Wir haben gefragt welche Vorlage er hatte. Wo hat er das gelernt. Und jetzt kuck mal hin, was Dein Vater mit Deinem Bruder macht. Weh tut es ja scheinbar, er schreit ja.

KI: Der nimmt seinen Penis in den Mund und reibt da ganz doll dran und hat in der anderen Hand seinen eigenen. Das ist ja voll ekelig und der will das gar nicht und beugt seinen Kopf immer nach vorne, jetzt hält er ihn mit der anderen Hand fest und jetzt schreit der Vater ihn an. Oh ist da ekelig, kann ich hier nicht raus? Kann ich den Ralf nicht nehmen und rus?

Th: Nein, aber Du kannst Deinen Vater stoppen. Greif mal ein jetzt.

Gibt Kiki ein Dhyando in die Hand.

KI: Darf ich jetzt hauen? Das ist ja so widerlich.

Setzt sich auf und nimmt das Dhyando.

Th: Ja, Du musst sogar hauen, Du musst dem Ralf helfen. Jetzt siehst Du auch den Machtmissbrauch und weiß, warum Du Machtmissbrauch hasst, weil er dort passiert ist.

KI: *Schlägt kräftig mit dem Dhyando zu und schreit.*

„Weg, weg, geh weg, hau ab, geh da weg.“ Ich muss nur aufpassen, dass ich den Ralf nicht treffe.

Th: Stelle Deinen Vater zur Rede. Sage ihm, dass Du die Schwester bist usw.

KI: „Hör zu Du Schwein, ich bin seine kleine Schwester, warum machst Du doofe Sau das? Warum kannst Du Dich nicht beherrschen? Du bekommst noch zwei Kinder. Warum tust Du ihm das schon an und warum wirst Du es den anderen beiden auch noch antun? Nur weil es Dir einmal angetan wurde, das ist doch kein Argument.“

Th: Ah ja, es wird immer weiter gegeben. Er gibt es seinem Sohn, sein Sohn gibt es Dir. Und Du kannst es nicht ertragen, wenn draußen Machtmissbrauch stattfindet.

KI: „Der gibt es an mich weiter, weil Du das jetzt gemacht hast und vielleicht noch andere Sachen. Arschloch!“

Th: Und Du kannst es nicht auspinkeln, kannst nicht loslassen, es steckt in Dir drin.

KI: „Ja, der hat mich benutzt für das was Du bei ihm kaputt gemacht hast. Um ein Ventil dafür zu haben, was Du jetzt gerade mit ihm machst, wo Du ihm jetzt seine Seele zerstörst. Das was Du ihm da antust, das tut er mir später an und zerstört meine Seele auch. Und zerstört meine Sexualität.“

Th: Und Deinen Körper.

KI:

„Und meinen Körper. Das ist wie beim Domino. Du blöde Sau, Du machst da einfach was und“

Th: Und jetzt hole mal alle Männer bei die Du hattest und kuck mal was da Selbstähnlich ist.

KI: Da kommt es immer darauf an, ob ich die wollte, oder ob die mich wollten. Ich habe auch viele Beziehungen geführt, wo ich einfach nur die Beziehung eingegangen bin, weil die mich so sehr geliebt haben. Ich habe dann gedacht, ja, wenn ihr mich so sehr liebt, dann soll es wohl so sein. Das war immer noch besser als die, die ich wollte. Die haben mir immer nur weh getan.

Th: Du hast zwei Sorten von Männern kennen gelernt. Die Dir weh getan haben, so wie Dein Vater seinem Sohn, und die anderen, die Du so liebst, deshalb durften sie alles mit Dir machen. Still gehalten.

KI: Nein! Was? Das habe ich jetzt nicht verstanden, sage es bitte noch einmal. Ich habe zwei Sorten Männer gehabt?

Th: Offensichtlich. Die, die mit Dir gemacht haben, was sie wollten, die Dir Gewalt angetan haben, die Dich benutzt haben, die Dich nicht wahrgenommen haben. Und die anderen, die Du geliebt hast und

KI: Nein, nein, nein, die mich geliebt haben. Die, die ich geliebt habe, sind diejenigen, die mir Gewalt angetan haben.

Th: Ja klar, die Dich geliebt haben und dafür durften sie alles machen, dafür hast Du Dich hingegeben.

KI: Die haben mich nicht geliebt. Die, die mich verletzt haben, die haben mich nicht so sehr geliebt wie die, mit denen ich zusammen war die mich geliebt haben, die haben mich nie verletzt.

Bemerkung von einem Zuhörer: Das waren dann aber die Waschlappen. Oder?

KI: Das waren keine Waschlappen, ich habe sie nur nicht so ganz ich bin mit denen eine Beziehung eingegangen um mich ausruhen zu können. Um ich werden zu können, um Luft holen zu können. Das andere ist ja so wahnsinnig anstrengend, dass man während und nach so einer Beziehung eigentlich war ich kein Mensch mehr. Und dann habe ich jemanden getroffen der gerne mit mir zusammen sein wollte und der mich sehr, sehr geliebt hat und dann habe ich gedacht, ja, dann bin ich jetzt mit Dir zusammen und kann für eine Weile Ruhe finden.

Th: O.k. Wenn wir schon beim Aufdecken sind und Dein Bruder Dir zeigt, was er erlebt hat, warum er Dich missbraucht hat, und Du jetzt siehst, dass Dein Vater ihn missbraucht, dann könntest Du ja Deinem Vater auch gerade fragen, ob er Euch nicht mal zeigen will, was ihm passiert ist, weil er das jetzt wieder weiter gibt, damit wir irgendwann einmal diese Aufdeckerei beendet haben und

KI: Habe ich, hast Du bei mir im Winter gemacht.

Th: Ach, das haben wir schon gemacht?

KI: Ja, da hat mein Papa in der Wohnung gelegen und ein Mann mit einer Mütze und einer braunen Jacke ist reingekommen.

Th: Ah ja, gut. Das ist dann also schon klar. Das heißt also, nur diese Szene hatten wir nicht aufgedeckt.

KI: Ich habe das mit meinem Bruder sowieso noch nie gesehen. Das was da jetzt stattgefunden hat habe ich noch nie gesehen.

Th: O.k., könntest Du dann noch einmal ganz bewusst da hingehen?

KI: Dahin? Jetzt?

Th: Ja, dahin wo Du Dich eben nicht getraut hast zu reden, weil da müsste die große Kiki der Kleinen helfen, das wäre schon wichtig. Kuck mal, ob Du das hinkriegst. Dein Bruder war jetzt auch so offen und hat alles gezeigt.

KI: Das stimmt, mein Bruder hat mir jetzt auch alles gezeigt.

Th: Damit sagt er, mache es öffentlich, rede drüber, dann haben wir es auch beendet.

KI: Also, ich versuche jetzt das über den Kopf zu machen.

Th: Eben warst Du gut drin.

KI: Ja aber, wenn ich da ahhhh, so was geht gar nicht über den Kopf.

Th: Nein.

KI: Ach Gott, ach Gott, ach Gott.

Hält sich wieder die Hände vor das Gesicht.

Th: Aber dann haben wir langsam alles rund, wir haben alle Aspekte gefunden. Wenn Du dann noch einmal rein gehst, sind die kleinen erlöst. Du standst ja schon in der Tür und hast zugekuckt, die kleine sagte, die große sieht doch schon alles.

KI: Ja, die sieht schon alles, die steht da.

Th: Dann geht Du als große da rein und helfe der Kleinen jetzt.

KI: *Hält die Hände wieder mit den Handflächen nach außen vor ihr Gesicht.*

Wo bin ich jetzt? Bin ich hier?

Th: Du kannst überall hingehen mit Deinem Bewusstsein. In die Kleine rein, Du kannst sogar in Deinen Vater reingehen, das ist ja mittlerweile auch ein Bild in Deinem Kopf, Du kannst entscheiden wohin das Bewusstsein gehen soll, es kann überall hingehen, da bist Du frei. Bist Du jetzt die Kleine?

KI: Ja und ich bin nur bis hierhin.

Zeigt mit der Hand kurz unterhalb des Halses.

Da unten das spüre ich nicht, da bin ich nicht.

Th: Genau, das ist das, was Du Dir nicht mehr erlauben kannst zu spüren, weil das ist Dein Körper.

KI: Ich bin nur bis hierhin, warum bin ich nur bis hierhin?

Th: Mach mal folgendes: Nimm Deine Hände runter und spreche Deinen Bruder an der sich da anscheinend austobt. Spreche es an, hole Deinen Vater herbei.

KI: Ich kann meine Hose nicht frei geben, es ist schon schlimm genug, dass ich mein Gesicht frei gebe. Nein, das kann ich auch nicht. Ich kann da jetzt nichts von mir frei geben.

Nimmt die Hände wieder hoch.

Th: Dein Bruder hat sich auch frei gegeben. Er hat Dir schreiend gezeigt was er erlebt hat. Kuck mal, ob Du Vertrauen in ihn hast, dass Du ihn aufdeckst, damit erlöst Du ihn. Du kannst sogar Deinen Papa dazu holen, damit er sieht was er weitergegeben hat. Dein Papa soll jetzt zukucken, was Dein Bruder mit Dir tut. Und die große Kiki steht dabei und hilft und damit bekommen wir alle Anteile wieder zusammen und damit können wir es auflösen.

KI: Im Moment bin ich weit davon entfernt irgend etwas aufzulösen.

Th: Du bist ganz dicht dran und das ist wunderbar. Du bist ganz tief drin und bist schon fast an der Auflösung.

KI: Es ist einfach ich kann meinen Busen überhaupt nicht frei geben, den kann ich jetzt nicht bloß machen, oh am liebsten würde ich noch irgend etwas drauf legen.

Th: Und jetzt siehst Du auch wo es herkommt. Dass Du Deinen Busen nicht zeigen kannst kommt daher, dass Du als kleines Kind mit 8 oder 9 Jahren, der Ralf war schon 15 oder so, seine erste Sexualität, an Dir ausgetobt hat. Kuck mal hin, wie alt er ist, das siehst Du ja.

KI: Will ich nicht.

Th: Das musst Du schon bringen.

KI: Ich habe doch hier das Schild.

Nimmt die Hände wieder vor das Gesicht.

Th: Ja, das ist der Ist-Zustand und wenn Du den verändern willst, wenn Du der großen Kiki helfen willst, weil die ist krank und wir hatten ja gesagt, Du musst ihr helfen, die braucht jetzt Deine Hilfe. Sie hilft Dir dann ja auch.

KI: Ach es ist ganz ich mein Impuls ist jetzt, ganz ehrlich ich würde ja gerne machen, was Du sagst, aber ich kann es nicht. Ich will das nicht sehen, ich mach doch schon immer so, damit ich das nicht sehen muss.

Nimmt wieder beide Hände schützend vor das Gesicht.

Ich will das auch nicht fühlen, ob da unten ich will das nicht fühlen.

Vorschlag aus der Gruppe: Kiki ich habe es mir das erste mal von außen angekuckt.

KI: Ich habe mir das ja auch immer von außen angekuckt, aber das bringt mir doch nichts.

Th: Sie hat schon recht, sie ist ja schon drin, das ist jetzt wie eine Persönlichkeitspaltung. Sie ist da drin und dann kann sie nicht. Deshalb müssen wir das mit dem anderen Anteil auflösen. Es ist ja gut, wenn sie es fühlt, denn dann erlöst es sich wirklich. Sie ist ja ganz dicht dran. Es kann aber auch sein, dass sie es jetzt nicht hinkriegt. Ich hatte die Idee, wir könnten es auch stehen lassen, dann arbeitet es die ganze Nacht.

KI: Nein, nein!! Bist Du verrückt?

Th: Dann wärst Du morgen reif und dann würde es passieren.

KI: So weit kommt das noch, das nehme ich nicht mit ins Bett.

Th: Gut! Ja dann schmeiß den Typen da aus dem Bett raus. Kuck hin, was Dein Bruder macht und schmeiße ihn raus.

KI: Das ist aber nicht einfach.

Th: Das stimmt. Du kannst auch Deine Beine zu Hilfe nehmen und ihn rausschmeißen. Drücke einfach dagegen, Du hast ganz viel Kraft da drin. Strampel, Du kannst ihm in die Eier treten, Du kannst machen, was Du willst.

KI: Ich kann doch im Moment ... ich muss mich doch schützen, ich kann mich nicht wehren, weil ich mich schützen muss. So bald ich meinen Schutz aufgabe, bin ich nackt.

Th: Ja, das ist das Risiko, aber Dein Bruder hat Dir auch geholfen und der Bruder der Dir geholfen hat, kann Dir jetzt auch wieder helfen. Das er zwei mal da ist, ein Teil der Dir hilft und der andere Teil der Dich gerade missbraucht. Selbst Dein Vater kann Dir helfen, denn er sieht jetzt, was er angerichtet hat.

KI: „Papa los, reiße den Ralf von mir runter.“ Papa nimmt den jetzt und reiße ihn runter. Und jetzt lass den sofort wieder los Du Arsch!

Th: Genau das sind die widerstrebenden Energien in Dir. Genau das ist es. Nicht, dass er ihn wieder benutzt.

KI: Das der den jetzt nicht wieder haut für das was er ihm angetan hat. So was hat er in Wahrheit gemacht.

Th: Hat Dein Vater irgendwann mal mitgekriegt, was Dein Bruder mit Dir macht?

KI: Ich weiß es nicht. Meine Schwester und ich haben überlegt ob weil ich habe eine Ahnung dass mein Vater bei irgend so was mal am Bett gestanden hat. Aber das kann auch Wunschdenken gewesen sein.

- Th:** Das ist gar nicht so abwegig, das habe ich schon ein paar mal erlebt in Sessions.
- KI:** Mein Vater hat meinen Bruder, ich kann schon beinahe sagen, gehasst.
- Th:** Ja klar, natürlich, er hat ihn ja missbraucht.
- KI:** Meine Mama sagt heute noch, Du hast doch am wenigsten vom Papa abbekommen. Die denkt immer noch, wir würden leiden, weil er uns geschlagen hat.
- Th:** Dann hol Deine Mama herbei und zeige ihr die Szene, damit sie endlich bescheid weiß.
- KI:** „Mama komm her.“
- Th:** Schicke sie erst einmal nach Dortmund.
- KI:** „Mama komm und kuck Dir das an. Kuck Dir an, wie der Vatter sich am Ralf vergeht und dann kuck Dir auch gleich noch an, wie er sich an Andrea vergeht. Das ist richtig, richtig widerlich. Kuck Dir an, dass er seine Tochter festgebunden hat. Kuck Dir an, dass er seinen widerlichen, dicken Schwanz in die kleine Kindermöse reingeschoben hat. Kuck es Dir an.“
- Th:** Wie alt war Andrea?
- KI:** Meine Schwester ist Jahrgang 56 und als ich auf die Welt kam, als Mutti mit mir im Krankenhaus lag, er hatte ja sonst keine Gelegenheit in der kleinen 2-Zimmer-Wohnung in Dortmund. Da war das, da hat er sich an meiner Schwester vergangen, mehrere male. „Kuck Dir das an Mama, kuck Dir das an. Eigentlich weißt Du das?! Oder?“
- Th:** Jetzt soll sie mal eingreifen.
- KI:** „Jetzt greife erst einmal beim Ralf ein.“ Die hat doch nie eingegriffen.
- Th:** Deshalb soll sie es jetzt machen, das ist ihre Chance, die sie jetzt bekommt.
- KI:** O.k. jetzt geht sie hin und bearbeitet meinen Papa mit den Fäusten und tobt und schreit.
- Th:** Wunderbar und das soll sie jetzt auch bei der Andrea machen.
- KI:** „Jetzt schubse ihn erst mal weg von Ralf, bringe es zu Ende.“ Jetzt haut sie ihn weg und haut und haut und haut auf ihn. Sie ist so stark, weil sie so böse ist, dass sie meinen Papa weg haut und mein Papa ist ja immer groß und stark gewesen und hat immer zugeschlagen, aber jetzt ist meine Mama stärker, weil sie so diese „Mutterwut“ hat, so wütend ist als Mutter und da bekommt man so wahnsinnige Kräfte. Und sie haut ihn in die Ecke und haut ihm voll eins in die Fresse und er fällt nach hinten und rutscht in der Ecke

langsam runter und sitzt da. Geil k.o. „Los, und jetzt geh zu Andrea, los geh und kuck“ oh, das ist so grausam, ist das nicht einfach nur unmenschlich und grausam? Ich will mich jetzt nicht damit aufhalten. „Los mach das selbe, hau diesen Vater auch, diesen Widerling, hau ihn.“ Sie nimmt eine Schlinge legt sie ihm von hinten um den Hals, zieht ihn zurück und drückt dabei die Schlinge zu. Und er röchelt nach Luft und weil sie wieder so stark ist, zieht sie ihn durch die ganze Wohnung, macht die Tür auf und schmeißt ihn die Treppe runter. Geil, schön.

Th: Wow, was hältst Du von Deiner Mama? Sage es ihr

KI: „Ja, gut, klasse.“

Th: Und jetzt soll sie Dir als kleines Kind helfen.

KI: Da bei meinem Bruder im Bett? Oder bei meinem Papa?

Th: Da wo wir eben waren, wo Dein Bruder über Dir hängt und Du nicht hinkucken konntest.

KI: O.k. kann sie mir nicht gerade bei meinem Papa helfen wo wir doch gerade in Dortmund sind?

Th: Ja klar, wie Du willst.

KI: „Mama dann komm mit an den Wickeltisch und kucke Dir an, was er mit dem Baby macht, mit mir als Baby macht.“ Jetzt kommt sie rein und schreit und schreit und schreit. Nimmt ihm das Baby aus der Hand und legt es vorsichtig auf den Wickeltisch, nimmt ihn was macht sie denn? Der Schwanz ist ja draußen.

Th: War der bei Dir auch drin?

KI: Im Mund. Sie nimmt irgendetwas womit sie hauen kann, was könnte sie denn nehmen? Babyfläschchen, nein das ist nicht hart genug, irgendetwas großes, so dass sie nicht zu nahe an ihn ran muss, der ist ja stark. Sie nimmt den Stocher vom Ofen. Jetzt hält sie den Schwanz fest und haut voll zu, haut volle Lotte da drauf. Ha ha, jetzt haut sie als mit diesem Ding auf ihn drauf. Er robbt weg und sie tritt ihm noch einmal in den Arsch, macht die Tür wieder auf und gibt ihm noch einen Tritt, dass er aus der Wohnung die Treppe runter fliegt. Und kommt jetzt schnell zu mir zurück, damit ich nicht von der Wickelkommode falle. Jetzt ist Dortmund abgehakt.

Th: Wunderbar.

KI: Jetzt sind wir wieder in Davidstal und ich liege wieder in dem Bett von meinem Bruder, in dem hellblauen Bett von meinem Bruder, da stehe ich als große Kiki mit meinem Blasenkrebs, da links auf dem Stuhl sitzt meine Mama, da sitzt mein Vatter und jetzt oh, oh, oh, wenn es der großen Kiki hilft, gehe ich noch einmal in die Situation, dass dieser ich war eben so

stark ich gehe wieder in die Situation in der Ralf auf mir liegt muss ich das fühlen?

Th: Ja.

KI: Das ist aber nicht einfach.

Hat wieder beide Hände über dem Kopf.

Muss ich das wirklich fühlen?

Th: Ja.

Legt ein Kissen auf ihren Bauch.

KI: Ich habe so eine Angst die Beine breit zu machen. Aber ich muss das machen, wenn ich der Kiki helfen will. Oh, ich habe so eine Angst davor das zu machen.

Th: Kuck was Deine Mama macht, die kann Dir jetzt helfen.

KI: Meine Mama?

Th: Ja, die hat sich in der Zwischenzeit fit gemacht.

KI: Ja, aber ich muss doch erst einmal die Beine breit machen, damit ich fühle was ab hier los war und der Kiki helfen kann. Oh, das ist so widerlich.

Schmeißt das Kissen von sich herunter.

Ein, zwei, drei Schreit verhalten.

Th: Drücke es aus.

KI: Ich muss das doch für die Kiki machen.

Zieht das Kissen zurück auf ihren Bauch.

Th: Ja, komm drücke es aus.

KI: Kiki ich tue das für Dich.

Ein unterdrückter Schrei kommt raus.

Th: *Drückt auf das Kissen um den Prozess zu unterstützen.*

KI: *Röchelt und schreit dann ganz laut:*

Arschloch!!!!!!

Th: Und jetzt kuck, ob Deine Mama Dir hilft.

KI: „Mama!!!“ Die sitzt da, die sitzt nur da und sitzt nur da. „Mama hilf mir, Mama ich sterbe.“

Th: Du kannst Deinen Papa auch holen.

KI: „Mama hilf mir, ich sterbe, Mama hilf mir Mama Du musst doch kucken, Du hast doch Augen, Du musst doch kucken, kuck doch, Du kannst nicht immer wegkucken. Wenn Du wegstuckst sterbe ich, Mama, Mama; Mama bitte

Weint beim Sprechen.

„Mama kuck doch einmal hin, kuck doch einmal hin, Dein Sohn macht das, sage nicht wieder, dass ich Schuld bin. Dein Sohn macht das, nicht ich.“

Th: Jetzt soll sie endlich mal zu Dir halten, soll Dir glauben. Sie soll hinkucken, dann sieht sie es.

KI: „Mama siehst Du es denn nicht? Was brauchst Du denn noch? Was muss man Dir denn noch liefern dass Du es kapiert?“ Sie hat ganz große Schwierigkeiten das zu sehen. Die steht schon und kuckt hierher und sieht es trotzdem nicht. Gibt es das?

Th: Sie hat immer weggekuckt, nie etwas wahrgenommen, das drückt sich jetzt aus.

KI: Der Papa sieht das eher als die Mama.

Th: Ja, der weiß ja auch, was er gemacht hat, der war ja auch dabei.

KI: „Mama warum siehst Du das nicht? Warum siehst Du das nicht??“ Ich kann nicht, sagt sie. „Doch Mama Du kannst! Du bist ein Mensch aus Fleisch und Blut, Du hast Gehirn, Du hast Gefühle, Du hast Mutterinstinkt.“

Th: Und sie konnte es auch in Dortmund, sie hat Deinem Bruder dort geholfen.

KI: „Du hast auch mir in Dortmund geholfen, Du hast sogar mir geholfen.“ Ja da ging es auch nicht um Ralf, sagt sie, da war der Feind auch nicht der Ralf. „Aber Mama kuck doch einfach mal, Mama hier passiert doch was und das ist doch eindeutig. Oder denkst Du ernsthaft ich hätte mich als 8-jähriges Mädchen hier hingelegt weil ich das gut finde? Jetzt sei bloß vorsichtig bei dem was Du sagst.“ Sie sagt, ich weiß nicht wovon Du redest. „Mama Du sitzt doch da, Du bist in dem selben Raum wo das passiert. Kiki kannst Du ihr das nicht mal sagen, kannst Du sie nicht mal an den Schultern nehmen und schütteln? Kannst Du die nicht mal nehmen und ihr meinetwegen rechts und links eine reinhauen, damit die wach wird und endlich was sieht?“

Th: Das ist eine gute Idee.

- KI:** Jetzt geht die Kiki da hin und jetzt zieht sie meine Mama an den Haaren, sie nimmt sie am Hinterkopf an den Haaren, packt sie und führt sie hier ans Bett und sagt: „Kuck hin!! Kuck hin!! Verdammt noch mal, kuck hin!“ Jetzt bricht meine Mama langsam zusammen. „Ja Kiki, das hast Du gut gemacht.“ Jetzt klappt sie zusammen wie ein Klappmesser. Jetzt liegt sie da unten und weint. „Jo Mama, schön dass Du es endlich gesehen hast, aber wie wäre es denn, wenn Du endlich mal was machen würdest?“
- Th:** Ja genau, jetzt muss sie Dir helfen.
- KI:** „Wenn Du nicht da rumjammerst, sondern mal hoch kommst, Dich mal da hinstellst, in Deiner ganzen Körpergröße. Du bist die Mutter von uns, Du bist die Chefin. Wenn Du dieses Arsch- / Sachgesicht mal packen würdest und ihn sonst wohin schleudern würdest. Jedenfalls von mir runter. Werde doch mal wütend! Hör auf zu jammern, kuck Dir das an und werde doch endlich wütend. Mein Gott und wenn Dir auch so was passiert ist, das spielt in diesem Moment keine Rolle, Du bist unsere Mutter, Du musst aktiv werden, Du musst agieren. Du hast drei Kinder in die Welt gesetzt, da hast Du eine Verantwortung. Und genau um diese Verantwortung geht es jetzt.“
- Th:** Was hat sie erlebt, dass sie nicht kann?
- KI:** Weiß ich nicht, aber irgendetwas ist da.
- Th:** Da müssen wir noch einmal hingehen. Frage sie mal, ob sie bereit ist Dir das zu zeigen.
- KI:** Erst muss sie den von mir runternehmen. Sie soll jetzt erst mal ihren Job machen. „Bitte Mama mach Deinen Job. Kiki sage es ihr bitte auch. Du bist die große Kiki, auf Dich hört sie eher als auf mich.“ Die große Kiki geht jetzt hin und rüttelt sie und schlägt ihr vor, dass sie ihr dabei hilft. Dass sie das gemeinsam machen, jede nimmt einen Arm von Ralf. Reicht das? Ich mache es einfach. So, jetzt jede einen Arm, nehmen ihn und schleudern ihn hinten an die Wand. „Gut, sehr gut.“ Der klebt da hinten an der Wand. Und Mama steht da wie Püttchen doof. „Weil Dich alles daran erinnert, dass Dir so was auch mal passiert ist! Und deswegen willst Du es nicht sehen! Aber es war schon stark, dass Du in Dortmund so eingegriffen hast. Aber so was, wie das hier, das wolltest Du nicht sehen. Das der Bruder seiner Schwester was antut. Kannst Du mir zeigen was Dir passiert ist?“ Kann ich nicht, sagt sie, ich will Dich damit nicht belasten. „Ach Mama was soll mir noch passieren?“
- Th:** Sie ist handlungsunfähig, Du bist handlungsfähig.
- KI:** „Zeig mir das bitte Mama. Ich komme mit Dir.“
- Th:** Genau, gehe mit ihr in ihre Kindheit oder wo immer etwas passiert ist und helfe ihr. Die ganz Familie geht mit, Dein Vater kennt sich auch bestens aus.
- KI:** „Papa Du kommst auch mit, Ralf Du auch und Andrea, große Kiki kommt auch mit. Wir kommen alle mit Mama, wir stehen alle hinter Dir, wir holen Dich da raus. Komm Mama!“

- Th:** Die ganz Familie hält jetzt zusammen.
- KI:** Dann müssen wir aber auch noch zu meinem Papa gehen, weil rausgeholt habe ich da nicht.
- Th:** O.k. das machen wir auch noch.
- KI:** O.k. ich gehe jetzt mit meiner Mama und der ganzen Familie. Sie geht jetzt ach kuck mal da, das ist ja der Hammer, meine Mama hat als Baby ihre Mutter verloren und hat danach bei ihren Großeltern gewohnt. Die haben in einem Häuschen, bei uns unten im Dorf, neben der Orke gewohnt. Da hat meine Mama mit ihrer depressiven Oma, die sich später umgebracht hat, sie ist ins Wasser gegangen, und ihrem Opa gewohnt. Und das war nicht schön, hat sie gesagt. Sie hat da viel Schläge bekommen. Das Haus gehört schon lange nicht mehr der Familie, da wohnen schon ewig fremde Leute drin. Das hatte ich jetzt gar nicht mehr im Kopf, dass das Haus ja mal unserer Familie gehört hat.
- Th:** Dann gehe mal in das Haus rein, auf der Zeitachse rückwärts und schau mal zu, was Deine Mama erlebt.
- KI:** Ich kenne ein Bild von ihr aus der Zeit. Ich sehe jetzt ihre Oma, sie sitzt vor dem Haus und das kleine Mädchen winkt uns alle rein, wir sollen alle reinkommen.
- Th:** Das heißt, sie hat schon gewartet.
- KI:** Ja, sie steht in der Tür und wartet, ruft und winkt uns alle rein. Sie lacht und freut sich, dass wir da sind.
- Th:** Endlich.
- KI:** Ja. Jetzt muss ich mal umschalten, ich kenne das Haus ja nur von heute, jetzt komm ich nicht mehr hinterher. Das war 1930 oder 1931.
- Th:** Verlasse Dich einfach auf Deine inneren Bilder, Du musst es doch gar nicht wissen.
- KI:** Deswegen sage ich ja, dass es jetzt blöd ist, ich habe das Bild von heute im Kopf. Ist egal, das Treppenhaus wird auch damals schon da gewesen sein. Jedenfalls gehen wir jetzt die Treppe hoch und da liegt ihr Opa auf dem Bett und hat die Hose auf. Meine Mutter geht in das Zimmer rein, stellt sich neben das Bett, kuckt uns an und zeigt mit dem Finger darauf.
- Th:** Kuck, was weiter passiert.
- KI:** Meine Mama hat einen der Situation nicht angemessenen Gesichtsausdruck. Ich finde das ganz entsetzlich.
- Th:** Beschreibe den Ausdruck.

KI: Sie sieht im Gesicht aus wie das macht mir Angst.

Th: Dann spreche sie darauf an.

KI: "Mama Du kuckst so komisch."

Th: Sie soll mal beschreiben, was ihr Angst macht, was ist es?

KI: Er nimmt jetzt das Kind und setzt es auf sich drauf, also mit Höschen an, und reibt das Kind auf sich.

Th: Wie alt ist das Kind ungefähr?

KI: Sie kann nicht alt gewesen sein, drei oder vier Jahre. Und das Kind sitzt auf ihm drauf mit Kleidchen und allem und wird halt hin und her geschoben und kuckt uns an. „Mutti wie kuckst Du?“ Ich kann das gar nicht richtig beschreiben. „Mama Du kuckst, als ob das Dein Job ist. Du kuckst nicht mal hilflos oder so, Du kuckst so wie: so, das mache ich jetzt. Mutti ist das wirklich wahr? Warum sehe ich das so? Gib mir bitte eine Antwort Mama. Warum sehe ich einen Gesichtsausdruck der mich erschreckt, der mir Angst macht? Der mir Angst um Deine kleine Seele macht.“

Th: Kann es sein, dass Du die Angst von Deiner Mama als Kind jetzt spürst? Wenn nicht frage sie.

KI: Jetzt kommt sie hoch.

Th: Du hast sie auch in Dir heute, sonst könntest Du die Bilder nämlich nicht sehen. Deine Mama hat sie Dir weiter gegeben.

KI: Hier ist sie jetzt, hier ist sie.

Fährt mit der Hand über das 3. Chakra.

Th: Im Solarplexus?

KI: Sie wollte nicht, dass ich Angst bekomme, deswegen hat sie so gekuckt. Sie wollte mich davor beschützen, dass ich jetzt sie wollte mir das nicht zeigen, sie wollte mich beschützen, dass ich nicht sehe, wie sie leidet. „Mutti Du musst mich nicht beschützen vor Deinen Ängsten und Gefühlen.“ Das macht sie nämlich heute noch.

Th: Sie darf die Gefühle zeigen, weil jeder kennt sie. Dein Vater ist missbraucht worden, Dein Bruder kennt sie, Du kennst sie, ihr seid alle Experten darin. Und keiner wusste vom anderen. Und der Opa soll mal sehen was er insgesamt anrichtet. Zeige ihm mal alle Szenen, die damit jetzt zusammen hängen, damit er sieht, was er anrichtet.

KI: "Pass mal auf Du Opa da, Du tust meiner Mutter was an."

Th: Zeige ihm am besten die einzelnen Szenen.

- KI:** "Pass auf, Du tust meiner Mama jetzt das an, warum auch immer, ich kenne Dich nicht, habe noch nie von Dir gehört, darauf will ich jetzt nicht eingehen. Du tust meiner Mama das jetzt an, darauf hin kann oder will sie nicht sehen, was ihr Mann ihrem Sohn und ihren beiden Töchtern antut."
- Th:** Und sie sucht sich einen Mann, dem das auch passiert ist.
- KI:** „Ach Gott, ach Gott und sie sucht sich einen Mann dem das auch passiert ist.“
- Th:** Opa als Vorlage, Männer machen das so. So hat sie es gelernt und deshalb greift sie nicht ein. Kriegst Du das mit?
- KI:** Ja klar, die werden dass blind dafür.
- Th:** Das ist normal. Das war in früheren Generationen normal, die haben weggekuckt, der Opa konnte nicht irgendwo in den Puff gehen, da gab es keine Möglichkeit, was will er machen, er nimmt sich sein Kind. Das war früher massenweise verbreitet.
- KI:** Und die Oma war depressiv. Vielleicht hat sie das ja sogar mitgekriegt.
- Th:** Hol sie dazu.
- KI:** "Oma komm mal dazu, Du kannst Dich nicht verstecken, komm her. Du sitzt da vor der Tür und gehst auch nicht mit rein, wenn die Mama uns das zeigt. Du bleibst vor der Tür sitzen. Normalerweise empfängt man Besuch doch und geht mit rein."
- Th:** Das ist schon ein guter Hinweis darauf, dass sie nicht wissen will, was da drinnen angekuckt wird.
- KI:** Ja genau, sie bleibt vor der Türe sitzen, sie hat uns auch gar nicht begrüßt. „Oma komm mal her und kuck Dir das an.“ Ach, das weiß ich doch, hat sie gesagt, die kenne ich doch, die Szene. „Und warum hast Du nicht eingegriffen?“
- Th:** Zeige der Oma auch, was daraus geworden ist.
- KI:** Männer sagt sie, Männer sind so.
- Th:** Ja, und deshalb bekommst Du heute Blasenkrebs, zeige ihr was daraus geworden ist.
- KI:** "So Oma, jetzt komm mal mit und kuck Dir das an. Der Opa vergeht sich an meiner Mutter, sie nimmst sich darauf hin eine Mann zum Ehemann, dem das auch passiert ist, dieser Mann vergeht sich an seinen drei Kindern. Und sie kann es nicht sehen, nimmt es nicht wahr. Weil der Opa das mit ihr gemacht hat und Du auch wegkuckst. Keiner von Euch nimmt es wahr." Was denkst Du denn, sagt die Oma, mir ist es doch auch passiert. Denkst Du denn, da hätte irgend einer Rücksicht drauf genommen? Denkst du es hätte irgend einen interessiert, was mit mir damals gemacht worden ist? Was denkst Du denn,

warum ich ins Wasser gegangen bin? Und Du mit Deinem bisschen Blasenkrebs, das interessiert mich nicht wirklich.

Th: Ja, jetzt hast Du alles aufgedeckt. Jetzt bringe alle zusammen.

KI: Ich finde das schon doof, dass meine Oma das mit meinem Blasenkrebs nicht interessiert. „Aber ich kann es auch verstehen, Du hast andere Sorgen gehabt, Du warst depressiv, Du hattest das Leben so leid, dass Du ins Wasser gegangen bist.“

Th: Und Blasenkrebs ist ein Wasserkonflikt?

KI: Nieren ist Wasserkonflikt.

Th: Und Blase?

KI: Das war was mit Tränen, zurückgehaltene Gefühle glaube ich, und ungeweinte Tränen. Also, jetzt nehme ich meine ganze Familie und wo gehen wir denn jetzt hin? Wohin soll ich denn jetzt mit denen? Soll ich sie alle wieder verteilen?

Th: Nein, nein, lass sie zusammen, das ist wichtig. Hole am besten noch Deinen ersten Freund dazu und die Party, wo Dir Gewalt angetan wurde, das ist alles irgendwie miteinander vernetzt.

KI: Die ganzen Kerle, alle diese Blödmänner? Den Manni von Jugoslawien, den Peter?

Th: Ja, auf jeden Fall, der hat Dich ja auch benutzt, Macht ausgeübt. Das ist alles die selbe Struktur, überall das selbe Muster. Das ist jetzt aufgedeckt, die sollen es alle sehen, damit geht die ganze Spannung raus.

KI: Moment, das dauert ein bisschen, ich hole die jetzt erst einmal alle zusammen.

Th: Ja o.k., suche Dir irgend einen Platz, egal wo, auf der Wiese von mir aus.

KI: Ja, neben meinem Elternhaus ist eine große Wiese. Also, da setze ich die jetzt alle hin. Meine Mama, meinem Papa, meine Schwester, meinen Bruder, ach, ich habe noch eine Schwester, die Erstgeborene, die hat von allem aber nichts mitgekriegt, die muss ich aber nicht dazu holen?

Th: Nimm sie ruhig mit dazu, Vernetzung ist immer besser.

KI: Bei einer Familienaufstellung hatte ich sie mal nicht dabei.

Th: Da können wir noch einmal kucken, was für eine Bedeutung sie hat. Wie alt ist sie denn geworden?

KI: Sie ist ein paar Tage nach der Geburt gestorben.

Th: Ja, dann hat sie gesagt, Scheiß Familie, geht wieder.

KI: Ja, damit hatte sich nicht unrecht.

Th: Damit hat sie Deiner Mama wieder einen Schock versetzt, da sollten wir noch einmal nachkucken. Wer weiß, was sie da alles ausgelöst hat.

KI: Also noch mal, auf der Wiese sitzen jetzt meine Mama, mein Papa, Cornelia, Ralf, die Tochter aus der ersten Ehe meines Vaters, ich kenne sie nicht, aber ich hole sie auch dazu, sie ist die älteste von uns allen, Andrea, ich, Peter, Manni, Logo Einski, der Mann mit dem ich verheiratet war, Uroma und Uropa. Ich glaube ich habe jetzt alle ekeligen Typen dabei, wobei der Mann mit dem ich verheiratet war den Vogel abgeschossen hat.

Th: Mit dem haben wir noch gar nicht richtig gearbeitet. Oder?

KI: Nein, der ist noch nicht aufgetaucht. Der war des Auftauchens noch nicht würdig.

Th: Dann müssen wir ihn morgen dringend bearbeiten, sonst beinhaltet der wieder alles.

KI: Den brauche ich schon fast nicht auftauchen lassen, weil der sich mit meinem Bruder dermaßen

Th: Wie lange warst Du mit ihm verheiratet?

KI: Wir waren insgesamt vier Jahre zusammen oder so. Am ersten Hochzeitstag bin ich schon mit anderen Leuten in Urlaub gefahren. Wir habe zwar noch zusammen gewohnt, aber es hat ihm nichts ausgemacht, dass ich mit andern Leuten weggefahren bin. Da war ich eigentlich auch mit dem Herzen schon nicht mehr da.

Th: Gut, das müssen wir uns auch ankucken.

KI: Egal, jedenfalls sitzen die jetzt alle da.

Th: Die inneren Kinder auch?

KI: Mein inneres Kind?

Th: Ja, die neunjährige die missbraucht worden ist usw. alle zusammen.

KI: Ja, ich hab alle zusammen.

Th: Lässt Du Bettina auftauchen und sagst, auch nicht schlecht.

KI: Was mache ich? Bettina?

Th: Ja, unsere Bettina von heute.

KI: Warum?

Th: Ja, weil Du gestaunt hast, was sie alles erlebt hat. Du machst ja auch ein riesiges Bühnenstück. Es ist ja ein riesen Drama, was Du dort entwickelt hast. Es ist ja eine Aufführung. Jeder macht ja eine Aufführung in seinem Leben. Ich will ein bisschen das Drama rausnehmen, aber kriege mal mit, dass ist ein gigantisches Spiel das Du da machst.

KI: O.k.

Macht eine Geste wie der Schauspieler am Ende des Stücks auf der Bühne.

Th: Kannst Du schon ein bisschen darüber lächeln?

KI: Ja sicher.

Th: Und was sagt Bettina dazu?

KI: Mit Bettina will ich mich nicht vergleichen, ich habe heute ihren linken Arm gesehen, ich glaube egal, ich stehe jetzt hier und jetzt?

Th: Nichts und jetzt, das bleibt jetzt erst mal so stehen.

KI: Ach so, Feierabend, Essen fassen?

Th: Ja, morgen ist die Abschluss Session. Wir haben sie jetzt alle aufgedeckt und alle zusammen gebracht, mehr können wir nicht machen. Das Drama, der Sprengstoff ist draußen, jetzt sehen sie sich alle. So wie im Gehirn, die waren nur alle unbewusst, sie waren im Schatten, sie haben Spannung gemacht, haben Deinen Körper zerstört, jetzt ist alles aufgedeckt, alles da, jetzt kann sich alles langsam miteinander anfreunden und die Reste werden dann bearbeitet.

KI: Jetzt ist das aber, abgesehen davon, dass ich unter meinem Bruder nicht wollte, doch ganz schön flott gegangen. Oder?

Th: Ja, da haben aber alle mit dran gearbeitet.

Magig 8

Kiki 5 – Abschluss

Entspannungstext wird vorgelesen

KI: Es ist wieder die Wendeltreppe in meinem Turm. Ich setze mich jetzt auf die Treppe, ich weiß auch nicht genau, aber ich habe das dringende Bedürfnis mich jetzt einen Moment auszuruhen. Sitze jetzt hier und kucke mir die Treppe an. „Hallo, warum sitze ich denn jetzt hier? Kiki warum hast Du Dich jetzt da hingesezt?“ Weil ich mich ausruhen will. „Warum willst Du Dich ausruhen?“ Weil so viel los ist, weil sich so viel in meinem Kopf rundreht. Alles dreht sich, alles ändert sich, das ist ein bisschen viel im Moment. „O.k., was könnte Dich denn veranlassen weiter zu gehen?“ Wenn es so ganz sanft weiter ginge, nicht mehr so spektakulär. Jo, ich merke auch mein Herz klopfen.

Th: Dann frage doch mal diese Kiki ob das, was da in den ersten vier Sessions gelaufen ist, das war ja sehr dynamisch und komplex, ob es erst einmal reicht, diese Menge zu verarbeiten. Soll es deshalb sanft weiter gehen?

KI: „Kiki reicht Dir das, was Du in den letzten vier Sessions erlebt und durchgemacht hast, erst einmal als Input? Was sich da jetzt bei Dir verändern wird, verändern soll, ich meine letztendlich bist Du ja hier, weil Du gesund werden willst, reicht Dir das jetzt schon als Input um auf dem guten Weg der Gesundung zu sein, dass Du sagen kannst, das reicht mir jetzt erst einmal?“ Rede nicht so viel, hat sie gesagt.

Lacht.

“O.k., reicht es Dir einfach?“

Th: Sie versteht Dich ja, Du bist ja sie.

KI: Ja, sagt sie, es reicht mir eigentlich. Es reicht mir, mach was schönes, sagt sie, nicht wieder in diesen dunklen Gang gehen und

Th: Wir können ja mal kucken, ob das Abschlussbild vom letzten mal noch so steht. Im weitesten Sinne haben wir ja alle erlöst, haben alle auf einen Platz geschafft. Wir können ja mal kucken, ob sich da was verändert hat, geht's denen noch gut, oder klopfen die sich inzwischen wieder.

KI: Nein, die stehen immer noch da auf dem Brennballplatz im Kreis, ich stehe hier und habe links neben mir mein inneres Kind. Das steht da und hält sich mit beiden Armen an meinem Bein fest. Ich kucke mir alle mal an, Mama, Papa, alle Geschwister dann die ganzen Kerle. Die stehen da, keiner haut sich, das ist eigentlich ein ruhiges Bild.

- Th:** Also auch ganz stabil.
- KI:** Ja, die stehen da, das ist nichts umwerfendes.
- Th:** Gut, dann lasse Deinen Blasenkrebs jetzt doch noch einmal auftauchen, als Gestalt oder als Symbol oder als Blasenwand, wie Du willst, so dass wir mit dem mal reden können.
- KI:** "Hallo Blasenkrebs, der Du da in dem Muskelgewebe bist, der Du hast dafür sorgen wollen, dass man mich operiert, kannst Du Dich mir mal als Bild präsentieren? Dieser Teil von dem Tumor bitte." Da kommt jetzt so ein Autoreifen. „O.k. wenn Du meinst Du möchtest Dich mir als Autoreifen zeigen. Ich verstehe es nicht, aber gut Autoreifen.“ Das ist nur der Reifen, ohne Felge.
- Th:** Wie ein Muskel vielleicht, könnte ja sein? Wir können ja mal fragen, ob er es ist. Wenn ja soll er grün blinken, wenn nein rot.
- KI:** "Also Autoreifen, ich finde Dich schon ein bisschen spooky, bist Du mein Tumor? Blinke bitte grün bei ja oder rot bei nein." Blinkt gelb, also das ist nicht richtig. Ich glaube dem auch nicht. „Also, ich finde Dich ganz seltsam, ich kann Dich nicht mit meinem Tumor identifizieren.“
- Th:** Kuck mal, wie autonom das Unterbewusstsein ist. Du gibst entweder oder vor, aber nein, es kommt etwas dazwischen, gelb. Also ein Stückchen ist es so, ein Stückchen nicht. Dann frage doch mal, was das soll.
- KI:** "Warum tauchst Du als Autoreifen auf?" Weil ich wegfahren kann, weil ich abhauen kann. Das ist doch geil oder? Ist das eine schöne Info?
- Th:** Abhauen oder wegfahren?
- KI:** Weg, der ist mobil. Das ist ja wohl geil.
- Th:** Dann frage ob das wirklich so ist.
- KI:** Also, er hüpft auf und ab, das heißt ja.
- Th:** Ach, gelb ist so was wie gleich geht es los, Abfahrt?
- KI:** Achtung! Achtung es ändert sich etwas. Es ändert bei gelb in beide Richtungen etwas.
- Th:** Die Frage ist, was kommt nach gelb? Rot oder grün? Frage ihn doch mal, wir müssen ihn doch testen.
- KI:** O.k. "Also pass auf, ich finde Dich klasse, Du bist so intelligent, Reifen. Du hast jetzt gesagt Du bist ein Autoreifen, Du bist mein Tumor da unten, der mich halt bedroht, der ist ein Autoreifen, weil er dann abhauen kann. Du bist in der gelben Phase und die nächste Phase könnte sowohl rot als auch grün sein. Also rot heißt bleiben und rot weg fahren. Welchen Phase könnte als

nächste kommen?“ Rede nicht wieder so viel, wird mir gesagt. „Also, nächste Phase rot oder grün?“ Jetzt kriege ich natürlich Angst vor der Antwort.

Th: Lass die Angst da sein, dass ist in Ordnung.

KI: “Hallo Angst, natürlich bist Du jetzt da, es geht jetzt ja ums Eingemachte. Komm, setzt Dich ruhig auf meinen Schoß, kannst da sein, hast ja Deine Berechtigung, ich muss mich nicht dafür schämen, dass Du da bist. Du gehörst zu mir.“ Ich traue mich nicht hinzukucken welches Ampellicht leuchtet. „Ach Angst, was machen wir denn jetzt? Wir kommen da nicht hin.“

Th: Das heißt, Du könntest möglicherweise das schöne auch gar nicht wahrnehmen.

KI: Ja, aber ich habe doch noch Angst, ich habe Angst da hinzukucken.

Th: Eigentlich kannst Du es ja nur in die Richtung ändern dass es schön wird und grün wird. Wenn nicht bleibt es so wie es ist, dann ist es sowieso da, also wo ist der Unterschied?

KI: Ja, da hast Du eigentlich recht. „Weißt Du Reifen, Du hättest ja kein Reifen sein brauchen, hättest ja irgend etwas starres sein können, aber Du bist ja ein Reifen.“

Th: Das ist ja schon ein Indiz und wenn er doch da bleiben will, dann ist das ja kein Unterschied.

KI: Dann hätte er kein Reifen werden müssen. „Hallo Reifen“ Er sagt, ich brauche noch ein bisschen, bevor ich Dir irgend ein Licht zeigen kann.

Th: Das ist gelb, das heißt gleich.

KI: Ja, er sagt, er kann verstehen dass ich Angst habe und er kann verstehen, dass ich noch nicht hinkucken will, und er braucht auch noch ein bisschen, bis er mir ein Licht zeigen kann.

Th: Gut, wir haben jetzt ja viel intensive Sessions gemacht und die arbeiten ja wochenlang nach. Jetzt ist Weihnachten und das ist richtig Wir können mal einen kleinen Sprung machen, meinerwegen bis zur nächsten Session, sagen wir mal Mitte Januar, so 6 Wochen weiter, und dann kucke mal, ist es da eher gelb oder grün? Also hat sich dann körperlich schon was getan? Wir wollen nur die Richtung rausfinden.

KI: Können wir das nicht anders machen als mit der Ampel? Die Ampel macht mich total kirre, Ampel finde ich ganz schrecklich.

Th: Dann sage, es soll sich in ein angenehmeres Zeichensystem umwandeln.

KI: Ja, so etwas, das Ampelsystem finde ich so starr, so statisch, da gibt es nur schwarz oder weiß, das macht mir Angst. Das hat auch was damit zu tun, was

die Ärzte einem immer sagen, sie sind jetzt krank, und wenn ich jetzt die Ampel auf rot habe, dann haben sie in Zukunft weiter Angst. Das will ich nicht.

Th: Gut, Du kriegst zumindest mit, dass Du immer noch sehr angstgesteuert bist und das ist in Ordnung, das mitzukriegen und es so zu lassen, weil es ist jetzt erst mal eine Wahrheit. Dann machen wir es doch so, dann soll der Autoreifen doch mal größer oder kleiner werden. Dann siehst Du es ja.

Kl: Ganz klein wird er. Klein, klein, klein

Th: Kuck mal, wie schnell das plötzlich ging. Dann ist eigentlich klar, was daraus wird. Oder? Kuck mal hin.

Kl: Ja, das ist nicht diese scheiß Ampel.

Th: Jetzt müsstest Du zur Ampel auch hinkucken können

Kl: Ich will keine Ampel!

Th: Ja, wenn der Reifen so schnell kleiner wird?

Kl: Das ist was schönes, aber eine Ampel ne, also Ampel ne, das ist so starr, das ist so gesetzesmäßig, vom Staat verordnet. An jeder scheiß Straßenecke steht eine, weil die Menschen zu blöd sind auf sich selber aufzupassen. Ampeln finde ich ganz doof.

Th: Es gibt einen Ort in der Nähe von Holland, ich glaube es ist ein deutscher Ort an der Grenze, da sind alle Ampeln abgeschafft und schon fließt der Verkehr besser und es gibt weniger Verkehrstote.

Kl: Genau, das ist wie in Italien, da passt jeder auf sich selbst auf.

Th: Das stimmt, aber als Deutscher ist das gefährlich.

Kl: Als Deutsche darf man nicht wie deutsche fahren, man muss nur wissen wo die Hupe ist und man muss wissen, ich passe auf mich auf und die anderen passen auf sich auf. Und wenn ich in der Kurve überhole, wissen alle drei was sie zu tun haben. Der rechte fährt fast in die Leitplanke, der linke auch und ich komme irgendwie zwischendurch. Ich finde das so klasse in Italien.

Th: Ja, ich gebe zu, dass mir das auch gefallen hat. In Paris ist es ähnlich.

Kl: Oh ja, als ich das erste mal in Paris im Straßencafé saß, da ging mir so das Herzchen auf. Da war ich das erste mal überhaupt in Urlaub mit 18 Jahren und ich saß im Straßencafé und hätte heulen können vor Freude. Rückwärts das andere Auto ein bisschen weggeschoben, vorwärts das andere Auto ein bisschen weggeschoben und raus aus der Parklücke.

Th: Da darf man dann keine Handbremse anziehen.

- KI:** Genau, die doofen Touris wissen dass immer nicht. Die deutschen, doofen Touris, bum oh mein Auto. So etwas finde ich einfach schön und deshalb will ich keine Ampel.
- Th:** Gut, dann haben wir ja den tieferen Hintergrund erwischt. Also der Reifen wird auf jeden Fall kleiner?
- KI:** Ja. Der ist ganz schön klein geworden. Das sind jetzt nette Themen, die finde ich schön. Wie geht's weiter?
- Th:** Ja, wir können auch nichts mehr zaubern. Du hast die vier dicken Themen bearbeitet, das ist richtig alles rund. Was sollen wir jetzt noch großartig zaubern? Alles steht auf ausruhen und die Leute haben Harmonie, sitzen auf der Wiese im Kreis. Was erwartest Du noch?
- KI:** In meine Schwimmbad Höhle möchte ich noch mal gehen. Da waren wir zwei Sessions nicht.
- Th:** Das stimmt, das ist eine super gute Idee, das machen wir.
- KI:** Jetzt habe ich auch Lust die Wendeltreppe runter zu gehen, gehe unten den Flur entlang und sehe hinten links meine Höhle, rechts ist das Schwimmbad. Jetzt kucke ich mir das mal an. Die ist schön, die ist renoviert! Links ist sie gestrichen, das ist jetzt alles so „aufgehübscht“, das heißt Felsenwand weiß gestrichen, das finde ich ja eigentlich kacke, aber es ist jetzt halt so. Soll mir ja signalisieren, dass sie hell ist, dann muss ich sie halt streichen. Also, weiß gestrichene Felswand, das sieht schön aus, die Lampen sind nach wie vor, aber dadurch dass die Wand weiß ist, reflektieren sie heller und dadurch wirkt das Ganze heller. Das ist jetzt auch ein Raum, also diese Felsenwand geht in die Decke über und das ist jetzt so gewollt, das ist nicht abgespalten, das ist nicht rechts Schwimmbad und links meine komische Höhle. Das ist jetzt integriert als, Erlebnis-oase, was heutzutage so gerne gemacht wird. Der Fußboden geht durch bis an die Tür und ist komplett gefliest. Es ist jetzt eine Wellness-oase geworden, ein Raum.
- Th:** Kuck mal, Dein Leben ist ein Erlebnis oder eine Wellness-oase. Ist das nicht Wahnsinn?
- KI:** Ja!! Ja, Wellness-oase, anders kann ich es gar nicht ausdrücken. Und ich kann mir jetzt auch durchaus vorstellen, dass die Lampen in den Wänden UV-Licht ist und dass da so Liegen stehen, wo man braun werden kann und sich wohl fühlen kann und warmes Sonnenlicht auf einen drauf scheint und man liegt da. Ja, das ist jetzt auch so, die Lampen spenden jetzt Energie. Sie spenden den Menschen die darunter liegen Energie, damit die sich wohlfühlen können. Das finde ich schön, ganz toll.
- Th:** Jetzt holst Du am besten diesen Professor, der Dich morgen operieren will da hin und zeigst ihm Deine Wellness-oase, Deine Selbstheilungskräfte, die Du ja mobilisieren willst. Da sind sie jetzt ja. Kuck mal, was der sagt.

KI: O.k. "Komm mal her, bitte." Jetzt nehme ich ihn an der Hand und führe ihn durch meinen Höhleneingang. „Hier das ist meine Wohlfühloase, das ist meine Wellnessoase. Kuck, den Fußboden den habe ich selbst gebaut, den habe ich gemacht. Das war hier vorher nicht so. Ich habe das alles renoviert, alles schön gemacht. Hier ist ein 50-m-Becken, da kann ich, wenn ich will, ganz stark und autark sein und kann mich selbst fühlen, einfach stark und toll sein. Und links kann ich mich entspannen und wohlfühlen. Kann anderen auch Energie geben und kann den Menschen ein Wohlgefallen sein.
Lacht.

Th: Das sind Kräfte!

KI: Und hier links kann ich viel geben. Das ist meine Gefühlsebene, da kann ich mich ausruhen, kann innen zu mir kommen, kann aber auch ganz viel geben. Lauter so schöne Sachen. Da ist ganz frisch renoviert und der linken Seite geht es ganz gut jetzt, der Fußboden ist ganz frisch gemacht. Und rechts ist Power, im Außen sein, kräftig sein. Kuck mal, wie kräftig ich rechts werden kann.

Ballt die Hände zu Fäusten.

Ganz viel bewirken und nach außen powern.

Th: Und das hat letztendlich der Krebs bewirkt, er hat das ja erzwungen in Dir, dass Du Dir jetzt so eine Welt kreierte hast. Das heißt, eigentlich war der Krebs ja was tolles.

KI: Ich bin dem so wenig böse, dass Saskia schon gesagt hat, es wäre jetzt mal gut. Ich könnte den nicht nur lieben, sonst würde er bleiben.

Th: Gut. Und dieser Professor will ihn ja weg machen.

KI: „Ja kuck, das hast Du nicht verstanden Doktor. Dieser Krebs den ich da hatte, das war ein Geschenk. Das war letztendlich ein Geschenk, weil ich dadurch an mich herangekommen bin. Weil ich dadurch endlich anfangen konnte mich selbst mal zu fühlen. Und ich habe mein inneres Kind gefunden, ich habe eine ganz tolle Woche gehabt und habe ganz, ganz liebe Leute kennengelernt. Ich habe ganz viele Sachen über mich erfahren, die ich sonst nie erfahren hätte. Ich bin ganz nah an mich herangekommen, das habe ich alles diesem Krebs zu verdanken. Und Du bist derjenige gewesen, der einfach ganz mechanisch gesagt hat, da ist etwas, das ist böse und deshalb muss das weg. Ich sehe das nicht so. Das musste weg, weil ich da was auflösen musste und nicht, weil es böse war. Das war eine Aufgabe.“

Th: Kuck mal, ob er ihn Dir jetzt lassen will. Du brauchst ihn ja noch ein bisschen, so sieht es ja aus, zu Entwicklung, damit es weiter geht, er ist ja kleiner geworden.

KI: Moment Stopp, ich glaube nicht, dass ich ihn brauche sondern es ist so, ich habe jetzt die Chance bekommen in dieser Richtung weiter zu machen, das ist ja schon ganz lange mein Wunsch, ich glaube nicht, dass ich ihn brauche,

das ist verkehrt. Moment es ist so , dass ich noch nicht alles aufgelöst habe, damit er gehen kann. Ich habe ja auch von vielen Leuten gesagt bekommen, Du musst dran bleiben und das ist das, was ich ja auch will.

Th: Erzähle es dem Krebs und dem Professor? Denn der eine will ja den anderen weg machen.

KI: „Doktor ich sage Dir das jetzt. Ich habe nicht das Gefühl, dass Du da jetzt noch etwas wegschneiden müsstest, weil da ist meiner Meinung nach, nichts mehr wegzuschneiden. Da war noch nie was wegzuschneiden, aber ich hatte Angst das so zu sagen, weil ich ja auch noch gar kein Fundament hatte, ich hatte nur eine Ahnung dass es ein Fundament gibt. Und das Fundament habe ich jetzt. Das sind die Fliesen, die habe ich jetzt. Und jetzt sage Du, nachdem Du jetzt meine Wellnessoase gesehen hast, ob Du immer noch der Meinung bist, dass er rausgeschnitten werden müsste. Stell Dich vor mich hin, los traue Dich. Und stell Dich hin, lümmel nicht wieder so auf dem Stuhl da rum. Jetzt kucke mich an und rede mit mir.“ Jetzt legt er mir seine Hände auf den Bauch und sagt es ist o.k. so.

Fängt an zu weinen.

Das rührt mich jetzt so.

Th: Wow, sage ihm das.

KI: „Das rührt mich, dass ausgerechnet Sie das sagen.“

Th: Anscheinend hat er doch eine ganze Menge wahrgenommen oder gelernt oder gelernt Dich zu sehen. Der kann Dich jetzt wahrnehmen.

KI: Du sagst doch immer, man soll kucken ob Mama und Papa hinter einem stehen. Ist das zu viel, wenn wir das heute mal kucken wie weit die hinter mir stehen? Das möchte ich gerne sehen.

Th: Natürlich, das kucken wir uns an, klar.

KI: Ich möchte mich jetzt bei dem Doktor bedanken, ich finde der kann jetzt gehen.

Th: Gut, dann mache das.

KI: „Also Doktor, ich bedanke mich bei Dir, es war schön, dass Du hergekommen bist, dass Du Dir das angekuckt hast, dass Du mich hast mir Dir reden lassen, dass Du offene Ohren hattest. Danke schön, Du kannst gehen.“

Th: Und jetzt hol Deine Eltern herbei, die sollen sich den Raum mal anschauen. Kuck mal, was sie sagen.

KI: „Papa, Mama kommt mal rein.“ Meine Mama findet das ganz toll, ist ganz stolz auf mich. „Kuck mal Mama was ich hier schönes habe.“ Also sie gehen getrennt voneinander hier rein. Ich kann nicht beide auf einmal bearbeiten, ich

muss mich jetzt erst mal um meine Mama kümmern. „Papa bleibe noch mal draußen, ihr seid zu unterschiedlich. Mama komm mal rein und kuck Dir das mal an.“ Oh, sie staunt und sagt, ist das schön, ist das schön. „Soll ich Dir das mal beschreiben? Das ist meine Kraft, meine Power nach außen und das ist für mich drinnen. Ist auch schön geworden!“ Mutti kuckt sich alles an und findet es schön und ist stolz auf mich. Du schaffst das immer so gut, sagt sie zu mir. Sie ist immer stolz auf mich, wenn ich alles so schön schaffe. Wir waren mal in Griechenland im Urlaub, da habe ich meine Mama mit dem Rucksack mitgenommen nach Kreta, das war so geil, wir sind immer mit dem Bus rumgefahren. Einmal sind wir in einem fürchterlichen Dorf angekommen, das war so schrecklich, aber es fuhr kein Bus weiter. Wir haben dann ein Hotelzimmer genommen, das war noch schlimmer, alles war so dreckig und richtig ekelig, wir haben abends da gegessen und haben uns so ekelig gefühlt. Und ich habe dann gesagt, komm Mama, wir fahren weiter. Und sie fragte, wie sollen wir das denn machen? Wir haben das Hotelzimmer doch schon bezahlt, haben nicht viel Geld, wie sollen wir das machen? Weiß ich auch nicht, habe ich ihr gesagt, bin los marschiert und habe irgendwelche Leute gefunden die haben unser Hotelzimmer übernommen und dann habe ich auch noch eine Mitfahrgelegenheit in den nächsten Ort gefunden. Da war meine Mama völlig fertig, das werde ich nie vergessen. Da war sie so stolz auf mich. Wie hast Du das denn gemacht hat sie gefragt. Und so stolz ist sie jetzt auch auf mich. Das ist schön, das tut so gut.

Th: Sage es ihr und lasse Dich ruhig davon berühren.

KI: „Mama das ist so schön, dass Du so stolz auf mich bist. Dass Du es immer anerkannt, wenn ich so was mache. Dass Du mich dann stützt und hältst. Das ist so schön und das gibt mir so viel Kraft, wenn Du mir das neidlos gönnst und Dich mit mir freust. Jetzt kannst Du Dich auf meine Sonnenbank legen und ich hole den Papa rein. O.k.“ Jetzt brauche ich einen Moment, ich merke dass sich hier ganz viel tut. Das muss ich abebben lassen, das gehört noch zur Mama.

Streichs sich über den Bauch.

Oh, das sind ja zwei völlig verschiedene Energien mein Papa und meine Mama. „O.k. Papa komm rein.“ Ich kucke gerade, welcher Papa da reinkommt. Also diesen Dandy-Papa kann ich hier jetzt überhaupt nicht gebrauchen.

Th: Nimm den der kommt und kucke.

KI: „Na gut, dann Dandy-Papa, also ne.“

Th: Wenn er so ist, dann ist er so. Dann musst Du ihn so anerkennen oder noch bearbeiten.

KI: Ne, also der ist mir jetzt zu schwul, den nehme ich jetzt nicht für voll.

Th: Dann sage es ihm.

KI: "Hallo Papa, das tut mir leid, aber Du bist mir jetzt zu schwul, Dich kann ich jetzt nicht für voll nehmen. Dir kann ich das hier auch gar nicht alles zeigen, nein, das geht überhaupt nicht. Wieso kommst Du denn hier als schwuler Papa rein? Du hast nicht eine einzige Eigenschaft mehr von diesem Vater den ich mein Leben lang bekämpft habe und unter dem ich gelitten habe, der mich fertig und kaputt gemacht hat."

Th: Ist das nicht toll?

KI: Ist das toll?

Th: Ja spüre mal.

KI: Ich weiß es nicht.

Th: Das was jetzt kommt ist ganz neu für Dich, fremd, aber den alten. bösen, destruktiven, der den Krebs verursacht hat, den bist Du los. Ist das nicht genial?

KI: Der ist genial, aber ich hätte dem blöden Papa so gerne gezeigt, was aus mir geworden ist, obwohl er mich kaputt gemacht hat.

Th: O.k., dann kannst Du das Gedächtnisbild dazu holen. Gehe in die erste Session und hole Deinen Papa herbei, Du kannst Dich ja noch erinnern.

KI: Moment, ich muss den jetzt erst mal ich habe ihn ja nicht ungern, ich will ihn ja nicht verletzen, er ist jetzt halt da und ich kann nichts mit ihm anfangen.

Th: Dann sage ihm das.

KI: "Hallo Dandy-Papa, ich habe keinen richtigen Bezug zu Dir, ich habe keine Angst vor Dir, ich habe Dich auch nicht besonders gerne, ich finde Dich ganz nett und lustig, mehr kann ich mit Dir nicht anfangen. Lege Dich doch bitte auch auf eine meiner Sonnenliegen und lasse es Dir gut gehen. Da bist Du gut aufgehoben."

Th: Und wir können ja noch weiter mit ihm arbeiten bis er sich endgültig transformiert, das ist ja nur ein Zwischenschritt, das soll er auch wissen.

KI: "Du bist nur ein Zwischenschritt, wir kommen noch einmal auf Dich zurück, deshalb erhole Dich jetzt gut." Ich muss gar nicht in eine andere Session gehen, ich kann den Papa in seiner weißen Malerhose auch so reinholen. Er ist so 55 oder 57 Jahre, trägt seine Malerhose, hat den strammen Bauch, trägt ein Hemd. Ach ja, er hatte immer eine graue Strickjacke an, die habe ich gerne gehabt. Das ist mein lieber Papa der da kommt. Ich weiß, dass ich meine Arme um seinen Bauch gelegt habe und er hat mich im Arm gehalten und dann roch der so nach Papa. Das war schön, das gab es auch, oben in der Küche und der Papa kommt jetzt rein. Den finde ich klasse.

Th: Sage ihm das.

KI: „Hallo Papa, Dich finde ich gut, mit Deiner grauen Strickjacke.“ Ich habe in meinem Leben schon viele graue Strickjacken gekauft, aber keine war so wie die. Sie sollten immer sein wie die, aber ich habe keine gefunden. „Papa und Du kommst jetzt mit dieser Strickjacke rein, das empfinde ich wie ein Geschenk. So und jetzt kuck Dir das mal an, ist das nicht geil hier?“ Er kuckt sich das Schwimmbad an und sagt, ja das finde ich schöne. „Hier, das ist ein 50-m-Becken!“ So ein Becken weiß mein Papa zu schätzen. Das ist Wettkampfgröße, alle anderen Becken sind nichts. Mein Vater war so ein 101 %iger. „Aber ich habe ein 50-m-Becken, siehst Du das?“ Ja, das findet er klasse. „Ja, das ist meine Kraft, siehst Du was für eine Kraft ich habe?“ Ja das sieht er und findet es auch gut. „So und das ist meine innere Kraft.“
Zeigt nach links.

„Hier habe ich eine Wellnessoase, wo es einem gut geht, mit warmen Licht, wo es mir und auch anderen gut gehen kann. Siehst Du das? Sowas gab es zu Deiner Zeit noch nicht. Das ist was neues, das hat man heute. Räume in denen man sich einfach nur wohlfühlen darf, wo man einfach nur auf seine Seele achten darf. Pille palle ne? Kannst Du es Dir trotzdem ankucken, kannst Du fühlen was das Wert ist?“

Th: Zumal das vorher der Raum Deines Krebses war. Das heißt also, der Krebs hat sich dahin mutiert, hat sich dahin entwickelt, zu einer Wohlfühloase. Du fühlst Dich jetzt wieder wohl, mit allem was in Dir ist.

KI: Ach ja!! Und mein Papa findet den auch gut. Er findet das alles ganz prima. „Und das habe ich gemacht! Das habe ich gemacht! Die kleine, doofe Kiki, hat Dir was gepfiffen. Ich habe soviel Kraft jetzt. Ich habe noch ganz viel Kraft bekommen, nachdem Du gestorben bist. Siehst Du das? Wieviel Kraft ich jetzt habe?“ Es ist gut so, hat er gesagt, Du musst mir nichts mehr beweisen. „O.k., willst Du Dich auch da hinlegen?“ Das fällt mir ein bisschen schwer, sagt er, so einfach nur hinlegen und zugeben, dass man mal entspannen möchte. „Du hast auch lieber Deine Krankheit genommen, bist lieber krank geworden anstatt zuzugeben, dass Du mal eine Auszeit brauchst, dass Dir alles zu viel wird. Siehst Du, das habe ich auch gemacht. Komm, lege Dich hin, gib zu, dass Du eine Auszeit brauchst.“ Das sieht lustig aus, er legt sich zwar hin, aber er macht es ein bisschen linkisch, das ist ihm fremd. Aber er liegt, das sieht aber auch fremd aus. Jetzt liegen sie alle da.

Th: Gut jetzt hol Dein Kind noch dazu.

KI: Mein inneres Kind? O.k. ach, das ist doch sowieso bei mir, erst stand es neben mir, jetzt habe ich es links auf dem Arm.

Th: Prima, dann kuck mal, wie sie diesen Raum findet, was sie macht, ob sie vielleicht dort rumtobt, oder ob sie was anderes machen will.

KI: Ja, die strampelt, will vom Arm runter. Läuft da rum, hat die Arme ausgebreitet, dreht sich im Kreis, lacht und ruft: Alles meins, alles meins, alles meins.

Th: Ja, da hat sie recht.

KI: "Alles unseres, Dir und mir alles unseres schön, ich finde das schön, so wie es jetzt ist.

Th: Gut, dann können wir jetzt den Test machen, ob Deine Eltern sich hinter Dich stellen und wie sich das anfühlt, wenn sie es tun. Bitte sie doch mal, sie sollen sich einfach hinter Dich stellen, symbolisch heißt das ja einfach Dir die Energie geben, ohne Bedingungen. Energetisch präsent sein, für Dich da sein.

KI: "Kommt mal her, rafft Euch mal auf, ihr habt Euch auf der Sonnenbank ja schön ausgeruht. Wo stelle ich mich denn hin? Ach, ich bleibe hier am Ausgang stehen. Könnt ihr beiden Euch hinter mich stellen? Mama ich fange mit Dir an, kannst Du Dich hinter mich stellen?" Ja, Mama steht hinter mir. Die linke Seite von meinem Kopf ist jetzt meine Mama hinter mir. Die ist jetzt warm, irgendwie anders, ich spüre das einfach. „Papa Du mit Deiner schönen, grauen Strickjacke, mit der Arbeitsjacke mit den Flickern und den Löchern, kannst Du Dich auch hinter mich stellen?“ Klar sagt er und kuckt ganz lieb. Konnte auch lieb kucken, konnte auch mein Papa sein. Stellt sich hinter mich.

Th: Er ist Dein Papa.

KI: Er ist mein Papa, ja! Aber er war ja meistens nicht so toll und lieb.

Th: Den Schattenanteil haben wir ja transformiert, das ist ja dieser Dandy der da hinten liegt. Den musst Du irgendwann noch weiter transformieren, damit er sich verinnerlicht, aber der andere ist Dein Papa.

KI: Der steht jetzt hinter mir. Mein Papa steht hinter mir. Ah, ist das schön und die beiden legen sich gegenseitig den Arm über die Schulter und stehen hinter mir.

Th: Gut und das spüre jetzt einmal. Kuck mal geradeaus, symbolisch in Deine Zukunft. Du gehst Deinen Weg, sie stellen keine Bedingungen, sie helfen Dir und sich für Dich da, stehen hinter Dir. Das sind Deine Wurzeln.

KI: Ich gehe einen Weg und rechts und links sind Polster, wie Moos. Jetzt habe ich ein bisschen Angst, dass das Krebspolster sind.

Th: Na dann frage sie.

KI: Das ist eine gute Idee. „Hallo Polster.“ Irisches Moos, kriege ich jetzt ganz schnell zu hören. Die sehen aus wie Krebs, aber sie sind kein Krebs, sie sind weich und wollen mir einfach nur sagen, dass sie mich auffangen, wenn ich auf dem Weg mal nach rechts oder links falle, warum auch immer. Sie federn ein bisschen und fangen mich auf. Letztendlich hat der Krebs mich ja auch aufgefangen. Der sah auch aus wie Irisches Moos.

Th: Wie groß war das Teil, das in Deiner Blase war und rausoperiert wurde?

KI: Alle haben gesagt, sehr groß. Die Frauenärztin hatte anfänglich so 4,5 cm gemessen und der Arzt in der Klinik, wo ich das CT gemacht habe, das ist total bescheuert, die sagen einem die Diagnose immer im Flur, ich weiß gar nicht, was das soll. Im Flur vor dem Wartezimmer so dass, je nachdem wie laut die sind, das jeder im Wartezimmer hören kann. Und da hat der Arzt, so ein kleiner Gnom, vor mir gestanden, hatte das Kuvert in der Hand und sagte zu mir, haben sie das denn nicht gemerkt? Dann habe ich gesagt was? Hallo? Können Sie mir, wenn Sie schon so eine Aussage machen, sagen, wie Sie darauf kommen? Da hat er wohl gemerkt, was er gerade gesagt hat und meinte nur, das wird ihnen dann ihr Arzt sagen. Da hat er dann Schiß gekriegt, der Blödmann. Selbst der Chefarzt hat gesagt, er war sehr groß. Aber ich habe keine Ahnung, habe es mal auf einem Röntgenbild gesehen, da war die Blase aber ein bisschen zusammengefallen, da sah es so aus also ob die ganze rechte Seite war viel, aber brauche ich jetzt ja nicht mehr, brauche ich nicht mehr, brauche ich nicht mehr.

Th: Sag's ihm.

KI: „Hallo, ich brauche Dich nicht mehr. Ich brauche weder das Ding das da unten in der Blase lag noch brauche ich das Ding da im Muskel.“ Mädels und Jungs, ich habe es kapiert. Ich habe doch jetzt meine Wellnessoase.

Th: Sage ihm mal, er soll mal kucken, dass Deine Eltern hinter Dir stehen und soll mal mitkriegen, wie sich das anfühlt.

KI: „Tumor, alles hier, kuckt euch mal meine Wellnessoase an. Meine Eltern stehen hinter mir, mein inneres Kind springt da rum und hat Spaß wie verrückt und ich stehe hier und meine Eltern halten mir den Rücken frei, die geben mir Kraft und Stärke. Papa mit seiner grauen Jacke und Mama die stolz auf mich ist. Und mein Papa ist auch völlig einverstanden mit dem, was ich hier habe. Und das ist nicht einfach, das ist nicht einfach, dass Papa mit dem einverstanden ist, was man macht. Aber hiermit ist er einverstanden und das ist super affengeil. Ich verspreche aber, dass ich weiter mache, ich werde nicht die Hände in den Schoß legen und sagen gut, das war's jetzt, jetzt mache ich genauso blöd weiter wie vorher. Das werde ich nicht tun!“

Th: Das wird auch nicht mehr möglich sein, weil Deine Eltern haben sich in Deiner Innenwelt tatsächlich verändert durch die Erlebnisse die Du hattest und durch die Energien die Du ausgedrückt hast. Diese 7 Sessions hinterlassen ja Wirkung die kann man nicht mehr rückwärts drehen, das geht nicht. Man kann nicht mehr unbewusst werden, das ist unmöglich. Trotzdem Du kannst Dein Leben ja weiterhin in dem Lichte der neuen Erkenntnis fortführen, das ist wichtig, umsetzen. Frage sie doch mal, ob sie wieder zurückfallen würden in das Alte. Dann siehst Du ja, was sie sagen.

KI: „Mama würdest Du wieder zurückfallen?“ Nein, bin ich blöd sagt sie. Und Papa? Er sagt, ich fühle mich erlöst, ich werde doch nicht wieder zurückfallen.

Th: Genau. Und den Anteil der da hinten liegt, den bearbeiten wir auch noch

KI: Den Dandy. Soll ich den auch fragen?

- Th:** Ja, ist ja auch ein Teil von Deinem Papa und ist in Dir.
- KI:** „Hallo Dandy, würdest Du wieder zurückfallen?“ Der haucht auf seine Fingernägel und pliert sie an seinem Hemd. Nein wird er nicht.
- Th:** Das neue Leben gefällt ihm besser. Frage doch mal den Tumor, ob er wieder wachsen würde.
- KI:** Ich kann den Autoreifen fragen. „Hallo Autoreifen, Du bist ja jetzt so schön klein, das ist jetzt eine angstbesetzte Frage, aber ich frage trotzdem. Warte mal, ich muss mich jetzt noch mal ganz bewusst mit beiden Füßen in meine Wellnessoase stellen. Jetzt werde Dich jetzt fragen, unter welchen Umständen würdest Du wieder wachsen wollen?“ Missgunst sage er. Missgunst? Er will noch mehr sagen, aber ich komme nicht dran. „Hallo Tumor, ich verstehe Dich so schlecht, könntest Du es bitte ein bisschen deutlicher sagen?“ Antiquariat sagt er. „Also ihr redet aber auch eine Scheiße. Egal, ich höre weiter zu, hast Du noch etwas zu sagen? Ja, ich fasse mich kurz. Wie könntest Du wieder wachsen?“ Lebensfreude verlieren.
- Th:** Lebensfreude verlieren! Antiquariat ist so ein Hinweis darauf, wenn Du wieder in diese alten Informationen zurückfällst. Die alten Bücher stehen ja noch in der Bibliothek, mehr oder weniger, wir haben ja nicht alle alten Informationen gelöscht. Du müsstest ja eigentlich wieder vergewaltigen lassen, es müsste ja alles wieder passieren, die gleiche Energie. Wo soll die herkommen? Es könnte nur sein, dass Du in diese alte Informationen noch einmal reingehst, ohne sie zu verändern, das ist wachstumsorientiert. Aber das ist ja das, was wir weiter machen wollen, so weit es geht alles verändern. Aber ich kann es mir nicht mehr vorstellen, die Energie ist draußen. Weißt Du? Wie willst Du Dich als Kind noch einmal vergewaltigen lassen? Das geht nicht mehr, der Papa macht's ja nicht mehr.
- KI:** Ja, das stimmt, Antiquariat, wenn ich wieder zurückfallen sollte. Und das ist doch schön, kann ich doch eigentlich nicht.
- Th:** Kannst Du auch nicht mehr, denn die neuen Informationen sind da, die Strukturen sind verändert, der Papa wird das nicht mehr machen und wenn etwas altes hochkommt, würde man das auch verarbeiten, deshalb ist auch diese Nachsorge so wichtig. Also, ich würde es eigentlich nicht mehr für möglich halten.
- KI:** Und Missgunst? Missgunst ist ja was ganz ekeliges.
- Th:** Na ja, wem könntest Du was nicht gönnen? Wem würdest Du etwas nicht gönnen?
- KI:** Und wenn ich Missgunst kriege? Kann das sein?
- Th:** Na gut, Du kannst ja nur das kriegen, was in Dir in Resonanz geht, wenn andere Leute Dir gegenüber missgünstig sind, Dein Bruder zum Beispiel oder was auch immer, dann kann ja nur was in Resonanz gehen, dann könnte da

was aktiviert werden, aber wenn wir Nachsorge machen, immer dran bleiben, kann das auch nicht wirken.

KI: Eigentlich erschreckt mich das so ein bisschen, weil ich bin der Meinung, dass ich nicht Missgünstig bin. Ich freue mich immer so, wenn andere Leute sich freuen und was schönes haben. Wieso taucht ausgerechnet jetzt bei mir Missgunst auf?

Th: Dann frage den Tumor noch einmal.

KI: „Hallo Tumor, ich bin eigentlich gar nicht missgünstig. Ich denke, ich bin nicht missgünstig, sagen wir es mal so. Im Gegenteil, ich freue mich so, wenn anderen Leuten etwas schönes passiert. Ich bin überhaupt nicht neidisch.“

Th: Genau, was meint er damit?

KI: „Was meinst Du damit, wenn Du sagst Missgunst?“ Ein schmaler Grad, sagt er.

Th: Also, wenn es Dir irgendjemand nicht gönnt, was Du machst mit Dir, für Dich? Befreiung, Du befreist Dich ja.

KI: Mir fällt gerade meine Schwester ein. Dieses gekeife meiner Schwester als ich hierher wollte. Das war die Angst meiner Schwester davor, dass ich es hier schaffen könnte und sie damit den Spiegel vorgehalten bekommt, dass sie sieht, man kann es schaffen mit so einer Methode. Und das war eigentlich auf Missgunst.

Th: Frage mal das Bild von Deiner Schwester in Dir, ob dort Missgunst auftauchen könnte, weil Deine Schwester ist ja ein Teil Deines Gehirns.

KI: Meine Schwester war mir gegenüber schon immer missgünstig.

Th: Und da sie in Deinem Kopf sitzt, ist dort die Missgunst. Von dort könnte eine Gefahr ausgehen, wenn Deine Schwester es Dir nicht gönnt.

KI: „Andrea, bist Du mir gegenüber missgünstig?“ Ja, sie fängt schon wieder an zu toben. Und jetzt?

Th: Der Tumor sagt Dir nur, wo die Gefahr liegt. Du hattest ja gefragt, was müsste passieren, damit er wieder wächst.

KI: Als ich ihr das am Telefon gesagt habe, hat die mich so dermaßen angeschrien und so fertig gemacht, dass ich zwei Tage Bauchschmerzen hatte.

Th: O.k. dann musst Du wahrscheinlich an der Stelle zurückschreien oder stopp sagen oder sagen, genau das hat mir der Tumor gesagt, er wird wieder wachsen, wenn Du missgünstig bist. Gehe in die Konfrontation, kläre es.

- KI:** Ja, ich will das jetzt noch geklärt haben, bevor ich nach Hause komme, denn meine Schwester ist
- Th:** noch ein dicker Brocken!
- KI:** Das ist ein richtig dicker Brocken, meine Schwester.
- Th:** Und ein wichtiger Bestandteil.
- KI:** Ich merke schon wieder, wie sich mein Bauch zusammenzieht. Ich war zwei Tage völlig durch den Wind.
- Th:** Sage es ihr.
- KI:** „Ich war zwei Tage völlig durch den Wind, nachdem Du mich am Telefon so zusammengeschissen und zusammengeschrien hast. Du hast mich so fertig gemacht, wie ich hierher fahren könnte. Das ist ein Mann, der hat Redeverbot und da fährst Du hin. Lass Dir das raus machen, was willst Du dort?“
- Th:** Ich hatte nur drei Monate Redeverbot, dann durfte ich wieder reden.
- KI:** „Ja, die Hedda ist aus einer Kinderklinik rausgegangen, weil sie ihre Therapie dort nicht mehr weiterführen durfte. Da kann ich genauso mit Argumenten kommen, da kann ich auch sagen, Du machst eine Therapie bei einer Frau, die aus dem Kinderheim rausgeschmissen worden ist. Das könnte man ja genauso drehen und wenden, wie man es haben möchte. Sie musste aufhören, obwohl sie bei missbrauchten Kindern gute Erfolge erzielt hat.“
- Th:** Was ist sie eigentlich? Psychotherapeutin?
- KI:** Sie hat Psychologie studiert. Dieses Getobe und mich fertig machen schon wieder. Und dann ist noch das große Problem, dass im Nachbarort die Karin Görich, sie war Yogalehrerin, hat zwei Kinder, eins davon war noch nicht mal in der Schule, und die hatte Krebs. Alle haben gesagt, Karin lass Dich operieren, lass Dich operieren. Aber sie hat gesagt, nein ich werde meine Selbstheilungskräfte aktivieren – oh, jetzt merke ich wieder wie das bei mir im Bauch losgeht – und wieder gesund werden. Sie war in Würzburg in der Klinik auch in anthroposophischen Kliniken, hat ganz viel gemacht und ganz viel an sich gearbeitet. Und letztendlich ist sie gestorben. Und diese Karin Görich, die wird mir jetzt immer vorgehalten. Diese wunderbare Karin Görich, diese tolle Frau, die hat es nicht geschafft und Andrea hat zu mir gesagt, Karin hat es versucht und die hat es nicht geschafft. Wenn die es noch nicht einmal geschafft hat! Und ich habe dann gemerkt, wie ich immer kleiner wurde – oh, die Karin Görich, die hat es nicht geschafft, wie kann ich mir anmaßen, dass ich es schaffen könnte, wenn die Karin Görich das nicht geschafft hat. Und ich habe mich dann getraut zu sagen, aber ich bin nicht Karin Görich. Da schrie sich mich an, nein Du bist nicht Karin Görich! Das hieß aber mit anderen Worten, Du bist gar nichts!
- Th:** Genau das ist die Missgunst, das ist es. Die macht Dich klein, gönnt es Dir nicht und hält Dich auch weiterhin klein. Das ist die Herausforderung. Und die

Karin Görich wäre wahrscheinlich mit OP auch gestorben, das Argument kann genauso zählen. Die meisten sterben genau dann, dann kriegen sie noch eine Chemo obendrauf und das war's dann. Das kann sie auch nie beweisen. Wieso hätte sie es mit OP geschafft? Das ist nur eine Hypothese. Also wehre Dich, setze Dich durch, setze Deine Grenzen.

KI: Ich bin wieder ganz lahm gelegt.

Th: Ja genau, und das ist die Macht Deiner Schwester. Und da hat der Tumor recht, an der Stelle musst Du aufpassen. Und jetzt musst Du noch etwas üben.

KI: Bitte lasst es mich üben, das ist ganz wichtig.

Th: Na klar, das lassen wir Dich üben.

KI: Da sagt der Tumor mir das, das ist ja wohl oberaffengeil! Der kennt meine Schwester.

Lacht laut – alle lachen mit.

Th: Frage den Tumor mal, wieviel Prozent Energie er von Deiner Schwester hat.

KI: „Hallo Tumor, als Du richtig groß und stark warst, wieviel Prozent Energie kamen von meiner Schwester?“ Also er sagt, und das stimmt auch, eigentlich nicht viel, eigentlich hat Andrea mir geholfen durch den ganzen Scheiß mit dem Missbrauch zu gehen. Sie war für mich da, wir waren viel zusammen, haben uns als Schwestern wieder gefunden durch diese ganze Geschichte, den ganzen Mist der da aufgedeckt worden ist. Wir konnten uns wieder gegenseitig befruchten. Aber dann durch meinen Tumor hat sie alles, wie mit einem Schwert, wieder zertrennt. Ganz komisch. Und da hat sie jetzt was ich nicht schaffe, darfst Du auch nicht schaffen.

Th: Und frage Deine Schwester einmal, ob sie auch Angst hatte Dich zu verlieren. Wenn ihr Euch wieder angenähert habt, ist die Gefahr ja viel größer, Euch wieder zu verlieren.

KI: Sie hat ganz viel Angst mich zu verlieren. Die Hedda hat mir am Telefon gesagt, die Andrea hat mich angerufen und hat geweint, geweint und geweint. Sie hat solche Angst um Dich. Sie konnte an ihre Gefühle rankommen und hat geweint.

Th: Ja genau, das ist es. Jetzt siehst Du aber, Deine Aufgabe in diesem Dreieck heißt: Mache ihr so viel Angst dass sie endlich weint, weil dann wird sie auch gesund.

KI: Ich?

Th: Ja, Du sollst Deiner Schwester richtig viel Angst machen, damit sie weint. Hedda freut sich darüber, weil sie sieht, dass Andrea darüber an ihre Gefühle kommt. Kriegst Du den Zusammenhang mit?

KI: *Schüttelt den Kopf.*

Th: Du machst Deiner Schwester solche Angst um Dich, dass sie wieder mehr an ihre Gefühle rankommt und dadurch wird sie auch wieder gesund.

KI: Ich wollte meine Schwester ganz doll schonen.

Th: Ja, das ist aber der falsche Weg, offensichtlich wirkt es viel besser, wenn Du ihr Angst machst, damit sie ins Weinen kommt. Hedda freut sich. Sie sagt das schon ganz richtig, dann kommt sie an ihre Gefühle ran, das ist doch genial. Also schonen sie nicht sondern

KI: Ja, die hat es im Moment so schwer, die hat gerade eine Ausbildung angefangen. Die hat eine ganz massive Ausbildung angefangen und da war sie gerade eine Woche.

Th: Ist doch toll, wenn sie nachts mal ein bisschen um Dich weint, ist doch prima.

KI: Oh, die muss doch alle Kraft für ihre Ausbildung haben.

Th: Das ist Deine Idee über Deine Schwester. Du spielst schon wieder Mama für sie und nimmst Dich zurück und dann wächst der Tumor. Das ist der falsche Weg, kriege es mit.

KI: Echt?

Th: Frage den Tumor.

KI: "Hallo Tumor, war das der verkehrte Weg, dass ich Andrea davor schonen wollte?" Ich kann nicht denken, weil ich bin davon überzeugt, dass ich sie schonen musste. Moment, ich bin immer noch davon überzeugt, dass ich sie schonen muss. Sie hat doch sowieso so viel

Th: Gib dem Tumor eine Chance zu antworten, schwätze ihn nicht weg. Kuck hin, lass ihn nicken, das ja – nein – Spiel machen.

KI: Hör auf mit Deinem Blinken.

Th: *Lacht.*

KI: "Also Tumor, war es verkehrt Andrea zu schonen mit der Information, dass ich einen Tumor habe? Oder überhaupt? Ich meine ich habe ja Suse gesagt, sie soll Andrea anrufen und versuche ihr zu erklären, dass hier alles ganz normal läuft und sie die Angst davor verliert. War das verkehrt? Hätte ich sie in ihrer Angst lassen sollen?" Ja lassen sollen, hat er gesagt.

Th: Das große Ziel ist immer mehr Verbindung und wenn sie dadurch Angst um Dich hat, dass spürt sie sich mehr und dann passiert mehr Verbindung. Das ist ja nur ein Zwischenschritt, das ist ja nicht für Ewig so. Das ist ja ihre Erstreaktion.

KI:

Ja, und deswegen hat sie mich jetzt auch so angekeift.

Th: Ja, deshalb durfte sie das auch, das ist auch gut so, weil dann hast Du Deine Angst gespürt und bist wieder klein geworden. Dann hast Du gemerkt, dass Du was für Dich tun musst.

KI: Habe ich auch! Habe ich auch!

Th: Sage es Deiner Schwester.

KI: "Also Andrea, dadurch dass Du mich so rund gemacht hast" ich muss noch ganz kurz erzählen in welcher Situation das war.

Th: Erzähle es Deiner Schwester, wir hören auch zu.

KI: O.k. "also, das war so eine ganz ich habe schon gewusst, warum mir das in der Situation passiert ist, das ist mir bewusst geworden. Es war folgende Situation: ein ganz guter, langjähriger Freund von mir war da, ist extra an einem Dienstag aus Witzenhausen nach der Arbeit zu mir gekommen und ist am nächsten Morgen wieder gefahren. Er hat eigentlich überhaupt keine Zeit, weil er so eingespannt ist und ist trotzdem extra wegen mir gekommen. Rainer und ich sind Essen gewesen, er kennt mich ganz, ganz gut und dem habe ich ganz überzeugt erzählt, dass ich jetzt nach Rossbach, ich werde mich da gesund machen lassen, ich bin davon überzeugt, das ist mein Weg, nur deshalb habe ich den Tumor gekriegt. Habe da gesessen beim Chinesen, habe auf die Kacke gehauen ohne Ende, war richtig stark und ich wusste auch, ich kann und darf beim Rainer stark sein, der liebt und akzeptiert mich so, wie ich bin. Und er sagt, Kiki, wenn das für Dich Deine Wahrheit ist, wenn das für Dich so in Ordnung ist, dann ist das so in Ordnung. Das ist so ein tolles Gefühl."

Th: Der glaubt an Dich.

KI: Genau, der glaubt an mich. Der hat schon immer an mich geglaubt, lange vor mir, hat er an mich geglaubt. Er ist mir ein ganz wichtiger Mensch. Und ich sitze da und halte ihm Monologe, bin überzeugt und ganz groß und merke, dass meine Schwester auf dem Handy angerufen hat. Gehe dann raus eine rauchen und denke, komm dann kannst Du auch gleich Andrea anrufen, die hat wieder Angst, kannst dich ja wenigstens melden, so lange ich rauche kann ich auch telefonieren. Ich bin noch so beseelt von dem Gespräch von vorher und erzähle ihr, dass ich nach Rossbach gehe und diese Therapie mache. Und dann und dann schreit Andrea mich an. Ja und dann entscheide ich, ob ich mich operieren lasse oder nicht. In dem Moment in dem ich das sage, merke ich schon, wie es in mir hochkommt und ich denke oh Gott, oh Gott, jetzt hast Du Dich aber weit aus dem Fenster gelehnt, die kann damit jetzt aber nicht umgehen. Und im gleichen Moment zerschmettert sie mir in drei Minuten wortreich, macht mir alles kaputt, was ich mir vorher aufgebaut habe. Und sie hat es geschafft.

Th: Dann sage es ihr.

- KI:** "Du hast es geschafft, mir den ganzen Mut, den ich mir natürlich auch selber eingeredet habe, in einem Telefonat von drei oder vier Minuten so kaputt zu reden, dass ich wie so ein kleines Häufchen wieder reingegangen bin und sagte, dass ich ganz fertig bin, keine Kraft mehr habe."
- Th:** So wichtig seid ihr füreinander. Sie zeigt Dir Deine Wahrheit, dass sie brüchig ist und Du fauchst zurück und zeigst ihr ihre Wahrheit, wie angstbesetzt sie ist. Das ist doch toll, ihr helft Euch gegenseitig. Das ist doch der Prozess der Veränderung.
- KI:** Und ich habe den ganzen nächsten Tag dann da gesessen und habe gedacht dass das nur ein Vorgeschmack dessen war, was mich alles noch erwartet. Und diese Argumentation, die Andrea mir da geliefert hat, die werde ich noch so oft hören und wenn ich ...
- Th:** Sage es ihr wieder.
- KI:** "Andrea, diese Argumentation die Du mir jetzt um die Ohren gehauen hast, die hat mir zum einen gezeigt, wie brüchig meine Brück ist, auf der ich gestanden habe, wie schnell das kaputt gehen kann, wenn ich nicht genügend Kraft dahinter habe. Reden kann jeder, aber ich brauche auch die Kraft dahinter."
- Th:** Die hast Du Dir ja erzeugt, Du hast ja in der Zwischenzeit ganz viel verändert und dem entsprechend kann sie gar nicht mehr in Resonanz gehen. Die hat ja auch die Autorität des Arztes gedrückt, der Arzt hat auf die Erlebnisse mit Deinem Exfreund gedrückt, der wieder auf Deinen Vater, der wieder auf Deine Mutter usw. das ist ja alles weg. Das heißt jetzt läuft es ins leere, lasse Deine Schwester doch noch einmal rumschimpfen, sage ihr doch jetzt einmal am Telefon, dass Du Dich morgen nicht operieren lässt und kucke mal, wie sie reagiert.
- KI:** O.k., also ich stehe jetzt wieder vor dem Chinesen, habe das Telefon in der Hand, bin guter Dinge, bin stark und denke ich bin der Lösung meines Lebensrätsels ein Stück näher gekommen und telefoniere mit ihr. „Hallo Andrea, ich habe mir überlegt, ich gehe nach Rossbach eine Woche in Therapie.“ Und jetzt macht sie mich an, wie ich mir das gedacht habe, ob ich mir darüber im klaren bin, dass der Mann Redeverbot hat, wie ich so einem mein Leben anvertrauen kann. „Ich will mir mein Leben anvertrauen, nicht irgendwelchen anderen, ich will dort lernen, dass ich mir selber mein Leben anvertrauen kann.“ Was ist das denn für'n Scheiß? „Das ist kein Scheiß, das ist das, was Du auch schon seit einem Jahr machst, der Versuch Dein Leben selbst in die Hand zu nehmen.“ Das ist bei mir doch was anderes. „Nein, das ist bei Dir nichts anderes. Das ist insofern was anderes, dass Du anders damit umgehst, dass Du nicht in Dich reingehen willst. Ich will aber in mich reingehen. Du hast nach wie vor Angst vor dem, was Du sehen würdest, hast Angst vor dem Kontrollverlust. Ich habe keine Angst vor Kontrollverlust. Ich weiß, dass ich die Kontrolle verlieren muss, wenn ich an mich drankommen will. Und Du baust immer noch die Kontrolle auf und stehst Dir damit selbst im Weg. Du bist gerade so weit gekommen, dass Du wieder gehen kannst, dass Du in eine andere Ortschaft fahren kannst um dort in eine Schule zu gehen.“

Weiter hast Du die Hedda nicht an Dich rangelassen. Und ich bin dazu bereit, weiter an mich heran zu gehen.“ Jetzt schießt sie mich zusammen wegen der Karin Görich. „Karin ist Karin und ich bin ich.“

Th: Außerdem hat sie keine Synergetik gemacht.

KI: So weit will ich erst einmal gar nicht gehen, ich will erst einmal so weit gehen, dass sie mich als Mensch unter die Karin stellt. Das sie das auch bewusst macht, obwohl sie eigentlich weiß, dass sie Äpfel mit Birnen vergleicht. Aber das ist so der Mechanismus den sie

Th: Sage es ihr!

KI: “Das fällt mir jetzt gerade auf, das ist dieser Mechanismus, den Du als große, super intelligente, leider nicht so attraktive Schwester mir immer wieder entgegen geschleudert hast. Hübsch aber doof, hübsch aber nichts wert, dumm, ein bisschen minderbemittelt. Du bist zwar nicht so hübsch aber dafür intelligent, ich bin hübsch aber dafür doof. Genau dieses Spielchen ziehst Du jetzt gerade wieder ab. Die Karin Görich, selbst die hat es nicht geschafft!“ Dabei kennst sie die gar nicht.

Th: Sage es ihr.

KI: “Du kennst die gar nicht. Das ist ja noch der Witz an der ganzen Sache. Du kennst die doch auch nur vom hören. Du kennst sie auch nur von Ralfs 40stem Geburtstag, da hatte sie den Tumor schon, wir haben uns noch alle gewundert, dass man es ihr nicht ansah. Öfter hast Du sie auch nicht gesehen. Und die war schwer exzentrisch die Frau. Und die konntest Du auch gar nicht leiden, fällt mir gerade ein. Das was man von ihr gehört hat, das war streckenweise so gaga, dass wir die gar nicht so toll fanden. Die war Yogalehrerin und kam aus Berlin, das waren eigentlich die einzigen Attribute wo man sagen kann, die war was besonderes. Das ist doch keine Frau hinter der ich mich verstecken muss. Wieso zeigst Du mir die als Überfrau? Wenn selbst die das nicht schafft, wie kannst Du das dann überhaupt in Erwägung ziehen es schaffen zu wollen? Aber ich habe auch so gedacht. Und meine Mama hat das auch gesagt. Von allen Seiten wird mir erzählt dass selbst die Karin Görich es nicht geschafft hat. Sind die eigentlich alle bescheuert.

Th: Dann hol mal die Karin Görich herbei und dann lassen wir sie es mal schaffen, die gibt ja eine Vorlage, das ist ja unglaublich. Was hat die denn für ein Programm laufen?

KI: Das war eine Freundin von meiner Schwägerin und alle Freunde und Bekannte haben mit ihr mitgelitten.

Th: Ja, aber kriege mal mit, Deine Schwester benutzt es ja nur um den Machtkampf mit Dir zu gewinnen. Sie würde jedes Argument nehmen und darum geht es. Jetzt beißt Du Dich an der Karin fest, aber um die geht es doch gar nicht.

- KI:** Ja aber wenn ich jetzt nach Hause komme und erzähle, ich lasse mich nicht operieren oder ich schiebe die OP heraus, dann kriege ich die Karin Görich um die Ohren gehauen.
- Th:** Das üben wir jetzt, Du rufst die jetzt auch noch einmal an. Jetzt hast Du Deine Schwester vorher angerufen und hast gekämpft, das ist ja gar nicht schlecht. Kuck mal, wie es Dir geht vor dem Restaurant, wo Du mit dem Handy telefonierst. Kannst Du die Energie halten? Darum geht es jetzt im Moment.
- KI:** Im Moment kann ich sie noch halten, ich habe mir jetzt die Karin Görich etwas aufgesplittet, weil die hing für mich auch ganz da oben.
- Th:** Ja klar, sonst hätte die auch nicht gegriffen.
- KI:** Eine Yogalehrerin bei uns in der Gegend vor 20 Jahren das war schon was.
- Th:** Gut, Du kannst also wenigsten gegenhalten bei Deiner Schwester und dann teste doch jetzt mal, Du hast die Woche ja hinter Dir. Rufe sie doch jetzt mal an in Gedanken.
- KI:** „Hallo Andrea.“ Ahhhh hallo Kiki. Die hat schon Angst vor dem, was ich sage. „Du hast jetzt schon Angst vor dem, was ich Dir sagen will. Du hast Angst davor, dass ich jetzt sage, ich lasse mich nicht mehr operieren, weil Du dann mit mir schimpfen musst, was Du aber eigentlich gar nicht willst. Was Du nur aus Deiner Angst heraus machst.“
- Th:** So jetzt machen wir es noch einfacher Kiki, Du hast Angst, Du hast sie.
- KI:** Andrea?
- Th:** Nein Du!
- KI:** Kiki?
- Th:** Ja!
- KI:** Kiki hat Angst.
- Th:** Ja genau, das Andrea usw. usw.
- KI:** Nein, die hat selbst Angst davor.
- Th:** Ja, aber das ist die Andrea in Deinem Kopf und die hat Angst und das ist eine Projektion, das ist Deine Angst. Kriege es mit.
- KI:** Ne, ich will Dein System doch noch gar nicht kapieren.
- Th:** Du redest gerade mit Andrea in Deinem Kopf und sagst ihr, dass sie Angst hat und sie sitzt in Deinem Kopf. Es hilft Dir vielleicht, dass Du Angst hat, das ist doch o.k. Angst zu haben. Rufe sie an mit Deiner Angst.
- KI:** „Hallo Andrea

Th: Ich gebe zu, ich habe Angst.

KI: ich gebe zu, ich habe Angst.“

Th: So, und jetzt lege los.

KI: Ja, aber die

Th: Probiere es mal aus, die wird bestimmt ganz locker. Du musst nur zu Dir stehen, zu Deiner Angst stehen.

KI: Ich habe keine Angst!!!

Th: Ja, jetzt haben wir es, wenn Du dazu stehst hast Du nämlich keine Angst mehr.

KI: Ich sehe das gar nicht ein, wieso soll ich denn Angst haben, wenn ich die anrufe.

Th: Sage es ihr, sage es ihr.

KI: “Hallo Andrea, ich habe keine Angst.“

Lacht.

Th: Jetzt sage es ihr mal, dann wird Dir das Lachen vergehen.

KI: “Hallo Andrea, ich habe keine Angst, ich habe auch keine Angst vor Dir, ich habe keine Angst! Ich komme jetzt da raus, das hat mir saumäßig gut getan, sage doch was Du willst, mir egal. Ich habe jetzt eine Woche Synergetik hinter mir und ich habe mir überlegt, dass ich auf gar keinen Fall am Montag und Dienstag in die Klinik gehen und mich am Mittwoch schon gar nicht operieren lassen. Ich gehe am Montag morgen zu meiner Hausärztin um zu kucken, wie die tickt und werde ihr erst mal sagen, ich will die OP schieben, ich will die Frau nicht überfordern, ich will erst mal nur krank geschrieben werden. Und dann werde ich erst mal kucken, diese ganze Woche Synergetik, hat mich so aufgewühlt und durcheinandergewirbelt, erst mal kucken, wo stehe ich und wenn ich so einigermaßen zu mir gekommen bin, dann mache ich auf jeden Fall mit der Synergetik weiter. Ich werde mich auf gar keinen Fall jetzt operieren lassen. Ob ich noch einmal zum Neurologen gehe werde ich mir auch noch überlegen. Ich denke, ich werde weiter wachsen das weiß ich auf jeden Fall, ich habe jetzt auch einen Wellnessraum, den zeige ich Dir mal, der ist super. Werde mich beobachten, wie ich mich weiterhin verändere, bin wahnsinnig gespannt. Und ich kann Dir nur sagen, Du brauchst keine Angst um mich zu haben, das möchte ich auch nicht.“

Th: Frage sie doch mal, ob sie Angst hat.

KI: Ich will erst mal mein Statement abgeben. „Ich will nicht, dass Du Angst um mich hast, weil Du mich damit nicht ganz für voll nimmst.“

- Th:** Sie fällt Dir noch nicht einmal ins Wort. Merkst Du das?
- KI:** Nein. Du fällst mir ins Wort. Lässt mich hier nicht ausreden, wenn ich mit meiner Schwester schwätze.
- Th:** *Lacht.*
- KI:** Sie sagt es ist o.k. Du hast jetzt gute Argumente gehabt, sagt sie, ich merke das ist echt und das ist o.k. Das ist jetzt auch echt, bei dem Chinesen war es das Pfeifen im dunklen Walde und das hat sie sofort rausgekriegt.
- Th:** Sage es ihr.
- KI:** “Also bei dem Chimesen hat das, was ich Dir gesagt habe noch kein Fundament gehabt, da habe ich mir ja noch selber Mut zusprechen müssen. Und das hast Du sofort gemerkt und sofort gekippt und mir sofort vor Augen geführt. Nicht nett, aber gut und effektiv.“
- Th:** Ja, damit hast Du ihr auch ein Kompliment gemacht. Toll.
- KI:** Ich ihr?
- Th:** Ja.
- KI:** Ja, es war ja auch letztendlich gut. Alles ist gut im Leben und wenn es noch so doof ist, es ist immer gut.
- Th:** Das reicht schon langsam an die Erleuchtung ran, was Du da sagst. Alles ist gut im Leben, stelle Dir mal vor, in vier Tagen kommst Du an diese Stelle!
- KI:** Die Mutter von einem Kumpel von mir die war ganz süß, aber sehr einfach gestrickt, die hat immer gesagt, es ist nichts so schlecht, dass es nicht für irgendetwas gut ist.
- Th:** Ja das stimmt, die Sprüche kenn ich auch.
- KI:** Die sind aber auch wahr und die zitieren wir immer wieder gerne.
- Th:** Sie war wahrscheinlich auch schon dicht dran. Und wenn Du das im richtigen Moment anwendest, bei dem Professor, der Dich schneiden will, dann hätte es gepasst.
- KI:** Jo. Ich glaube, ich habe fertig.
- Th:** Das sieht so aus. Ja, Dein Wellnessraum ist perfekt, alle Leute sind drin. Was ist mit Deinem Bruder? Der ist dort noch nicht aufgetaucht.
- KI:** Meinen Bruder? Soll ich den auch in meinen Wellnessraum holen?
- Th:** Ja.

KI: Alles klar, mache ich. „Ralf komm rein.“ Also ich merke, dass es mich kribbelig macht. Da hatte ich mit meinem Vater weniger Probleme. Ralf kommt rein und ich merke, es ist kribbelig. Das kleine Kind reagiert auch komisch auf ihn.

Th: Das ist auch ein Zeichen, dass Du mit ihm wahrscheinlich noch am meisten arbeiten musst.

KI: Ja, mit ihm werde ich auf jeden Fall noch ganz viel arbeiten.

Th: Dann sage ihm das schon einmal.

KI: „Also Ralf, ich merke, dass Du doch so ein bisschen linkisch hier in meinem Wellnessraum rumstehst und ich merke auch, dass mich das nervös macht, dass ich Dich eigentlich gar nicht hier drin haben will. Nein, ich will Dich gar nicht hier drin haben. Du hast eigentlich nichts hier drin zu suchen.“ Das kleine Kind ist jetzt ins Wasser gerutscht und kuckt nur noch mit Nase und Augen raus, ist in Deckung gegangen.

Th: Also siehst Du, Dein Bruder hat noch die meiste Ladung drauf. Du kannst ihn noch nicht annehmen, kannst ihn noch nicht da sein lassen. Da musst Du noch arbeiten.

KI: Ja, wir haben ja noch den Januar.

Th: Ja, das machen wir das ganze Jahr über.

KI: Ich schiebe ihn wieder raus. „Raus aus meinem Wellnessraum.“ O.k. jetzt ist hier wieder alles schön. Das Kind kommt auch wieder aus dem Wasser. Kann ich denn gesund werden, obwohl ich den noch nicht bei mir habe?

Th: Frage den Tumor.

KI: „Tumor, kann ich gesund werden? Bei allem, was ich aufgezählt habe, Missgunst und Anitquariat, war da was von meinem Bruder dabei? Missgünstig ist mein Bruder nicht. Den hast Du nicht erwähnt Tumor. Kann ich gesund werden?“ Du gehst ihm ja aus dem Weg, sagt er, dann ist das nicht schlimm. Genau das werde ich ja auch machen. Ich werde ihm so lange aus dem Weg gehen, bis ich ihn „verbacken“ habe.

Th: Also gehe ihm im Außen so lange aus dem Weg, bis Du ihn in der Innenwelt bearbeitet hast und dann musst Du Dich natürlich konfrontieren und auseinandersetzen. Aber im jetzigen Moment ist offensichtlich, dass er Dir in der Innenwelt noch nicht gut tut. Man sieht es ja an dem kleinen Kind das ins Wasser geht, Angst bekommt. Das ist ein deutliches Zeichen, dass da noch was ungelöstes ist.

KI: Aber er kann meinem Tumor nicht schaden, so lange ich ihm aus dem Weg gehe.

Th: Wenn der Tumor sagt das ist o.k., dann ist das jetzt der Status Quo. Jetzt ist ja nicht wirklich wichtig, aber Du siehst, Du musst ihn noch bearbeiten.

KI: Ja, das ist klar. Aber jetzt bin ich fertig. Meine Schwester noch. Die kann ich reinholen, das ist jetzt nicht schlimm.

Th: Kucke wie sie reagiert.

KI: "Komm rein." Oh, die freut sich. Das ist ja geil hier, kommt so richtig reingestampft, kuckt sich alles an und sagt, super! Klasse!! Sie ist auch stolz auf mich.

Th: Dann frage sie, nichts mehr mit Missgunst?

KI: Nein, sie ist stolz auf mich, sie sagt, klasse, super, schön. Das hast du schön gemacht. „Andrea, Du darfst Dich auch auf eine Liege legen.“ Alles klar, sie liegt da jetzt auch.

Th: Wunderbar, perfekter Abschluss! Du weißt, dass Dein Bruder noch zu bearbeiten ist, das wurde deutlich und klar. Von daher haben wir perfekt gearbeitet weil es wird alles sichtbar. Gut, dann komme langsam, in Deiner Geschwindigkeit zurück.